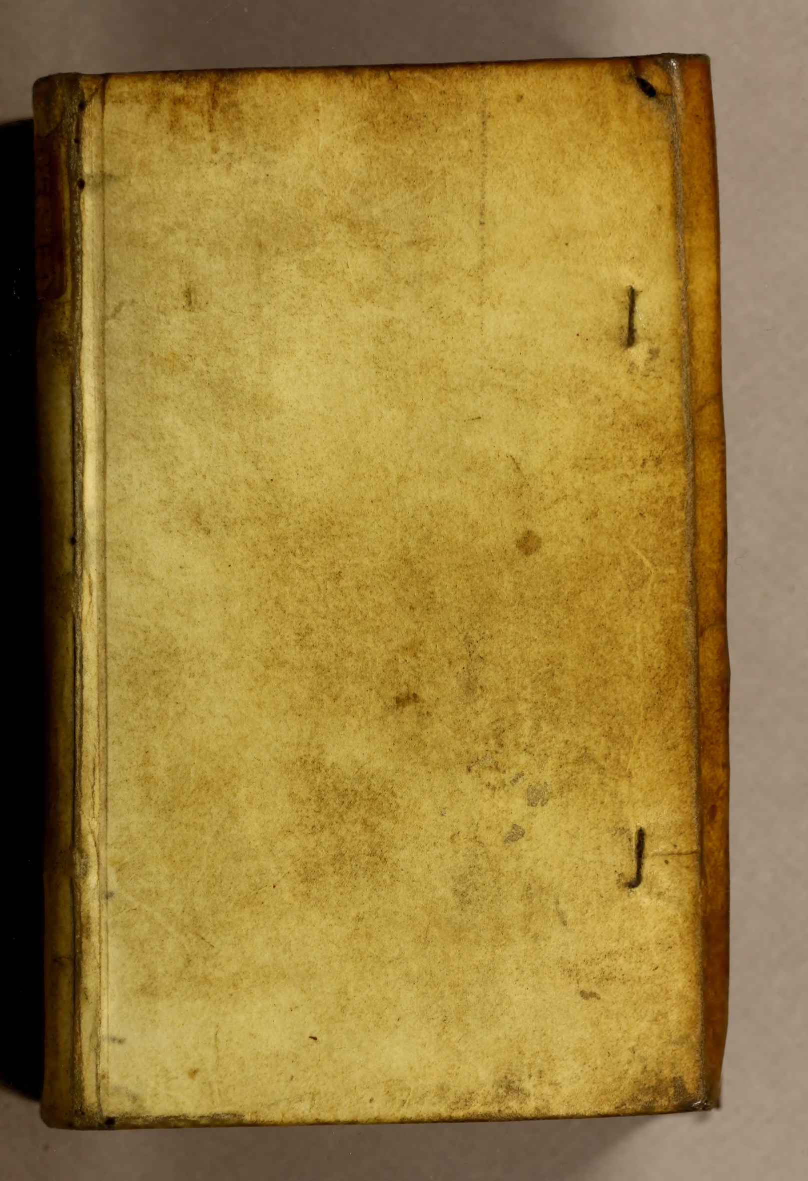
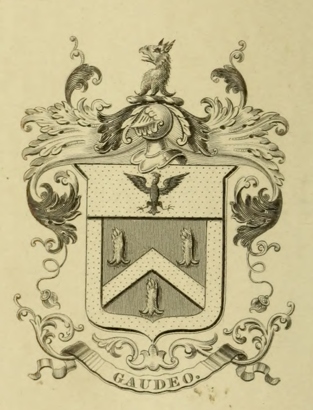
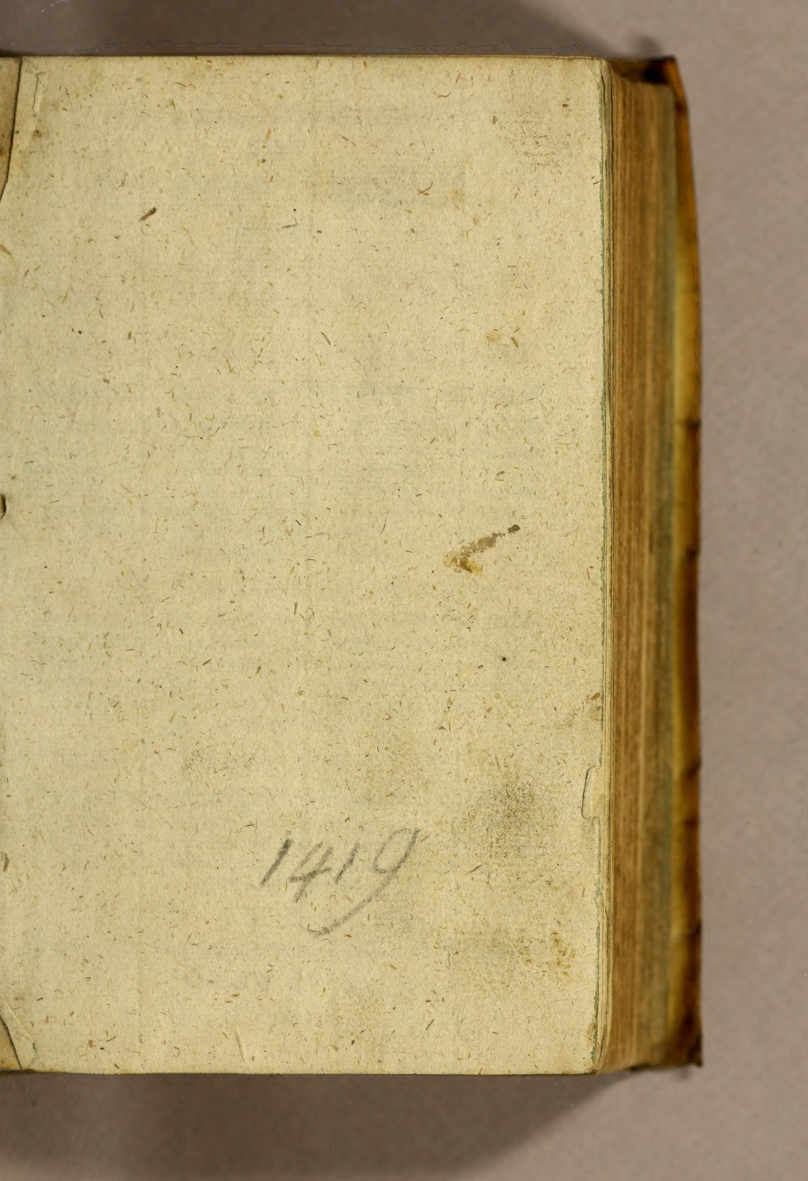
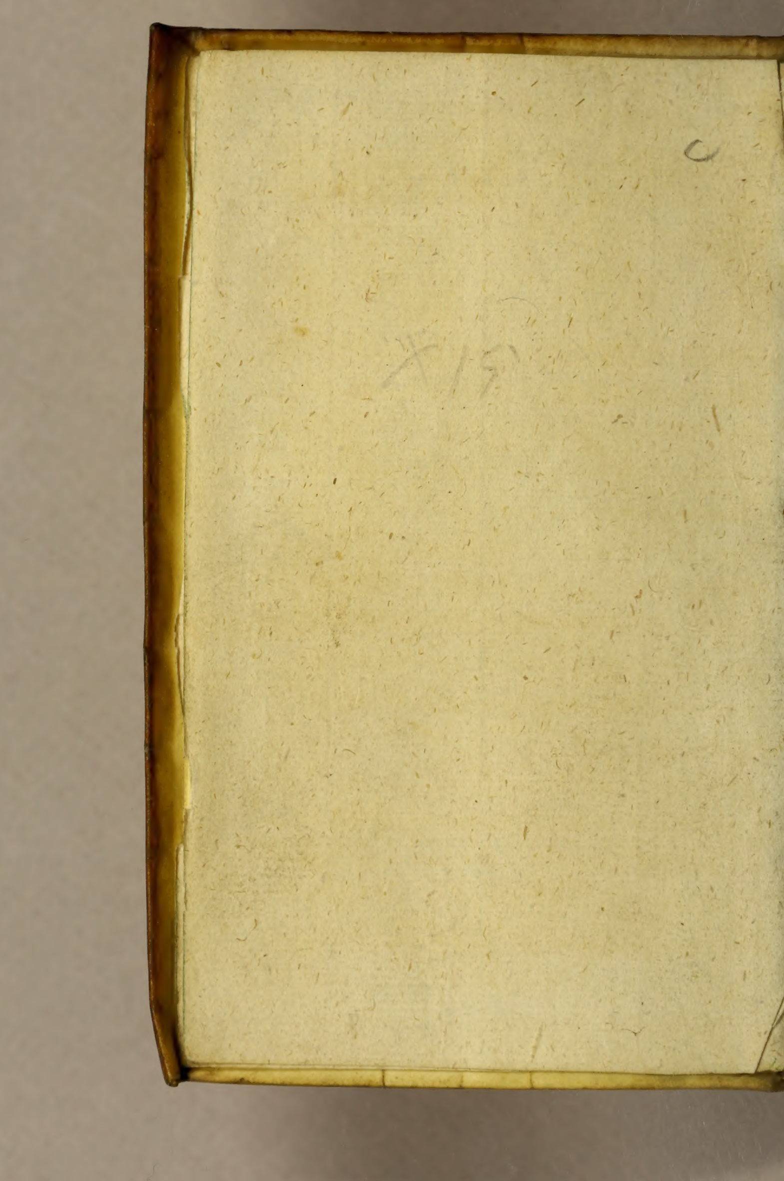



GAUDEO.







Septentrio Novantiquus,

Oder

Die newe NortWelt.

Das ist:

Gründliche vnd warhaffte Beschreibung aller der

Mitternächtigen vnd Nortwerts gelegenen Landen vnd Insulen / so vnsern Vorfahren vnd den alten Weltbeschreibern gäntzlich vnbekandt gewesen / seithero aber durch sonderliche Gottes Schickung / von etlichen berühmten / vnd zu Land vnd Wasser weiterfahrnen Adelspersonen / Schiffern / Befelchshabern / Haupt- vnd HandelsLeuten / nach vnd nach seynd erfunden worden: Was sich auch bey solcher Erfindung vnd sonsten darinnen sonderlich namhafftes zugetragen:

Zuvor in Teutscher Sprach nie außgangen / sondern an jetzo erst alles aus vielen vnterschiedenen Schrifften vnd Büchern / so in Lateinischer / Italiänischer / Frantzösischer / Spanischer vnd Englischer / auch Holländischer Sprachen zubekommen gewesen / zusammen verfasset / verdeutschet / mit artigen darzu gehörigen Figuren vnd LandTafeln gezieret / vnd in Druck verfertiget / durch

M S

HIERONYMUM MEGISERUM.

Sampt angehengter Relation / welcher gestalt in dem jüngstverschienen 1612. Jahr / beydes / eine newe kurtze Schiffart nach der China gegen Nortwerts / Vnd dann auch ein vnsegliche grosse vnd reiche Landschafft Sudwerts im fünfften Theil der Welt Magellanica erfunden worden.

Mit Röm. Keys. Mayt. Freyheit.

Leipzig / in verlegung Henning Grossen des Jüngern /

ANNO 1613.

Den Wolgebornen / Edlen vnd Gestrengē Herrn / Herrn N. der löblichen Ständt von Herrn vnd Ritterschafft in Osterreich ob der Enß Verordneten / meinen Gnädigen Herren.

WOlgeborne / Edle vnd Gestrenge / Gnädige Herren / E. E. G. G. seynd meine in Vnterthänigkeit willige gehorsame vnd beflieẞne Dienst nach Müglichkeit bevor: In was grosser Acht vnd sehr hohem Ansehen / das löbliche Studium Historicum, vnd die fleissige Erforschung allerhand Geschichten / zu jeder Zeit / bey den allerweisesten / verständigsten vnd gelährtisten Männern / so wol Heyden / als

 Chri-

Christen/ seye gehalten worden: daß bezeugen die vielfeltige Lobsprüch vñ herrliche Encomia Historiæ, mit denen vnzählich viel deroselben Authorum hinderlassene Schrifften vnnd Büchern erfüllet seynd. So gibt es auch der Augenschein/ vnd erweiset es die täglicheErfahrung/was in allen fürfallenden Zuständen dieses zeitlichen Lebens/es sey gleich inFriedens Zeiten oder Kriegßläufften/ in Frewd oder Leyd / den Menschen für merckliche Nutzen vnd Frucht / aus gründtlicher Wissenschafft vnd vollkommener Erkantnuß der Historien/ herkommen vnd entspringen. Daher dann nit vnbillich(darmit ich der andern obangedeuter Authorum aller geschweige)der fürtrefflich Grichische Historicus Thucydides, die History einen vnerschöpfflichen Schatz nennet/

net/vnd einen herrlichen Spiegel des Menschlichen Lebens. Wie nu dieses Gleichnuß weiß warhafftig von der History zu verstehen / also wird auch ebner massen von derselben recht vnd wol gesagt / daß sie zwey helle klare Augen hab / nemlich Geographiam vnd Chronologiam: ohne welche sie gleichsam blind vnd gantz vertunckelt würde seyn/ weil man ohn dieser beyder zuthun/weder die Vmbständ des Orths noch der Zeit eygentlich könte wissen. Vnd zwar/ so ist gewiß/ daß sie nothwendig zusammen gehören/ vnd beyderseits einander nicht wol könnē gerathen. Dessen dann gegenwertiger Tractat ein Exempel mag seyn / demnach darinnen angezeiget wird/ was sie theils vor zeiten / mehrertheils aber bey diesē vnserm glückseligen Seculo (quod est Chronolo-

giæ) darinnen alle herrliche Künsten
auffs höchst kommen/für newe Land-
schafften/ Insuln vnd Meer/ vnder
beyden Polis (quod est Geographiæ)
entdecket/ was auch in denselben für
namhaffte Händel vnd Geschichten
(quod est Historiæ proprium) sich
haben begeben vnd zugetragen. Die-
weil wir dann/durch Gottes Gnad/
die Zeit erlebet/ in welcher derselbig
sein schönes Geschöpff/ das herrliche
Theatrum der Welt erweittert/ oder
(wie es der Egyptisch Einsidel Anto-
nius genennet) das grosse Buch sei-
ner Erkantnuß vmb etlich viel Blät-
ter augiret vnd vermehret hat: sol-
len wir solche Werck vnd Wunder-
thaten Gottes nicht gering schätzen/
sonder sein vnerforschliche Weißheit/
vnendliche Allmacht vnnd vnauß-
sprechliche Güte/ dardurch desto bes-
ser

ser lernen erkennen / vnd jhme darfür
ohn vnderlaß Lob vnd Danck sagen:
Zu welchem End dann ich auch/ mei-
ner Geringfügheit nach/allein Gott
zu Ehren/mich dieses Wercklins hab
vnterfangen. Als ich mich aber/ al-
tem Gebrauch nach / vieler Leut vn-
gleichen vnd vnbillichen judiciis dar-
durch vorzubawen/ vmb gute Patro-
nos, vnder deren Namen vnd Prote-
ction diß Büchlin möchte außgehen/
vmbgesehen / vnd sich aber eben da-
mals / als ich in dieser Arbeit gewe-
sen/durch vnzweiffeliche Gottes gnä-
dige Schickung zugetragen/das EE.
GG. mich zu der löblichen Ständen
allda/Historico, in Dienstbestallung
gnädiglich auffgenommen / vnd or-
dentlich vocirt: hab ich keines Wegs
vmbgehen sollen / denselben nebē mei-
ner Person/auch gegenwertiges mein

Tractätlin/ wie geringschätzig es ist/ vnter dero Patrocinium zu raccommandieren/ vnd gleichsam als ein arrham meines künfftigen dero verpflichten Fleisses vnd Trew demütiglich zu dedicieren: als ich dann hiemit thu/ vnd EE. GG. gehorsamlich bitte / solche mein in Vnterthänigkeit wolmeynende Dedication in Gnaden auff- vnd anzunemen/ denen auch mich vnd die meinigen gnädiglichen befohlen seyn zulassen. Datum Leipzig/ Anno Christi 1613. den 24. Febr. an welchem Tag vor 56. Jahren/ die Keys. auch zu Hungern vnd Böheim Kön. Mayt. Herrn Matthias/ vnser Allergnädigster Herr (cui sit vita, salus & victoria) vnd vor 113. Jahren Ihrer Mayt. Mütterlicher Anherr/ Carolus V. Röm. Keyser / vnd vor 170. Jahren / Ihr Mayt. Vorfahr

Mat-

Matthias I. König zu Hungern (Alle drey der Christenheit zu gutem / vnd dem Erbfeind zu Nachtheil) auff diese Welt seynd geboren worden.

EE. SS.

Allzeit vnderthäniger williger
Gehorsamer

Hieronymus Megiserus.



Register der Capitel dieses Tractats.

Das

Das

Das

Bericht / wo die Kupfferstück hin gehören.

6. Der



Septen-

Septemtrio Novantiquus,

Das ist:

Beschreibung der newen NortWelt / oder / der Newerfundenen Mitternächtigen Länder vnd Insulen.

Eingang dieses Tractats / vnd von den sechs Theilen der Welt.

Das I. Capitel.

Erfindung der newen Welt / eine grosse gutthat Gottes.

Vnter andern hohen vnd grossen Gnaden / Gaben vnd Wolthaten / die der Allmechtige Gott bey vnsern / vnd vnser Eltern vnd Vorfahren zeiten der Christenheit reichlich hat erzeiget / ist die Erfindung der Newen Welt nicht die wenigste noch geringste: Inmassen denn die vnerschätzliche grosse nutzbarkeit / so hierdurch vnser Europæ entsprossen / jeder-

dermenniglich bekandt / vnd derwegen keines weitern außführens bedürfftig ist. So wir nun mit allem fleiß vns erkundigen / nachforschen vnd betrachten / was für Landschafften in der Welt / vorzeiten den alten Geographis, Straboni, Ptolemæo, Pomponio Melæ, Plinio vnd andern bekandt gewesen / was hernach zu vnterschiedlichen zeiten erfunden worden / vnd was endlich für örter vnd Länder noch heutiges tages vnbekant seynd: Wird sich eigendlich befinden / daß der gantzen Weltkreiß am füglichsten sol vnd mag abgetheilet werden in zwey Theil / nemlich in die alte vnd Newe Welt. Die alte / oder den Alten wolbekandte Welt hat drey Theil / Europam, Asiam vnd Africam. Die newe Welt wird nach den vier Plagis oder Quartiren (von denen auch die vier Venti Cardinales oder Haupt-Winde ihre Namen haben) rechtmessig in vier Theil abgetheilet.

Die alten Geographi: Strabo lebt vor Christi G. 50. Ptolemeus nach Ch. Geb. 120. Pompon. Mel. A. Chr. 20. Plin. A. Ch. 80.

Außtheilung der Welt.

Theil der Newen Welt.

Der

Der Erste theil ist die newe Ost- Welt/oder India Orientalis, so viel Ptolemæo vnd andern alten Welt-beschreibern vnbekandt gewesen/ diese ward lang hernach zu vnterschiedlichen zeiten / als Anno 1260. von Marco Polo dem Venediger / item von Ludovico Barthema von Bononien / vnd endlich An. 1492. auch folgends nach vnd nach von Portugesern vnd anderen erkundiget vnd erfunden. Von dieser erfindung der newen Ost-Welt oder der Ost Indie haben weitleufftig geschrieben / jetztgemeldte beyde Autores, item Johannes Barrosius, Thomas Lopez, Johann von Empoli, Andreas Corsalius, Odoardus Barbosa, Nicolaus de Comitibus, Johan Gaëtan, vnd viel andere Moderni mehr. Es mag aber diese newe Welt sampt jhren Insulen recht vnd füglich zu dem übrigen Asia gerechnet werden.

1. Ost Indien.

Das ander ist die newe West-Welt/gemeinlich India Occidentalis,

2. West Indien.

lis, von andern auch America genennet: Welche vmb das jahr 1492. Christophorus Columbus von Genua, vnd nach jhm Anno 1497. Americus Vespuccius von Florentz/ erstlich haben entdecket. Diese West-Indien werden abgetheilet in zwo grosse Halb Insulen / In der Ersten ist Nova Hispania vnd Nova Francia: Die Ander aber wird Peruvia genennet. Von erfindung der einen vnd der andern haben fürnemlich geschrieben: Petrus Martyr, Gonzales Ferdinandus von Oviedo, Ferdinandus Cortesius, Petrus Alvaradus, Alvarus Nunez, Petrus Ciezus, Didacus Godoi, Nunno di Gusman, Franciscus Vlloa, Franciscus Vasquez, Antonius Mendozza, Ferdinandus Alarchon, Marcus von Nizza, Franciscus Xerez, Johannes Verrazanus, Jacobus Carthier, Hieronymus Benzo, Johannes Lerius, Levinus Apollonius, Cornelius VVithfliet in occidẽtis

Notitia, vnd viel andere mehr.

Der dritte Theil ist die newe Sudwelt/ sonst Terra Australis vnd Magellanica, von jhrem ersten Erfinder also genandt. Diß Land sol viel grösser seyn/als die andern Theil der Welt/ ist aber noch wenig bekandt. Ligt vnter dem Polo Antarctico, ist von Peruvia abgesondert/ durch ein eng Meer oder Sund/ dadurch Ferdinandus Magellanus ein Portugeser Anno 1520. Franciscus Drack ein Engelländer Anno 1577. Thomas Candisch auch ein Engelländer Anno 1586. vnd Olivarius von Noort ein Niderländer von Vtrecht Anno 1598. gefahren seynd. In diesem Theil der Welt seynd im jüngstverwichenem 1612. Jahr newe reiche Landschafften erfunden worden/wie zu ende dieses Tractats solle meldung geschehen. Von erster erfindung dieser Sud Welt haben geschrieben Antonius Pigafetta von Vicentz Ritter/ Maximilian. Transsylva-

3. Magellanica oder Australis.

sylvanus vnd ein Portugeser / welcher seinen Namen vnterlassen dabey zusetzen.

4. NortWelt/ oder Arctoa.

Der vierdte theil ist die newe Nort-Welt/sonsten Arctica oder Arctoa, vnd Borealis genennet: darzu denn alle die Mitternächtige Länder vnd Insulen gehören/ die vom 63.gradu latitudinis an biß vnter den Polum Arcticum gelegen seynd. Diese NortWelt ist auch nach vnd nach/zu vnterschiedlichen zeiten / an etlichen vielen orten erkundiget worden/doch weiter nicht als biß auff den 80. gradum: Denn die andern Länder vnd Wasser / so weiter hindan vnd gar vnter dem Polo Arctico ligen / seyn noch der zeit/so wol als die vnter dem Polo Antarctico, gentzlich vnnd durchaus vnbekant. Aus dieser des gantzen Erdkreiß gründlichē abtheilung bescheinet / daß man wol recht vnd mit der Warheit mag sprechen/ die Welt habe sechs Theil / Europam, Asiam, Africam, Americam,

Welt hat sechs Theil.

Austra-

Australem vnd Arctoam. Von diesem letzten vnd sechsten Theil wollen wir in gegenwertigem Tractat/ vermittelst Göttlicher hülffe / so viel biß dato, durch die newen Schiffarten erkundiget / vnnd wir in erfahrung bringen mögen / bericht thun / vnnd darneben anzeigen / was jüngstverwichener zeit für ein kurtzer Weg durch diese newe NortWelt / nach der China zu / sey erfunden worden.

Von dem Inhalt dieses Tractats.

Das II. Capitel.

Daß wir vns aber hiermit vnterfangen / ein völligere Beschreibung Novi Orbis Arctoi oder der Newen NortWelt auff die ban zu bringen / ist fürnemlich dieses die vrsach / dieweil wir befinden / daß etliche Länder vnd Insulen darinnen begriffen seynd / deren doch bey den Cosmographis gar nicht /

Vrsach vnd anleitung dieser beschreibung der Newen NortWelt.

oder aber sehr wenig gedacht wird. Vnd ob sie schon bißweilen in die Mappen vnd Landtafeln eingesetzt werden / so geschicht doch hernach derselben in der Beschreibung keine weitere meldung: Oder aber der Leser wird remittirt auff Bücher/so in Teutscher oder Lateinischer Sprach niemals seynd außgangen. Wie nu dieses Theils der Welt völlige Erkentnis den Teutschen so wenig zu mißgönnen / als andern frembden Nationen: Also ist auch jetziger zeit daran nicht wenig gelegen / bevorab vmb so viel desto mehr / sintemal kaum ein gegne oder tractus in der Welt ist/ darumb heutiges tags sich viel Völcker der Christenheit mehr vnd hefftiger thun bemühen / denselbigen recht zu erkundigen/ als eben dieser tractus Borealis: mehrertheils aus der vrsach / weil sie verhoffen/ vermittelst dieser erkundigung / vmb zween drittheil/ ein nähere Fahrt in die reichen Morgenländer Cathajo

Vieler Länder Beschreibung sind noch nicht in die Lateinisch oder Teutsche Sprache transſcriret worden.

Wie viel an rechter Erkentnis der Nort-Welt gelegen.

vnd

vnd China zu erforschen / als man bißher gehabt hat. Wie denn hierüber viel herrliche / wolversuchte vnnd weiterfahrne Männer aus Italien / Franckreich / Spanien / Engelland vnd Holland / jr Leib vnd Leben / Hab vnd Gut auffgesetzt / vnnd zum theil eingebüsset haben / wie hernach mit mehrerm solle außgeführet werden.

Von welchen Nortischẽ Ländern inn diesem Tractätlein nit gehandelt wird.

Es wolle aber der günstige Leser nit darfür halten / daß wir in diesem Tractat alle die Länder / so vnter die newe NortWelt gehörig seynd / vnd den alten Cosmographis, als Ptolemæo vnd andern vnbekandt gewesen / für vns wollen nemen / jedes absonderlich zu beschreiben: Denn solches hieher gar zu weitleufftig würde seyn. Demnach zu dieser newen Nortwelt billich auch referirt mögen werden / Norwegen / Schweden / Finmarck / Lappland / Schrickfinnia / Biarmia / Bothnia / Reussen / Condora, Permia, vnd viel andere Länder mehr: Weil aber dieselbige Landschafften

mehrertheils langst bekandt/vnd von fürtrefflichen Scribenten/als Olao Magno, Saxone Grammatico, Cranzio, Jacobo Zieglero, Sigmunden von Herberstein Freyherrn/ weitleufftig vnd nach notturfft seynd beschrieben wordē/lassen wirs darbey bewenden: Wollen allein der andern gedencken/von denen entweders wenig gedechtnis oder gewißheit verhanden/oder aber erst newlich seynd erfunden worden: Als/Gronland/ Ißland/Frißland/Schettland/Farre/Neome/Ilofe/Ledeve/Icaria, Drogeo, Huitsarck/Grocland/Margaster/Santi, Rustene, Nova Zemla, Colgoy, Matfle Delgoy, Orange; Welchen wir der Nachbarschafft halber/vnd weil sie auch versus Septentrionem, oder Nortwerts/gegen dem Polo zu/ligen/das feste Land Estotiland vnnd Virginiam, sonst Apalche genandt/der Engellender Coloniam, vnd letzlich die Teuffels Insul, oder Insulam Dæmo-

Namen der Insulen vnd Länder/welche inn diesem Tractetlein beschrieben werden.

mo-

monum, (wiewol diese drey sonsten von Rechtswegen zu America oder West Indien gerechnet werden) sampt andern zugehörigen sachen/ wollen adjungiren vnnd beyfügen: Vnd weil vns jüngst eine newe Beschreibung der Insuln Ißland vnnd Gronland/von einem Autore, welcher αὐτόπτης gewesen/ vnd alles selber gesehen vnd gehöret/ zu handen kommen/ mit derselbigen in Gottes Namen den Anfang machen.



Diethe

Diethmari Blefkenij

Beschreibung der Mitternächtigen Insul Ißland:

Sampt erzehlung aller wunderbarlichen sachen / so darinnen zu finden: aus eigener Erfahrung mit sonderm fleis gestellet. Erstlich in Lateinischer Sprach Anno 1607. zu Leyden in Holland außgangen / nun aber in die Teutsche Sprache tranßferiret.

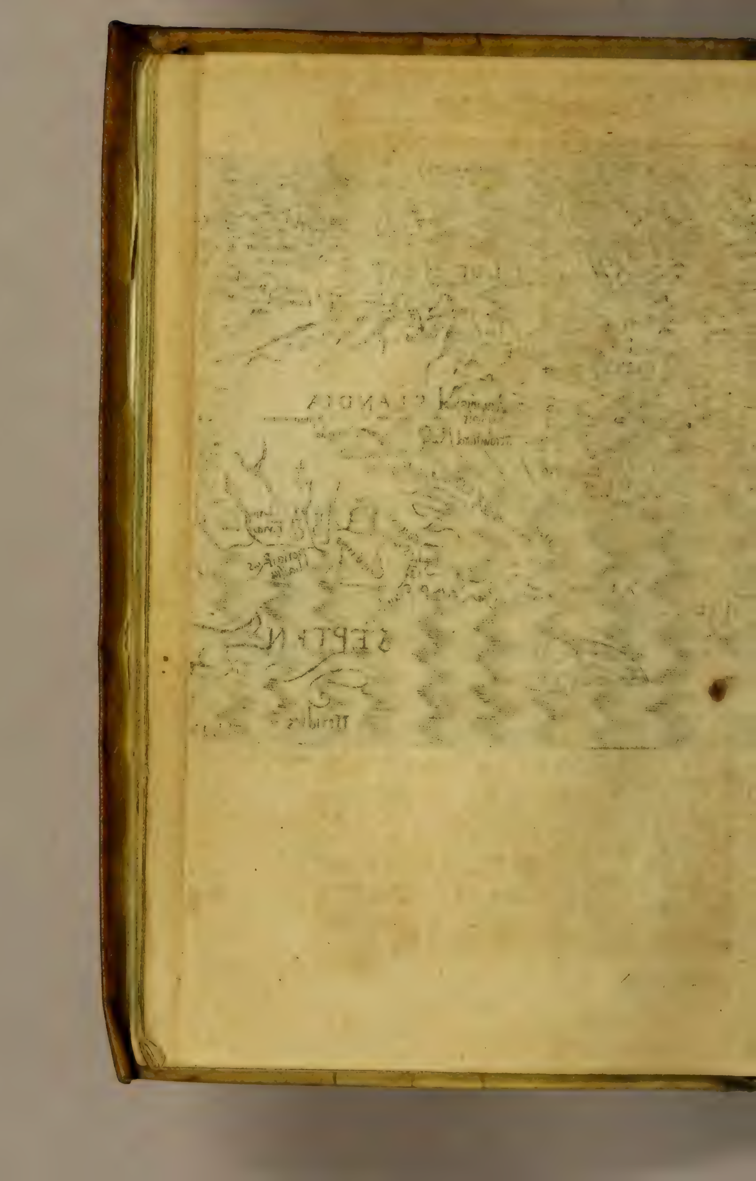
Vorrede des Autoris.

Das III. Cap.

Vrsach / warumb der Autor diese Beschreibung der Insul Ißland gestellet

DEmnach ich vor viertzig Jahren viel Wunderwerck der Natur / vnd andere seltzame gedenckwirdige sachen in Ißland gesehen / welche zwar von den Historicis, die dieser Insul meldung gethan / als Saxo Grammaticus, Olaus Magnus,


Septentrio
ISLANDIA
MARE
SEPTEN TRIONALE
Meridies
Scala Miliarum Islandicorum
Christof Vogel sculpsit
BLOE
Westfiordung
Hierskeyd
Hekla, m horrendo boatu lapides evomit
Mokrisfelt
Skalholt
Langedal
Grinsey
Fatey
Lundey
Hola
Strand
Garaing
Reikianes
Haffiorder
63
64
67
10
20
30



Magnus, Cranzius vnd Munsterus, zubeschreiben seynd vnterlassen worden / dieweil sie Jßland nicht selber gesehē/oder darinnen gewesen seynd: hab ich nicht wollen vmbgehen / ein kurtz verzeichnis derselbigen hiermit an tag zu geben.

Es möchte sich aber der guthertzige Leser nicht vnbillich verwundern/ wie es komme / daß ich erst nach so langer zeit / nemlich nach viertzig jaren/nach dem ich aus Jßland wieder kommen / mit dieser meiner beschreibung auff die Ban komme: Derwegen so wil ich kürtzlich die vrsach dieses meines so langwirigen stillschweigens anzeigen.

Vrsach warumb er so lang derw verzogen.

Jst derhalben zuwissen / das / als ich aus Jßland weg geschifft/ stracks nach Lisabona in Portugal bin gefahren/ allda ich in erfahrung kommen/ daß etliche Königliche Schiff/ so zu der Schiffart in Jndien zugerüst/bey Cales males an den Anckern lagen. Dieweil ich denn grosse be-

gierd

gierde hatte Indien auch zu besehen/
bin ich mit zween Teutschẽ/ die auch
zu der Indianischen Reise lust hat-
ten/ zu land dahin gezogen: Aber die
Schiff waren vor vnser Ankunfft
schon abgefahren. Als vns nun vn-
ser Hoffnung gefählet/ seynd wir von
dannen hinůber in Africam gefah-
ren/ nach der Vestung Goleta. Fol-
gends seynd meine Gefehrten/ die
zween Teutschen/ wiederumb in Hi-
spanien gezogen/ Ich aber hab einen
Mann angetroffen/ so von Deven-
ter bůrtig war/ der kundte Latein re-
den/ vnd hatte in der Barbarey im
Königreich Maroco, in der Stadt
Tingit sein heimwesen vnnd Woh-
nung/ auch sein fůrnembstes Weib
(denn er ein Mahometaner war wor-
den/ vnd hatte drey Weiber genom-
men) dieser vermanet mich/ ich solte
mit jhm ziehen/ er wolte mich Zeh-
rung frey halten/ doch mit dem ge-
ding/ daß ich sein Diener wolte seyn/
vnd jhm sein Bůndel tragen. Als ich
nu

Der Autor wird eines Renegaten Diener/ vnd zeucht in Barbaria.

nu den Bündel auff mich nam/ kam mirs anfänglich wol schwer für/ aber ich gedachte auff den Reymen/ so also lautet:

Eim Jungen halt ichs für ein schand/
Wenn er bleibt stets in einem Land.
Wer zeucht in d' Frembd/ vnd was erfehrt/
Der ist ja aller Ehren werth.

Also sind wir durch die Stadt vnd das Königreich Tunis, wie auch durch das Königreich Maroco gezogen/ vnnd endlich in der Stadt Tingit angelanget. Dieser Stadt gedenckt Procopius in der Wandaler Geschichten/ daß sie nemlich zur zeit Josua von denen Völckern/ die aus furcht Josuæ aus Palestina geflohen/ gebawet sey worden: Er meldet auch/ daß solches allda zwo Marmelsteinin Seulen bezeugen/ darauff Phenicische Schrifften stehen. Ich weis wol/ daß der Antimachiavellus solches widerspricht vnd läugnet: Aber ich erinnere mich wol daß ich ein vmbgefallene Seul/ vnd auff

Wird sonst heutiges Tages Tanger genant.

Hæc obiter de urbe Tingi, à qua pars Africæ, Mauritania Tingitana appellatur.

auff den Steinen vnbekandte schrifften hab gesehen/ [welche also lautet: *Nos sumus Cananæi, quos fugavit Josua latro.*] Aber damals hatte ich den Procopium noch nicht gelesen/ darumb ich denn auch nichts weiters habe nachgeforschet. Doch wolt ichs lieber mit Procopio halten/ welcher fürgibt/ daß auch Carthago von obgemeldten völckern sey erbawet worden. Jedoch mag jhm glauben wer da wil. In dieser meiner Reiß vnd Wanderschafft hab ich fast fünff jahr zugebracht / vnd vnter dessen allezeit diese meine Beschreibung der Insul Ißland fleissig auffgehebt / biß ich hernach wieder zu meinem studiren bin kommen.

Der Autor zeucht gē Wien in Oesterreich.

Als ich folgends an den Schawenburgischen Hoff erfordert worden/ bin ich mit Graffen Otto gen Wien in Oesterreich an des Keysers Hoff gezogen / Aber ich kundte auch damals/ wegen vnsers stetigen hin vnd her reisens / das jenige / so ich in Ißland

land hatte auffgezeichnet / nicht zu recht vnd in eine richtige Ordnung bringen. Hernachmals Anno 1582. ward ich vom Truchseß Ertzbischoffen zu Cöln nach Bonna verschickt/ allda ich ein gute gelegenheit bekam/ solche beschreibung zu Cöln in Druck zu geben. Als ich aber deßwegen nach Cöln gezogen / bin ich vnterweges vnter die Freybeuter vnnd Strassenräuber gefallen / die haben mich nicht allein meines Geldes vnd Bündels beraubt/sondern auch meine Kleyder außgezogen vnd weggenommen / vnd mich / dem sie 23. Wunden geschlagen / nackend ligen lassen / vnd einem anbefohlen mich zu begraben. Aber ich bin wunderbarlicher weise aus desselben Händen entrunnen/ vnd leb/ Gott lob/ noch. Bin also damals elendiglich vmb meine Ißländische Schrifften kommen/ hatte auch kein hoffnung solche je mehr wieder zu erlangen. Als ich aber Anno 1588. wieder gen Bonna kam/

Wirt hernach bey Cöllen beraubt.

Verleuert diese Beschreibung vnd bekömpt sie wieder.

kam / eben damals als der Schenck selbige Stadt eingenommen/ hat vntern Reutern/einer mein Bekandter/ diese Beschreibung der Insul Ißland wieder gefunden/in einem Hauß/darauß die Inwohner entflohen waren. Als er nun meinen Namen davornen drinn gefunden/auch mein hand wol gekant/hat er mirs wieder zugestellet. Also ist seithero solche Beschreibung bey mir verblieben. An jetzo aber/hab ich/auff rath vnd gutbedüncken ehrlicher Leut/selbige einem Buchdrucker zugestellet in Druck zu verfertigen.

Entschüldigũg des Autoris.

Wiewol ich nun selber gar wol weiß/das solches gar schlecht gestelle/ vnd ich nicht viel verblümpter Reden darinn gebraucht/wie es etliche Naßweisen gern haben: so hoffe ich doch/ es werden mir solches alle ehrliche vnd gelehrte Leut gern zu gut halten/ in betrachtung daß ich mich in dieser Beschreibung mehr der Warheit/als Zierligkeit der Red hab beflieſſen: wie ich dann nichts / oder ja gar wenig von

von hören ſagen geſchrieben/ſondern allein das jenige/ ſo ich ſelber geſehen vnd erfahren hab.

Antwortet den Thomiſten / ſo nichts glauben/ als was ſie ſelber ſehen.

Man findet aber heutiges tags jhrer viel / die nichts für warhafft halten/ als was ſie ſelber geſehen vnd erfahren haben / oder was ſonſt täglich geſchicht/ was ſie aber nicht geſehen/ das halten ſie für vnglaublich. Wir aber / ſo wir außländiſche vnd warhaffte Sachen erzehlen/die auch jhre gewiſſe Vrſachen haben : fangen wir an vns vber GOttes des ewigen Schöpffers Weißheit / Macht vnd Güte zu verwundern : Daher folget dann Gottes Lob vnd die Danckſagung/ welche ſonſt vnterwegen blieb/ ſo man ſich vber nichts verwunderte/ vnd ſo man alle vnbekante Ding für vnwarhafft vñ erdicht würde halten. So geſchicht auch darmit den Autoribus vnd Scribenten groſſe Vnbilligkeit/welche mit ſchwärer mühe/ nit jhres eigen Nutzens halber / ſondern der Posteritet vnd den Nach-

kommenden zum besten/derogleichen gar nicht vnwarhaffte ding auffzeichnen: so sie von den abgünstigen vnd vnerfahrnen Lästerern der Lügen/wie wol mit vngrund / geziehen worden: Wie dann auch Herodoto, Thucydidi, Xenophonti, vnd andern begegnet ist / ob wol dieselben wol bedacht gehabt/daß man in einem Land viel anders lebe / als in dem andern: das auch die Natur nicht an allen orten gleiche Früchten vnd Thier herfür bringe: Inmassen dann die jenigen/ so heutigs tags aus den Newen Indien wieder zu vns kommen/ viel ding mit sich bringen/ so vber die massen verwunderlich / ja gar vnglaublich/doch warhafft seynd. Gleicher massen muß man gedencken/daß auch aus andern Orten viel vnbekante / zuvor nie gesehne oder erhörte sachen mögen gebracht werden/ denen man darumb den Glauben nicht muß abspannen.

Ist derowegen meine Bitt an den gut-

gutherzigen Leser/ er wolle diese meine Beschreibung mit günstigen geneigtem Gemüth lesen: Die Lästerer aber wil ich vermahnet haben/ daß sie zuvor selbst die Mühheseligkeiten vnd Arbeit versuchen/ welche die Reysenden müssen außstehen / ehe sie andern vbel nachreden/ oder jhr Sachen verachten.

Des Autoris Bitt an den Leser.

Beschreibung der Insul Ißland:

Wann Ißland erstlich bekandt worden.

Das IIII. Cap.

IM Jahr 1563. als zwey geladene Schiff von Hamburg nach Ißland wolten abfahren/ namen jhnen die Kauffherrn darauff für / nach alter Gewonheit / ei-

Occasio wie der Autor võ Hamburg nach Ißland kommen.

nen Prediger mit sich dahin zu neh-
men: Derwegen sie dann die Pfarr-
herrn zu Hamburg ansprachen / mit
Bitt/sie mit einer tauglichen Person
zu versehen. Es war aber zu der Zeit
Herr D. Paulus von Eitzen/ Super-
intendens der Kirchen zu Hamburg.
Als ich nu damals zu Hamburg mich
vffhielte/vnd auff meine Bücher von
Rostock wartet / machet ich Kundt-
schafft zu gemelten D. Paulo vnd den
andern Pfarrherrn allda. Also ward
ich von jhnen zum Prediger auff die
gedachten zwey Schiff fürgeschla-
gen/ vnd ward mir diß Ampt von jh-
nen angetragen/welchs ich desto ger-
ner angenommen / weil ich frembde
Land zu sehen sehr begirig war / auch
jhren Vermahnungen nit wolte vn-
gehorsam seyn.

Reiß von Ham-burg hinweg.

Da wir vns nun den 10. Aprilis
vff die Schiff begaben/seynd wir vn-
ter Engelland vnd Schottland her-
gesegelt/neben denen Insuln die man

Orcades 15. Insuln.

Orcades nennet/deren 15. seynd/aber
der

der mehrertheil/wegen jrer vnfrucht=
barkeit/vnbewohnt/ausserhalb Fero=
we vnd Hittlandt/ die allein zimlich
mit Einwohnern versehen seynd. Da
haben wir einen sehr hohen Felsen ge=
sehen / welcher zu oberst nicht anders
sihet / als wie ein Münchskopff mit
der Kappe oder Gugel/allda auch ein
sichere Zuflucht ist wider alle Wind/
vnd erlediget dieser Münch jhrer viel
aus augenscheinlicher fürstehender
Gefahr. Aber den 14. Iunii haben wir
Ißland gesehen / welche von fernen
scheint / als wann es Wolcken weren
zu Winterzeiten. Am folgenden Tag
kamē wir in dem Port Haffnefort ein/
welcher gegen Mittag ligt / vnd sind
zu Land getreten.

Von diesem Felse oder Münchsberg vide Olaũ Magn. in lib. 2. cap. 4.

Kömpt in Ißland an.

Ißland ist ein rauhes/ gebirges vñ
schneiges Land/vnd helt man darfür/
sie sey zwey mal so groß als Sicilia.
Sol haben hundert Meil in der leng/
wie auch Olaus Magnus im andern
Buch bezeugt. Diese Insul hat jhren
Namen von der vberauß grossen kält

Ißland woher den Namen.

vnd dem jmmerwerenden Eyß: dann sie acht Monat aneinander stätiges Eyß hat: da sie doch vnter dessen an vielen Orthen aller brennet mit jnnwendiger Hitz vnd Fewer. Diese Hitz jnnerhalb der Erden wird gemehret durch den wiederwertigen Trieb der Kälte / so fast das gantze Jahr / außgenommen etlicher wenig Sommer Monat/wehret: Welche Kälte auch die Löcher vnd Eingäng der Erden zuhelt / vnd wehret / daß die Dämpff nicht können herauß rauchen. Diese Insul hat an jhr Polushöhe 65. vnd ein halben gradum, vnd gehet der Circulus Arcticus mitten dardurch.

Ob Ißland die Thule Ptolomei sey.

Gegen Nort ligen die Insulen Ebudæ. Ob aber derselben eine/oder aber diese grosse Insul Ißland die Thule Ptolomæi vnd der Alten sey/ kan ich nicht sagen/weil man heutiges Tags an dem Ort kein Insul findt/da Ptolomæus sein Thulen hin gesetzt hat. So haben die Newen Weltschreiber vmb Schottland vnd die genachbarten

ten Insuln gar ein andere Länge/als Ptolomæus vermeynt hat.

Den Vrsprung dieser Inwohner wil ich etwas weiter erholen/ aus den Jßländischen Chronicken. Im Jahr Christi 900. zur Zeit Alebrandi des Bischoffs zu Bremen / seynd etliche vom Adel aus OstFrießland vnd dem Bremischen Gebiet/ auff der Wäser zu Schiff getretten/ vnd gegen Mitternachtwerts gefahren / newe Landschafft zu erkündigen: Vnd da sie für die Orcades fürvber kommen/ haben sie endlich diese Insul / fast in eussersten Gräntzen Europæ gefunden / so zwar wol zu bewohnen / aber voller Schnee war / deren haben sie wegen des Eyß vnd Frosts den Namen Jßland gegeben. Als sie nun noch weiter gegen Nortwerts waren geschifft/ haben sie vngefehr vber 200. Meil ein andere Insul gefunden/welche sie im Wiederspiel Grünland genennet haben. Als sie aber fern gegen Nort durch das Eyßmeer wolten schiffen/

Vrsprung der Jßländer.

Dieses ist alles genommen aus dem 247. Cap. Hist. Ecclesiasticæ M. Adami.

Gronland per Antiphrasin also genennet.

seynd sie von dem Eyß lang gehindert worden / vnd als sie endlich mit grosser Mühe sich aus dem Eyß herauß gewürckt / seynd sie in ein gar dicke Finsternuß vñ Meerwirbel (deren auch Olaus Magnus im andern Buch gedenckt) gerathen / dahero dann des Meers ab- vnd zulauff solle kommen / wie viel erfahrner Schiffleut fürgeben. In diesem Meerwirbel vnd Finsternus ist die gantze Armada gemelter Edelleut zu grund gangen / ausserhalb eines Schiffs allein / so darvon kommen. Da nu die Schiffleut darauff / nach langwiriger Mühe / arbeit vnd Gefahr / durchs Tartarisch Meer gefahren / seynd sie in ein gar warm Land kommen / allda sie in einem sehr weiten Meerschoß angelendet / vnd ans Land gestiegen. Weil aber die einwohner / wegẽ vberschwencklicher hitz vnd brennen des Sonnenscheins sich in Hölen vnter der Erden verborgen hatten / sahen sie Gold vnd andere köstliche Sachen hin vnd wieder

stehen /

stehen / darauff niemand kein Acht gab. Als sie nun / so viel sie wolten / darvon mit sich hinweg genommen / vnd dem Schiff zu eylten / sahen sie / daß die Jnwohner jhnen nacheyleten mit vberaus grossen Hundē / darumb dann jhrer einer / so gar wol beladen war / nicht kondte entrinnen / sondern ward von Hunden zu kleinen stücken zerrissen. Die vberigen / nach dem sie lang hin vnd wieder geschifft / vnd die Meerwirbel geflohen waren / gelangten sie in die Moscaw / hernach durch die OstSee kamen sie wieder gen Bremen / vnd erzehleten solches alles dem Bischoff Alebrando / vnd gaben jhm ein theil des erworbenen Guts.

Die ersten Innwohner in Ißland seynd Normänner.

Vast vmb diese Zeit sollen die Nortmänner aus Norwegen sein herkommen (wie vor die Schweitzer zu Julii Cæsaris Zeiten) welche hernach lang diesen Theil Franckreich jnnengehabt / den man noch heutiges Tags die Normandei nennet. Als nun dieselben viel herrlicher Thaten zu Land

vnd

vnd Wasser wider die Britannier begangen / haben sie auch die Saracener / welche damals in Italien waren kommen / vnd sich in Calabria vnd Apulia wolten setzen / außgetrieben. Darnach haben sie ein Theil jhres Volcks gegen Nort in Hitland / Ferowe vñ Ißland zuwohnen geschickt: dann sie diesen Weg von den Bremischen / wie er durch die Frißländische Edelleut / were erfunden worden / erfahren haben. Es bezeugets ja auch jhre Sprach / daß sie aus Nortwegen herkommen: dann die Ißländische Sprach gar mit der alten Nortwedischen vbereinstimpt. Dann in den Meerstädten des Königreichs Nortwegen / sonderlich da der berümpte Hafen vnd Stadt Bergen ist / sihet man / daß die Sprach gar sehr verendert wird wegen grosser Meng der Teutschen vnd Dennenmärcker.

Von

Von der Ißländer Religion.

Das V. Capitel.

Ißländer werden zum Christlichen Glauben bekehrt.

ALs man zalt/nach Christi Geburt 1398. war König in Dennenmarck vnd Norwegen Woldemar/diß Namens der Ander: Dessen Nachkommen solche Königreich regierten biß vff Erich den Hertzogen in Pommern/vnd Christophorum den Beyer. Diesem König Woldemaro seynd auch alle Nortische Insuln / so vnter Nortmännern bewohnet waren/vnterthan gewesen/wie sie auch noch dem König in Dennenmarck vnterworffen sind. Vnter diesem Woldemaro seynd die Ißländer anfengklich in der Christlichen Religion vnterwiesen worden: dann sie bißher frembde Götter hatten geehrt.

Weil aber damahl grosse Finsternuß vnnd viel Aberglauben in der Christlichen Kirchen waren eingerissen / die Ißländer auch sehr weit

von

von gelährten Leuten abgelegen / ist dahero erfolget / daß sie wieder in ein schändtliche Abgötterey seynd gefallen / sonderlich weil sie ohne das (wie hernacher sol gemeldet werden) die böse Geister vnd Teuffel zu Dienern vnd Haußgenossen bey sich haben.

Christianus König in Dennenmarck befördert dē Christlichen Glauben in Jßland.

Nach dem aber Christianus König in Dennenmarck das Evangelium angenommen / vnd dasselbige in seinen Königreichen Dennenmarck / Norwegen vnd allen jhm vnterworffenen Insuln angerichtet / hat er auch Prediger in Jßland geschickt / daselbst GOttes Wort zu verkündigen. Er schickte auch ein Buchdrucker aus Dennenmarck dahin / daß er für die Pfarrherrn / so gar kein Latein verstunden (wie es dann damaln fast mit allen also beschaffen war) die Bibel vnd etliche andere Geistliche Bücher in Jßlendischer Sprach solte drucken. Er hat auch viel feiner tauglicher Knaben vnd Jüngling aus Jßland nach Koppenhagen erfordert / vnd vff

seinen

seinen Vnkosten bey derselben Vniversitet vnterhalten / damit sie künfftig den Kirchen vnd Schulen könten fürstehen. Als die Ißländer erstlich Christen worden / hat jhnen König Woldemarus zween Bischoff fürgestellet / den einen zu Scalholden auff der Ostseiten / den andern zu Hollen vff der Westseiten: welcher Nachkommen heutigs Tags nichts anders als einen schatten vnd blossen Titul tragen / dann sie keine andere Einkommen darvon haben / als Butter vnd Fisch.

Zween Bischoffen in Ißland.

Als aber König Christian (wie obgemelt) das Evangelium in Ißland angericht / vnd die Kirchen darinnen lassen reformirẽ / hat sich der Bischoff zu Scalholden a hefftig wiedersetzet / mit dem Volck eine Conspiration vnd Verbündtnuß gemacht / vnd den Königlichen Landvogt b erschlagen. Im nachfolgenden Jahr / welches war das 1535. hat der König einen vom Adel Paulum c Hitfelt (welchen ich in

a Der hieß Aragmundus / ist hernach in Dennenmarck gefühnret worden.

b Dieterich vom Minden.

c Arngrimus Jonas nennet jhm Christophorum pag. 127.

ich in seinem Alter noch in Dennenmarck gesehē) mit Schiffen/Kriegßvolck vnd Waffen wol versehen / in die Insul gesandt. Dieser nach dem er die Auffrührer alle hingericht / hat er die Kirchen Reformation wieder ernewert / vnd ist wieder in Dennenmarck gezogen : hat aber ein andern vom Adel an seine statt gelassen / der zumal der Kirchen vnd der Insul solte vorstehen.

Ein Rebellion entstehet in Jßland wider den König in Dennenmarck.

Damals war in Jßland fast der fürnembste Mann Tadde Bonde. Dieser so bald das Königlich Kriegßheer aus der Insul hinweg gezogen war / machte ein newen Auffstand / vnd verbündet sich mit den fürnembsten / welche er mit seinem Ansehen vff seine Meynung gebracht hat / vnnd fielen auff ein newes ab vom König / reytzten auch die andern Insulaner / daß sie auff jhr Seiten fielen. Diese Auffrührer kamen in einen Ort Waloe genandt zusammen / vnd hielten rath / wie sie des Königs Joch möchten

ten von jhnen werffen: Dieweil auch der Tadde seine Herrschafften nicht an einem Ort/ vnd viel Vnterthanen hatte/ vermeynten sie/ man würde sie nicht leichtlich können vnterdrucken. Aber der Bischoff/ so gegen Ost wohnete/ vnd dem Tadde schon lange zeit feind war/ der thäte dem Königlichen Landvogt (so damals in der Westseiten der Insul war) alles zu wissen/ was von den Auffrührern gehandelt ward. Die Vrsach aber der Feindtschafft zwischen dem Bischoff vnd Tadde war/ dieweil mehrgedachter Tadde/ in der vorigen ersten Rebellion/ den Bischoff fälschlich gegen dem Landvogt hatte angeben/ als wann er vmb die Auffruhr wissenschafft hette gehabt/ vnd dero selber anfänger were gewesen. Diese falsche Anklag vnd calumnia hat den Tadde hernach in alles das eusserst Vnglück gebracht. Als nun der Landvogt alles vernommen/ was vorgangen war/ schicket er etliche taugliche Leut

Der Landvogt stillet die Rebellion.

an die jenigen / so vom Tadde waren
auffgeredt worden / vnd ließ sie von
der Rebellion abmanen mit dräwung
grosser straffen/vnd hergegen verheis-
sung guter Belohnung den gehorsa-
men. Als nu die Auffrührer die grosse
gefahr für augen sahen/ fiel der mehr-
theil wider vom Tadde ab, kamen vn-
terthänig zum Landvogt / vnd baten
vmb Verzeyhung/erlangtens auch.
Ward also der Tadde für ein Feind
des Königs vnd des Vatterlands er-
kläret / vnd verhiessen alle mit einem
Eyd jhn zu verfolgen. Derowegen er
dann aus Furcht der Gefahr sich mit
etlich wenig seiner Haußgenossen vn-
den ans Heckelfeld begeben / aber sie
wurden alle erschlagen/vnd er gefan-
gen. Die jenigē/so den Tadde gefan-
gen/führten jhn zum Bischoff/daß er
jhn solt gefenglich lassen verwahren/
aber er wolte jhn nit annehmen. Also
schlepten sie jn hin zu einem andern/
der auch im Gericht saß / aber der
wolt jhn auch nit annehmen / weil er
des

des gemeinen Volcks Haß besorgete. Da sie nu nit wusten / wo sie mit jhm hin solten / sprach ein Ißländer / ein tapfferer behertzter Man/mit Namen Jonaß/ich weiß wol/ wem ich jhn sol zu stellen/ der jn fleissig wird verwahren/ vnd stracks darauff schlug er jhm das Haupt ab/vnd begrub jhn. Vnd also ist diese Auffruhr gestillt worden. Wird also biß auff diesen Tag vnter diesen Barbarischen Leuten das Wort Gottes nach dem Gebrauch der Augspurgischen Confession geprediget vnd gelehret.

Auffrürer wird gestrafft.

Von dem Leben vnd Sitten der Ißländer.

Das VI. Capitel.

Alle die Leut / so in dieser gantzen Insul etwas in einem ansehen gehalten worden / seynd dreyerley Sorten oder Gattungen/ (dann was den gemeinen Pöbel anlangt/weil sie grossen Mangel haben

Dreyerley Leut vnter den fürnehmen Ißländern.

an Schiffen/mit welchen sie fischen/ begeben sie sich in dienst zu den Reichern.) Die erste Sort ist der jenigen Personen/welche sie Lögmaders nennen: das ist/Männer der Gerechtigkeit: Dann Lög heist auff ihr Sprach/ Recht vnd Gesatz. Diese verwalten die Gerechtigkeit/vnd seynd jhrer wol mehr / aber Zwölff aus jhnen stehen Jährlich der Gerechtigkeit vor. Dieser Vrtheil vnd Satzungen ist jederman gehorsam. Die ander Sort ist deren/so man Bonden nennet. Diese werden gehalten wie Edelleut: vnd je mehr ein jeder Vieh vnd Schiff hat / also hat er auch so viel mehr Fischer vnd Vnterthanen. Sonst wissen sie von keiner andern Macht. Die dritte Sort ist der Bischoffen / Prediger vnd Seelsorger/deren seynd vil hin vnd wieder durch die gantze Insul. Diese dörffen keinen Tribut geben wie die andern / sondern sind von allen Schatzungen befreyet.

1. Rathspersonen.

2. Edelleut.

3. Geistlichen.

Es seynd fast alle Ißländer stoltze

vnd

vnd hochtragende Männer / sonderlich wegen jhrer Leibstärck / die sie haben. Ich hab ein Ißländer gesehen / der eine Hamburgische Tonnen voll Bier so leichtlich an Mund hielt / vnd darauß tranck / als wann er nur ein Kannen hette in der Hand gehabt.

Kleydung der Ißländer.

Männer vnnd Weiber haben in Ißland einerley Tracht von Kleydung: also / daß man aus den Kleydern nicht leichtlich kan vnderscheyden oder erkennen / ob es ein Mann oder Weib sey. Sie haben gar kein Leinwath / ohne was von vnsern hinein gebracht wird / das Weibervolck ist allda wunder schön / aber sie butzen sich nicht auff.

Haben kein Leinwath.

Ißländer Aberglaubisch vnd Zauberer.

Es ist die gantze Nation der Ißländer den Aberglauben fast ergeben / vnd sie haben gemeiniglich Geister / die jnen gar verträwlich dienen / dann nur die jenigen haben gut Glück im fischen / welche bey Nacht vom Teufel zu der Fischerey auffgeweckt werden. Wie wol aber die Evangelische

Prediger allen Fleiß anwenden / sie von diesem Gottlosen Wesen abzumahnẽ / so hat doch solches dermassen vnd so tieff in jren Hertzen eingewurtzelt / vnd sind sie also gar vom Satan verzaubert / daß sie keiner guten Lehr oder Abmahnung statt vnd Platz geben. Ja das noch mehr ist / so man es jhnen belohnt / so verheissen sie einem durch hülff des Teufels guten Wind / vnd leysten es auch im werck / welches ich selber hab erfahren / wie hernach sol gemeldet werden. Gleichmässiges schreibt auch Olaus Magnus von den Finländern im 3. Buch. Sie können auch die Schiff / wann gleich guter Wind ist / also bezaubern / daß sie müssen vnbeweglich still stehen. Vnd fürwar es ist sich darob zu verwundern / daß der Satan also mit jhnen spielet. Dann er hat sie ein Kunst darfür gelernet / wann jhnen jhre Schiff also bezaubert vnd auffgehalten werden / daß sie nemlich (mit Reverentz) den Mist / oder das Kath von einem Mägd-

Verkauffen guten Wind.

Können die Schiff still halten.

Artzney darfür.

Mägdlein/so noch ein Jungfraw ist/ sollen nehmen/ vnd das förder Theyl des Schiffs vnd etliche Bräter darinnen mit dieser Salben schmieren/ so werde als dann der Geist mit diesem Gestanck vertrieben vnd verjagt.

Von der Ißländer Leben vnd Sitten.

Was sonst jr Leben vnd Sitten belangt/ ists folgender massen damit bewant/ die Eltern lassen jhre Kinder/ wann es Söhn oder Knaben seynd/ von Jugend auff lernen lesen/ vnd in dem Rechten der Insul vnderweisen/ daß also gar wenig Manßbilder durch die gantze Insul gefunden werden/ die nicht solten können lesen/ vnd fast alle Weibes Bilder brauchen vnsere Buchstaben. Sonsten haben sie wol andere Characteres, welche etliche jre gantze Wort bedeuten/ dann man selbige Wort schwärlich mit vnsern Buchstaben kan schreiben.

Ißländer alle Fischer.

Sie befleissen sich auch von jugend auff zur Härtigkeit vnd zum fischen. Dann jhr gantzes Leben bestehet in der Fischerey. Sie gebrauchen kein

Feldbaum / dann sie haben keine Ae- cker / vnd der mehrertheil jhrer Nah- rung besteht in Fischen / vngesaltznen Butter / Milch vnd Käß. Die Fisch so mit Steinen zerklopffet seynd / ge- brauchen sie an statt des Brods. Jhr Getranck ist Wasser oder Molcken. Vnd leben sie also viel Jahr ohne Artzney vnd einigen Artzt. Es errei- chen jhre viel das 150. Jahr. Jch hab ein alten Mann gesehen / der sagte / daß er domals schon 200. Jahr gele- bet hette. Ja Olaus Magnus schrei- bet im 20. Buch / die Jßländer leben 300. Jahr. Der mehrertheil Jßlän- der hat nie kein Brod gesehen / wil ge- schweigen versucht oder gessen. Wañ jhnen zu Zeiten von den vnsern ge- malte Speyß oder Mähl verkauffet wird / so vermischen sie es mit Milch / vnd haltens lange Zeit auff / für ein köstlich essen der Edelleut: Sie nen- nen solche Speyß / Drabbel. Es ha- ben die Teutschen / so in Jßland han- deln / ein ort in dem Meerhafen Haff-

Jhre Speyß.

Jhr Getranck.

Jßländer leben lang.

Sie haben kein Brod.

Teutsche Handelsleut / was sie für Wahren in Jßland fuhren.

ns-

neforde / welcher Ort von Natur fest vnd wol verwahret ist / daselbst haben sie jhre Wahren vnter den Zelten feil: Nemlich / Schuhe / Kleyder / Spiegel / Messerlin / vnd andere dergleichen nichts werthe Wahren. Die Ißländer haben ein Oel / so aus den Fischen geschmeltzet / welches vnsern Weißgerbern vnd Schustern wol bekandt ist / sie haben Fisch / Schwefel / schneeweisse Füchßbälg / Butter vnd anders. Dieses alles vertauschen sie vmb vnsere Wahren / vnnd ist der Tausch nit ehe gültig / sie seyen dann zuvor wol angefült mit vnserer speyß vnd Wein oder Bier / sampt jhren Weib vnd Kindern / die sie auch mit bringen / so viel sie haben. So die Ißländer in Meerhafen kommen / nehmen sie jhre Mannbare Töchter mit sich / dieselben erkündigen sich von stundan bey den vnserigen / ob sie daheim Weiber haben / so sie keine haben / so verheissen sie jhnen ein Nacht bey jhnen zu schlaffen / etwan vmb ein

Der Ißländer Wahren.

Wie sich die Ißländischen Töchter halten.

stück Brod oder Bißcotten oder andere schlechte sach. Bißweilen leyhen die Eltern jhre Töchter hinweg / auch vmbsonst / auff ein Monat / oder so lang die Handelsleut da bleibē. Wird eine schwanger von diesem beyschlaff so haben die eltern dieselbige Tochter viel desto lieber als zuvor / ziehen auch solche Kinder etliche Jahr auff / biß entweder der Vatter wieder kömpt / oder aber geben solche jhrem zukünfftigen Tochtermann sampt der Tochter für ein Zugelt mit / vnd zwar derselbe verachtet es gar nicht / was aus Teutschem Geblüt gebohren ist. So ein Jungfraw mit einem Teutschen Mann zuschaffen hat / so wird sie desto mehr in ehren bey jhnen gehalten / vnd eben darumb von mehr Freyern begert. Es ist auch vor dieser Zeit also gewesen / daß die Hurerey / doch daß sie ausserhalb der Blutsfreundschafft geschahe / gar nit für vnbillich gehalten worden: vnd ob wol jetzt die Prediger sehr darwieder schreyen / vnd man

Hurerey ward vor Zeiten bey den Ißländern nicht gestrafft.

man die Vberträtter ernstlich strafft/ so könnē sies doch kaum lassen. Sind also die Ißländer in diesem Fall viel anders gesinnet/als die jenigen Völcker / so die Jungfrawschafft für das beste Zugelt halten / deren Petrus Bembus in seiner Venedischen Historỹ im sechsten Buch gedencket. [Dieser Beschuldigung wegen der Ißländer Vnkeuschheit / vnd daß sie diß Laster vor Zeiten nicht gestraffet/ wil Arngrimus Jonas jhr Historicus (dessen hernach mehr sol gedacht werden)gar nicht geständig seyn: sondern meldet libro primo, capite octavo de rebus Islandiæ, daß in jhren Vhralten Gesetzen die Hurerey bey sehr hohen Straffen verbotten gewesen/ also gar/daß sie auch den jenigen/der ein Weibsbild wider jhren Willen nur geküsset / des Lands haben verwiesen.]

Wie sich die Ißländer in jhren Zechen verhaltē

So die Ißländer Wein oder Bier von den vnserigen kauffen oder ertauschen / legen sie es nicht ein / sondern

sauf-

sauffens gleich mit einander auß von Hauß zu Hauß einer vmb den andern vnd vergebens. Vnter dem Gesäuff singen sie jre Heldenthaten/vnd zwar nicht in einer gewissen weiß oder Melodey / auch nicht aus einem besondern Lied/sondern singen/ was jhnen ins Maul kómpt. So darff auch keiner von wegen des Wassers abschlagens vom Tisch auffstehen / sondern es ist hierzu die HaußTochter / oder sonst ein Mägdlin oder Weib bestelt/ die stehet jmmerzu beym Tisch / vnd gibt Achtung / ob jhr jemand winckt. So jhren einer wincket / helt sie jhm die Kachel mit jhren Händen vnter dem Tisch: so schreyen dann die andern vnter dessen wie die Schwein/ daß man das Wasser nicht höret rauschen. So sie nun den Harn hat außgeschüttet / stehet sie wieder vor dem Tisch/vnd beut jhr Ampt an dem/der es begehret / vnd wird der für vnhöfflich gehalten/ welcher diesen Brauch wolte schelten.

Vnflätiger Brauch bey den Mahlzeiten.

So

So jemand ankommet / den empfangen sie mit dem Kuß / vnd dann beschawen sie sich einander/vnd so sie etwan auff jhren Kleydern Leuß sehen kriechen (wie dann diß Vnzifer sehr gemein bey jnen ist/ wegen Mangels der Leinwath) so nimpt es einer vom andern weg / vnd so offt er ein Lauß herab klaubt / so offt zeucht der ander den Hut ab / vnd saget jhm Danck: vnd das treiben sie mit einander / so lang sie eine sehen.

Wie sie einander empfangen.

Bey Nacht so schläffet der Haußvatter mit dem gantzen Haußgesind in einem Gemach / an statt der Bett haben sie ein Wüllins Tuch / so bey jhnen gemacht wird / daß breiten sie vnter sich one Hew vnd Strew. Bey der Nacht harnen sie alle in ein grossen Scherben oder Kachel/aus derselben waschen sie am Morgens das Gesicht / den Mund / die Zähn vnd jhre Händ/vnd wenden diese Vrsach für / das nemlich solches waschen ein schöne Gestalt mache/den Menschen

Worauff sie schlaffen.

Ein schön Handwasser.

stercke / vnd die Kräfften in Händen vermehre / auch die Zähn vor der Feulin bewahre.

Essen das Vieh so ertrinckt.

So dann jhr Vieh etwan im Meer ertrinckt / oder vnter dem Schnee ersticket (welches dann gar offt geschicht) so sprechē sie / Gott hab sie geschlachtet / vnd haltens dann für sonderbare gute bissen. Also geschach An. 1564. an dem Ort / so Ackermisse genennet wird / daß im Monat Januario etliche Kühe in der finstere Irr giengen / vnd weil die Finsterin sehr groß vnd der Schnee fast tieff war / kundt man sie nit finden / doch wurdens hernach im Monat April gar gantz vnd ohne gestanck gefunden / vnd vnter die Genachbarten außgetheylet. Es wurde auch ein theil darvon dem Landvogt / bey dem ich damals war / gebracht / das dorffte niemands außschlagen / doch ließ ers den Armen geben.

Wie lang die Ißländer stets Nacht haben.

Im Winter vor vnnd nach der Sonnen Wend / wann die Sonn im Schützen / Steinbock vnd Wasserman

man ist / so gehet sie von jhnen weg / vnd kömmet nie vbern Horizont / biß sie die Fisch erreichet : Vnd damals haben die Jßländer kein Liecht als von dem Mond vnd Sternen. Hergegen vmb die Sonnenwend im Sommer / wann die Sonn auffsteiget zum Zwilling / Krebs vnd Löwen / so kömpt sie nie vnter den Horizont : Darumb haben sie damals keine Nacht.

Wie lang die Jßländer stets Tag haben.

Im Winter bleiben sie viel Tag im Bett / vnd spielen im Schachtspiel / welches der Philosophus Xerxes solle erfunden haben : Hie zwischen bringen jhnen die Diener das zugerichte Essen zu dem Bett. Jhre Ampeln oder Nachtliechter füllen sie mit Fischöl / etliche brennen Kertzen vnd Vnschlit. Im Hornung / wann jhnen die Sonn wieder anfangt auffzugehen / werden auch die tag länger / vnd heben sie widerumb an zu fischē / deren fangen sie ein solche Mennig / daß es kaum gläublich ist. Dann die

Was sie im Winter für kurtzweil haben.

Jhre Ampeln.

Wie sie fischen.

Fisch

Fisch / so drey Monat an einander in der Finsterin vmbgeschwummen / so bald sie ein Zinin Fisch am Angel ersehen / schwimmen sie hauffen weiß herzu / werden also nicht allein durch den Schlund / sondern wo sie der Angel antrifft / gefangen.

Wie sie die Fisch auffheben

Die gefangnen Fisch nimpt man von stundan auß / hebet das Eyngeweid auff / vnd machen Oel oder Fett darauß. Sie machen grosse hauffen Fisch vnderm freyen Himmel / vnd ist die Lufft also rein / daß sie ohn Saltz allein vom Wind vnd der Sonnen gedörret werden / vnd zwar besser als wann sie mit Saltz eingemacht weren. So sie jhr Vieh schlachten / dörren sie das Fleisch allein am Wind / vnd brauchen kein Saltz darzu / das bleibt dann also ohne Feulin vnd Gestanck.

Wie sie das Fleisch auffheben.

Von

Von den wunderbarlichen Seen vnd Brünnen in Ißland.

Das VII. Cap.

Viel warme schwefeliche der in Ißland.

Wunder in den warmen Wassern.

Ein wunderlicher See darinn alles zu Stein vñ Eysen wird.

Ast durch die gantze Insul sind in vnderschiedlichen Orten warme Bäder / vnd sehr heisse Brunnen / welche gar starck rinnen. In diesem Wasser/so es anhebt kalt zu werden / schwimmet etwas schwefelichs oben auff. In diesen gar heissen Wassern / darein ich nicht wol ohne gefahr hab können ein Finger eintuncken / sihet man zwar von fernen rothe Tauchändten / so du aber neher hinzu gehst/verschwinden sie wieder / gehest du wieder weg/ so kommen sie herfür / vnd also spielen sie mit einem den gantzen Tag/so einer Lust darzu hat. Ob es nun warhafftig Tauchändten seynd / laß ich andere darvon vrtheylen.

Gegen Niedergang dieser Insul ist ein grosser rauchiger vnd sehr kal-

ter See / welcher alles / das so darein geworffen wird / in Stein verwandelt / jnnerhalb wenig Tagen: Vnd welches sonderlich zu verwundern / so du ein Holtz in Grund dieses Sees steckest / so wird jnnerhalb 2. Tagen das vndertheil / welches in der Erden steckt / hart wie ein Eysen / sicht auch dem Eysen gleich / das öberste theil aber / so vber dem Wasser geblieben / behelt sein vorige Gestallt. Vnd das dieses war sey / hab ichs zwey mahl probirt: Als ich aber hernach das vnderst theil / so dem Eysen gleich sahe / in das Fewer gestecket / daß es solte schmeltzen / hat es gebrunnen wie ein Kohl. An einem andern Ort nahend bey dem Meer / Türlockshaven genandt / seynd zween Brunnen / gantz wiederwertiger Natur / der eine kalt / der ander warm: Diese Brunnen werden durch Teuchel an ein ort geführt / allda sie vnter einander temperierter ein gar heylsames Bad machen.

Zweene seltzame Brunnen.

Nicht

Nicht weit von diesen Brunnen ist ein anderer Brunn / da Bier herausser wallet / das ist gar gut vnd gesund wieder die Frantzosen / welche Kranckheit sehr gemein bey jhnen ist.

Ein Bierbrunn.

Nicht weit vom Meerhafen Hanefort / ist ein Riß oder Bruch in einem Felsen wie ein Brunn / vber die massen sehr tieff / so du hinein schawest / kanstu kein Wasser sehen: Aber wann du ein Stein hinein wirffest / so wirstu jhn vber ein halbe Stundt hören hinab fallen / als wann er in Ehrine Kässel hinab fiel vnd von stundan steiget das Wasser vbersich / vnd wird der Brun voll biß oben an / vnd das Wasser ist gar lauter / es darffs aber kein Mensch weder anrühren / noch kosten oder versuchen / es fleusset auch nicht herauß / sondern vber so lange Zeit / als hievor der Stein ist hinein geworffen worden / setzt es sich wieder nieder.

Ein tieffer Brunn.

Ein anderer See ist mitten in der Insul / der rauchet einen tödtlichen

Ein gifftiger See.

dampff herauß/daß auch die Vögel/ so darüber fliegen / von solchem gifftigen dunst niederfallen vnd sterben.

Von den wunderbarlichẽ Bergen in Jßland.

Das VIII. Capitel.

Dreyerley seltzame Berg in Jßland.
1. Creutzberg.
2. Schnevelsjockel.

ES seynd in Jßland drey gar seltzame Berg/der eine heisset der Creutzberg / der ander der Snevelsjockel. Diese beyde dringen durch die Wolcken mit jhrer höhin/ vnd hat nie kein Mensch jhre Spitzen vnd Gipffeln gesehen : So seynd sie auch niemals leer gewesen von Eyß oder Schnee. Auff diesen zween Bergen höret man alle Tag schreckliches donnern vnd blitzen / wann schon im Sommer in den nahendgelegenen Tählern gar schöne haytere Zeit ist.

3. Heckelsberg/ vnd seine Beschreibung.

Der dritte Berg ligt gegen Mitternacht in der Jnsul / der ist zwar so hoch nicht/hat aber sehr viel Jahr gebrunnen / was es aber für ein Fewer

sey/

sey/oder für ein Materi/ die da brennet / kan man nicht wissen. Dieweil man aber durch die gantze Insul Schwefel außgräbt/ist die Mutmassung / es sey etwan ein mal die schwefeliche Matery angangen oder angezündet worden. Dieser Berg ist nicht weit vom Meer/ sondern gehet auff der einen Seiten gar ans Meer: Er wird genennet Hecla oder der Heckelberg. Dieser speyt bißweilen Fewerflammen aus/zu Zeiten fewerig wasser / er wirffet auch schwartze Aschen vnnd Bymsstein also hauffen weiß auß / daß man die Sonn offt nicht kan darvor sehen. So kan auch niemand in der nähin darbey biß auff 6. Meil wohnen: es seynd auch keine Vieh-Weyden daselbst herumb. Zu Zeiten findet man Wagenhälß / die jhr Leben nicht groß achten/ die werffen Stein in die Hölen hinein (dann es vnderweilen gar still ist auff diesem Berg / sonderlich wann der Westwind wähet) so wirfft es dann mit ei-

nem grawsamen krachen vnd brauß-
sen die hinein geworffene Stein von
stundan wieder herauß. Der gemeine
Mann helt darfür / daß der verdam-
pten Leut Seelen hierinn gepeyniget
werden. Das ist gewiß/daß sich man-
cherley schreckliche Gespänsten auff
diesem Berg vnd in der nähe herumb
sehen lassen. Dann so etwan an einē
Orth ein Feldschlacht geschicht / so
wissen die Jßländer / sonderlich die
jenigen / welche auff dem Meer na-
hend bey dem Heckelberg schiffen vnd
fischen/ den tag derselbigē Schlacht/
ob sie schon nicht wissen / wo sie ge-
schehen. Dann sie sehen/ wie sie an-
zeigen/die Teufel heraus fahren/vnd
dann wieder kommen / vnd Seelen
mitbringen.

Viel Gespänst sicht man beym Heckelberg.

Es wird auch diese Geschicht in
Jßland erzehlet. Es war ein Fischer/
der schiffet neben dem Heckelberg/ da
begegnet jhm ein ander Schiff / da
fraget er/ wie die Schiffleut pflegen/
wer er sey/ vnd wo er herkomme. Der
an-

Ein Geschicht vom Bischoff von Bremen.

ander antwortet/er hette den Bischoff von Bremen im Schiff/ vnd er wolt jhn zum Heckelberg führen: vnd man hat hernach erfahren / daß der Bischoff eben am selben Tag mit Todt ist abgangen. Doch wil ich diese ding nit für eine Warheit erzehlen. Wann zu Zeiten jemandts im Wasser oder Strassen vmbkömpt / vnd stirbt / erscheinet er viel mahl seinen nachgelassenen Freunden vnd Bekandten/ fraget man jhn dann / woher vnd wo hinauß? so antwortet er dann/ er werd vom Teuffel zum Heckelberg geführet/vnd verschwindt alsdann. Seynd sie also vom Sathan verzaubert/ daß sie es für gewiß glauben / es seyen die Seelen der Abgestorbenen.

Woher es kömpt / daß der Heckelberg stets fewer außwirfft

Dieweil aber kein rechtsinniger Mensch leichtlich wird glauben können / daß die Hell auff diesem Berge sey: möchte doch jemand fragen/woher dann dieser Berg so viel Matery hab/daß er so viel Jar her ein solchen hauffen Fewer / Aschen vnd Bymß-

stein von sich geworffen? Dann wir sehen sonst das alle Ding / auch die härtisten vnd steiffsten Sachen / vom Fewer verzehrt werden. Vnd derwegen vermeynen etliche / daß es noch darzu werde kommen / daß diß Fewer einmal werde erleschen: denn wañ die vrsach auffhört / so kan kein wirckung darauß erfolgen. Hie wil ich meine Meynung frey herauß sagen / doch mag ein jeder darvon halten was er wil. Wir wissen / daß aus den Dünsten in den Hölen der Erden stätigs das Wasser herkömpt / welches durch die Brunnen herauß fleust. So nun die vrsachen für vnd für wehren / also wehren auch die Wirckungen / so aus denselben entspringen. Also halt ich / es seyen innerhalb der Erden auch etliche Ort / welche natürlicher weiß einen trucknen vnd warmen dunst oder dampff an sich ziehen / der da zu Fewerflammen / Aschen vnd Bymstein resolvieret wird / welches in diesem Berg / wegen der schwefelichen Matery /

tery/ so in gantz Jßland allenthalben gefunden wird / leichtlich kan geschehen. Vnd gleich wie die Brunnen im Winter nicht mehr Wasser herfür quellen/ als im Sommer/ ja etliche vertrucknen im Sommer gar/ wegen Mangels der Matery / also ists auch mit diesem Berge beschaffen. Dann zu Zeiten/ wann jhm an Matery abgehet / so hat er weder Fewerflammen noch Rauch / vnd ist alles still/ da scheint dann/ daß die Vrsach vnd Matery mangelt. Es sey jhm nu wie jhm wolle/ so hab ich doch wol erfahren / daß niemand ohne Grawsen vnd Gefahr vnden zu diesem Berge kan gehen.

Ein groß Erdbedem in Jßland.

Eben in dem Jahr/ als ich in Jßland war / ist vmb Mitternacht den 29. Novembris auff dem Meer bey dem Heckelberg ein Fewerflamm erschienen/ welche die gantze Insul hat erleuchtet. Derohalben wir vns alle darob entsatzten vnd verwunderten/ vnd des Außgangs mit Angst vnd

Sorgen erwarteten. Die alten Leut/ so dieser Sachen erfahren/ sprachen/ diß Liecht komme aus dem Heckelberg. Vber eine Stund erzittert die gantze Insul/ vnd erbebet nit anders/ als wann sie aus jhrem Grund bewe= get würde. Auff dem Erdbidem ist ein so schrecklicher Knall erfolgt/ dz wann man gleich alle grosse Stück Geschütz solte abschiessen / würde es doch kein solchen schrecken vervrsachen. Man kans nit gnugsam hinderdencken/ wil geschweigẽ/ mit worten außsprechen/ was das für ein grawsamer schrecken gewesen. Wir haben nicht anders ge= dacht/ denn es wolt Himel vnd Erden vber einander fallen/ vnd der Jüngste Tag were verhanden. Man hat aber hernach erfahren / daß das Meer am selben Ort auff zwo Meil sey zu rück gewichen / vnd außgetrucknet.

Wann jährlich das Eyß an die Insel kompt.

Zu Eingang des Monats Julii/ da geschicht järlich/ dz das eyß mit grossẽ hauffen vnversehens bey der Nacht vmb dẽ Heckelberg an die Insul kömt.

Da

Da ist das gemein geschrey durch die gantz Insel/ja jederman glaubts/daß die verdamptẽ Seelen vff diesem Eyß gepeyniget werden/nemlich vmb einander/das ein mahl auff dem Berg in Fewerflammen / vnd darnach auffm Eyß. Dieses Eyß schwimmet 3. gantzer Monat lang nur vmb den Heckelberg. So du nun ein theil dieses Eyß aus dem Meer nemmest / solches in ein Tüchlin einwickelst/vnd in einen Kasten legest / so bleibet es so lang gantz / so lang das ander auff dem Meer schwimmet: So aber das Eyß auff dem Meer verschwindet/welches gar geschwind in einer Nacht pflegt zu geschehen/so verschwindt das Eyß im Kastẽ auch/ daß man nichts mehr darvon sicht/es läst auch kein Zeichen einiger Feuchtigkeit in dem Tüchlin. Welches dann dem Satan gar leicht ist zu thun/daß er das Eyß ohn feuchtigkeit hinweg thut / nur jhren Vnglauben dardurch zu mehren. Es gedenckt dieses Eyses auch Olaus Magnus

Ein Wunder von diesem Eiß.

Woher das kläglich heulen auff das Eyß komme.

gnus im 2. Buch. Demnach ich aber mir hatte fürgenommen / alles fleissig zu erforschen / bin ich nicht ohne grawsen zu diesem Eyß hingeschifft / da hab ich gemercket / daß diß Eyß durch die starcke Wind an die Felsen vnd Schrofen getrieben vñ gestossen ward / dardurch es dann von weitem etwas kläglich lautete / als wann man erbärmlich hörete heulen. Daher vermeynen die Ißländer / daß der verdampten Seelen in diesem Eyß gepeyniget werden.

Von dem Reichthumb der Ißländer.

Das IX. Capitel.

In Ißland weder Ecker noch Gärten / weder Kraut / noch Korn / noch Baumfrüchten.

ISland ist (wie oben gemeldet worden) ein rauhes vnd hartes Land / voller Schnee / so ists auch voller Stein vnd Felsen / so gar / daß auch in der gantzen Insul nicht ein Acker ist. So haben sie gar keine Gärten / darinnen sie Kraut

oder

oder Zugemüß könten zeugen / von keinem Korn wissen sie nichts: kennen keine Baumfrüchten / weder Aepffel noch Birn / Kirschen noch anders dergleichen. Ja/daß da fast vnglaublich ist / so brauchen sie weder Brod noch Saltz / vnd seynd doch wol gefarbt vnd starck.

Jßländer brauchen weder saltz noch Brod.

Es ist in der gantzen Insul keine Stadt: so seynd auch selten zwo oder drey Wohnungen bey einander. Jre Nester haben sie mehrertheils nahe bey dem Meer / wegen des fischens / deßgleichen vnder der Erden / wegen der grawsam vngehewren vnd starcken Wind. Bey jhnen acht man das Geld nicht / dann die Wahren werden vmb Wahren vertauscht. Gegen Mittag vnd fast in der gantzen Insul wächst der Schwefel / der wird mit grossen Hauffen außgegraben / vnd wann er gereyniget / wird er gar wolfeyl verkaufft. Sie haben weder Gold noch Silber / noch ander Bergwerck / Eysen gebrauchen sie wol / aber das-

Kein Stad in Jßland.

Jßländer brauchen kein Geld.

Haben keinen Metall.

selbig ist von andern Orten ins Land gebracht worden. Selten findestu ein Mann/ der nicht in der Taschen etliche eysine Nägel hat / die Pferd darmit zu beschlagen. Alle jhre Gebäw seynd vnder der Erden / weil sie kein Zeug haben zum bawen. Es ist kein Baum in der gantzen Insul / außgenommen der Birckenbaum / welcher zwar auch nur an einem Ort wächst/ vnd vber Manslenġ nicht hoch wird/ dann er höher nicht kan wachsen/ wegen strenge der Wind. Dieser Birckenbaum blühet erst nach der Sonnenwend im Sommer / die Blätter riechen sehr lieblich vnd wol/ vnd haben ein so edlen Geschmack / daß die Teutschen solche Bäum in jhre Zelten vnd Losamenter/ da sie jre Mahlzeit halten/ für einen sondern Lust lassen stellen. Doch ist zu zeiten ein grosse menge Dannenbäum aus der Tartarey/ oder anders woher/ welche das Gewässer vnd Eyß mit sich weggeführt/ in Jßland ankommen: Welche

Jhre Häuser vnter der Erden.

Kein Baum in Jßland/ außgenommen / Birckenbaum an einem Ort.

man denn sonderlich zum Gebäw der Kammern vnter der Erdē gebraucht hat / dann heraussen auff der Erden kaum eine Wohnung zu finden ist / wegen der vberauß starcken vnd vngestümmē Wind / welche offtmals Roß vnd Mann mit einander zu Bodem werffen.

Vngestümme Wind in Ißland.

Sehr viel Butter haben sie / wegen Fettigkeit des Grases. Dann das Ißländische Graß ist also fett / daß man die Kühe vnd Ochsen / nach einer gewissen Zeit / von der Weyd muß abhalten / daß sie nicht zerspringen. Es hat das Graß auch ein so lieblich angenehmen Geruch / daß es vnsere Leut mit sonderm fleiß in die Kästen legen zu den Kleydern. Der mehrertheil Ißländer setzen jhr Butter / aus mangel der Geschirr vnd Gefäß / in die Winckel jhrer Häuser / wie wir etwan mit Kalch oder anderer Matery pflegen zu thun / vnd dasselbig ist alles vngesaltzen.

Viel Butter wird da gemacht.

Gute Viehweyd in Ißland.

Jhre Kühe haben gemeiniglich keine

Kühe / Pferd / Schaff.

keine Hörner: Ihre Pferd seynd fast alle Zelter / vnd tauglich last vnd saum zu tragen. Sie haben sehr grosse Schaff / aber kein Schwein / noch Hünner / wegen mangel des Getreyds. So jhnen zu Zeiten im Winter an Futter vnd Häw abgehet / so mästen sie das Vieh mit Fischen. Rawe Hund / so ohne Ohren vnd Schwantz geborn werden / halten sie gern / lusts halber / die verkauffen sie thewer / vnd halten sie hoch / da sie doch hergegen jhre Kinder einem jeden / der sie begehret auch vergebens antragen. Vber daß hat diese Insul weisse Füchß / vnd sehr grosse weisse Beeren. Keine sonderliche Vögel haben sie als Wasservögel / deren viel Arten bey jhnen gefunden werden / so vns gar vnbekant seynd: Raben seynd auch da / so etwas weißlicht / vnd gar herrliche Falcken / vnder denen die Weissen mit grossem Vnkosten von den Spanniern vnd Portugesern gesucht vnd gefangen / auch in grosser An-

Haben keine Schwein noch Hünner.

Mästen das Vieh mit fischē.

Hund werden hoch gehalten.

Weisse Füchs vnd Beeren.

Vogel.

Anzahl von dannen weggeführt werden: welches dann als ich in Ißland war / mit meinem grossen Nutzen ist geschehen: weil ich durch diese Gelegenheit wider aus dem Land hab mögen kommen. Es seynd auch weisse Rephünner darinnen.

Wasserflüß in Ißland.

Fast allenthalben durch die gantze Insul seynd gar lustige Flüß/daraus die Inwohner sehr viel Fisch bekommen / als Salmen / Trutten vnnd Stürl. In der gantzen Insul ist nur eine Brücken, welche aus Wallfisch Beynen gebawet ist. Welche aus einem theil der Insul in das ander theil vber Land reysen / die haben keinen Weg / der Einnöd halber / dem sie könten nachfolgen: sondern sie müssen nach dem Magnet jhre Reysen anstellen / gleich wie die Schiffleut auff dem Meer. Das Meer ist bey Ißland vnsäglich tieff / vnd sind in denselben bodenlosen Abgründē vberauß grosse Wallfisch vnd andere vngehewre Meerwunder/die kein Mensch

Nur ein Brück in der Insul.

Man reyset zu Land nach dem Magnet.

Viel grosse Meerwunder bey Ißland.

jemals weder fangen/noch vmbbringen kan: allein das Eyß zerknitschets vnd zerschmetterts dermassen an den Felsen durch Gewalt der Wind/daß sie müssen vmbkommen.

Ich hab ein solches Meerwunder gesehen/welches todt auff das Gestad außgeworffen worden / dessen lengin war 30. Ellen/die höhin vbertraff einen langen Reyßspieß. So nun ein Wallfisch stirbet / oder vmbgebracht worden/so bawen jhnen die Ißländer aus jhren Beynen / mit grosser Geschickligkeit / Häuser vnd Wohnungen: deßgleichen machen sie drauß/ Sässel/Stül vnd Bänck/Tisch vnd ander Haußrath / vnd glättens also schön / daß es dem Helffenbeyn gleichet. Wer nun in solchen Häusern schläffet / dem solle fast jederzeit nur von Schiffbrüchen träwmen/wie die gemeine Sag ist.

Ißländer bawē Hauser aus Fischbeynen.

Was den Leuten trewt in diesen Häusern.

Ob wol nu der Wallfisch ein vberaus grosses vnd schreckliches Monstrum ist/vnd mächtige Stärcke hat/

so


C.V.



so wird es doch von seinem Tooſemo/ der nicht sonders groß ist / vnd Orca oder Springwahl genennet wird/bestritten vnd vberwunden. Es hat aber dieser Fisch ein gestalt / wie ein vmbkehrtes Schiff/vnd auff dem Rücken gar lange vnnd spitzige Floßfeddern oder Stacheln/mit denen es den weichen Bauch des Wallfisches verwundet / vnd jhn also vmbbringet. Derwegen dann der Wallfisch diese Orca also fürchtet/vnd so sehr vor jhr fleucht / daß er sich offt selber in der Flucht am Gestadt verstosset.

Wallfisch werden von dem Springwahlen vmbgebracht.

Das Ißländische Meer hat auch ein anders Meerwunder/dessen Nam vnbekandt/sie haltens für ein Art der Wallfischen. Diß Monstrum/wann es den Kopff aus dem Meer auffricht erschreckt es die Leut / gleich im ersten anschawen dermassen daß sie bey nahend in ein Ohnmacht fallen. Es hat ein viereckt Haupt/ fewrige Augen/ ist als herumb mit langen Hörnern gewaffnet: Der Leib ist schwartz/vnd

Ein anders sehr schreckliches Meerwunder.

voll schwartzer Federn. So mans etwan bey Nacht sicht/seynd die augen lauter Fewer/ daß sie den gantzē kopff erleuchten. Man kan nichts schrecklichers mahlen oder erdencken. Olaus Magnus gedencket dieses Meerwunders im 20. Buch/ vnd spricht es sey 12. Ellen lang. Ein solches Monstrū hat zu meiner Zeit ein Fischer nachen mit den Zähnen zermalmet, darinnen drey Fischer waren / die zweene giengen vnder / vnd ertrancken / aber der dritte erhielt den Strick vom Fischhamen / vnd erwischet ein Brät / so im Meer schwamme / kame also mit dem Leben noch darvon : der erzehlet solches dem Königlichen Landvogt in meiner Gegenwertigkeit/ vnd sagt noch darzu / es hab jhn Gott sonderlich bey dem Leben erhalten / darmit er seine Kinder solte ernehren/die sonsten hungers hetten müssen verderbē. Aber die andern zween Fischer/ so ertruncken / weren wol beheyrat gewesen/doch hattens keine kinder gehabt.

Es

Es ist noch ein anders Meerwunder/ daß man dort offt sicht/vnd auch fangt/ zehen oder 12. Ellen lang/ sie nennens Hackal / das ist ein lauter Schmaltz vnd Fett. Es wird gar seltzam gefangen: Sie haben ein sehr langen Spieß/ daran machen sie ein eysin mit einer zwyfachen Spitz/ daß nicht kan zurück gehen/ an dem Holtz ist ein fast langes Seil angebunden. Diesen Spieß steckē sie in das Meerwunder wann es zu den kleinē Schiffen zuschwimmet/vnd Schaden thun wil. Als bald nun das Meerwunder empfindet/ daß es verwundt ist/so begibt es sich von stundan in die tieffen/ verblütet allda/vnd stirbt. Darnach ziehens die Fischer mit stricken/die sie an den Spieß binden/ ans Land.

Hackal ein fettes Meerwunder.

Wie mans fangt.

Es hat auch vber daß diese Insul mancherley andere Meerwunder: als ein Meerhund / der den Kopff aus dem Meer heraus steckt / vnd bället: der auch seine junge Hündlein/ so im Meer spielen / wieder zu sich in Leib

Meerhund.

 nimpt/

Meer Roß. Meerkühe.

nimpt/biß sie baß erwachsen. Es hat Meer Roß / Meerkühe/ etc. Vnd ist sich wol zu verwundern / daß die Natur also spielet/vnd im Meer aller jrrdischen Thier vnd Vogel Gestalt also nach machet. Ich meines Theils hette diese ding nimmermehr geglaubet/vnd wann mirs gleich zehen Aristoteles hetten gesagt/ wann ich nicht den mehrerntheil mit meinen Augen hette gesehen. Darumb wölle man nicht von stundan schreyen/das ist erdicht/ ich hab das nicht erfahren.

Woher es komme/dz die Teutschen Kauffleut nicht mehr vber Winter in Ißland dörffen bleiben.

Es haben die Lübecker / Hamburger vnd Brämer im Brauch gehabt/ mit jhrem grossen Nutzen / viel öffter in diese Insul zu kommen / vnd jhre Diener vber Winter darinnen zu lassen: aber jetzunder hat der König verbotten / das forthin kein Teutscher mehr / es sey gleich wegen Kauffmanschafft / oder aber wegen der Sprach zu lernen / seine Diener allda vber Winter sol lassen. Die vrsach dieses Verbots kömpt daher. Es war Anno

1561. ein Bürger von Hamburg/ mit Namen Conrad Blum / vber Winter in Ißland/ allda er von einem andern war gelassen worden bey dem Bischoffen zu Scalholden/ daß er da den Handel treiben / vnd die Sprach solte lernen. Nu trug sich zu/ daß des Bischoffs Fischern ein gantzes Einhorn auff dem Eyß (darauff es / wie man meynt / sol aus Gronland seyn kommen / allda noch Einhorn seyn sollen) fanden/ vnd jrem Herrn brachten/ anders nicht vermeynten / dann es wer ein Wahlfisch Zahn / darfür es auch der Bischoff gehalten / welcher solches dem Conrado/ so jhn darumb angesprochen/ verehrt: Aber derselbig / als viel abgeführter vnd verschlagener / solches hernach zu Antdorff vmb etlich tausent Gülden verkaufft hat. Als dieser Handel dem König in Dennemarck fürkommen/ hat er verbotten / daß hinfüro kein Teutscher mehr/ es wer für ein vrsach was da wolt/ vber Winter solte in Ißland bleiben.

In Gronland sollen noch Einhorn seyn.

Von dem Gericht der Ißländer.

Das X. Capitel.

Wo die Ißländer Jährlich jhr Landgericht [illegible].

WAst mitten in der Insul ist ein gar lustiger Orth/ sonderlich im Frůling scheynt es gleichsam ein Paradiß zu seyn: Da hat vor Zeiten ein hoher Berg / gleich wie heutigs tags der Helckelberg/inwendig gebrunnen: Nach dem aber die Matery gar verzehrt worden/ist er zu einer Ebnin worden / doch stehen die Felsen/so vmb den Berg herumb waren/noch auffrecht. Ist also dieser ort derogestallt befestiget / daß die hinein wöllen / einer nach dem andern muß gehen. Es seynd auch an diesem Ort zwey gähefallende Wasser / nemlich 2. Flůß / so gegen einander vber von zweyen gar hohen Felsen herab schiessen / vnd ein sehr grawsam Geräusch machen. Diese zween Flůß kommen mitten im Feld zusammen/ vnd werden

den mit grossen Wirbeln in die Erden verschluckt.

An diesem Orth kommen die Inwohner jährlich auff den 29 tag Junii zusammen/ welche ein Span oder Rechtführung haben. Dann man sonst an keinem andern Ort oder Zeit recht spricht. So sie nun hinein seynd gangen/ wird eine Wacht bey dem Thor bestellet/ aus des Landtvogts Trabanten/ dieselben lassen ein jeden hinein gehen/ wer da wil: Aber herauß keinen ohn Bewilligung vnd Erlaubnüß des Landvogts.

Wann das Landgericht angehet.

So nun die Versamblung beysammen/ lest der Landvogt ein Königlichen Gewaltbrieff ablesen/ darnach zeigt er an des Königs gnädigen/ vnd auch seinen geneigten Willen gegen den Insulanern: vermahnet sie auch/ sie sollen Recht sprechen ohne Ansehung der Personen. Darauff geht er hinweg/ vnd bleibt in seiner Zelten.

Wie solches gehalten wird.

Nach gehörter Predig sitzen zwölff

Männer/ die man Lochmaders / das ist/ Männer der Gerechtigkeit / nennet/ auff den Bodem nieder/ vnd hat ein jeder ein Buch in der Hand / darinnen derselben Insul Land Recht in jhrer Sprach beschrieben ist: So nu Klag vnd Antwort fürgebracht / gehet ein jeder an einen besondern Ort/ vnd durchblettert sein Buch gar fleissig / darnach kommen sie wieder an das vorig ort/vnd sprechen das Recht oder Vrtheil aus: Gebrauchen also weder Schreiber / noch Advocaten/ noch einige Außflucht oder Renck der Juristen. Ist dann ein Sach also beschaffen / daß es weiters Bedenckens bedarff/so lassen sies ehrenthalben an Landvogt gelangen / daß er auch sein Gutbedüncken mag sagen: Aber er hat gar nicht Macht etwas außzusprechen / oder ein Vrtheil zu fellen. Der mehrertheil Klagen sind wegen Diebstahl vnd Ehebruch: vnd ist allda kein Span oder Zanck/ wegen Lehen/Erbgüter oder Geldsachen.

Bräuchen weder Schreiber/ noch dvocaten in ihren Gerichten.

Diese

Diese zwölff Männer / vnder denen einer Præsident oder Oberster ist/werden bey jhnen in grossen ehren gehalten. Diese machen gemeine satzungen / haben auch fleissige Nachfrag/ob dasselbig Jahr ein Vbelthat begangen wordē / ob jemand erschlagen worden / ob etwan ein Diebstahl oder Ehebruch begangen worden/ oder Vieh entfrembdet / vnd weggeführt worden (welches offt geschicht) so setzen sie die Straff darauff. Welchem das Leben abgesprochen wird/ die werden mit der Axt gerichtet: den andern / so was verwircken / werden Zeichen an die Stirnen gebrändt: welches bey jhnen ein schwere Straff ist/vnd werden die/so also gezeichnet/ für vnehrliche lose Leut gehalten: andere werden zur Staup gehawē. Jch hab gesehen / als ein Vatter vnd ein Sohn/ wegen Viehdiebstals gefangen lagen/daß der Vater hat müssen den Sohn mit Ruthen streichen / er aber ist darnach mit der Axt gerichtet worden.

Zwölff Richter/ vnder denen einer President ist

Wie die Malefitz Personen justificirt werden.

Von

Von Grunland.

Das XI. Capitel.

ISland ist von Natur etwas langlecht hat gegen Ost oder Morgen Nortwegen / gegen Mittag die Orcadische Insuln vnd Schottland: gegen Abend oder West hat es Grünland / vnd gegen Mitternacht / das Hyperborische oder Eyß-Meer. Ich hatte mir zwar fürgenommen / der Insul Gronland auff diß mal nicht zu erwehnen: doch weil ich auch darein bin kommen / vnd etwas wenigs darinnen gesehen hab / muß ich jhrer auch gedencken.

Der Autor ist selber auch in Grunland gewesen.

Es war in Jßland / in einem Kloster mit Namen Helgafiel, ein blinder Münch gelassen worden (demnach der Landvogt die Einkommen des Klosters ins Königs Nutzen verwendet hatte) der lebete gar elendiglich: dieser war bürtig aus Gronland ein schwartzlichter Mensch mit einem brei-

Ein Grunländischer Münch erzehlet seines Vatterlands Gelegenheit.



Sad prom.
Nha prom.
Neim prom
Diuer f.
S.Tom
Feder f.
Hifprom.
Fisse.
B
oior f.
Thor prom
ENGRONELANT
Naf. f.
Chà pro.
Diauer prom.
Man f.
Lan
de f.
Gin prom.
Hian prom.
Hoen prom
Nice f.
Münder pro.

De
felbe
Gru
wese

Ein
disch
erzeh
Vat
Gele

breiten Gesicht: Diesen ließ der Land-
vogt zu sich führen / darmit er etwas
gewiß von jhme könte erfahren / wie
es mit Grünland beschaffen were. Er
sagte / es were in Grunland ein Klo-
ster zu S. Thomas / darein er jung
von seinen Eltern sey verstossen wor-
den: hernach aber als er 30. Jahr alt
worden/hab jn der Bischoff in Grön-
land heraus genommen / darmit er
mit jhme in Norwegen gen Nidrosia
zu dem Ertzbischoff daselbst (dem auch
die Bischoff in Jßland vnderworffen
waren) solte schiffen. Wie sie nu wie-
derkommen / hat jhn der Bischoff in
diesem Kloster gelassen. Diß/sagt er/
were geschehen/Anno 1546. Aus sei-
nen Reden war so viel zu vernehmen/
daß diese Insul in wiederwertigem
Verstandt were Grünland genennet
worden / darumb weil sie selten oder
gar niemals grün werde / es sey auch
daselbsten das gantze Jar durch/auß-
genommen die 3. Monat/ Junium/
Julium vnd Augustum / eine solche
graw-

Closter zu S. Thomas in Grunland.

(Zu Teutsch Druntheim.)

Grunland per Antiphrasin also genennet.

grawsame Frost vnd Kälte / daß auch die / so mit Beltzen bekleydet vnd bedeckt seynd / sich kaum mögen erwärmen: sie haben daheim runde Höltzer / die sie stäts aneinander mit jren Füssen bewegten / damit sie die Füssen erwärmten. Er sagt / sie hetten vollauff Fisch / wie die in Ißland / so hetten sie auch weisse Beeren vnd weisse Füchs: auch Erdmännlin vnd Einhorn. Es wird darinn nicht tag / biß die Sonn aus den Fischen gehe. Es erzehlte vns dieser Münch sehr wunderbarliche ding: im Closter zu S. Thomas / darinnen er gewesen war / sey ein Brun / der quelle mit brennheissen vnd fewerigem Wasser. Diesen Brunn führe man durch steinere Teuchel oder Rinnen in alle vnd jede Münchs Cellen / die werden darvon erwärmet / wie die Stuben bey vns. Ja man könne alle Speysen bey diesem Brun vnd fewrheissen Wasser nicht anders kochen als wann es ein warhafftes Fewer were. Die Mawern am Closter weren

Wie sich die Gronländer erwärmen.

In Gronland viel Fisch / weisse Beeren vnnd Füchß / Erdmännlin vnd Einhorn.

Gelegenheit des Closters zu S. Thomas in Grünland.

ren gemacht aus lauter Bymssteinen/so herkommen von einem Berg/ der nahend bey dem Closter vnd dem Heckelberg nicht vngleich sey. Dann sagt er/so man diese brennende Wasser auff die Bymsstein gösse/ so folge lättichte Matery hernach / die brauchen sie an statt eines Kalchs/für ein Mörtel. Als nun der Landvogt mit dem Mönch außgeredet hatte/ gieng ich absonderlich zu jhm / daß ich jhn von mehr Sachen fragete/sonderlich von Pygmæis oder Erdmännlin. Er konte nicht viel Latein/ doch verstund er mich/er gab aber antwort durch einen Dollmetscher. Er sagte/die Pygmæi oder Erdmännlin haben gar vollkommentlich Menschen Gestalt/ seyen durchauß haricht / biß auff die vordere gleich/ vnd hetten die Männlin Bärt biß auff die Knie. Wiewol sie aber den Menschen gleich sehen/ so hetten sie doch keinen Verstandt/ könten auch nit reden / sondern pfeyfeten wie die Gänß. Sein Apt hab ein

Diesen Berg nennen die Schiffleut Witserke/teste Chytraeo.

Pygmaei in Gronland sind vnvernünfftige Thier/sehẽ aber den Menschen gar gleich.

ein par / nemlich ein Männlin vnd ein Weiblin im Closter gehalten/ aber sie haben nicht lang gelebt / vnd sie weren vnvernünfftige Thier/ lebten auch in jmmerwerender Finstere. Das aber etliche fürgeben/ sie führen Krieg mit den Kränichen / darvon wüste er nichts.

Der Grunländer Nahrung von Fischen.

Ihre Nahrung haben die Grünländer von Fischen / wie die Ißländer: Aber nicht vom Vieh / dann sie haben gar kein Vieh/ so sey auch das Land nicht volckreich. Gleich bey Ißland fangt der Oceanus Hyperboreus, oder das Eyß Meer an / das sey auch bey Grunland vnd der Pigmeer Land/ so heutigs Tags Nova Zemla genennet wird, darbey das Eyß Meer ein Schoß oder Golfo hab/ den man das Weiß Meer nent: so hab es auch Eingäng / durch welche man (da es anders vor Eyß mag seyn) in den Scytischen Oceanum schiffe.

Der Münch erzehlet/ daß man von Grunland in Scythicum Oceanum / das ist/ gen Cathai vnd China könne schiffen.

Es hatte der Landvögt damals bey sich ein Königlich Schiff / so vber Win-

Winter in Ißland war geblieben/ das war mit aller Notturfft wol versehen: dieweil dann der Landvogt diese Sachen von dem Münch vernommen hatte / von denen Eingängen/ vnd daß man leichtlich dardurch in das Königreich China würde mögen vberschiffen / also begehrte er das Lob zu erlangen/daß er seinem König den Weg oder Strich durch diese Eingäng vnd Eyß zu dem Königreich China durch das Tartarische Meer/ welches zwar von andern / aber vmb sonst war versuchet worden / möchte eröffnen.

Landvogt in Ißland verhoffet die Fahrt nach der China zu eröffnen.

Derowegen befahl er / den letzten Tag Martii / Anno 1564. daß man mit diesem Schiff an die angedeute ort solte fahren / vnd weil ich von mir selber Lust darzu hatte mit zu fahren/ hieß er mich die Gelegenheit der Orter/vnd was sonsten seh- oder hörwirdiges würde fürkommen/ fleissig vffzeichnen. Es waren vnser im Schiff 64. Männer/theils Dennenmärcker

Der Author kömpt in Gronland an.

vnd eins theils Ißländer. Den 20. Aprilis lendeten wir an bey einem Vorgebirg in Gronland/vnd als wir keinen sichern Port kunten antreffen/ dem wir vns möchten vertrawen/ erforscheten wir die Tieffe des Meers mit einem Bleywurff / aber wir befandens so tieff/daß wir auff den Anckern nit konten bleiben : so war auch ein solcher hauffen Eyß / daß es nicht sicher noch müglich war/neher zu den Felsen hin zuschiffen. Seynd derwegen vnser 24. gewaffneter Männer mit grosser Mühe vnd Gefahr in einem Weidling oder kleinen Schifflein nach dem Land gefahren/vmb zu versuchen / ob wir einen Port könten finden/vnd zu sehen / was für Leut in Gronland weren/vnter dessen schwãme das grosse Schiff im Meer vnd Eyß/bey guter Windstille : der halbe Theyl von vns bliebe am Gestad den Weidling zu verwahren / wir vberigen stiegen ans Land solches zu besichtigen.

Die

Die so am Gestad waren / blieben beym Weidling / spatzierten ein wenig / vnd funden ein kleines Männlin mit einem langen Bart / das war todt / vnd ein Schifflin darbey / sampt einem krummē Angel aus Fischbein / vnd einem liederjn Seil. An dem Schifflin waren vier Fischblasen angebunden / damit es nicht könt vndergehen / deren waren die drey eingefallen / vnd nit mehr auffgeblasen. Dieses Schifflin / weil es den vnsern sehr vngleich war / hat hernach der Landvogt dem König zugeschickt. Olaus Magnus schreibt im 1. Buch / es sey ein grosser Felß mitten zwischen Jßland vnd Gronland / genandt Hütisarck / da wir auch seynd fürvber geschifft / vnd daselbst hab man lederine Schiff / vnd meldet / Er hab solche selber gesehen. Aber also war diß Schifflein nicht / sonder auff die Art / wie Petrus Bembus lib. 7. seiner Venedischen History ein Schiff beschreibet / dem diß Schifflein gleich war: da

Die Schiffleut finden ein kleines Männlin.

Der Felß Hütisarck.

Olaus lib. 2. cap. 9.

er also schreibt: Als nu das Frantzösisch Schiff auff dem Oceano nicht weit von Brittanien segelte / hat es ein klein Schifflin gefangen/das war gemacht aus lauter Baßt vnnd innern Baumrinden/mit zähen flechtbanden: darinnen waren sieben Menschen mittelmässiger läng/ tunckeler Farb/ mit breiten Gesichten/welches mit einer seltzamen Veyelbraunen Narben gezeichnet war: diese hatten Kleyder von Fischheuten mit vielen flecken/ sie trugē ein Krantz von Halmen / eingeflochten gleichsam mit sieben Ohrläpplin/ sie assen rohe Fleisch/vnd trancken das Blut / wie wir den Wein: Ihre Rede konte niemand verstehen / die 6. starben darvon/ der

der so vberblieben war ein junger Gesell / den schicket man lebendig nach Orliens/allda der König damals war. Es ist gar nit vngleublich / daß solches Schifflein mit sieben Personen aus Grunland in den Britannischen Oceanū von den Winden sey geworffen worden: Dieweil des Bembi Schiffbeschreibung sich gar wol vergleichet mit dem jenigen / so im Grunländischen Gestad gefunden ward. Hiezwischen seynd wir hin vnd wieder auff dem vnbekanten Land/so mit Schnee vnd Eyß bedeckt war/ vmbgeschweiffet/haben aber kein einig Warzeichen eines Menschen/oder ein Wohnung können spühren: so funden wir auch kein tauglich Port/sondern das Meer war an allen Orten mit gähen hohen schrofächtigen Felsen beschlossen vnd verwahret. Doch ist vns ein grosser weisser Beer begegnet / der sich vor vns nicht gescheucht / noch sich durch

Finden keinen Menschen in Grunland.

Treffen einen Beeren an / den sie nieder schiessen.

 vn=

vnser Geschrey wolt abtreiben lassen: sondern lieff gestracks gegen vns/ als zu einem gewissen Raub / aber als er näher kam / ward er zwey mahl mit Büchsen geschossen/ da richtet er sich auff/ vnd stund auff den hindern Füssen wie ein Mensch / biß er zum dritten mahl mit einer Kugel getroffen ward/ da fiel er nieder / vnd verrecket. Die Haut ist auch dem König in Dennemarck geschickt worden. Wir hattē in vnserm Schiff mit einander abgeredt/ ehe wir ans Land stiegen/ so wir einen gutē Port würdē antreffen/ oder aber/ wann wir sonst jhrer Hülff würden bedörffen: so wolten wir die Fahn/ die wir deßwegē mit vns nahmen/ in die höhe schwingen: sie aber/ so sie vns woltē zurück beruffen / soltē sie vns das mit dē Geschütz anzeigen.

Müssen wegen Vngewitters wieder hinweg fahren.

Da nu ein Vngewitter entstund/ hat vns der Schiffherr mit schiessen ein Zeichen geben/ daß wir solten wiederkommen: Derowegen wir dann sämptlich mit grosser Arbeit nach 3.

Tagen

Tagen wieder ins Schiff angelangt/ vnd haben die Bernhaut mit vns gebracht. Seynd darauff zu der andern Seiten der Insul gegen Nortwerts geschifft / biß zu der Pigmeer Land/ oder Nova Zemla, darmit wir durch die Eingäng des weissen Meers in den Scythischen oder Tartarischen Oceanū möchten kommen: von dannen ein Vberfahrt in das Königreich China oder Cathai solle seyn: Aber dz Eyß hat vns daran verhindert/ daß wir durch den eingang desselbē Meers nit haben mögen durchkommen: sind also vnverrichter Sachen den 16. Junii wieder in Ißland ankommen.

Von des Authoris Reyß zum Heckelberg/ vnd wie es jhm ergangen/ vnd wie er wieder aus Ißland kommen.

Das XII. Cap.

Hie oben ist gemelt worden/ daß die Ißländer den 29. Junii fast mitten in der Insel zu dem Gericht järlich zusammen kommen: der-

wegen dann auch der Landvogt bald nach vnser Wiederkunfft dahin reyset / vnd ich mit jhme: vnder andern waren auch etliche zum Gericht kommen / die da gar nahend bey dem Heckelberg wohneten / welche der Landvogt ein mahl oder zwey zu jhm zu Gast liede. Diese erzehlten vnder der Mahlzeit viel seltzamer Sachen von dem Heckelberg vnd sonst andern dingen: Darüber ich dann sehr begirig ward/alles selber zusehen. Derhalben dann der Landvogt mich diesen Leuten anbefahl/ vnd mit jhnen schaffet/ daß sie mich dahin führeten / vnd alles was sie wustẽ/ daß der Mühe wert war zu sehen / mir weiseten.

Es war dieser Landvogt ein Dennenmarckischer vom Adel/a der hatte sehr wol gestudirt: vnd bin ich jhme nicht wenig verbunden/wegen seiner grossen Freygebigkeit/ daß er mich auff seinen Vnkosten an viel Ort der Insul / da was sonderliches zu sehen war / hat lassen führen. Meine Gefehr-

a Dieser Landvogt hieß Paulus Stigotus: der ist hernach Anno 1566. gestorben/vnd alda in der Kirchẽ zu Bessestad begraben worden. Vide Arngrimu Jonam p. 150.

fehrten waren zween Ißländer / vnd ein Dennenmercker / welcher vnser Proviant vnd Zelten auffm Pferd führet / mit diesen hab ich 4. Tag zu gebracht / biß wir durch harte / rauhe / gebürgige vnd vnwegsame Orth zu diesem Berg seynd kommen / es war auff etliche Meil Wegs vmb den Heckelberg alles mit schwartzer Aschen vnd Bymssteinen erfüllet. Die Ißländer vermahnten mich / ich solte nit zu nahe hinzu gehen / sie führten auch das Pferd beyseits / welches sie mir geliehen hatten. Aber ich / weil ich mir fürgenommen / alles eygentlich vnd mit sonderm fleiß zu erforschen / vnd zu besichtigen / nahm den Dennenmercker zu mir / vnd gieng nahe hinzu als wolte ich auff den Berg hinauff steigen: vnd ob vns wol am ersten ein Grauß ankam / wolte ich doch von meinem Fürnehmen nicht abstehen / so machet mich auch die Jugend etwas frech / daß ich die Gefahr nicht verstund / ließ also mein Dennenmer-

Der Autor reyset zum Heckelberg.

cker / vnd macht mich allein durch die Aschen vnd Bymsstein an den Heckelberg. Es war aber damals alles gar wunder still / vnd sahe ich weder Fewer noch Rauch. Sihe da höret man plötzlich ein grossen Knall jnnen im Berg/auff den folgten blawfarbige Flammen/die mich mit jhrem abschewlichen Schwefelgestanck schier vmbs Leben hetten gebracht / vnd bin ich kaum wieder zu meinen Gefehrten vnd Pferden entrunnen.

Kömpt in Gefahr.

Aus diesem gählingen Schrecken bin ich in eine Kranckheit gefallen/ vnd in ein so schwere Melancholey/ weil mir diese grawsame Flammen stetigs fürkamẽ/ daß mich meine Gefehrten die Ißländer musten mit jhnen heim in jhre Wohnungen führen: Bey denen ich 2. gantzer Monat bin Kranck gelegen. Vnd ist vnder dessen der Dennemercker wieder hin gereyset zu dem Landvogt vnd zu den Hamburgern / vnd jhnen angezeigt/ wie es mir ergieng. Ich aber führete

Fält aus dem Schrecken in eine Kranckheit.

vn=

vnder den Barbarischen Leuten ein
elend Leben/weil ich kranck vnd vnbe-
kant war. Sie hatten ein Bißcotten
oder Schiffbrod / das weichte ich in
der Milch / vnd büsset also den Hun-
ger / biß ich mich etwas erholet / vnd
wiederumb zu dem Landvogt kam.
Es waren aber die Hamburger / we-
gen der Jahrs zeit / daß sie das gute
Wetter nicht versaumpten / weil sie
auch kein hoffnung mehr hatten mei-
ner Wiederkunfft/schon allbereit ab-
gefahren. (Sie fahren aber gemeini-
glch für dem 24. Augusti hinweg/da-
mit sie hernach nicht vom Eyß gehin-
dert werden) Jedoch hatten sie mich
mit sonderm fleiß dem Landvogt an-
befohlen / im Fall daß ich wieder kä-
me:so hatten sie mir auch Biscotten/
Wein vnd Bier hinder lassen.

Der Landvogt hat ein zimlich be-
queme Wohnung / nach derselben
Lands Art gegen Mittagwerts/nicht
fern vom Port Haffnefort : vnd heist
der Ort Bestede oder Bessestad : da-
hin

Kömpt wieder zu dem Land-vogt.

hin ward ich zum Landvogt noch aller franck gebracht / der hat mich propter communia studia gern vnnd ehrlich empfangen. Ob ich nun wol an keiner Notturff mangel liede / so war mir doch das Leben in solcher Finsternuß gentzlich erlaidet. Derowegen erwartet ich mit grossem Verlangen / auffs künfftig Jahr vnd auff die Schiff aus Teutschland.

Krieg zwischen Dennenmarck vnd Schweden / Anno 1565.

Es erhub sich aber eben damals ein Krieg zwischen Erichen König in Schweeden / vnd Friderico dem andern Königen in Dennenmarck / welcher hernach fast 10. Jahr gewehret hat. Mit den Dennenmerckern waren nu die Lübecker verbunden / die halffen auch den Krieg führen. Daher geschahe / daß der mehrertheil Seestädt mit diesem Krieg verhindert vnd verwickelt wurden / vnd also die Schifffarth in Jßland diß Jahr einstelleten vnd vnderliessen. Derwegen ich denn lang hette müssen da bleiben vnnd warten.

Im

Im folgenden Jahr/als ich biß zu end des Monats Junii gewartet/ hatte ich alle Hoffnung selbigen Jars wieder in Teutschland zu kommen verlohren: vnd welches das ergst war/ so war mir schon vor vier Monaten das Brod vnnd der Wein gar außgangen. Es waren aber damals in Ißland etliche Portugeser mit einem nicht sonders grossen Schiff / diese führeten ein grosse Anzahl edler Falcken/ vnd vnder diesen viel weisse mit sich. Also nahm ich mir für/viel lieber mit diesen in Portugal zu fahren/ als noch ein Jahr auff Dennenmarcker oder Teutschen zu warten. Als sie nu dem Landvogt den Zoll bezalten / hat er meinet halben mit jhnen gehandelt wegen der Vnkosten / daß ich mit jhnen schiffete: hat jnen auch die Vnkosten gar freygebig erlegt/vñ mir noch darzu nicht eine schlechte Verehrung gethan / vnd freundlich von sich gelassen. Es war nicht weit vom Königlichen Haus/ein Diener mit Namen

Der Autor fehret mit den Portugesern aus Ißland gen Lisabon.

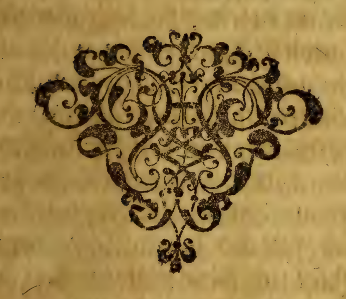
Jonas / der hat mich vor meinem Wegreysen noch besucht / dann ich zimlich Kundschafft mit jm gemacht hat/dem ich auch meine Bücher hinderlassen hab: Derselbig gab mir aus Freundschafft / ehe ich hinweg fuhr/ ein Schnuptüchlein / daran er drey Knöpff hatte gemacht / vnd verhieß mir guten Wind / sagt auch / so vns etwan die Wind im Meer würden zu wieder sein/solt ich diese Knöpff auffthun / vnnd seiner darbey gedencken. Als wir nun gefahren waren/biß auff den 20. Tag Septembris, vnd schon Hispanien im Gesicht hatten / war auff dem Meer ein solche Windstille/ daß wir in drey Tagen nacheinander gar keinen Wind fühleten : da ist mir vngefehr wieder eingefallen/was mir mein Freund hatte zugesagt: hab mir darüber fürgenommen/solchs zu versuchen: Also that ich den ersten Knopff auff / da ist bald in einer Stund ein herrlicher guter Wind auffgestanden aber der gar lind wähete : da that ich auch

Ein Ißländer verehrt jhm guten Wind auff die Reyß.

Der Autor probirt die Windverehrung/vnd befindt sie warhafftig.

auch den andern vnd dritten Knopff auff/da ist der Wind jmmer je stercker worden / also daß wir in zweyen Tagen in den Fluß Tagum bey Lisabon/ Gott Lob/ glücklich einfuhren.

Ende des Tractats Diethmari Blefkenii / von der Insul Ißland.



Ferne-

Fernere Beschreibung der Insul Ißland:

Das XIII. Capitel.



Also haben wir bißhero vernommen / was dieser Diethmarus / als testis oculatus, von der Insul Ißland für Relation gethan. Es hat aber seithero ein geborner Ißländer / mit Namen Arngrimus Jonas, Anno 1610. drey Bücher von den Ißländischen Sachen zu Hamburg in Truck publicirt/vnder dem Titul Crymogæa, das ist/Ißland: darinnen er zwar nit die Insul an jhr selbst/sonder der Ißländer erstes Herkommen / jhre Gesetz/ Geschichten vnd fürtreffliche thaten/ sampt derselben Königen / weitleufftig außgeführt vnd erzehlet: da er gleich wol mit der vorhergehenden Rela-

Arngrimus Jonas ein gebohrner Ißländer/ beschreibet die Ißländische Geschichten.

Relation bißweilen nicht gar vbereinstimpt. Derwegen wir dann auch aus demselben etliche Sachen kürtzlich hieher wöllen setzen/vnd alles des guthertzigen Lesers judicio heimstellen.

Ißland/spricht er/hat zu Hola/da die Bischofflich Residentz ist / an der Polus höhin 65. Grad / 44. Minuten: in longitudine aber 13. vnd ein halben Grad. Ihr kürtzter Tag ist daselbsten/zwo Stund. Diese Insul ward erstlich genennet/Schneeland/ darnach Gardersholm. Sie ist nicht die Insul Thule, deren die altē Scribenten so offt gedencken. Dann Thule, noch vor Christi Geburt/ zu Keyser Augusti Zeiten dem Poeten Virgilio bekant gewesen: Ißland aber ist vnerkant vnd vnbewohnt geblieben/ biß auff das Jahr Christi 874. In welchem der Nortwegisch Landherr Ingulfus(als er Haraldi Schönhaaren des Königs in Nortwegen Tyranney flohe)aus seinem Vatterland

Polus höhe der Insel Ißland.

Ißland ist nicht Thule.

Wann Ißland erstlich bewohnet worden.

mit viel Volck in Ißland gezogen/ vnd das Land angefangen zu bewoh-nen.

Wann die Ißländer zu Christlichen Glauben bekert worden.

Die Ißländer seynd Anno Christi 1000 vnder König Olao Tryggone zum Christlichen Glauben bekehret worden/ durch Mittel Gysseri des Weissen/ eines Ißländers/ welcher seinen Sohn Ißleifum nach Erfurt geschickt/ vnd allda lassen studieren/ der hernach Anno 1056 der erste Bischoff in Ißland worden/ wie hernach wird folgen.

Vmbkreiß der Insul Ißland wie groß.

Es hat Ißland 144. Norwegische Meilen oder 288. Teutsche/ im vmbkreyß. Diese gantze Insul wird nach den vier Ecken oder Quartieren der Welt außgetheilt: die Ostseitē hat 21. Meerschoß/ die Westseiten 70. die Sudseiten 6. vnd die Nortseiten 11.

Ißländische Sprach ist die alte Gotische/ vnd kompt aus der Teutschen her.

Der Ißländer Sprach belangend/ ist solche nichts anders/ als die alte Gotische Sprach/ so von der Teutschen herkommen. Dann vorzeiten fast alle Mitternächtige Landschaff-

ten

ten vnd Königreich / wie auch etliche benachtbarte Völcker die Gotische Sprach gebraucht haben / als / Norwegen / Dennenmarck / Schweden : deßgleichen auch Engeland / Schott- vnd Irrland. Sie ist aber nachmals / je mehr jedes Landt mit frembden Völckern Gemeinschafft gehabt / also auch desto mehr verändert vnd corrumpirt worden. Doch ist in Ißland diese Gotische Sprach zimlich gantz vnd vnverderbt geblieben / weil derselben Inwohner / wegen jhrer Ferrin / wenig von Außländern besucht worden / als die andern obgemelte ort vnd Königreich. Dahero diese Gotische vnd alte Teutsche Sprach heutiges tags die Ißländische oder alt Norwegische Sprach genennet wird. Das aber solche aus der Teutschen hergeflossen / erkennet man aus folgendem Ißländischen Vatter vnser :

Das Vatter Vnser in Ißländischer Sprach.

Vader Vor / sün ert at Himmum : Helgitzt bitt namb ti :

komi titt Ricke: Verdi tinn vile/ suoms ai Himme/so ai Podů: burd vort daglgt geb tů oßi dag: og bergeb oß skůllde vorn/ suo semůi bergebůn skůllden vorn: ant leid oß e kt Breislni. Helldůr brelsa tů oß ber illů. Tatz sie.

Sonst haben sie wol mehr wörter/ so weniger von vns verstanden mögen werden/ wie wol man an etlichen den Teutschen Vrsprung wol mercket/ als:

Hior: Gladius. *Hlutur*: Res.
Hiol: Rota. *Hrutur*: Aries.
Wic: Sinus. *Knyfur*: Culter.
Ey: Insula. *Stuffur*: Truncus.
Jokul: Mons. *Log*: Lex.
Orn: Aquila. (arn / alt Teutsch.)
Hualur: Balæna. (Wallfisch.)
Nes: Promontorium. (Nas.)
Lend: Terra. (Land.)
Kauttur: Felis. *Syr*: Scropha, &c.

Es

Es gebrauchen aber die Ißländer im schreiben zweyerley Schrifften/ alte vnd newe. Die newen seynd die gemeine Teutsche Buchstaben/ welche auch die Dennenmercker vnnd Schweeden gebrauchen. Die Alten aber seynd die Gotischen/die vor Zeiten Vlphilas der Gothen Bischoff sol erfunden haben. Es seynd viel Ißländer / die diese alte Schrifft noch können lesen vnd schreiben / vnd im Gebrauch haben: so findet man hin vnd wieder in Ißland noch Epitaphia vnd andere Vberschrifften mit Gothischen Buchstaben / welche folgender Gestalt formirt seynd: sampt beygesetztem jhrem Namen vnd valore.

Ißlender gebrauchen zweyerley Geschrifft.



Die Alten Jßländische vnd Gothische Buchstaben.

A. Ar.
b. Biarkan.
z. Knesol.
d. Stunginntyr.
e. Stunginnis.
f. Fe.
g. Stunginn kaun.
h. Hagall.
i. Is.
k. Kaun.
l. Laugur.
m. Madur.
n. Nand.
o. Os.
p. Plastur.
r. Reid.
s. Sol.
t. Tyr.
u. Vr.
y. Yr.
þ. Puß.

Nota. Diß Alphabet ist falsch gerissen: sollen alle Buchstaben vmbgekehrt seyn.

Von den Norwegischen Königen / denen die Jßländer vnderthan / auch jhren Landvögten / durch welche sie diese Jnsul regirt haben.

Das XIV. Capitel.

Jßland hat sich selber regirt / als ein frey Jnsul bey 400. Jarn.

KVrtz hievor ist angedeutet worden / daß Jßland die Jnsul allerdings vnbewohnet ist geblieben / biß auff das Jahr nach Christi Geburt 874. in welchem viel Norwegisch Volck / sampt Jngulfo vor des Königs Haraldi Tyranney aus Norwegen jhrem Vaterland geflohen / vnd sich in Jßland haben begeben / vnd solches angefangen zu bewohnen. Wie sie sich dann innerhalb wenig Jahren sehr gemehrt / vnd ein löblich Regiment vnder jhnen angericht / so man Aristocratiam nennet / in welchem sie fast in die 400. Jahr friedlich vnd in jhrer Freyheit geblieben seynd / sich auch mit keinem Kö-

nig einlassen wöllen / biß auff das 1263. Jahr / da sie sich Haquino dem Jüngern König in Norwegen vndergeben / vnd jhme gehuldiget / doch mit gewissen Conditionen / als daß er sie bey jren alten wolhergebrachtē Freyheit solle lassen.

Der 1. König / so Jßland beherscht.

2\. Jhr anderer König ist gewesen Magnus / des Haquini Sohn / dem die Jßländer noch bey Lebzeiten des Vattern gehuldiget haben. Dieser hat den Jßländern jhr Land Recht in ein Ordnung gebracht / vnd confirmirt. Vnder diesem König hat das Gronländisch Eyß die Insul Jßland vngewöhnlicher weiß vmbringet vnd beschlossen / seynd auch viel schneeweisser Beeren auff dem Eyß hinein kommen / also daß deren 49. in zweyen Jahren erschlagen worden.

3\. 3. Ericus / König in Norwegen. Diesem haben die Jßländer Anno 1280. gehuldiget. Sein Gemahl Margaretha geborne Königin aus Schottland / hat dem Bisthumb Hola ein

la ein köstlich Kleinoth vermachet.

4. Haquinus/ Magni Sohn/ König in Nortwegen. Jhme ward Anno 1300. gehuldiget. Anno 1306. war das Grönländische Eyß vngewöhnlich groß/vnd sperret gantz Jßland.

5. Magnus Erici Sohn / König in Norwegen: Dem ward Anno 1321. gehuldiget. Anno 1339. hat der Heckelberg viel Fewer außgeworffen/ vnd der Erdbidem die Insul erschüttet/vnd ist grosser Schaden an Menschen vnd an Vieh geschehen.

6. Haquinus Magni Sohn König in Norwegen. Anno 1366. Bey seinen Zeiten seynd im Jahr 1373. in die 1700. kleine Wallfisch/so sie Huydingia heissen / auff ein mahl an das Gestad beym Heckelberg kommen.

7. Olaus König in Dennenmarck vnd Norwegen. Dem ward gehuldiget Anno 1381.

8. Margaretha Königin in Dennenmarck/Schweden vnd Norwegē. An. 1387.

9\. 9. Ericus Hertzog in Pommern/ König in Dennenmarck / Schweeden vnd Norwegen/ Anno 1412.

10\. 10. Christophorus / Hertzog in Bayern/ König in Schweeden vnd Norwegen/ Anno 1442.

11\. 11. Christianus I. Graff von Oldenburg / König in Dennenmarck/ Schweeden vnd Nortwegen / Anno 1450.

12\. 12. Johannes König in Dennemarck/Schweeden vnd Norwegen.

13\. 13. Christianus II. in Dennenmarck / Schweeden vnd Norwegen/ 1513.

14\. 14. Fridericus I. König in Dennenmarck vnd Norwegen An. 1523.

15\. 15. Christianus III. König in Dennenmarck vnd Norwegen / Anno 1535.

16\. 16. Fridericus II. König in Dennenmarck vnd Norwegen/ An. 1559.

17\. 17. Christianus IV. König in Dennenmarck vnd Norwegen / Anno 1588.

Diese

Diese Könige regierten die Insul Ißland durch ihre Landvögt/welche Namen wir hie auch nicht außlassen wöllen.

Verzeichniß der Königlichen Landvögt in Ißland.

Catalogus der Landvögt in Ißland.

1. Rafnerus Ottonis Sohn/Ritter/Anno 1269. ✝ 1289.
2. Thorvardus Thorarivi Sohn Anno 1273. ✝ 1297.
3. Botolphus Andreæ Sohn/ Anno 1342.
4. Faber 1360. ward wegen seiner Tyranney vom Landtvolck erschlagen/Anno 1361.
5. Einarus Torleifi, An. 1446.
6. Torso Araffen, An. 1450.
7. Biorno Thorleifi A. 1457.
8. Henricus Daniel An. 1480.
9. Vigfuso, Anno 1400. war nur 15. Jahr alt.
10. Balthasar, Anno 1423.
11. Theodoricus Pining, A. 1490.
12. Thorleifus Biornonis, Anno 1490.

13. Am-

13. Ambrosius Illiquod, Anno 1491.
14. Vigfuso Erlendi, An. 1509.
15. Sveno Kleifsohn, An. 1512.
16. Johannes Ranzovv, A. 1513.
17. Johannes Egerhardi, Anno 1517.
18. Theodoricus von Mynden/ An. 1539. ward von den Ißländern erschlagen.
19. Otto Stigotus, Anno 1544.
20. Canutus, Anno 1557.
21. Paulus Stigotus, Anno 1558. starb in Ißland/ Anno 1566.
22. Paulus Buchholtz, An. 1571.

Von der Geistlichkeit vnd den Bischoffen in Ißland.

Das XV. Capitel.

Wann die Ißländer zu Christlichen Glauben bekert worden.

DEmnach Olaus Tryggo, der löbliche König in Norwegen / etwan 120. Jahr nach dem Ißland bewohnet worden/ viel vnd offtmal versucht / ob er die Ißlän-

Jßländer zum Christlichen Glauben möchte bekehren/vnd mit diesem vorhaben etliche Jahr vergebens zugebracht: Ist er doch endlich dieses seines begehrens im Jahr Christi 1000. gewehret worden/ durch vnverdrossenen fleiß eines Jßländers/ welchen er hierin zü einẽ Gesantẽ gebraucht/ mit Namen Gysserus der Weisse. Dann im selben Jar/ die Jßländer in dem grossen Landgericht der Insul bewilliget haben jhren Götzendienst gäntzlich abzulegen/ vnd die Christliche Religion hergegen anzunehmen. Darauff dann in nachfolgenden Jaren der jetzgemelte Gysserus/ Königlicher Gesandter/ seinen Sohn Isleifum gen Erfurt geschickt/ daß er daselbst solte studieren/ welches er dann fleissig verrichtet hat. Als nun derselbige wider in sein Vatterland kommen/ ward er von seinen Landsleuten würdig geachtet/ daß er jhr erster Bischoff solte seyn.

Der erste Bischoff in Jßland.

Ward also Isleifus im Jar 1056. in

in Pfingstfeyertagen von dem Ertzbischoff zu Bremen / auff Päpstlichen Befelch / zum ersten Bischoff ordinieret / darauff er im nechstfolgenden 1057. Jar auff seinem Erbgut Scalholt / an der Sudseiten in Ißland / ein Bischofflichen Sitz vnnd Residentz / bey neben einer Schul / gestifft. Dieser starb Anno 1080. vnd ward sein Sohn Gisser / so auch zu Erfurt gestudiert / der ander Bischoff zu Scalholt vnd Anno 1082. vom Ertzbischoffen zu Mayntz hierzu ordinieret. Vnder diesem ward An. 1106. das ander Bisthumb zu Holen in Nort Ißland gestifftet / vnd war der erst Bischoff Jonas Ogmundus, welcher gestorben Anno 1121.

Catalogus aller Bischoffen in Ißland.

Folget nu die Verzeichnüß oder Catalogus aller Bischoffen in Ißland biß zu vnser Zeit.

Bischoffen zu Scalholden in Süd Ißland.

1. Isleifus, Gysseri F. An. 1056. † 1080.

2. Gis-

2. Gisserus, Isleifi F. A. 1082.
3. Thorlacus Runulfi A. 1122.
4. Magnus Einarius 1134.
5. Klaingius 1152.
6. Thorlacus Thorhalli F. 1178.
7. Paulus Jonas 1195.
8. Magnus 1216.
9. Siguardus 1239.
10. Arnerus, Thorlaci F. 1269. ✝ 1320.
11. Ormerus ✝ 1321.
12. Jonas Heliodori 1322.
13. Jonas Indridi F.
14. Jonas Siguardi F. 1343.
15. Gyrderus A. 1352.
16. Thorarinus 1362.
17. Odgeirus 1373.
18. Godsvinus. 19. Marcellus.
20. Sveno Sapiens. 21. Vilchinus.
22. Arnerus der Milt.
23. Jonas Gericson Svecus, culeo insutus, & in fluvium Bruarai projectus.
24. Magnus Eyulfi.
25. Stephanus ✝ 1520.

26. Au-

26. Augmundus 1522. in Daniam avectus.
27. Gisserus Einarius 1541.
28. Martinus Einarius 1547.
29. Otto Einarius 1589.

Bischoffen zu Hollen in Nort-Ißland.

1. Jonas Ogmundus An. 1106. ✝ (1121.
2. Ketillus An. 1122.
3. Biorno Gilson 1147.
4. Branderus F: Sæmundi.
5. Gudmundus Bonus, Arneri F. 1203.
6. Botolfus 1239.
7. Henricus 1247.
8. Branderus 1263.
9. Jorundus 1267. ✝ 1313.
10. Audunus 1314.
11. Laurentius 1324.
12. Egillus 1332.
13. Jonas Scalle.
14. Godscalcus.
15. Olaus Rognvaldi 1459.
16. Johannes.

17. Jo-

17. Jonas Vilhelmi 1432.
18. Godscalcus II.
19. Jonas Aræsonius, capite truncatus.
20. Olaus Hialterus.
21. Gislaus Jonas. 1556.
22. Gudbrandus Thorlacius 1571. Dieser hat die Bibel in Ißländischer Sprach zu Hola lassen trucken: vnd ist dieselbig im Jahr 1579. gar fertig worden / vnnd außgangen.

Clöster in Ißland.

Vnder diesen zweyen Bistumben seynd 9. Clöster: vnder Hola diese / Pingora / Remested / Modur / vnd Münckettwere: vnder Scalholden / Viden / Pyrknebar / Kirkebar / Skirda vnd Reynenes. Aus diesen hat An. 1558. der Landvogt Paulus Stichotus alle Apt vnd Aptissin / Münche vnd Nonnen abgeschaffet / vnnd die Clöster Weltlichen Personen verliehen / als nemlich die Religion in der Insul geändert ward. Es seynd auch in der gantzen Insel bey 300 vnd 29.

Kirchen. Bey jedem Bistumb ist ein Lateinische Schul/vnd muß jetweder Bischoff 24. Knaben vff seinen Vnkosten darinnen halten / vnd im studieren vnderweisen. Es gibt feine Ingenia in dieser Insul/vnd findet man viel Ißländer/so die Griechische vnd Lateinische Sprach wol gestudiret/ auch zimliche Astronomi seynd. Es pflegt der König in Dennemarck ein gewisse Anzahl Ißländischer Studenten zu Coppenhagen zu vnderhalten/jhrer viel kommen auch nach Rostock/so allda dem studieren obliegen.

Ißländer haben gute Ingenia zu studieren.

Von den Meerwundern/welche bey der Insul Ißland im Meer gesehen werden.

Das XVII. Cap.

Etliche Meerwunder in dem Ißländischen Meer.

Es werden bey Ißland in dem Meer mancherley seltzame vnnd schreckliche Meerwunder gefunden/deren zwar etlicher hieoben Meldung geschehen. Demnach

nach aber derselben ein guter theil in gegenwertigẽ Kupfferstück fürgebildet/also wöllen wir solche hiemit dem guthertzigen Leser zu gefallen/ vnd zu besserm Verstand kürtzlich etwas erkleren.

A. Dieser Fisch wird Nahual genant: sein Fleisch ist dem Menschen gar schädlich / dann wer darvon ißt/ der muß als bald sterben. Er hat am vordern theil des Haupts einen Zahn wol 7. Ellen lang / den haben etliche für ein Einhorn verkaufft. Man helt darfür/daß er gut sey wider das Gifft. Dieser Fisch ist 40. Ellen lang. 1.

B. Roider: ist hundert vnd dreissig Ellen lang / hat keine Zähn / ist gar lieblich zu essen. Sein Fett heylet viel Kranckheiten. 2.

C. Burchvalur: sein Haupt ist grösser dann der gantze Leib / hat viel starcker Zähn / man macht Würffel vnd ander Sachen drauß/ist 60. Ellen lang. 3.

D. Das ist ein Meerschwein/ des- 4.

sen auch Olaus Magnus gedencket im ein vnd zwantzigsten Buch / am siebenzehenden Capitel. Es hat ein Schweinßkopff / zwey Augen auff jeder seiten in der Lenden / das dritte an dem Bauch gegen dem Nabel: einen zweygetheilten Schwantz wie ein ander Fisch. Diß Meerschwein ist ein grewlich Räubisch Thier / greifft die andern Raubthier an / so schwächer seynd / dann es ist.

5. E. Das Thier wird Ziphius genennet: vnd ist ein erschröcklich Meerwunder / es frißt die schwartzen Seehund.

6. F. Ein grosser Britannischer Meerfisch / 30. Ellen lang: hat ein Zung die ist 7. Ellen lang.

7. G. Hroßwalur / oder Wallroß: hat ein dicke Mäne oder Halßhaar / wie ein Pferd. Thut den Fischern schaden.

8. H. Ein art der grösten Wallfisch / die man zwar selten sihet / ist einer Insul gleicher als einem Fisch. Er kan

kan wegen seiner Grössin den kleinen Fischen nicht nachjagen/doch fänget er sie mit einem besondern List.

I. Skautuhvalur: voll Kruspelbeiner: den Meer Rochen etlicher massen gleich/aber sehr viel grösser. Laßt sich sehen als wanns ein Insul wer/ vnd kehret die Schiff mit den Flügeln vmb/ vide Olaum Magnum libro vigesimo primo, capite decimo nono. 9.

K. Seenaut: oder Meer-Ochsen: seynd greißgraw/ suchen jhre Nahrung im Wasser vnd auff dem Land/ dann sie zu Zeiten herauß ans Gestad gehen zu jhrer Weyd/ aber gemeiniglich jhre viel mit einander: haben kleine Blaßbälglin an der Nasen/ darmit sie vnderm Wasser nicht ersticken: Wann das bricht/ so halten sie sich zu andern Ochsen am Land. Der Meerkühe gedenckt Olaus Magnus libro vigesimo primo, capite vigesimo quinto. 10.

L. Steipereidür: der aller vnschäd- 11.

lichst vnder den Wallfischen: Er kempffet für die Fischer wider die andern Wallfisch. Es ist im Gesetz verbotten/das jm niemand kein leid solle thun. Er ist hundert Ellen lang.

12. M. Staukyl/vff Teutsch/Springwahl. Diese hat man offt sehen ein gantzen Tag also auff dem Schwantz stehen. Ist den Schiffen sehr feind/vnd ist begirig auff das Menschen Fleisch.

13. N. Rostünger/wird auch Roßmarus genent/ item/ Rusor vnd Agors: sicht schier wie ein Meerkalb: gehet auff 4. gar kurtzen Füssen: hat ein gar harte Haut/ die man nicht kan durchschlagen/hat dickzottend Haar/ eines Strohalms dick: hencken sich oben an die Felsen mit jhren Zähnen/ steigen hinauff als an einer Stiegen/ dem Graß nach/ darauff süß Thaw ligt: Darnach waltzen sie sich wieder herab in das Meer. Bißweilen entschlaffen sie hart/ vnd wehrt jr schlaff zwölff Stund/ in dem sie also an den Fel-

Felsen hangen. So die Fischer das sehen / fahren sie geschwind herzu/ schneiden jhm die Haut bey dem Schwantz biß auff den Speck auff/ ziehen jhm starcke Seiler dardurch/ binden die an die nechsten Bäume/ oder an spitzige Felsen/ vff das sterckst als sie können. Darnach werffen sie jhm stein mit schlingen an den Kopff/ so lang biß er erwacht: so er dann herab steigen vnd entrinnen wil / reißt er jhm selber die angebunden Haut mit grossen Flecken aus dem Leib / daß er sich verblutet/vnd alle Krafft verlewert / als dann wird er gar gefangen/ wie solches Olaus Magnus cap. 18. des ein vnd zwantzigsten Buchs/vnd Herr Sigmund Freyherr von Herberstein in seinem Moscowitischen Reyßbuch beschreibt. Die Zähn sind Ellen lang / werden für gar köstlich gehalten/man macht schöne Messerhefft vnd anders drauß/ vnd brauchts wie das Helffenbein. Der gantze Fisch ist länger als vierzehen Ellen.

Olaus lib. 21. cap. 12.

O. Hůalambůr: zu Teutsch Wallroth / des Wallfisch Läych oder Samen / so gemeiniglich Ambra genennet wird.

15. P. Das ist allerley Holtz / so in den Norwedischen Gebůrgen / von den starcken Winden aus der Wurtzel herauß gerissen / vnnd nach langwiriger Vngestůmm von den Wällen an die Insul Ißland geworffen wird.

16. Q. Ein vnsäglicher vberauß grosser hauffen Eyß / so aus dem Eyß-Meer an Ißland Jährlich ankömpt / welches / so es sich stoßt vnd scherpfft an die Felsen vnd Schrofen / ein jämmerlich Rauschen vnd Krachen von sich gibt: Darunder seynd offt stůcker oder Eyßschemel zu 40. Ellen groß. Auff diesen sitzen weisse Beeren / die da wöllen Fisch fangen.

Seynd also dieses fast die fůrnemsten Meerwunder / die auff dem Meer bey Ißland gefunden werden / wie solche Andreas Vellejus in seiner Ißlän-

Ißländischentafel eingebracht. Wer mehr von dergleichen monstris marinis begehrt zu wissen / der lese das offt angeregte 21. Buch Olai Magni, item Munsterum lib. 4. Cosmogr. capite trigesimo octavo, vnd Gesnerum in Aquatilibus.

Warhafftige Beschreibung / welcher Gestalt die Mitternächtigen Insuln Frießland / Ißland / Gronland / Icaria vnd Estotiland / vmb das Jahr Christi 1380. seynd erfunden worden: durch zween Venedische Edelleut / Herrn Nicolaum Zeno vnd Herrn Antonium Zeno / Gebrüdern: aus Italianischer Sprach mit fleiß verdolmetscht / vnd jetzund das erste mahl in Teutscher Sprach in Truck gegeben.

Das XVII. Capitel.



Nter den Vralten / Edelsten Geschlächten zu Venedig / ist nit das wenigst noch ge-

[illegible] Zeno.

ringste / der fürtrefflich Stamm der Zeni: aus welchem viel herrliche/ansehnliche / dapffere vnnd berümbte Männer seynd herkommen / welche jhrem Vatterland in Krieg vnd Friedens Zeiten in hohen Emptern vnnd Befelchen wol fürgestanden vnd nütz gewesen seynd: als/ vnder andern Anno Christi 1200. Herr Marinus Zeno, welcher wegen seiner Tugenden vnd Tapfferkeit gar berümpt war zu Venedig/ Inmassen dann er deßhalben zu vielen hohen Emptern nützlich ist gebraucht worden: als auch die Venediger/ neben den Frantzosen/ die Stadt Constantinopel in jhre Gewalt bekamen / war Herr Marin jhr erster Stadtvogt oder Prætor allda/ im Jahr 1205. dieses Sohn ist gewesen Herr Petrus / ein Vater Herrn Raineri Zeno, welcher vmb das Jar 1252. zum 44. Hertzogen zu Venedig ist erwehlet werden / allda er auch 17. Jar löblich regiert/ vnd seinen Feinden den Genuesern mit Kriegen viel

Herr Marinus Anno 1200.

Herr Petrus.

Herr Reynerus Hertzog zu Venedig An. 1252.

Schaden zufügete. Dieser weil er keine LeibsErben hatte / nahm er seines Bruders Marei Sohn Andreã an Kindstatt an/welcher hernach General Oberster war vber die Armada wider die Genueser: dessen Sohn war Rinerus der II. ein hochverstendiger Rathsherr / von dem geboren ward Petrus / so der erste Hauptmann gewesen / der von den Venedigern wider die Türcken ist außgeschickt worden/vmb das Jahr 1326. Man hieß jhn gewöhnlich den Drachen/weil er ein Drachen in seinem Schilt führete. Er hatte drey Söhn/nemlich Herr Carl(sonst genant der Löw / nach seinem Schilt: welcher sein Vaterland wie ein anderer FuriusCamillus aus den grösten Nöthen vnd Gefahren erlediget hat) Herr Niclas der Ritter/ vnd Herr Antonius : welcher beyder in gegenwertiger Beschreibung/ sonderlich viel wird gedacht werden.

Herr Andreas.

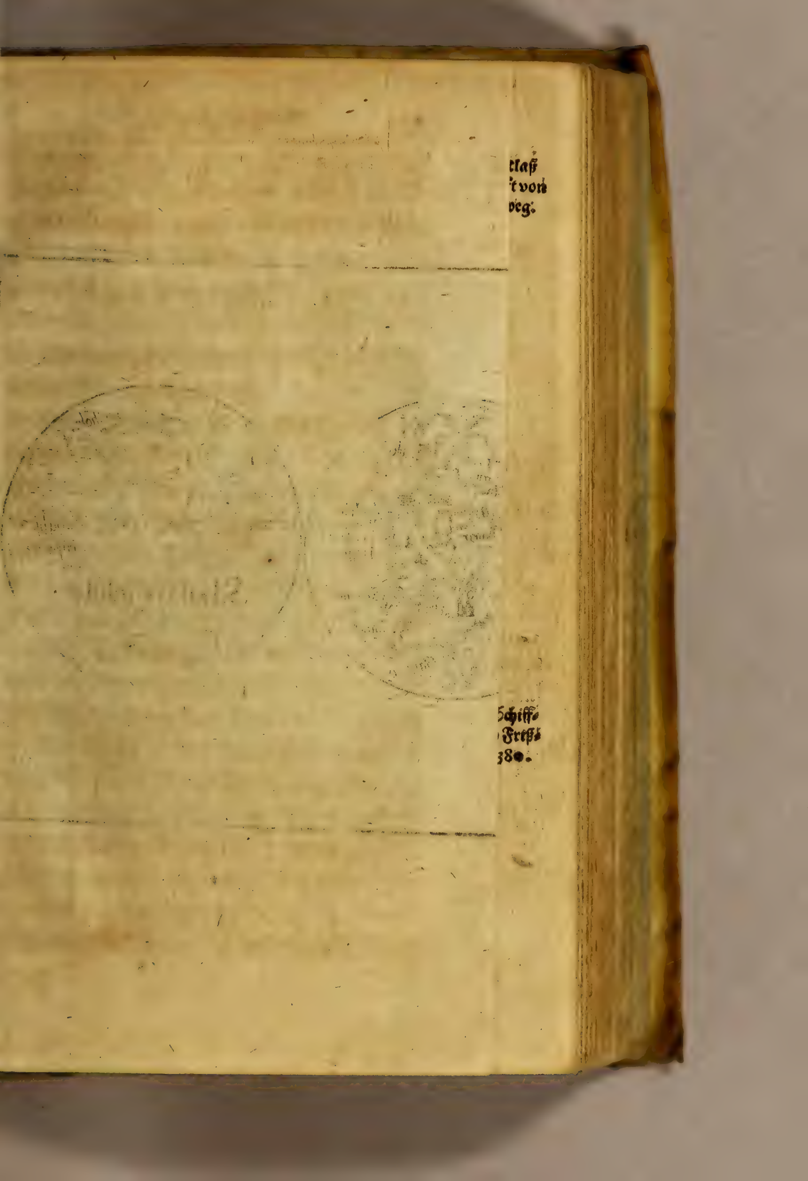
Wie

Wie Herr Niclaß Zeno Ritter von Venedig außfehrt die Welt zu besehen.

Das XVIII. Capitel.

DJese Brüder thaten alle 3. das beste bey jhrem Vatterland in dem Krieg / so bey Chioza von den Venedigern wider die Genueser geführt ward: vnd nach dem solcher sich glücklich geendet/ die Venediger jre Feind hatten geschlagen / vnd Chioza wieder einbekommen: Also kam Herrn Nicolaum den Ritter/ als der ein hohen Geist hatte/ ein grosses Verlangen vnd Lust an/ in frembde Land zu reysen / vnd die Welt zu besehen/ darmit er hierdurch zu mehrer Erfahrung kommen / viel Sprachen erlernen / vnd jhm es zum Dienst seines Vatterlands künfftig wol möchte zu Nutz machen/ vnd dardurch grosse Ehr vnd Rhum erwerben. Weil er dann nu an Reichthumb

sehr




Nordero
Duno
Sudero
Farre
Bishops sound
Diamanten sound
Farre insulæ
Agua
Duilo
C.spagia
C.Buct
Golfo norda
Campa
Bondendea
Banar
Frislant
Daffais
Sudero golfo
Streme
Spirige
Frislant insula
Manaco
S. Bartholomei point
S. Magni
Scalwey
Hanglip
Swinborne head
Schetlant insulæ

ſehr vermöglich war / ließ er jhm von ſeinem Gut ein Nave oder groſſes Schiff ſtatzlich außrüſten/vnd begab ſich darmit auff das Meer. Als er nu durch den ſtretto di Gibilterra (oder das enge Meer bey Cales Males in Hiſpanien) durchkommen war/ſchiffete er etlich Tag auff dem Oceano/ vnd hielte ſich ſtets gegen Nort oder Mitternacht / vorhabens Engeland vnd Flandern auch zu beſichtigen. Aber er ward in demſelben Meer von einem groſſen Sturm angegrieffen/ vnd von den Winden vnd Wellen alſo verworffen / daß er nit mehr wuſte/wo er war: endlich erſahe er Land/ vnd als er dem grawſamen Wind nit mehr kondte wiederſtehen / ſtieß ſein Nave an einen Felſen bey der Jnſul Frißland/ vnd zerbrach / doch kamen die Leut alle mit dem Leben darvon/ wurd auch ein groſſer theil der Güter / ſo im Schiff waren / erhalten. Vnd das geſchach im Jahr 1380. Zu dieſem Schiffbruch lieffen die Einwoh-

Herr Niclaß Zeno ſchifft von Venedig weg.

Leydet Schiffbruch bey Frißland/A. 1380.

wohner der Insul mit grossen hauffen gewapneter zu / vnd fielen Herrn Nielassen sampt den seinigen an: die waren nu durch den erlittnen Sturm gar elendiglich zugericht/vnd wusten nicht/wo sie in der Welt waren: darumb sie dann auch wenig Kräfften hatten/ vnd gar nicht tauglich waren in die harr Wiederstand zu thun/vnd sich zu beschützen/ wider solche frische Feind. Wer jhnen also nit wol gangen / wann nicht durch sonderliche Gottes Schickung ein Fürst derselben Landsart sampt seinen Soldaten in der nähin were gewesen. Dieser als er höret / das ein groß Schiff durch Vngewitter an die Insul war geworffen worden / eylet er zu dem Rumor vnd Geschrey / so die Insulaner hatten wider vnsere arme Schiffleut. Da nun der Fürst diesen Rumor gestillet / vnd die Einwohner der Insul abgetrieben hatte / sprach er den vnsetigen zu/ vnd fragt sie in Lateinischer Sprach/was sie für Leut weren/wo-

Kömpt in des Fürsten Zichmi Dienst.

her

her sie kemen vnd als er vernommen: daß sie aus Italia kämen/vnd daß sie auch aus demselben Land bürtig weren/ hat er sich gar sehr gefrewet: sagte derwegen jhnen allen vnd jedem insonderheit zu/es solte jhnen kein Leyd wiederfahren/ vnd sie weren an einen Orth kommen / da sie gar wol sollen gehalten werden: dessen zu Versicherung gab er jhnen seine Trew.

Wer dieser Fürst Zichmni gewesen.

Es war dieser Fürst ein grosser Herr / vnd hatte vnter seiner Gewalt etlich Insulen / genant die Porlanda nahend bey Frißland gegen Mittagwerts. Diese Insuln waren die reichsten vnd am besten bewohnt vnter allen in derselben Gegne. Der Fürst hieß Zichmni/vnd er beherschet nicht allein die jetzgedachte kleine Insuln/ sondern es war jhm auch in Frißland vnderworffen das Hertzogthumb Sorandi ; so da ligt auff der Seiten der Insul gegen Schottland zu. Es war aber dieser Fürst Zichmni nicht allein zimlich mächtig an Land vnd

Porlanda/kleine Insuln bey Frißland.

Sorandi in Frißland.

Leut-

Leuten/sondern er war auch ein dapfferer Kriegßmann/beherzt vnd wehrhafft/sonderlich aber was die Schiffstreit belangt/sehr wol erfahren vnd berümbt. Nu hatte er das Jahr zuvor den König a in Norwegen/dem die Insul Frißland vnderthan war/in einer Schlacht vberwunden welcher Victori er dann begirig war nach zu setzen/vnd noch mehr Rhum vnd Ehr mit redlicher Faust zu erlangen/vnd derowegen war er eben an dem Orth sampt seinem Kriegßheer abgestiegẽ/sein Heyl noch besser zu versuchen/vmb Frißland gar vnter seine Gewalt zu bringen/welche Insul dann vmb ein guts grösser ist/dann Irrland.

a Haquinum.

Frißland grösser dann Irrland.

Wie Herr Niclaß Zeno dem Fürsten Zichmni hilfft Frißland einnehmen.

Das XIX. Capitel.

ALs nun dieser Fürst sahe/daß Herr Niclaß von Person ein tapfferer/streitbarer Mann/vnd

vnd in Kriegßhåndeln sonderlich auff dem Meer wol versucht vnd erfahren/redet er mit jhm/daß er mit allen den Seinigen auff die Armada solte gehen: Seinem Hauptman aber gab er Befelch/er solte jhn in Ehren halten/vnd sich seines Raths in allen sachen gebrauchen/als der da grosse Erfahrenheit hette/so wol der Schiffart als auch der Kriegßhåndel. Diese Armada des Zichmni hatte dreyzehen Schiff/ darunder nur zwey rudertē/die vbrigen waren alle mit Segeln versehen/sampt einer Nave, mit welcher sie gegen West fortsegelten. In diesem thun nahmen sie ein/ vnd bekamen vnter jhre Gewalt/vnd zwar mit kleiner Mühe/ Ledovo, Ilofe, vnd etliche andere kleine Insuln: darvff wendeten sie sich nach dem Meerschoß Sudero genant: allda sie im Hafen der Stad Sanestol etliche zimlich grosse Schiff mit geselchten Fischen bekamen: Vnd allda traffen sie jhren Fürsten den Zichmni wieder an/welcher

Ledovo Insul. Ilofe Insul bey Frißland.

Sanestol/ Stadt in Frißland.

cher mit seinem Kriegßheer zu Land
dahin war kommen/vnd hatte vnder-
wegen das gantze Land eingenom-
men. Sie saumten sich aber allda nit
lang / sondern segelten als fort nach
West / vnnd kamen in einen andern
Meerbussen/vnd als sie weit herumb
schweiffeten/ fanden sie etliche Insu-
len vnd Städt / die sie alle einnah-
men/vnd vnder deß Zichmni Gewalt
brachten. Dieses Meer/ darinnen sie
hatten geschiffet / war dermassen so
voller gefährlicher Sandrücke vnd
verborgner Schrofen/daß gewißlich
da Herr Niclaß vnd sein Stewrman
vnd die andern Venedische Schiff-
leut nicht hetten das best darbey ge-
than/die gantze Armada/ wie es alle/
so darauff waren / darfür hielten / zu
scheittern vnd zu Grund wer gangen:
also wenig waren des Zichmni Leut
erfahren gegen den vnsrigen zu rech-
nen: Welche/ also zu reden/ in dieser
Kunst vnd Vbung geboren/ erzogen
vnd alt waren worden. Nach Ver-
rich-

Erfahrenheit der Venedischē Marinari.

richtung aller dieser Sachen / wolte der Hauptmann vber die Armada / doch mit Herrn Nielasen Rath vnd Gutbedüncken / daß man bey einer Stadt / genant Bondendon solt ans Land steigen / darmit sie möchten erfahren / was es für ein Fortgang hette mit des Zichmni Krieg zu Land: Allda er dann mit sondern Frewden vernam / das gemelter Fürst ein grosse Schlacht gehalten / vnd daß er die Feind auffs Haupt hatte geschlagen: darumb dann / wegen dieses seines Sigs / die gantze Insul Bottschaffter an jhn schickt / vnd sich ergaben / auch seine Fahnen vnnd Panier in allen Städten vnnd Schlössern herauß stackten: derowegen dann der Hauptmann für das best hielt / allda biß auff des Fürsten Ankunfft zu verharren: Sonderlich weil man für gewiß sagte / daß er bald allda würde seyn. Da nu Zichmni der Fürst endlich daselbst angelangt / ward er mit grossen frewden empfangen / so wol wegen des

Bondendon Stad vnd Port in Frißland.

Zichmni nimpt die Insul Frißland ein.

Sigs zu Land als zu Wasser: darumb dann die Venediger von jhnen allen dermassen gerühmt vnd geehret wurden / dz man schier nichts anders hört reden / als wie sie vnd Herr Niclas sich so trefflich wol gehalten. Derowegen dann der Fürst / als ein sonderlicher Liebhaber dapfferer vnd wolversuchter Leut / sonderlich aber der jenigen die sich auff die Schiffarthen so wol verstunden / vnd sich darinn so wol verhielten / Herrn Niclasen zu sich beruffte / vnd nach dem er mit vielen Worten seinen grossen Fleiß / Dapfferkeit vnd Redligkeit / durch welche er jhm seine Armada hette erhalten / vnd so viel Lands vnd Insuln noch darzu gewunnen / hatte gerühmet / schlug er jhn zum Ritter / verehret auch alle die Seinen gar reichlich / vnd begabet sie ehrlich. Nach solchem schied er von dannen / vnd zog gleichsam wie mit einem Triumph wegen des erhaltenen Siegs / zu Frißland ein / welches die Hauptstadt ist der gan-

Herr Niclas Zeno wird zum Ritter geschlagen.

Frißland die Hauptstadt in der Insul Frißland.

gantzen Jusul / gelegen gegen Ost-Süd in einẽ Golfo oder Meerschoß / deren nun viel in dieser Insul seynd / darinnen man die Fisch fängt in solcher Menge / daß man viel grosse Schiff mit lädt / auch gantz Niederland / Britanniẽ / Engeland / Schottland / Norwegen vnd Dennenmarck darmit versicht / vnd groß Gut darauß löset.

So viel schreibt Herr Niclas in seinem Brieff seinem Bruder Herrn Antonio / was bißhero ist erzehlt worden / mit bitt / er wölle doch mit einer Nave außfahren / jhn suchen vnd zu jhm kommen.

Wie Herr Antoni Zeno zu seinem Bruder in Frißland schiffet: vnd wie der Fürst Zichmni Schottland vnd Ißlaud anfellt.

Das XX. Capitel.



Jeweil dann nun ermelter sein Bruder Antonius, nit weniger als Herr Niclas begirig

Herr Antonius Zeno schiffet zu seinem Bruder in Frißland.

girig war die Welt zu sehen/ vnd viel frembder Völcker sitten zu erfahren/ vnd dardurch Erfahrenheit/ Ruhm vnd Ehr zu erlangen : Also kaufft er bald darauff ein eigne Nave, versahe sich mit aller Notturfft / fuhr auß/ richtet seine Reyß gegen den Mitternächtigen Landen / vnd nach langer Schiffart auch vielen vnd mancherley außgestandnen Gefahren gelanget er endlich frisch vnd gesund zum Herrn Niclasen/welcher jhn mit sonders grossen Frewden empfieng / so wol weil er sein leiblicher Bruder war / als auch daß er jhm an Redligkeit vnd Tugend nicht vngleich.

Wohnet 14. Jahr in Frißland.

Es bliebe hernach Herr Antonius in Frißland / vnd wohnet allda 14. Jahr : Vier Jahr war er bey Herrn Niclasen / vnd 10. für sich allein : kamen also beyde Brüder bey diesem Fürsten in solche Gnad vnd Gunst/ daß darmit er sie könt bey sich erhalten:er HerrnNiclasen(der es wol wert war) zum Hauptmann macht vber

sein

sein Armada/vnd mit grosser Kriegß-Rüstung sich mit jhm nach Estland (Schetland) welches zwischen Frißland vnd Norwegen ligt/ begab/ dieselbig Insul auch zu erobern: allda sie dann viel vnd grossen Schaden thaten. Aber als sie vernahmen/ daß der König in Norwegen mit einer grossen Armada von Schiffen wieder sie kam / schieden sie von dannen / doch mit einem solchen schrecklichem Vngewitter vnd Sturm / daß sie in etlichen seichen Orter verworffen wurden / da der mehrertheil jhrer Schiff zu scheittern vnd zu Grund giengen/ die vbrigen salvirten sich in der grossen vnbewohnten Insul Grislanda. Des Königs in Nortwegen Armada ward ebner massen auch von diesem Sturm angegrieffen/vnd so vbel tractirt / daß sie auch fast aller vndergieng. Da Zichmni diese Zeitung erfuhr von der Feind Schiff eines / so durch das Vngewitter auch in die Insel Grißland verworffen war worden:

Schetland ein Insul.

Grißland ein vnbewohnte Insul: nahe bey Ißland.

den: vnd er numehr seine vberbliebne Armada wieder außgebessert hatte/ auch sahe/ daß er nahend bey Jßland war/nahm er jm für Jßland anzufallen/weil diese Jnsul eben so wol vnter dem König von Norwegen war:aber er fand das Land so wol befestiget vnd versehen / daß er wieder zu rück weychen must/weil er eine kleine Armada bey sich hatte/ vnd dieselbige gar vbel mit Volck vnd Waffen vnd aller Notturfft versehen war/derowegen er dann von solchen seinem Fürnehmen muste abstehen/vnd nichts konte außrichten:aber er fiel in demselben Meer die andern Jnsuln an / so man auch Jßland nennet/ deren 7.seynd/ nemlich: Talas, Broas, Iscant, Trans, Mimant, Damberc vnd Bres: vnd da er sie alle geplündert hatte / bawet er zu Bres ein Vestung / darinnen ließ er Herrn Niclasen mit etlichen Schiffen Volck vnd Proviant: vnd weil er darfür hielt / er hette zu diesem mahl den Sachen gnug gethan/zog er mit

Zichmni wil Jßland anfallen.

Vide Arngrimum pag. 191.

Sieben Jßländische Jnsuln: Talas: Broas: Iscant: Trans: Mimant: Damberc: Bres.

der kleinen Armada/ſo jhm war vbergeblieben/wieder nach Hauß in Frißland.

Wie H. Niclaß Zeno in Gronland ſchiffet/ vnd was er daſelbſten geſehen.

Das XXI. Capitel.

Als nu der Frůling herzu kam/ nahm jhm Herr Niclas / ſo zu Bres in der Veſtung war geblieben/ fůr/ außzufahren / vnd newe Land zu ſuchen. Růſtet derowegen 3. nicht ſonders groſſe Schiff mit Waffen vnd anderer Notturfft auß / vnd ſegelte im Monat Julio auß Nortwerts/vnd kam in Gronland an: allda fand er ein Mȗnchs Cloſter Prediger Ordens / vnnd ein Kirch S. Thomaſen geweiht bey einem Berg/ welcher Fewer außwirfft / nicht anders als der Berg Veſuvius , oder Monte Soma bey Neaples in Italien/oder Aetna (ſonſt genant Mon-

Herr Niclas Zeno ſchiffet in Gronland.

Cloſter zu S. Thomas in Gronland.

gibello) an Sicilia. Daselbst ist ein Brun von siedig heissem wasser / mit welchem man in der Kirchen des Closters vnd in der München Cellen oder Kammern die Wohnungen wärmet. So ists in der Küchin also heiß / daß man keines andern Fewers darinnen bedarff zum kochen oder zum Brod backen / sondern man thut den Teig in küpfferin Töpff / so backt er so wol als in einem heissen Backofen. Es seynd auch Gärten da / im Winter zugedäckt / die wässert man auch mit diesem heissen Wasser / vnd erhelt sie also vor der Kälte vnd dem Schnee. Dann daselbst ein vnsäglicher grosser Frost ist / weil es sehr nahend vnter dem Polo ligt: jedoch wachsen in diesen Gärten / weil sie also erwärmet werden / allerley Blumen / Früchten vnd Kräuter zu seiner Zeit nicht anders als in denen Ländern / da temperirter Lufft ist. Weil nu die groben vnd wilden Leut in derselben Insul solche vbernatürliche Sachen (wie sie be-

bedünckt) sehen / also halten sie die Münch für Götter / vnd bringen jhnen Hünner / Fleisch vnd andere Sachen / vnd erzeigen jhnen grosse Ehrerbietung als jren Herrn. Auff solche Weiß nu wärmen diese Münch auch jhre Cellen vnd Wohnungen / wann das Eyß vnd Schnee am grösten ist / daß sie geschwind warm vnd wieder kalt werden / nach dem sie viel oder wenig heiß wasser hinein lassen / oder die Fenster auffthun / die kalte Lufft zu empfahen.

Wie die Münch in Gronland bawen.

Zu dem Gebew des Closters brauchen sie kein andere Matery / als was jhnen jr Fewer bringt. Dann sie nehmen die brennende Stein / die der Berg herauß wirffet / vnd schütten Wasser darauff / so thun sie sich auff / vnd machen ein gar weissen vñ zähen Kalck / welcher wann man jn vffhebt / nimmermehr verdirbt. Eben diese Stein / so sie für sich selber erkalten / seynd sie gut Mawern darmit auff zu bawen / vnd Gewölber: dann sie also

hart

hart werden / daß man sie nicht anders kan zerbrechen als mit Eysen: vnd die Gewälber / die man darmit macht/seynd dermassen leicht/daß sie keiner andern Vnderstützung bedörffen/vnd bleiben allzeit schön. Wegen so vieler guter Gelegenheiten haben gedachte Münch so viel schöner wohnungen vnd Mawern gebawet / daß es ein Wunder ist zu sehen. Des Regens dörffen sie sich in selben Landen nicht viel besorgen / dann von wegen der Poluskältin/ ist es darinn so kalt/ das so bald der erste Schnee fellt / so verschmiltzt oder vergeht er nit mehr als vber neun Monat / dann so lang wehret jhr Winter. Sie leben von Wiltprät vnd von Fischen: dann da das heiß Wasser ins Meer rinnet/ ist ein zimlicher grosser vnd weiter Haven / der gefrewert im Winter niemals: darumb dann ein sehr grosse meng Meervögel vnd Fisch jederzeit allda / deren vnsäglich viel gefangen werden / darmit sie das grosse Volck

Neun Monat regnets nicht in Groniand.

spey-

speysen / das die im Closter stets arbeyten / im Gebäw vnd andern Sachen. Der Gronländer Häuser vmb den Berg her seynd alle rund/vnd 25. Schuch weit / oben werden sie zugemacht/ allein in der Mitten lassen sie ein klein Loch offen / da die Lufft hinein gehet / vnd das Liecht: vnd ist die Erd daselbsten auff dem Boden also warm / daß man kein Kältin jemals darinnen empfindet. Im Sommer kommen sehr viel Schiff hieher aus den genachtbarten Insuln vnd aus dem Land oberhalb Norwegen / vnd von Tronton / a die bringen den München alles was sie mögen begehren / vnd vertauschens mit jhnen gegen Fischen / so an der Lufft vnd in der Kält gedörret seynd/wie auch gegen Gefüllwerck vnd Häuten mancherley Thieren. Dahero bekommen sie Brennholtz vnd Bawholtz / Getreyd vnd Tuch zun Kleydern: dann fast alle die genachbarte Völcker jhre Wahren gern gegen Fischen vnnd Thier-

Häuser im Gronland.

a Druntheim oder Nidrosia/ Ertzbischoffliche Stad in Norwegen.

Thierhäuten vertauschen. In dieses Closter kommen Münch auß Norwegen / aus Schottland vnd andern Landen / aber der mehrertheil seynd aus den Jßlanden Es seynd auch allezeit viel Schiff in demselben Hafen oder Port / so allda des Sommers erwarten / biß das gefrören Meer wieder auffbricht.

Fischer Nachen werden aus Fischbeynen gemacht.

Die Fischer Nachen seynd geformirt / wie die Weberschifflin / so man im weben braucht. Sie werden aus Fischbeinen gemacht / vnd zusammen genäht / vnd ist so gut vnd sicher darinnen zu fahren / daß es zu verwundern. Wann Vngewitter auff dem Meer ist / so schliessen sie sich selber hinein / vnd lassen sich das Meer vnd Wind hin vnd wieder werffen / ohn alle Sorg oder Forcht / daß sie möchten brechen oder sie ertrincken: vnd ob schon diese Schifflein ans Land geschlagen werden / schadet es jnen doch nicht. Gehet dann Wasser in diese Schifflein / so wissen sie gar artlich

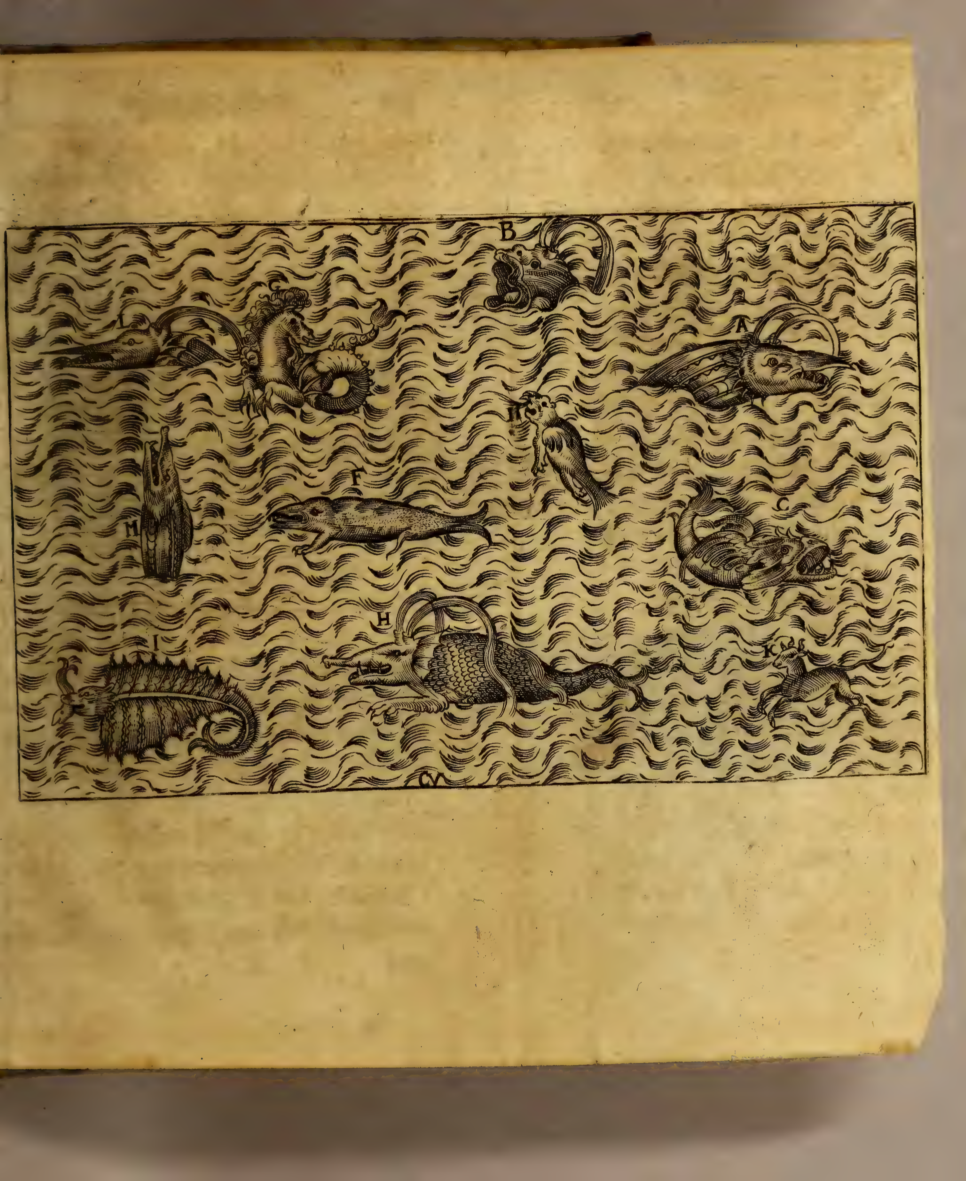
sol-

solches außzuschöpffen. Was nu anbetrifft das obgemelte heisse Wasser in S. Thomas Closter / so von den nahenden Bergen kompt / ist solches gar schwefelicht: darmit es nun kein bösen Geruch möge verursachen / also führens die Münch in jhrer öbristen oder fürnembsten Vätter Kammern durch küpfferin und zinine Teuchel oder Rinne also warm / daß die Wohnung / wie Stuben darvon erwärmet werden / und kein Gestanck darbey ist. Zu dem führen sie ein ander frisch Brunnenwasser under der Erden biß mitten in Hoff des Closters / daselbst rinnet es herauß in ein groß küpffern Gefäß / welches mitten in dem heissen Wasser stehet / wird also das Wasser fein temperirt / daß es gut ist zu trincken / und die Gärten zu wässern: daß sie also durch Mittel des Bergs alle gute Gelegenheit haben / die sie jhnen selbst wünschen möchten: Haben also diese gute Patres kein andere Sorg / dann daß sie jhre Gärten und Gebäw

Wie die Münch in Gronland jhre Cellen wärmen.

bäw zu richten / darzu jhnen dann an künstlichen Leuten gar nit mangelt/ weil sie es wol bezahlen vnd freygebig seynd : wie sie dann auch gegen denen Kostfrey vnd gutthätig sich erzeigen/welche jhnen Früchten vnd Samen mittheylen. Sie gebrauchen der mehrertheil der Lateinischen Sprach/ sonderlich aber die öbersten vnd fürnembsten im Closter. So viel weiß man von Grunland / vnd hat Herr Niclaß diese Sachen alle beschrieben. Er ist aber nicht lang darinnen geblieben / dann weil er so grawsamer Kältin vngewohnt war/ist er erkrancket / vnd bald hernach/ als er wieder in Frißland ankommen war / gestorben. Er verließ hinder jhm zu Venedia zween Söhn/Herrn Johann vnd Herr Thomas von denen die Zeni/ so heutiges Tags leben/jhren Vrsprung her haben.

Wie


B
G
L
A
F
M
C
H
I
K
CV



Wie etliche Frißländische Fischer die Newen West Indien erfinden.

Das XXII. Cap.

ALs nun Herr Nielaß / wie gemelt / Todts verfahren / hat Herr Antonius sein Bruder sein Reichthumb vnd sein Ampt vnd Würde geerbet: Dieser ob ers wol auff viel Weg versucht / bittlich vnd sonsten / daß er von Zichmni möchte ledig kommen / vnd wieder heim reysen / hat ers doch nicht mögen erlangen. Dann Zichmni / als ein Großmütiger Fürst / wolt jhn keins wegs von sich lassen / sondern verhoffete durch sein Mittel das Meer noch zu beherrschen.

Etliche Frißländische Fischer erfinden newe Land vnd Insulen.

So waren eben damals von seinen Fischern gegen West zu etlich gar reiche vnd wolbewohnte Insulen erfunden worden / derwegen dann Zichmni begerte / daß Herr Antonius dahin

hin mit etlichen Schiffen solle fahren / vmb solche besser zu erkündigen. Es ist aber mit dieser Erfindung gedachter Insuln folgender massen zugangen/wie solches Herr Anton. seinẽ Bruder/ Herrn Carl nach Venedig hat zugeschrieben/mit diesen worten:

Wie es mit solcher Erfindung zugangen.

Es seynd ohngefehr vor 26. Jahren 4. Schiff mit Fischern außgefahren welche durch ein grossen Sturm vnd Vngewitter etlich Tag vff dem Meer hin vñ wider geworffen wordẽ/ vnd da es hernach wider schön vñ gut Wetter wordẽ/haben sie gegen West zu/mehr dann 1000. Meil von Frißland ein Land angetroffẽ/ so sie für ein Insul gehaltẽ/genant Estotiland: daselbst ist das ein Schiff vbel angefahrẽ/daß es am Land zerbrochen/vnd die 6. Männer / so darauff waren/seynd von den Inwohnern gefangen / vnd in ein schöne Volckreiche Stadt geführt worden: allda der König viel Dollmetscher für sich erfordert/ aber keinen gefunden / der dieser Fischer

Estotiland / ein theil von dem festen Land / so jetzt West Indien/oder America genennet wird/ ist vmb das Jahr 1370. erstlich erfundẽ worden.

Sprach

Sprach konte verstehen/als ein Außländer/so lang zuvor auch durch ein Sturm in das Land war kommen/ der fragte die Fischer von des Königs wegen/wer sie weren/vnd woher sie kämen: als er nu alles von jhnen vernommen/vnd dem König angezeigt/ wolte sie der König nicht mehr aus dem Land lassen. Blieben sie also in die 5. Jar in diesen Landen/vnd lerñten die Sprach/sonderlich aber der ein aus jhnen war in vielen Orthen darinnen gewesen/der erzehlet/daß es ein sehr reich vnd an allen Dingen vberflüssig Land were/viel fruchtbarer als Ißland/hab in der mitten ein sehr hohen Berg/von welchem vier Wasserflüß entspringen/so das Land befeuchten. Die Inwohner seynd scharpffsinnig/vnd haben allerley Handwerck/wie wir: Man helt auch darfür/daß sie vor zeiten Kundschafft mit den Vnsern haben gehabt. Dann der Fischer sagte/daß er ins Königs Liberey Lateinische Bücher gesehen/

die sie doch nicht mehr verstehen: Sie haben gar ein sondere Sprach / vnd sonderbare Buchstaben/haben allerley Metall/fürnemlich aber vberflüssig viel Gold: Sie handeln in Gronland / von dannen sie rauch Futter oder Beltzwerck/Schwefel vnd Pech führen. Er sagte auch/ gegen Sudwerts were ein grosses Volck vnd Goldreiches Land: sie säen Getrayd/ vnd machen Bier zu trincken: haben vberauß grosse Wälder / sie bawen starck mit mawren / vnd seynd viel Städt vnd Schlösser allda: sie machen Schiff / vnd fahren auff dem Meer / aber kein Magnet haben sie/ verstehen sich auch nichts auff den SchiffCompaß. Derohalben dann diese Fischer in grossen ansehen allda gewesen/die hat der König mit zwölff Schiffen Sudwerts nach einẽ Land geschickt/welches sie nennen Drogio: aber vnder Wegen haben sie einen grossen Sturm außgestanden: vnd als sie endlich mit grosser Mühe ans Land

Drogio ein Insul.

land kommen/vnd dem Meer entrunnen/ seynd sie vnter die Menschenfresser gerathen/ welche sie fast alle verzehrt. Als jhnen aber der Fischer sampt seinen Gesellen gezeigt/wie sie mit dem Netz könten fischen/ist er mit dem Leben darvon kommen. Darumb er dann täglich im Meer vnd in süssen Wassern viel Fisch fieng/ vnd solche den Vornembsten verehrete. Bekam also grosse Gnad bey jhnen/ vnd ward von menniglichen lieb vnd wert gehalten. Als aber das Geschrey von jhm auch zu den benachbarten Völckern kam/ war in der Nachbarschafft ein vornehmer Herr / der jhn gern bey sich hette gehabt/ darmit er von jhm sehe / wie er die Fisch fieng/ derowegen er dann ein Krieg anfieng wider den andern Herrn bey dem der Fischer war: vnd als er den Sieg erhielt/ muste der ander Herr jhme den Fischer sampt seinen Gesellen zu schicken. Sagt also der Fischer/daß er in 13. Jahren/ so lang er in denselben

Der Frißländisch Fischer wird gar werth gehalten bey den Völckern in West Indien.

Ländern gewesen / auff solche Weiß mehr als an 25. Herrn sey geschickt worden / da jmmerdar einer den andern seinet wegen bekriegt hab : sey er also] nie lang an einem ort geblieben/ daß er dergestallt fast alle diese Länder hab durchwandert.

Beschreibung der Inwohner in NortWest-Indien.

Er saget auch / das Land sey sehr groß / vnd wie ein Newe Welt / aber grob Volck / gehen alle nackend vnd bloß/leyden grawsame Kältin/seynd nicht so witzig / daß sie sich bedeckten mit den Häuten der Thier/welche sie im Gejägt fangen/sie haben gar kein Metall / leben vom Jagen / tragen höltzine Spießlin / davornen spitzig/ vnd Bogen : seynd gar wilde freche Leut / kriegen miteinander wie Todtfeind/fressen auch einander:haben jre Obristen/vnd gar vnderschiedne Gesetz: aber noch weiter gegen Sudwest/ sey ein bessere vnd temperierte Lufft/ auch viel feinere vnd geschlächtere Leut/die haben Städte/Kirchen vnd Götzen/welchẽ sie Menschen opffern

vnd

vnd dieselben darnach essen: gebrauchen auch Silber vnd Gold.

Der Fischer kömpt in das Land Droggio.

Als nu dieser Fischer so viel Jahr in denen Landen war gewesen/ nahm er jhm für/wann er könte wolt er wieder heimziehen: Aber seine Gesellen hatten alle Hoffnung verlohren/ daß sie wieder in jhr Vatterland möchten kommen/seynd derwegen dort geblieben/vnd haben jhn von sich lassen ziehen/welcher hierauff durch die Wäld gegen Drogio geflohen/ allda er endlich nach langer Zeit vnd vielfeltiger Mühe ist angelangt: hat auch drey Jahr daselbst gewohnt/biß er einmal von den Insulanern verstanden/daß frembde Schiff weren ankommen. Also hat er sich zum Meer begeben/ vnd gefraget/ aus welchem Land sie kämen/ vnd als er vernommen/ daß sie aus Estotiland weren: vnd aber er so wol jhr/ als auch der Drogianer Sprach wol gekönt/ haben sie jhn gern zu jhnen auffs Schiff genommen/ vnd jhn für ein Dollmetscher

gebraucht. Wie er dann hernach diese Reyß etlich mahl mit jhnen gethan/ vnd für sich selbst auch gehandelt/ vnd Kauffmanschafft getrieben/ also daß er so reich worden / daß er ein eigen Schiff mögen außrüsten/darauff er wieder in Frißland gefahren / vnd dem Fürsten Zichmni diese Zeitung gebracht von Erfindung solches vberauß reichen Lands. Es wird diesem Fischer von jederman wol geglaubt/ vnd bestätigen die erfahrinste Schiffleut seine Reden / daß sie warhafft seyen.

Derohalben dann vnser Fürst bedacht ist mich mit ehisten sampt einer Armada in diese newe erfundne Land zu schicken/ vnd seynd jhren sehr viel/ die auff jhren Vnkosten begehren mit zu fahren / daß ich also verhoffe / wir wöllen bald an Land vnd Leuten viel mächtiger seyn.

Dieses ist der Jnhalt des Schreibens / so Herr Antonius an seinen Bruder gethan: welches ich darumb hie-

hieher setzen wöllen / darmit man desto besser die ander Reyß mögen verstehen / welche Herr Antonius auch verrichtet hat / dann er aus Frißland mit viel Volcks vnd Schiffen abgefahren / doch ward er nit Hauptman darüber / wie er anfangs gemeynet hat / dann der Fürst Zichmni selbs eigener Person dieser Armada beygewohnt. Von dieser Reyß hab ich auch seiner Sendschreiben eins / welches also lautet.

Zichminns der Fürst in Frißland schiffet an nach Estotilan

Wie der Fürst Zichmni mit einer Armada außfehrt / die Newerfundene Länder zu erkündigen / vnd wie es jhm in der Insul Icaria ergangen.

Das XXIII. Capitel.

WIr haben vns zwar stattlich gerüstet vnnd gestaffirt zu vnser Schiffart nach Estotiland zu segeln: es ist aber gleich das Vnglück darzu kommen / daß der Fi-

scher / so vnser Wegführer hat sollen seyn/eben drey Tag ehe wir abgefahren / ist er gestorben. Jedoch hat der Fürst Zichmni diese fürgenommene Reiß darumb nit wöllen vnterlassen/ sondern nahm an statt des verstorbnē Fischers etliche andere Schiffleut zu sich/welche mit dem Fischer aus Estotiland waren kommen. Sind wir also gegē West zu fortgesegelt/ vnd haben etliche Insulen gefunden / so vnter Frißland gehörig / vnd als wir vber etlich gefehrliche ort mit mühe durchkommen/seynd wir zu Ledovo still gelegen/vnd haben daselbst 7. Tag außgerastet / vnd die Armada mit aller Notturfft versehen. Als wir von dannen weggefahren / seynd wir den ersten Tag Julii zu der Insul Ilofe gelanget/vnd weil damals der Wind für vns war / seynd wir ohne stillhalten fortgefahren/vnd als wir gar auff dem hohen Meer gewesen / hat vns bald darauff ein schrecklicher Sturm vnnd grawsames Vngewitter der mas-

Ledovo Insul.

Ilofe Insul.

massen angegrieffen / daß es vns bey acht gantzer Tagen sehr geplaget vnd verworffen / daß wir nicht mehr gewust / wo wir waren / haben auch ein grossen Theyl Schiff verlohren: biß zu letzt / als das Wetter wieder still worden / die Schiff so irr waren gefahren / wiederumb zusammen kommen / seynd also von newem mit gutẽ Wind fortgesegelt / biß wir endlich gegen Westwerts ein Land ersehen: darumb wir dann die Segel dahin gericht / vnd dem Land stracks zugefahren: allda wir in einem sichern guten Port angelanget seyn. Es war aber vnzählich viel Volcks da / wol bewerht / welche vns die Anfahrt wolten wehren / vnd nicht lassen ans Land außsteigen. Aber Zichmni befahl den Seinigen / daß sie ein Zeichen des Friedens wolten geben: darauff dann die Inwohner der Insul 10. Männer zu vns schickten / so 10. Sprachen konten reden: aber man kont jhren keinen verstehẽ / als nur ein Ißländer. Dieser

Insul Icari

als er zu unserm Fürsten gebracht ward/vnd von jhme gefragt/ wie dieselb Insul heiß/vnd was für Leut allda/wer auch solche beherrschete/ antwortet er/die Insul hieß Icaria/vnd alle die König / so darinnen regieret hatten, hiessen Icari/nach dem ersten König/ welcher allda gewesen / ein Sohn Dædali des Königs in Schotland: welcher als er diese Insul eingenommen / hat er jhnen seinen Sohn zum König gegeben / sampt denen Gesetzen / welche die Insulaner noch gebrauchen. Als nun dieser jhr erster König noch weiter wolte fahrē/ mehr Land zu erkündigen / wer er in einem grossen Sturm / so sich auffm Meer erhube/vndergangen vnd ertruncken. Daher sie dasselbig Meer wegen seines Tods noch das Icarische Meer nenneten / vnd alle die König derselben Insul würden genennet Icari. Dieweil aber dieselben König sich begnügeten an jhrer Herrschafft / so jhnen Gott verliehen/wolten sie auch

Alia est Icaria Insula in Asia/ hodie Nicaria dicta: a qua vicinum Pelagus Icariū dicitur nominari.

bey

bey jhren ersten Gesetzen verbleiben/ vnd daran nichts verändern. Darumb sie dann durchauß kein fremb Außländisch Volck bey sich einliessen kommen. Sey derowegen jhr bitt/ der Fürst wolle sie vngejrrt lassen bey jren löblichen von Alters hergebrachten Gewonheiten: dann im wiedrigen würd es viel Bluts kosten / weil sie bereit weren/ das Leben ehe darüber zu lassen/ als wider jr Gesetz zu handeln. Jedoch darmit man nicht meynt / sie wolten gantz vnd gar kein Gemeinschafft haben mit keinem frembden Menschen / so weren sie wol zu frieden/ daß sie einen aus den vnsern wolten zu sich nehmen/ vnd jhm ein stattlich Ampt bey jhnen geben/ allein daß sie vnser Sprach könten erlernen/ vnd Bericht empfahen wegen vnser Sitten vnd Gebrench: inmassen sie dann auch diese 10. so sie zu vns geschickt/ von andern vnderschiedlichen zehen Landschafften zu sich genommen/ als sie in jhr Insul waren ankommen.

Icarier lassen keine frembde bey jhnen einkommen/ wie auch die Chineser.

Darauff antwortet vnser Fürst anders nichts/dann daß er sich erkündiget/ wo etwan sonst ein guter Port in der Insul wer: darauff stellt er sich/als ob er wieder gar hinweg wolt fahren/ schiffet vmb die Insul herumb / vnd als er Östwerts zu dem Haven kam/ der jhm angezeigt war worden / fuhr er mit der gantzen Armada vnd mit vollem Segel hinein/ ließ geschwind ans Land steigen/vnd in eyl mit Holtz vnd Wasser sich am Land versehen/ dann er besorget sich / er möcht von den Icariern vberfallen werden. Es war auch diese Sorg nicht vergebens dann die herumb wohnenden Insulaner gaben den andern Zeichen mit Fewer vnd Rauch: derohalben sie sich bald mit jhren Waffen gefaßt machten vnd versamleten/kamen auch mit grossen Hauffen an das Meergestadt vber vns/vnd schossen mit Pfeylē auff vns zu / als daß viel der vnsrigen verwundet wurden/etlich auch todt blieben: es halff auch nichts/daß man jhnen

Icarier wöllen deñ Zichmni nit an jhr Insul lassen.

nen Fridenszeichē gab/dann sie wurden jmmer je grimmiger/ vnd stritten so hefftig/ als wann all jhr Wolfahrt daran gelegen wer. Derwegen müste wir wider darvon fahren: nahmen also einen grossen vmbschweiff vmb die Insul / da wir dann allenthalben am Meer Gestadtē vñ Bergen begleitet waren mit vnglaublicher Menig bewehrter Leut. Da wir nu vmb die Insul herumb fuhren gegen Nort / funden wir gefehrliche seichte Ort / in welchen wir 10. gantzer Tag geplagt wurden vnd in eusserster Gefahr stunden/die gantz Armada zu verliehren: doch war es zu vnserm Glück allezeit schön Wetter. Als wir nun fortschiffeten biß zu dem Eck gegen Ost / sahen wir jmmerzu / daß die Insulaner zu höchst auff den Bergen vnd an den Gestadten mit vns fortzogen / die schryen vns zu / vnd schossen Pfeyl nach vns / darmit jhr Feindlich Gemüth gegen vns zuerkennen zugeben. Wir waren wol willens gewesen in

einen

einen sichern Haven anzulenden/vnd
vns etwas darinn auffzuhalten / dar-
mit wir sehē/ob wir noch ein mal mit
den Icariern möchten zu Red kom-
men: aber es wolt vns der Händel nit
angehen/dann das Volck erzeigt sich
gar zu wild gegen vns / vnd war stets
in Waffen/vns anzugreiffen/im Fall
wir vns hetten vnderstandē ans Land
zu treten.

Wie Zichmni der Fürst in Gronland beym Capo di Trin ankam/ vnd allda eine Stadt bawet.

Das XXIV. Capitel.

Zichmni fehret von Icaria hinweg.

ALs nun Zichmni sahe / daß er
nichts kundt außrichten / vnd
daß jhm an Proviant möchte
zerrinnen / so er lang vergebens sich
allda wolte auffhalten / fuhr er mit
gutem Wind fort / etwan sechs Tag
gegen West zu: Aber es stund ein star-
cker Wind auff zwischen Sud vnd
West/

West/ darumb das Meer etwas vngestümm ward/ doch fuhr die Armada starck fort/ vnd hatte vier Tag lang den Wind hinder jhr her/ biß sie endlich Land sahen. Weil nun das Meer fast auffgeblasen vnd vngestüm/ vnd vns das Land vnbekant/ war vns lang bang / als wir hinzu naheten: doch halff vns Gott / daß der Wind nachließ/ vnd ein Windstille folgete. Derwegen fuhren etlich von der Armada mit Ruder schiffen ans Land/ vnd kamen bald wieder zu vns / vnd zeigten vns an/ daß sie ein gar gut Land/ vnd ein sichern Port gefunden: dessen wir vns sonderlich erfreweten / zogen die Naven vnd andere grosse Schiff in Port/ vnd stiegen ans Land: da sahen wir von weitem ein grossen a Berg/ der rauchet sehr: darumb hoffetē wir/ daß wir Volck in dieser Insul würden finden / vnd ob es wol fern von dannen war/ so schickte doch Zichmni 100 guter Soldaten/ daß sie das Land erkündigen vnd sehen solten/ was für Volck

Hie seynd sie an der Westseiten der grossen Insul Gronland angelendet: haben aber vermeynet/ es wer ein sonderbare newe Insul.

a Diesen Berg nennen die Schiffleut Witferte.

Volck darinnen wohnete. Vnder dessen versahe sich die Armada mit frisch Wasser vnd Holtz / vnd fieng viel Fisch vnd Meervögel: sie funden auch so viel Eyer von Vogeln / daß sich das volck so halb erhungert war / wol darmit konten ersättigen. Weil wir allda verharreten / war es gleich mitten im Sommer / zu welcher Zeit dann die Lufft in der Insul gar temperirt / vnd vber die massen lustig vnd lieblich war: wir sahen aber nicht ein einigen Menschen / darumb wir denn in den Gedancken kamen / dieses schöne Ort were gar vnbewohnet: Wir nenneten auch diesen Port Trin, vnd das Vorgebirg so darbey ins Meer hinnauß gieng Capo di Trin. Die 100. Soldaten / so außgeschickt waren worden / kamen nach acht Tagen wieder / vnd zeigten an / daß sie weit in der Insul vnd auch bey dem Berg gewesen: vnd der Rauch käme daher / weil es ein Ansehen hette / als wann ein grosses Fewer im Berg innwendig

Trin / Promontorium.

dig

dig brennete / es sey auch ein Brunnen da / darinnen ein Matery wachse/ das sehe wie Pech/ derselbig rinne ins Meer: vnd es wohnet viel Volcks da herumb halb wild/ dann sie hauseten in Hölen / weren kleiner Statur vnd sehr forchtsam: sie waren auch von stundan in jhre Hölen geflohen/ so bald sie vnsere Leut hätten ersehen. Es sey auch ein grosser Wasserstrom allda/ vnd ein guter sicherer Port.

Zichmni nimpt jhm für eine Stadt auff der Westseiten der Insul Gronland zu bawen.

Nach dem nun Zichmni diß alles vernommen/ vnd sahe/ daß an diesem Ort ein guter subtiler vnd gesunder Lufft war / auch ein guter Bodem/ Flüß/ vnd sichere Haven/ also nahm er jhm für/ diß Land mit Leuten zu besetzen / damit es bewohnet würde/ vnd eine Stadt dahin zu bawen.

Wie Herr Antoni Zeno wieder in Frißland schiffet / vnd diese Reyß beschleusset.

Das XXV. Capitel.

ALs nu sein Volck / welches nun mehr matt war worden von dieser Reyß / auff deren sie so groß Vngemach vnd Gefahr hatten außgestanden / anfieng schwirig zu werden / vnd wieder nach Hauß begehrten / weil der Winter vor der thür war / vnd so sie desselben allda wolten erwarten / müsten sie wieder vbers Jahr da bleiben: also behielt der Fürst allein die Ruderschiff bey sich / vnd die jenigen so selber wolten bleiben / die andern schickt er alle wieder zu rück / vnd must ich auch wieder meinē Willen jhr Hauptmann seyn. Also schieden wir von einander / vnd must ich 20. Tag an einander auff dem hohen Meer fortschiffen / daß ich kein Land sahe / alles nach Ost oder Auffgang werts: als ich mich nachmals gegen

Herr Antonius schiffet wieder in Frißland.

Sud

Sud gewendet/haben wir nach fünff Tagē wieder Land angetroffen/dann ich befand/daß ich zu der Insul Neome angelanget war / vnd als ich das Land wieder kante/merckt ich/daß ich für Ißland vber geschiffet war. Nam ich also Erfrischung von den Insulanern/welche des Zichmni Vnterthanen waren / vnd schiffet mit gutem Wind in dreyen Tagen wieder in Frißland: allda das Volck / welches da vermeynt hat/ sie hetten jren Fürsten verlohren / weil wir so lang außgewesen / vns mit grossen Frewden empfieng. Nach diesem Sendschreiben find ich nichts weiters / dann daß ich mutmaß vnd für gewiß halt / so viel ich abnehmen kan aus dem Anfang eines andern Schreibens Herrn Antonii an sein Bruder Herrn Carl daß ich hernach wil setzen / das Zichmni ein Stadt gebawet hat in dem Port der von jhm newlich erfundnen Insul / vnd daß er weiter ins Land hinein gereyst / solches gäntzlich er-

Neome/ eine Insul bey Frißland.

 kün-

kündiget sampt den Revieren des einen vnd andern theils der grossen Insul Gronland: wie ich dann solche in seiner Schiffcartē fleissig vffgezeichnet gesehen: jedoch ist sein Beschreibung verlohren. Der anfang gemeltes seines Schreibens ist dieser.

Belangend die sachen / so jhr von mir zu wissen begert / nemlich von dē sitten/Art vnd gelegenheit der Menschen/ Thieren vnd der genachbarten Länder/ also hab ich von diesem allen ein eigen Buch gemacht/welches ich geliebt es Gott/mit mir wil bringen: darinn ich auch außführlich beschriebē hab/das Land/ die wunderbarliche Fisch / Gebreuch vnd Gesetz der Insuln Frißland/Jßland/Schettland/ des Königreichs Norwegē/ des Estotilands/Drogio/vnd endlich das Leben vnsers Brudern Niclasen des Ritters/ sampt Erfindung der Länder/so durch jn beschehen/ vnd die sachē von Gronland. Jch hab gleichfalls beschrieben das Leben vnd die thaten des Fürsten Zichmni/welcher in warheit

Herr Antonius hat diese Länder alle beschrieben.

so wol wirdig ist einer vnsterblichen Gedächtnüß/als je ein Potentat so in der welt gelebt/wegē seiner tapfferkeit vnd allerhand löblichen tugenden: darinnen zu finden ist/welcher gestalt er Gronland an beyden enden erfundē/ vnd ein Stad darinnen gebawet hat. Mehrers nit vff dißmal/ weil ich verhoffe in kurtzen bey euch zu seyn / vnd mündlich von vielē andern sachē mit euch zu conversirē. Alle die Brieff hat Herr Anton. Zeno an sein Brudern Herrn Carln geschrieben/vnd ist mir trewlich leyd/daß solch Buch vnd viel andere Schrifften / eben diese Reyse belangend/ vbel seynd vndergangen: dann als ich noch ein jung kind war/ vnd mir solche Ding vnter die Hand kommen/vnd ich nicht gewust was es war / hab ich gethan / wie die Kinder pflegen/ vñ es alles zerrissen vnd verderbet : vnd thut mir jetzt sehr weh/ wann ich darauff gedencke. Jedoch/ darmit die Gedechtniß dieser sachē nit gar verlohren werd/ hab ich alles das

Zichmni hat ein Stad in Gronland gebawet.

Andere des Herrn Antonii Schreiben/vnd Beschreibungē alle verlohren worden.

jenig/so ich in dieser Matery hab finden oder zuwegen bringen können/ ordentlich hiemit zusammen gesetzt: dieses versehens der gutwillige Leser werde hiemit freundlich für lieb nehmen.

Ende dieser Reyßbeschreibung/ der Venedidischen Edelleut in die Mitternächtige Insul Frißland/etc.

Von andern Gedenckwürdigen Sachen/der oberzelten Insuln vnd Landschafften.

Das XXVI. Capitel.

WIewol wir vns nun zimlicher massen in etlichẽ Mitternächtigen Insuln / sonderlich gegen West / vmbgesehen: so viel vns zwar beyde bißher angehörte Itineraria Anleitung gegeben: so kan doch

doch zu besserer deroselben Erkäntnüß nit schaden / jhren jeder noch ein wenig zugedencken/ehe wir vns gar darauß scheyden / vnd anders wohin begeben. Wöllen aber kurtz herdurch gehen.

Erstlich belangend die Insul Frißland/ wird derselben noch von den jetzigen Geographis gedacht. Dann Johan. Laurentius Ananias in seiner Fabrica del Mondo meldet/ daß sie noch heutiges Tags gar reich von Fischen sey / vnd deßwegen von den Schottländern vnd Britanniern fast besucht werde. Es hab jhm auch Jonas der Britannier/des Jac. Carthe-rii (welcher Novam Franciam erfunden) Vetter / so darinnen gewesen/angezeigt/die Inwohner in Frißland seynd ein gar freundlich Volck/ daß den Außländern viel guts erweise. Welches auch Johannes Boterus bestättiget / vnd Joh. Antonius Maginus setzt hinzu/ daß zu vnsern zeiten die Engeländer viel dahin handeln

Was die jetzigē Geographi von der Insul Frißland schreiben.

mit grossem nutzen vnd gewin derselben Insulaner: sie pflegen auch diese Insul West Engeland zu nennen. Mehr gedencken jrer/Ortelius p.90. Bertius p.56. Arngrim.p.119. Mercator vñ Hondius setzen in Frißland folgende Stadt: Frißland die Hauptstad: Sorand, Ocibar, Saneſtol, Godmec, Doffais, Campa, Rane, Bondendon, Rovea, Andefort, Cabaru. Die kleinen Insuln bey Frißland werden genant/ Ilofo, Ledeve, Venai, Monaco, Spirigc, Streme, Ibini, Duime, Porlanda.

Stedt in der Insul Frißland.

Wegen der grossen Insul Gronland vnd jres Namens/seynd die Autores vnderschiedlicher Meynung. Dann Olaus M. lib. 2. c. 10. nent sie Grundland/ vnd spricht/ sie hab jren Namen vom hohẽ grund oder Sand. Andere aber/als Munsterus Cosmogr. lib. 4. c. 37. p. 1207. Belloforestus pag. 1719. Jodocus Hondius p. 22. schreiben/ sie heiß Grunland/ weil so trefflich gute Weyd darinnen wechst/ wie

Gronland die Insul woher sie ihren Namen hab.

wie dann die Käß vnd Buter so hauffen weiß darauß geführt werden/ dessen ein gute Anzeigung geben. Widerumb etliche andere/ als kurtz hievor Dithmarus Blefkenius, wöllen/ sie hab den Namen Grünland per Antiphrasin, als die gar nicht grün sey / wie er dann solches selber erfahren.

Ich halte aber / das beydes / doch an vnderschiedlichen Orthen / von Gronland mit der Warheit mag gesagt/ vnd also die Autores mit einander concilirt werden / das nemlich diese Insul grün vnd nicht grün sey. Dann weil sie vber die massen groß/ ist wol müglich/ daß sie schön/fruchtbar bey dem Capo de Trin, da der Fürst Zichminus angelendet: Hergegen aber gar vnbewohnt an dem andern Orth / da Diethmarus ans Land gefahren / sonderlich weil kein Port daselbst gewesen. In disẽ aber stimmen die Geographi vberein/ daß es gefehrlich sey bey Gronland anzulenden

Gronland warumb es so wenig von dẽ Außländern besucht wird.

lenden / so wol wegen des Eyses / als daß es fast nirgends kein guten Port hat. Dann wie mehrgedachter Olaus Magnus bezeugt/ist das Gestad allda fast sandechtig / vnnd voller tieffer Gumpen: ist jetzt hoch/ dann nieder/ als wie man zwischen tieffen Thalen vnd hohen Bergen reysen müste. Auff diesen sandechten Orten findet man Bäum / so vom Vngewitter außgerissen/ vnd dahin verstossen/ vñ nu jetzo faulend wiederumb im Wasser so hart vnd steiff worden sind / daß sie leichtlich die Schiff/so daran fahren/ durchlöchern. Es können auch die Schiffleut dieser Gefahr nit entrinnen/wegẽ des vngehewern scharpffen Winds Cercii/ welcher sehr hefftig auff demselben Meer wütet.

Wann Gronland erstlich erfunden worden.

Arngrimus Jonas der Ißländer hat ein eignen Tractat von dieser Insul geschrieben/den er Gronlandiam nent: dieser meldet/ daß sie An. 982. von Erico Ruffo, Thorvvaldi sohn/ erstlich sey erfunden vnd bewohnet wor=

worden. Chytræus schreibt in seiner Saxonia p. 108. wann man aus Ißland gegen West fehrt/ vnd den Port Snevelsjockel aus dem Gesicht verliehre/ sahe man vber drey Tagreyß den gar hohen Berg in Gronland/ welchen die Schiffleut VVitferke nennen. Orontius Fincus vnd Vopellius haben vermeynt vnd fürgebẽ/ Gronland sey ein festLand/ vnd hang an den Newen WestIndien/ aber die Erfahrung bezeugts/ daß es ein Insul sey.

Witferke hoher Berg in Gronland.

Es sollen in Gronland zween Bischoffliche Sitz seyn / welche beyde dem Ertzbischoff von Druntheim in Norwegen vnterworffen. Doch wohnen die Christen mehrertheils am Meer / die Völcker aber so weit im Land wohnen/ seynd noch lauter Heyden / vnd gibt grosse Zauberer vnder jhnen.

Zween Bischoff in Gronland.

Aus der Stadt Alba / so bey zwo Tagreysen von dem Dominicaner MünchsCloster S. Thomæ gelegẽ/ haben

haben vor Zeiten die Dennenmercker vnd Norwegier sehr viel Butter vnd Fisch heraus geführet: Aber hernach jnnerhalb 100. Jahren haben sie den Strich oder Weg dahin verlohren. Darumb dann bey vnsern Zeiten/ Olivier Brunel / ein wolerfahrner Stewrman drey Jahr nach einander vom König von Dennenmarck gegen Mitternacht gesandt worden/ diese Insul Gronland zu suchen.

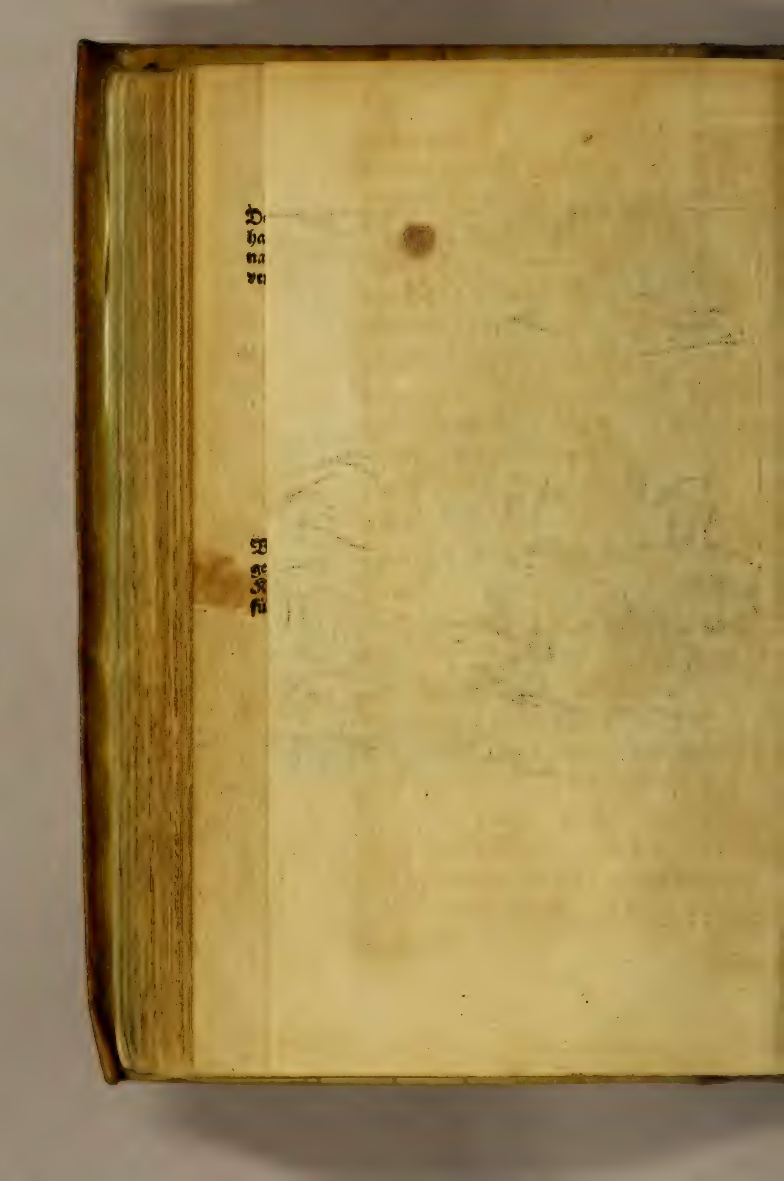
Dennenmercker haben die Farth nach Gronland verlohren.

Sonst ists lauter Fabelwerck vnd erdicht ding/was etliche von den Pygmæis fürgeben dörffen / daß solche in Grunland wohnen / vnd stetigs mit den Kranchen Krieg solten führen. Dann/sprechen sie/es sind in Grunland kleine wilde Zwerglin/nur dreyer Spannen lang / die wohnen mehrertheils in den Hölen vnder der Erden: Diese führen stätigs Krieg mit den Kranchen / wider welche sie offt Hauffen weiß außziehen / reyten auff Böcken vnd Geyssen / vnd scharmützeln mit den Kranchen / die sie mit

Von den Zwergen so mit den Kranchẽ Krieg führen.

Pfey-


AB



Pfeylen erschiessen. Im Frůling begeben sie sich in grosser Meng an das Meer Gestad / allda sie der Kranchen Eyer / ehe sie außgebrůtet werden / zerbrechen / verzehren vnd verderben / darmit solche nicht vber hand nehmen / vnd sie für jhnen im Land mögen bleibē. Es ist aber diesem Gedicht gar kein Glauben zugebē / weil mans aus keiner Reyß oder Erfahrung kan beweisen / sondern diese Fabel hat jren Vrsprung von dem Vhralten Poeten Homero / welcher im 3. Buch vom Trojanischen Krieg dieses Kranchkriegs mit den Pygmeern gedencket. Aus dem es hernach andere alte Autores genommen / daß sie von den Pygmeern Meldung gethan / welche sie zwar in Asia vnd Africa an vnterschiedlichen Orten wohnhafft zu seyn vermeynt: als Aristoteles de Hist. animalium, lib. 8. cap. 12. Pomp. Mela lib. 3. cap. 4. Plinius lib. 1. cap. 2. vnd an mehr Orten. Solinus cap. 15. & 53. D. Augustinus de civitate

Dei

Dei lib. 16. cap. 8. Agellius lib. 4. cap. 9. Isidorus lib. 11. cap. 3. Olaus lib. 1. cap. 10. Albertus Magnus animal. lib. 7. tract. 1. cap. 6. Aelianus lib. 15. c. 29. vnd andere mehr. Mehrers mag man von Gronland lesen in Scandia Jac. Ziegleri, Anania pag. 153. Magino pag. 100. Theveto p. 868. lib. 19. cap. 15. &c.

Grocland. Die nechsten Insuln bey Gronland seynd: Grocland / von dannen sehr viel schneeweisser Bäeren auff dem Eyß in Gronland kommen. In diesen Insuln sollen die Screlinger in den Hölen wohnen / gar klein von Leib / aber sehr listig. So sollen auch sehr viel Beeren in der Oden Insul Margaster seyn / welche Ostwerts bey Gronland ligt.

Margaster.

Hultfarck / Berg. Zwischen Gronland vnd Ißland fast auff halbem Weg / ligt im Meer ein hoher Berg Huitsarck genant / da sich offtmals die Meer Rauber auffhalten / vnd den Kauff Leuten auffsetzig seynd.

Von

Von der Insul Icaria, Drogeo, Grislanda vnd Neome, findet man bey den Geographis mehrers nicht/ als was hieoben in der Venediger Relation ist gemeldet worden.

Wer mehrers / dann hieoben gemeldet worden / von Ißland begehrt zu lesen/der besehe Jac. Zieglerum in Schondia: Majolum colloquio 13. Bertium p. 54. 55. 56. Vellejum in auctario Orteliano: Ananiam pag. 154. Thomam Porcaccium in Insulario p. 1. Olaum lib. 2. cap. 2. Munsterum p. 1205. Belloforestum p. 1715. vnd des mehrgedachten Arngrimi Crymogæam. Die Insul Farre (Insulas Farenses) wie auch Schetland (welche Arngrimus Hiatlandiã nennet) hat Olaus Tryggo / König in Norwegen / Anno Christi 1000. mit dem Schwert vnter seinen Gewalt gebracht. Die liegen zwischen Ißland vnd Norwegen/vnd nit ferrn darvon die Insul Podalida.

Farre.

Schetland.

Podalida.

Nu wöllen wir vns wenden zu den

zwo eusserſten Inſuln Santi vnd Ruſtene, vnd ihr Erfindung aus nachfolgender Relation des Edlen Venedigiſchen Herrn Petri Quirini vernehmen.

Reyß Beſchreibung

Des Edlen vnd weiterfahrnen Herrn Petri Quirini, Venedigiſchen Gentilhuomo: welcher im Jahr 1431. in der Inſul Candia/ mit einem Schiff Malvaſier / nach Occident oder Weſtwerts außgefahren: wie derſelbig einen grawſamen Schiffbruch erlitten/ vnd durch Vngewitter in die eusſerſte Mitternächtige Inſuln Santi vnd Ruſtene verworffen worden: doch endlich durch Gottes gnädige Hülff / sampt etlichen der Seinigen / wiederumb friſch vnd geſund zu Hauß iſt angelangt. Aus dem Italianiſchen Original newlich mit fleiß vertirt: vnd hievor nie in Teutſcher Sprach außgangen.

Aus was bedencken Herr Petrus Quirinus, der Venedigiſche Edelman/ dieſe ſeine Reyß ſelber beſchrieben / vnd wie er aus Candia nach Liſabona in Portugal gefahren.

Das

Das XXVII. Capitel.

OB wol die Menschliche angebohrne Schwachheit vnd Gebrechligkeit vns von Natur zu eytelen nichts werdten Gedancken vnd tadelhafftigen / sträfflichen Wercken reitzet vnd geneygt macht: Jedoch/weil wir/vor allen andern lebendigen Creaturen / von vnserm HErrn Gott/ durch seine sonderbare Gnad/mit einer vernünfftigen Seel begabet seynd/sollen wir vns nach allem vnsern Vermögen vnd eusserstem Fleiß dahin bemühen / hindangesetzt aller Eytelkeit / allein vnsern HErrn Gott/wegen seiner vnzahlbarn Gutthaten / so er vns teglich erzeigt / ohn vnderlaß zu loben vnnd zu preysen/ auch seine Wunderwerck mennigklichen zu verkündigen/zumal die Christen dardurch zu mehrer Andacht/die Vnglaubigen aber zu der waren Erkandtnuß Gottes zu bewegen.

Alle Menschen seynd schuldig Gottes Wol- vnd Gutthaten auch sein Wunderwerck ohne vnderlaß zu loben vnd zu preysen.

Vnd ob wol allen Menschen ge-

bårt solches zu thun / jedoch seynd die jenigen vmb so viel desto mehr hierzu verpflichtet / welche in jhren höchsten Nöthen vnd Wiederwertigkeiten / da sie sonst aller Menschlichen Hülff beraubt gewesen / Gottes augenscheinlichen Beystand vnd Rettung haben erfahren.

Sonderlich aber die jenigen denen Gott aus Nöthen wunderbarlich geholffen.

Dieser Vrsach halber hab ich Petrus Quirinus von Venedig mir an jetzo fürgenommen zu künfftiger Gedächtnuß der Nachkommen / vnd den jetzlebenden zur Wissenschafft / mit grund der Warheit schrifftlich anzuzeigen / was für schrecklich grosse Vnfall vnd Widerwertigkeiten mich für diesem plötzlich vberfallen / vnd fast gar zu grund gestürtzet haben / vnd an welchen Orten der Welt mir solches wiederfahren sey : darneben aber auch nicht zu verschweigen / wie wunderbarlich der getrewe Gott / durch seine grundtlose Barmhertzigkeit / mir vnwirdigen Menschen / vnd noch andern 10. meinen Gefehrten (die wir von

Derwegen denn Herr Petrus Quirinus sein Reiß zu beschreiben nicht vnderlassen können.

von 68. Personen vbergeblieben) seye zu hülff kommen: Inmassen ich mich dann in allweg schuldig erkenne / solche grosse erzeigte Gnad Gottes / die Tag meines Lebens / jederzeit zu rühmen.

Herr Quirinus nimpt jhm ein Schiffart für, ins Niderland.

Ist also zu wissen / daß ich aus Begierd zweyer dingen / deren die Weltkinder heutigs tags fast gar vnersättlich seynd / nemlich Ehr vnd Gut oder Reichthumb zuerlangen / mich vnterfangen hab / als ein Schiff Patron mit einer Nave ein Reyß in Flandern oder ins Niederland zuthun: Hab mir auch fürgenommen / gemelter Nave nicht allein mein eigne Person / sondern auch mein Haab vnd Gut sampt meinem eltern Sohn zu vertrawen / vnd auff gut Glück zu wagen. Aber es hats vnser lieber HErr Gott / dessen Gericht vnerforschlich seynd / viel anders geschickt / vnd zwar mir zum besten / wiewol ichs damaln nicht verstanden hab. Dann etwan 5. Tag vor meinem Wegreisen aus Candia (wel-

Stirbt jm sein Eltester Sohn/ darüber er sich sehr bekümmert,

che Insul vor Zeiten Creta genandt worde) allda ich obgedacht mein Nave hatte geladen/ ist gemeldter mein Sohn mit todt abgangẽ: welches mir ein vberauß grosses Leid vnd schmertzliche Bekümmernüß hat verursacht/ die mein Hertz dermassen durchtrungen/ daß ich eben gar kleinmütig worden/ vnd nirgends kein Trost bey mir hafften wollen/ weil mich nicht anders bedaucht hat/ als ob ich nun bey dieser so langwirigen Schiffarth gar allein vnd verlassen seyn würde. Aber ach Gott/ wie groß war diese meine Blindheit vnd Vnwissenheit/ weil ich das jenige/ so mir zu gut geschach/ für ein merckliche Straff GOttes gehalten?

Herr Quirinus schiffet weg aus Candia.

Nach diesem erbärmlichen Zustand hab ich mit grosser Bitterkeit meines hertzens/ vnd gleichsam wider meinen Willen vnnd gezwungner/ meinen Abschied genommẽ aus Candia nach Niedergang der Sonnen fort zu segeln. Es haben vns aber die wieder-

wer-

wertige Wind fast jmmer zu auff der Seiten gegen Africa oder Barbaria zu gehalten: biß wir endlich durch das Enge Meer bey Gibraltar / oder den Seulen Herculis durchkommen / vnd den 2. Tag Junii mit der vnglückhafften Nave nahend zu Cales Males in Hispanien gelanget waren / allda wir aus Vbersehen des vnerfahrnen Stewrmanns in die gefehrliche Seichten bey Sanct Peter gerathen / vnd die Nave an einem Felsen / so vnter dem Wasser verborgen lag / anstieß / also daß vnser Stewer-Ruder aus seinem Gang kame / vnd die Angel daran ledig wurden: Zu dem so zerbrach die Nave an dreyen orten des Schiffbodens / also daß das Wasser hauffen weiß vnd gar streng hinein lieff / daß wirs kaum vermöchten außzuschöpffen.

Kömpt durch das Stretto di Gibraltar.

Zerbricht jhm sein Nave bey Cales Males.

Dieser so vnversehene schreckliche Zustand ernewert mein voriges hertzleid / vnd machet es noch doppelt so schwer: doch verliehe vns der gütige

Gott sein Gnad / daß wir noch bey Cales Males anlendeten / allda wir von stundan die zerbrochene Nave außgeladen haben / welches geschahe am dritten Tag Junii. Die außgeleerte Nave zogen wir folgends ans Land / vnd besserten die nicht ohne grosse Mühe vnd Beschwerligkeit / innerhalb 25. Tagen / darnach ließ ich sie wiederumb laden.

Lest allda sein Nave wieder bessern.

Vnd weil ich dann in Erfahrung war kommen / daß ein offner Krieg zwischen der Durchleuchtigsten Herrschafft meines Vatterlands Venedig vnd den Genuesern war entstanden: Also muste ich Nohthalben die Anzahl meiner wehrhafften Mannschafft auff der Nave vermehren / daß ich also kam in summa auff 68. Personen: Bin also den 14 Julii von dannen wieder hinweg geschieden / mein vnglückhaffte Reyß zu vollführen / vnd damit mir desto weniger die Schiff der Feind / deren man sich gegen West zu viel befahret / zu begegnen

Armirt sein Nave wegē der Genueser.

nen hetten/nahm ich mein Weg auſ-
ſerhalb der gewöhnlichen Meerſtraſ-
ſen/ vnd begab mich weit hindan von
dem Vorgebirg S. Vincentii, vñ die-
weil damals der Wind regierte/ wel-
chen man in derſelbigẽ Landsart nent
Agione, war er mir alſo zu wieder/
daß er mich nie zu Land wolt kommen
laſſen/ muſt alſo in die 45. Tag in der
nähin bey dẽ Canari Inſuln herumb
ſchweiffen / an vnbekanten vnd allen
Schiffleuten/ ſonderlich aber den vn-
ſrigen / ſorglichen vnd gefehrlichen
Orthen.

Gelangt zu den Inſuln Canarien.

Hie mag ein jeder bey ſich erach-
ten/ wie mir damals ſeye zu Muth ge-
weſen/ ich hatte ſo viel Perſonen vber
mir vnd in meiner Beſtallung/ ſo be-
fand ich mich in ſo elendem Zuſtand/
böſem Wetter vnd vnſichern Orten:
Zu dẽ fieng vns auch an die Proviant
zu zerrinnen / dann alle tag viel auff-
gieng / weil dieſes die einig Auffent-
haltung iſt Menſchlicher Natur/ vnd
ſonderlich der Meer Schiffleut / die

mit stätiger Arbeit für vnd für bemühet seynd. Doch halff mir Gott/ daß sich endlich der Wind endert/ vnd wir ein par Tag vnd Nacht guten Wind nach vns hatten. Aber das Vnglück wolte vns noch kein Ruhe lassen/ daß vns also ein Vnfahl nach dem andern aufffstieß: dann vns etliche Angel zerbrachen am StewrRuder/daß wir also gnug daran zu flicken hatten/ biß wir es wieder steiff anmachten/ behalffen vns also biß gen Lisabona in Portugal/ dahin wir den neun vnd zwantzig tag Augusti angelangeten. Allda wir mit grossem Fleiß vnnd Sorgfeltigkeit wiederumb alles liessen zurichten/ was vns im Schiff gebrochen war/ vnd versahen vns auff ein newes mit Proviant vnd allerhand täglicher Nothdurfft.

Kömpt zu Lisabona in Portugal an.

Wie

Wie Herr Quirinus von Lisabona hinweg schiffet/vnd wie er in grosse Noth auff dem Meer kam.

Das XXVIII. Capitel.

DEn 14. Tag Septemb. fuhren wir wieder hinweg aus dem Port zu Lisabona/vnser fürgenomne Reyß fortzusetzen. Aber die Wind waren vns vber die massen wiederwertig / so bald wir auffs hohe Meer kamen: doch gelangten wir den 26. Octobr. in Port zu Muros, allda ich selb vierzehenden mit grosser Andacht die Kirch des H. Zwölffboten S. Jacobs besuchet: doch mich bald wieder zu Schiff hab begeben / dann auff den 28. dito ein fast guter Wind auffgestanden / mit dem ich verhoffet hab/das begehrte End meines vorhabēs zuerreichē/ hab mich also vngefehr in die 200. Meil in das hohe Meer hinein ferrn von Capo Finis Terræ, gestracks meiner Reyß nach begeben: Aber

Herr Quirinus besucht S. Jacobs Kirchen in Gallicia.

Aber den 5. Tag Novembris/ fiel der gute vnd liebliche Wind / vnd stund ein ander Wind auff / der ward von tag zu tag jmmer je stärcker vnd hefftiger/der warff vns gantz vnd gar aus vnserm Weg zurück/ also daß wir gegen den Insuln Sorlinges daher fuhren. Dieser Insulen seynd viel vmb Engeland herumb/von den Engelendern Silly / von den alten aber Hesperides oder Cassiterides genandt. Wir kundten aber wegen des wiederwertigen Winds nicht gar zu denselben kommen.

Nu hebt sich vnser elend vnd trübsal / auch vielfaltiger bitterer Todtsfall an: wiewol der Allmechtige Gott mich/zwar vnwirdigen/selb zehenden durch seine sondere Gnad / wunderbarlich beym Leben hat erhalten.

Dann es trug sich zu / den zehenden Tag obvermeltes Monats Novembris / welches war S. Martini Abend / daß durch grossen Gewalt des wilden vnnd vngestümmen Meers/ das

das vnser Stewerruder abermal aus seinem Angel kam vnd dieselben verlohr: welches doch der Zaum vnd die einige Sicherheit war vnserer vnglückhafften Nave: Es blieb vns auch nicht eine von den gemelten Angeln/ deren wir vns hetten mögen behelffen.

Das Stewrruder an seiner Nave wird ledig.

Es mag nu der günstige Leser selber erachten/ in was schrecken/ Angst vnd Vnmuth wir hierdurch gebracht wurden / daß nicht viel mangelt/ wir hetten gar darüber verzagt. Vnd in warheit mir war nicht anders vmbs Hertz/ vnd hatte so gar am Leben verzagt/ als einem armen Sünder mag seyn / den man jetzund schon mit dem Strick am Halß vber die Leiter ab wil stossen. Doch faste ich ein Hertz so gut ich kundte / vnd nahme mich recht an vmb das Ampt eins Schiff Patrons: Ich sprach den erschrocknen vnd halb todten Schiffleuten mit Worten vnd Geberden einen Muth zu: Wir banden auch das Stewr Ruder so gut an/ als

als wir kundten / ob wir vns noch ein Weil köndten auffhalten: dann die Nave gleichsam all Augenblick vber vnd vber gieng. Aber es halff alles nichts / dann gemeltes Stewer Ruder riesse sich gar vom Schiff / vnd war doch vnden noch im Hindertheil des Schiffs angebunden.

Bekompt es wieder in das Schiff.

Schleifften wir also dasselbig vnnützlich drey tag hinder vns her: doch endlich brauchten wir all vnser sterck / daß wir offtgedachtes Stewer Ruder wieder in das Schiff bekamen: vnd banden es noch ein mahl / so gut als vns jmmer müglich war / nur darumb / damit es das Schiff / im hin vnd wieder werffen / nicht auff einer oder der andern Seiten so hart schlüg daß es sich vollends gar auffthät.

Weil ich mich nun also auff dem hohen vngestümmen vnd wütenden Meer in solchem grawsamen Sturm vnd Vngewitter befand / vnd kundte doch das Schiff nit regieren / oder das Stewer Ruder gebrauchen / so waren

die Segel gespant/ daß wir in Gnad des Winds vnd der Wellen musten seyn/also das offtmal/ wann sich das Schiff so gar vmbkert/die Wellen in die Segel schlugen: wir auch nur dem Sturmwind nachgetrieben wurden/ vnd jmmer je weiter vom Land kamē: also kam mir in sinn/ dz vns die Proviant nicht würde klecken / da solches Wasser lang solte wehren: sonderlich weil mir der Schiffleut natur vñ Gewonheit wolbekant war / die da stets wollen essen vnd trincken. Derhalben führt ichs jnen zu Gemüt/vñ vermanet sie/ dz man gespärlich mit der wenig Proviant/so vns noch vbergebliben war/ solte vmbgehen/darmit wir desto lenger möchten daran habē vnd vns des Hungers erwehren. Dieses ward nun von allen gelobet / vnd ins Werck gerichtet : dann ich befahl es jhren zween oder dreyen / welche der Mehrertheil tauglich hierzu achtet/ daß sie das essen vnd trincken / jeden tag vnd nacht/ zwey mal gleich solten auß-

Herr Quirinus lest die Proviant gespärlich außtheylen.

außtheylen / vnd einem geben so viel als dem andern / wie ich mich dann auch aus dieser Zahl nit außschlosse.

Herr Quirinus hat sein Zuflucht zu Gott.

Als ich nun sahe / daß ich den Sachen nicht anders kundte thun / macht ich mich allein in mein Kämmerlein mit bitterer Angst meines Hertzens / vnd betrachtet den eussersten jammer vnd elend / in dem ich war: Darauff richtet ich all mein Sinn vnd Muth zu Gott / vnd befahl mich seinem gnedigen Schutz: Ich beräwet auch alle meine Sünd / vnd bat vmb Verzeyhung derselbē. Das war aber in warheit die gröste Erleichterung meines schweren Creutz / das GOtt meinen Sohn / noch vor vnser Außfahrt / hatte aus diesem Jammerthal zu sich abgefordert: Dann da er solte bey Leben seyn geblieben / vnd mit mir in diesen trübseligen Vnfahll were kommen / hette mir mein Hertz alle Stund sollen vor trawrigkeit vnd grossem Leyd zerbrechen / so ich jhn hette müssen in diesem Jammer vor meinen Augen sehen.

setzen. Ich betrachtet auch bey mir selber die Kürtzin vnd Gebrechligkeit des Menschlichē Lebens: vnd wie alle grosse Potentaten/ Könige vnd Fürsten/ Reich vnd Arm/ sämptlich dem Todt vnterworffen/ vnd keines verschont würde: doch daß wir Christen diese Freyheit vor andern hatten/ daß vns GOtt das ewige Leben/ vnd die jmmerwehrende Frewd des Himmlischen Paradeyß gnädiglich schencket von wegen des bittern Leyden vnd Sterbens Jesu Christi/ wann wir vns allein zu jhm bekehrten/ Rew vnd Leyd vber vnsere Sünd hetten/ vnd jhn vmb sein Gnad anrufften.

Geht mit todes gedancken vmb vnd wie er sich selber tröstet.

Mit diesen vnd derogleichen Gedancken stärcket ich mich selber/ fassete wieder ein Muth/ vnd ließ mir nit mehr so sehr grawen vor dem Todt. Mit derogleichen Gesprächen redet ich auch den armen Schiffern vnd Bodßleuten zu/ tröstet sie vffs best als ich konte/ vnd ermahnet sie/ Rew vnd Leyd vber jhre Sünde zu haben. Vnd

Tröstet seine Schiffleut.

N zwar

zwar befande ich im Werck/daß meine Wort bey etlichen nicht vergeblich waren gewesn / sondern wol gefrüchtet hatten.

Lest zwey newe StewerRuder zurichten.

In dem wir nu vns in obgemeltem betrübten Zustand befanden/nahmen wir vns für/ auff rath vnd gutbedüncken eines vnsers Zimmermans / aus dem Mastbaum vnd den vbrigen Segelstangen 2. Stewr Ruder zu zurichten/darmit wir das grawsam hin vnd wieder werffen der Nave köntē einstellen/vnd derselbē gleichsam ein Zaum anlegten. Welches wir dann alsbald mit grossem fleiß vñ sorgfeltigkeit ins werck setzten/vnd solche new gemachte Stewr Ruder an jhr ort anmachten. Es ließ sich auch zimlich wol an darmit/also daß wir anfiengen wider ein hoffnung zu bekommen. Aber das vnglück/so noch nit ersettigt war/wolte/ daß der Sturm vnd das Vngewitter so hefftig zunahmen / daß endlich die beyden Steurruder von den grawsamē Wellen gantz vnd gar mit gewalt

von

von der Nave weggerissen wurden. Darob wir nicht anders erschracken/ vnd vns alle entsetzten/als einer der in Sterbensleufften befindet/daß er mit der Pestilentz angegriffen ist. Waren also wider aller Hülff entblösset / vnd verlassen/vnd fuhren hin vnd her/wo vns die Wind hintrieben.

Wie Herr Quirinus sampt den Seinigen wegen des vngestümmen Meers in schrecklichen Jammer vnd Todesgefahr kam.

Das XXIX. Capitel.

DEn 25. Novembr. an S. Catharina tag/ der gemeinlich auff dem Meer pflegt vngestüm vnd gefehrlich zuseyn/nahm der Sturm/Wind vnd Meerwellen dermassen zu / daß wir nicht anders vermeynten / dann das würde der letzte Tag vnsers Lebens seyn. Derowegen wir dann alle miteinander den Allmächtigen Gott mit grossem Heulen vnd Weynen anruffeten / daß er vns

Wer nicht beten kan/der kom auffs Meer.

wolte zu hülff kommen: Wir thäten auch vnderschiedliche Gelübd / was wir thun wolten / so wir mit dem Leben darvon kämen. Vnd zwar war es ein groß Wunder / daß wir damals nicht vndergiengen. Gleichwol ließ das Wetter etwas nach / aber wir kamen jmmer weiter vom Land gegen West zu. Vnsere Segel waren durch diß stättige Regenwetter vnd grewliche Wind dermassen geschwächt vnd abgearbeytet / daß sie zu stücken zerrissen. Vnd ob wir wol noch ein andern Segel (den wir im Vorrath bey vns hatten) auffspanneten / weil er aber auch nicht fast starck / mocht er auch nicht lang tawern / sondern als er naß ward / tummelten jhn die Wind so lang / biß er auch zerriß.

Die Segel zerrissen.

Nu hatte vnser Nave weder Stewr-Ruder noch Segel mehr / welches doch sehr nothwendige Werckzeug seynd zu der Schiffarth / vnd waren wir so gar dahin verschmachtet vnd erschlagen / das gleichsam gar kein

Krafft

Krafft mehr in vns war. Vnd ob wol die Nave also entblöstet / nicht mehr fortlieff / sondern als müder langsam dahergieng / wurd sie doch ohn vnterlaß von dem wütenden Meer also gestossen vnd geworffen / daß sie allenthalben krachet / vnd zu Zeiten ward sie von den Wellen bedeckt / vnd mit viel Wasser erfüllet: das musten wir / wie matt vnd abgemergelt wir waren / mit grosser Mühe wieder außschöpffen.

Wir versuchten offt mit vnserm Grundeysen / ob wir möchten Grund finden: endlich trug sich zu / daß wir auff 80. Klaffter tieff ein griesigen Grund fanden: da thäten wir / wie die jenigen pflegen / so nicht schwimmen können / vnd in einem tieffen Wasser seynd / daß sie nemlich ein jedes klein ästlin erwischen / vnd es nicht außlassen / damit sie nicht vntergehen: Also erwischeten wir auch diese Gelegenheit / vnd weil wir je auffs eusserst waren kommen / wolten wir auch die eus-

sersten Mittel für die hand nehmen/ vnd versuchen/ob wir daselbst die Ancker möchten außwerffen vnd gebrauchen: wie wir denn thäten/vnd 4. Ancker Seiler an einander machten / da gerieths vns zwar/ daß die Ancker im Grund eingrieffen / aber es halff vns endlich auch nichts.

Die Schiffleut werffen die Ancker aus.

Dann nachdem die Nave nit gar zween Tag vnd Nacht an diesem Ancker gelegen/vnd so sehr von Winden geplagt ward/daß vnser armē Bodßknecht einer hefftig erschrack / vnd besorgte/ das Schiff würde vntergehē/ schnit derwegen am fordern theyl des Schiffs heimlich das end oder Trum des öbersten Anckerseils ab : musten wir also wiederumb / wie zuvor / hin vnd her auff dem Meer vmbschweiffen/ vnd versahen vns alle augenblick des Todts / darzu sich dann auch der mehrertheil vnsers Volcks rüstete/ darmit sie Christlich möchten sterben : vnd hatten all vnser Hoffnung auff das zukünfftige Leben. Etliche aber

aber erzeigten sich mit Worten vnd geberden als wann sie gar verzagten/ sonderlich weil das vngewitter durchauß nichts wolte nachlassen.

Den 4. Decembris an S. Barbara Tag stürmeten vier vnsegliche grosse Wellen so hefftig vber vns ein / daß wir endlich nicht weiter kundten/vnd gieng die vnglückhafftige Nave gar sehr vnder / mehr dann noch jemals. Jedoch / ob wir wol aller Krafftloß/ ja halber todt waren / so ermahnten wir vns noch so viel / daß wir biß an halben Leib im Wasser stunden / vnd das Schiff außlähreten/ ein drey tag hernacher / ward es ein klein wenig besser.

Aber den 7. gemeltes Monats fieng das Vngewitter/Windstürmen vnd Meerwütten wieder auff ein newes an/so grawsam vnd erschrecklich/daß wir abermal nicht weiter mochten/ vnd das Wasser auff der einen seiten in die Nave lieff/ daß wir nicht mehr kundten wehren.

Damal gedachten wir warhafftig/ wir müsten gantz vnd gar vndergehen/weil wir nicht mehr wüsten/was wir solten anfangen / sahe also einer den andern gantz erbärmlich an/vnd erwarteten des Tods. Endlich wurd für das letzt Mittel fürgeschlagen/ daß wir den Mastbaum solten vmbhawen / darmit das Schiff von dem grossen Last erleichtert würd/ vnd desto weniger vndergieng.

Hawen den Mastbaum im Schiff vmb.

Also geschach es auch / dann als wir jhn vmbgehawen/ kam ein Stoß vom Meer/so den Mastbaum sampt der Segelstangen hinauß warff ohne andern Schaden / als wann es zu fleiß mit einer Hand were geschehen. Solches erleichterte das Schiff gar sehr / vnd bekamen wir wieder das Hertz / das grosse Wasser / so hinein war kommen / herauß zu schöpffen. Darauff dann das Meer vnnd die Wind nach dem Willen Gottes anfiengen still zu werden / vnd sich zu legen.

Da

Da nun vnser Nave also gar beraubt war von allen Bäumen (ohne welche sonst kein Nave mag auffrecht bleiben/ wie alle Meer Schiffleut wol wissen) da geschahe / daß an statt daß wir verhofft hatten / sie solt etwas erleichtert seyn worden / befanden wir/ daß sie gar zu viel auff die ein Seiten hieng / also daß das Meer Wasser leichtlich hinein gieng. So waren wir / durch die grosse Mühe vnd den langwirigen außgestandenen Jammer/ also schwach vnd machtloß/ vnd so gar von Krefften kommen/ daß wir weder stehen noch sitzen kundten: vnd musten doch fast alle Stund an der Pompen stehen / vnd ander Werckzeug mehr gebrauchen / das Wasser außzuschöpffen.

Herr Quirinus nimpt jhm für die Nave zu verlassen.

Weil wir nun sahen / daß wir in solchem Stand an kein Land mehr würden mögen kommē: also beschlossen wir bey vns selber/ so bald es wieder still vnnd schön auff dem Meer würde seyn / wolten wir vnser Bot

vnd Nachen/oder 2. kleinere Schiff/ die wir in der Nave hatten/ins Meer setzen/ vns darein begeben vnd versuchen/ob wir ans Lands möchten kommen: sintemal es vnmüglich wer mit der Nave ohn steur Ruder/Segel vnd Mastbaum an einiges Land zukommen: blieben wir dann im Schiff/ so müsten wir alle Hungers sterben vnd verderben: So waren wir so weit von dem Land / daß vnserm Bedüncken nach / die nechste Insul gegen Ost/ nemlich Irzland/vber die 700. Meil ferzn darvon lag.

Also haben wir angefangen vnsere beyde kleine Nebenschiff zu zurüsten/ weil wir die Nave gedachten zu verlassen / so bald das Meer still würde. Es waren aber etliche in vnser armen Gesellschafft / die hatten sich also gewehnt/daß sie gar zu viel Wein truncken/vnd sich den gantzen tag wärmeten beym Fewer / welches von wolrichendē Cupressinholtz (dessen sehr viel in der Nave war) angezündet wurde.

Die-

Diese Gesellen kam es darnach desto harter an/als sie in den kleinẽ Schiffen weder Wein noch Fewer mehr haben kundten/ wie hernach wird gemeldet werden. Ehe wir den Mastbaum verloren/hatten wir im brauch alle Abend/wann die sehr lange nacht angieng/ in meiner Kammer zu dem Gebet vns alle mit einander zu versamlen/ den Allmächtigen Gott vnd seinen eingebohrnen Sohn vnsern HErrn vnnd Erlöser / mit gantz andächtigen Gebeten vnd Zähren anzuruffen / daß er vns aus allen diesem Jammer vnd Gefahren des vngestümmen Meers/Frostes vnd Finsternüß wolte gnädiglich helffen vnd erledigen. Nach dem aber der Mastbaum hinweg war kommen/mochten wir vns nicht mehr also versamlen/ dann wir weder stehen noch gehen/ ja auch kaum liegen kondten. Sahe vns also für gut an / wo ein jeder lage / daß wir vnser Gebet von Hertzen thäten.

Diese Schiffleut verrichten ihr Gebet gar fleissig.

In

Wie Herr Quirinus seine Gefehrten in zwey Schifflein außtheylet.

In diesen grossen nöthen vnd ängsten kamen mir allerley Gedancken in Sinn: vnd vnter andern bedacht ich/ wie jhm zu thun were/ daß/ in dem mein Volck sich in die zwey Schifflin würde begeben/ sich darüber kein Zanck oder etwan gar blutvergiessen zutrüge/ sonderlich bey denen/ so stets zuviel pflegten zutrincken/ dieweil ein jeder in das gröste Bot würde begehren zukommen. Also bate ich vnsern HErrn Gott/ er solte mich erleuchtẽ/ daß ich weiß vnd Weg könte finden/ solchem vbel vorzukommen. Da gab mir Gott in Sinn/ ich solte sie darzu bereden/ daß die Wahl beyder Schiff solt geheim/ vnd allein dem Schreiber bekant seyn/ der solte eines jeden Willen offenbar machen.

Da geschach gleichsam ein Wunderwerck/ daß/ da wir vnter einander hatten beschlossen/ in dem kleinen Nächlein solten 21. in dem grössern Schiff aber 47. fahren/ eben gerad 21. aus eignem Willen zu frieden waren

ren in das klein Nächlin zutreten/ vnd die vbrigen in das grössere Schiff. Mir aber ward erlaubt zu letzt in das Schiff zugehen / welches mir am besten gefiel / vnd daß ich in dasselbige auch ein Diener mit mir möchte nehmen. Vnd wiewol ich bey mir selber hatte beschlossen in das kleiner Nächlin mich zu begeben / weil es trefflich gut wär : jedoch als ich zu letzt sahe/ daß meine Officierer in das grössere Schiff waren getreten/ als endert ich meine Meinung / vnd gieng sampt meinem Diener in das grössern Bot/ welches dann vnser Wolfahrt verursacht/ wie jhr werd vernehmen.

Sie rüsten die zwey Schifflein zu.

Als nun die Theylung gemachet war/ kam vns doch noch gar schwär an/ die zwey Schifflin vollends zu zurüsten / weil wir keinen Baum mehr hatten: jedoch lehret vns die Noth wol alle sachen zu recht bringen. Darumb nahmen wir aus dem grossen Last-Schiff oder der Nave alles daß / was vns zur Außrüstung der kleinern von

nöhten

nöthen war. Warteten also mit verlangen biß sich die Wind legten/ vnd das Meer wiederumb still ward.

Wie Herr Quirinus sampt seinen Schiffleuten vnd Soldaten sein Nave oder LastSchiff mit 800. Faß Malvasier/ vnd vielen köstlichen Wahren auff dem Meer verließ/ vnd sich auff zwey kleine Schifflein begaben.

Das XXX. Capitel.

DEn 17. tag Decemb. da sich das Wetter etwas gebessert hat/ zogen wir am Morgens früh/ als der Tag anbrach/ die beyde Schifflin aus der Nave in das grosse wilde vnd schreckliche Meer/ nit ohne grosse Mühe vnd Arbeit: vnd als wir die vberbliebne Proviant zusammen hatten gebracht/ theyleten wir dieselbigen gleich aus: gaben denen im Schifflin jhren gebührenden Theyl für 21. Personen/ vnd denen in dem grösten für 47. Aber vom Wein/ dessen sehr viel in der Nave war/ nahmen die in dem einen vnd andern Schiff/ so viel

so viel sie jhnen ohne Verhindernüß traweten zu führen.

Da nun die Stund kam / daß wir vns von einander musten scheyden / berüffte ich zu mir alle die / so mich beduncksten / am vbelsten bekleydet zu seyn / vnd gab einem jeden von meinen Kleydern / so ich bey mir hatte. Darnach als wir in die Schiff tratten / vnd vns von einander schieden / giengs vns allen vber die Massen zu Hertzen / fiel einer dem andern vmb den Hals / vnd küsten einander / vergossen auch manche bittere Zähren / dann es vns fürgieng / wie auch geschach / daß wir einander in dieser Welt nicht mehr würden sehen.

Wie des Quirini Gefehrten von einander schieden.

Fuhren wir also beyderseits an gemelten tag darvon / vnd verliessen die vnglückselig Nave / welche ich mit hohē fleiß vnd sonderm Lust gebawt hat / vnd grosse Hoffnung darauff gelegt. Wir verliessen darinn 800. Faß mit Malvasier / ein grosse meng des gearbeiten wolrichendem Cupressenholtz /

Verlassen die Nave voll köstlicher Wahren.

In-

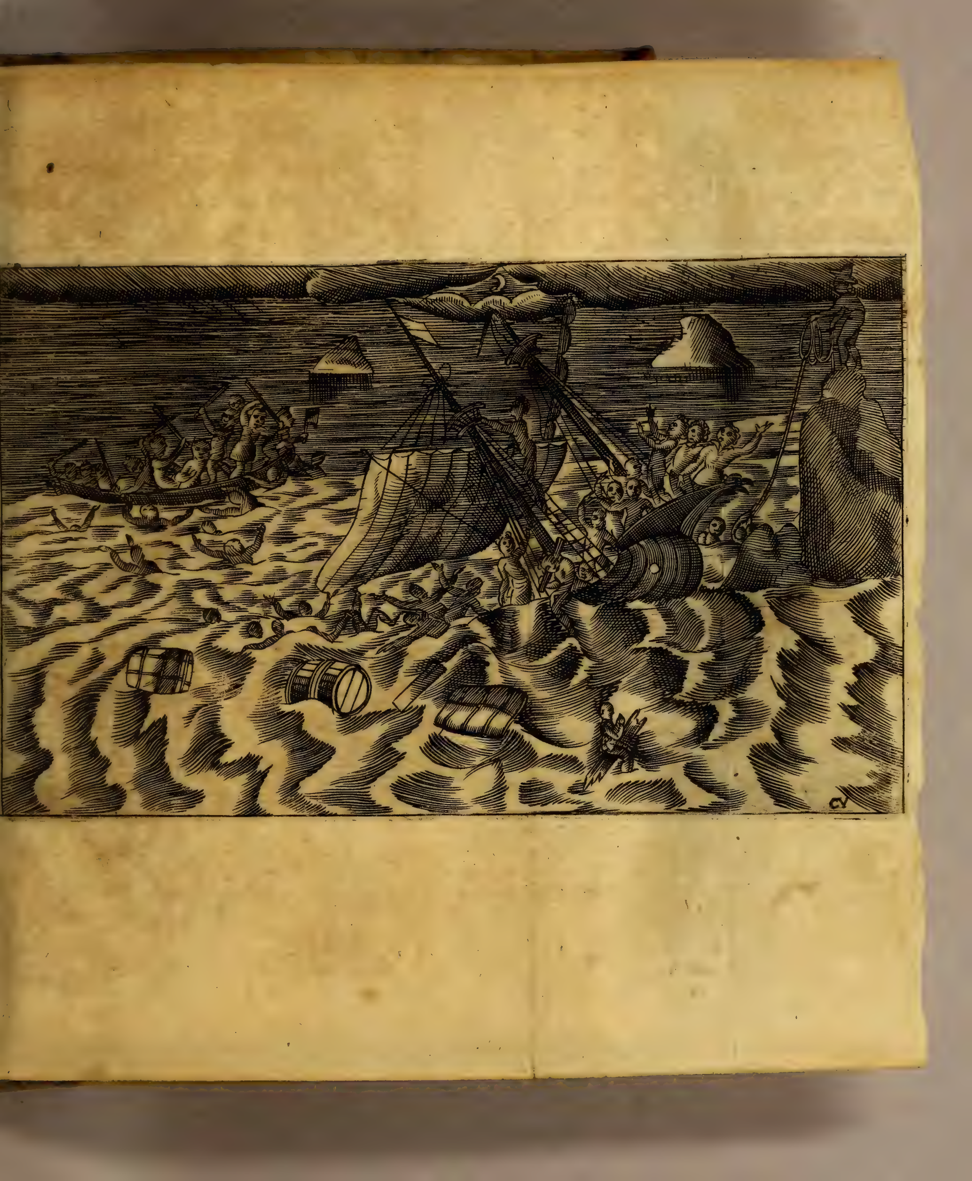
Ingwer vnd Pfeffer eine merckliche Anzahl / vnd sonst andere mehr köstliche Wahren vnd Kauffmanschafften.

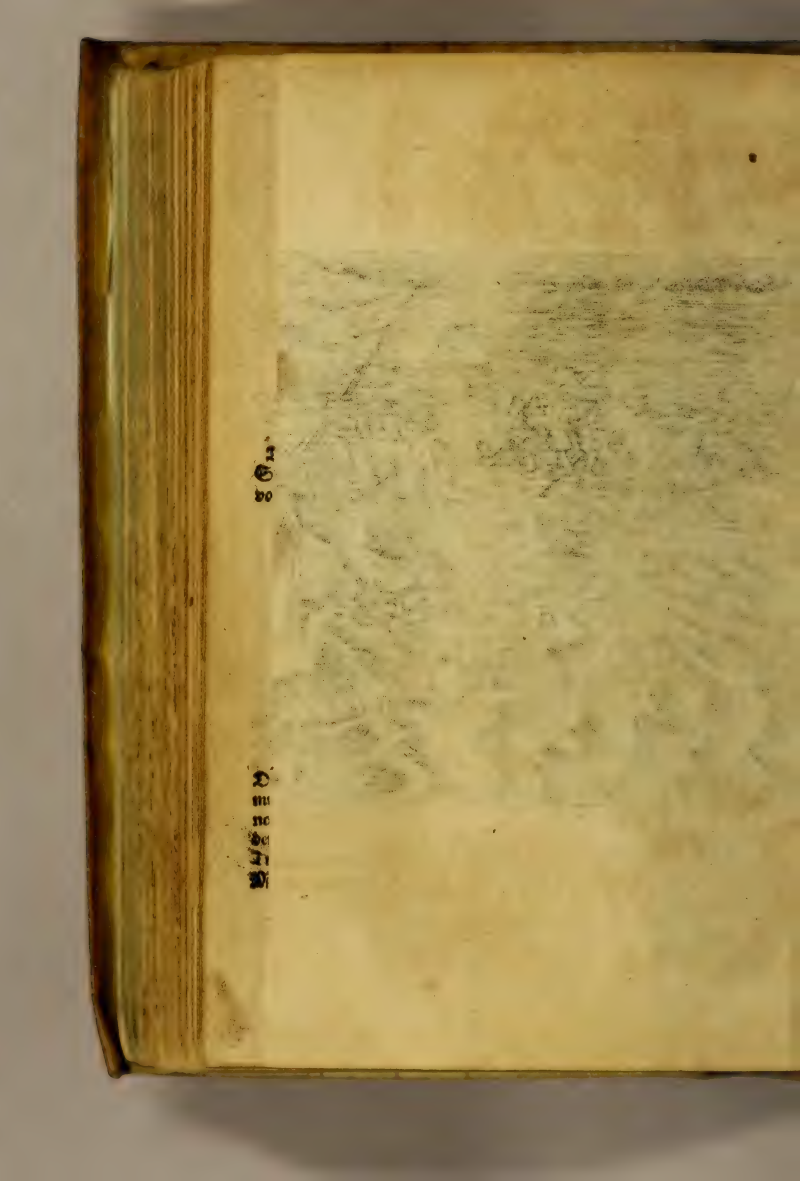
Also hatten wir nun am selben tag andere Schiff/aber nit ander Glück: dann in der folgenden vberauß langen Nacht/gegen dem Morgen/welches am Mitwochen war / entstunde ein so hefftiger Wind von OstSüd/ der vns dermassen trieb / daß sich das Schifflein von vns verlohr / wir haben auch hernach nichts mehr von denen / so darauff gewesen / vernommen/was sie für einEnd genommen. Wir aber auff vnserm Schiff merckten / daß wir den Meerwellen nicht leichtlich kondten entgehen / weil wir das Schiff hatten vberladen.

Die kleinen Schiff kommen von einander.

Also beschlossen wir für das eusserst Mittel / daß wir solches wol erleichtern/vñ damit wir vnser Leben möchten fristen / beraubten wir vns selber der besten Hülff vnd Notturfft des Lebens/dann wir in derselbenNacht ein gros-

Die Schiffleut müssen aus noth ihre Kleyder/Speys vnd Tranck in das Meer werffen.





grossen Theil vnser Speyß vnd des Weins / den wir hatten/ auch etlichē vnsere Kleyder vnd andern nothwendigen Zeug ins Meer warffen. Bald daruff war es Gottes gnädiger Willen / vns Eilffen die wir mit dem Leben darvon seynd kommen zum besten / daß am folgenden Tag das vngestůmme Wetter auffhörete.

Derowegen richteten wir vnser Schiff gegen Ostwerts / dann wir gewiß darfür hieltē/ das nechste Land würde an der Jnsul Jrrland seyn am Vorgebirg gegen West. Aber es war vnmüglich lang auff derselbē Strassen zu bleiben/wegen der stetigen veränderung der Wind: schweiffeten wir also hin vnd wieder mit schlechter / ja gar keiner Hoffnung / vnser Leben zu erhalten/ sonderlich aber aus mangel des Getrancks.

Leyden grossen Mangel an Getranck.

Hie muß ich nun erwehnen die erbärmliche Todtfäll/ durch welche die Anzahl der 47. Personen/so in vnser Schiff kommen waren / nach vnd

nach ist geringert worden. In verwegen zu wissen/daß anfenglich berührtes vnser elendes Schiff/weil es noch in der Nave war/durch die grawsame außgestandene Stürm/ also war zerpoldert worden/daß es an etlichen orten zerbrochen war / vnd das Wasser darein lieff / darumb wir dann stets für vnd für abwechselten / vnd vnser 7. allezeit musten das Wasser außschöpffen / vnd in der grösten Kältin am StewrRuder stehen/ vnd dasselb regieren.

Darnach fieng vns auch an der Wein abzugehen / dann vns dessen wenig war vbergeblieben : darumb dann von nöthen war / daß wir ein ordnung machten/ vnd bekam ein jeder innerhalb 24. Stunden mehr nit als einen kleinen halben Becher/welches zu erbarmen war. Mit dem essen mochten wir ein wenig besser zu frieden seyn/ weil wir ein zimliche Nothdurfft hatten von eingesaltzen Fleisch Käß vnd Schiffbrod. Aber das wenig

nig trincken erschreckt vns/so offt wir wolten gesaltzne Speysen essen.

Der mehrer theil der Schiffleut sterben des jähen Tods.

Derwegen dann aus erzelten Vrsachen jhre etliche anfiengen zu sterben / doch mercket man bey jhnen zuvor kein tödtlich Zeichen / sondern sie fielen in einem augenblick des gähen Todes für vnsern augen nieder. Vnd damit ichs desto deutlicher fürbring/ sprich ich / daß die jenigen / so in der Nave vnordentlich hetten gelebt/vnd viel Wein gesoffen / auch vnmässig sich beym Fewer gewärmet/die ersten waren/so da starben. Denn ob sie wol sonst die stärckften waren vnder dem hauffen: Jedoch/wegen der eusserſten Veränderung/ so jnen zustund/wurden sie die schwächsten / fielen also bißweilen in einem Tag jhre zween/ zu Zeiten 3. oder 4. aller stocktodt nieder/vnd das wehret vom 19. Decembris biß auff den 29. desselben: vnd von stundan warffen wir sie in das Wasser.

An jetztgemeltem 29. tag/ als vns

der Wein gar außgieng / vnd wir ni[cht]
wusten/wie nahend oder weit wir von
dem Land waren:war dieses/die war=
heit zusagen / mein Gedanck/ daß ich
begehrte in der Zahl deren zuseyn / so
schon gestorben waren. Doch gab
GOtt Gnad / daß ich grosse Gedult
hatte/ vnd viel erlitte/ mich im Leben
zu erhalten. Da ich nun sahe/daß wir
alle an vnserm Leben hatten verzagt/
vnd des Todes für gewiß gewärtig
waren/sagt ich aus GOttes Einge=
bung zu den vberbliebenen / sie solten
den letzten Wein/so noch verhanden/
mit einander trincken / vnd mit An=
dacht auch mit Rew vnd Leyd vber
jhre Sünd den gewissen Todt em=
pfangen. Auff welche meine Wort sie
alle voll Zähren sich gantz Christlich
vnd wol erzeigeten / vnd GOtt dem
HErrn jre Seel anbefohlen. Es war
aber der Durst so vnsäglich groß/daß
jhren viel sich vnderfiengen das ge=
saltzen Meerwasser zu trincken / vnd
also starb jmmer einer nach dem an=
dern

Sie trincken gesaltzen Meerwasser für grossen Durst.

dern/ jhrer Complexion nach. Ich vnd noch etliche aus vnserer erbärmlichen Gesellschafft mässigten vns/ so viel jmmer müglich / vnnd trancken vnsern eignen Harn / welches dann die mehrste Vrsach war/ daß wir bey Leben blieben: vnd damit ich nicht desto grössern Durst muste leyden/ enthielt ich mich der Speyß/ vnd aß gar wenig. Dann wir hatten keine andere Speyß als von eingesaltznen sachen.

Herr Quirinus trinckt für durst sein eigen Harn.

Diß elend Leben trieben wir fünff Tag.

Wie Herr Quirinus sampt seiner Gesellschafft auff ein öden Felsen oder Jnsul Santi genant/ zu Land kam/ vnd wie es jhnen da ergieng.

NB von denn Insulen Santi, und Rusteneb e, siehe Levini Hulsij. 3te Holländisch Schif-Fahrt, und die befindliche Land-Charten, p: 5.

Das XXXI. Cap.

VNd als wir den 4. Tag Januarii vor tag mit einem guten Wind schiffeten / sahe vnser Gesellen einer/ der fornen im Schiff

war / für vns wie ein Schatten vom Land: Dieses verkündiget er vns mit ängstiger Stimm/darumb wir dann alle mit fleiß dahin schaweten / weil wir dessen sehr begirig waren. Als es nun besser Tag worden/befanden wir mit höchster vnser Frewd / daß wir warhafftiglich Land für vns sahen.

Die Schiffleut sahen Land/vnd eylen demselben zu.

Darumb wir dann vnsere Krefften eines theils wieder erholeten/ vnd anfiengen zu rudern / ob wir näher zu dem begehrten Land möchten kommen. Aber es war weit darzu/vnd der Tag gar zu kurtz / nemlich / nur zwo Stund lang: verlohren wir das Land wieder auß dem Gesicht: so kundten wir die Ruder auch nicht viel brauchen aus lauter Schwachheit / blieben also dieselbig gar lange Nacht in zimlich guter Hoffnung. Alsbald es aber Tag ward / hatten wir dasselbig Land aus vnserm Gesicht verlohren/ vnd sahen ein anders gar Gebirgiges viel näher bey vns / als daß vns bedüncket/wir könten leichter an dasselb kom-

kommen/ als an das ander/ so wir zuvor gesehen. Nahmen es derwegen in ein Verzeichnüß mit vnserm Schiffcompaß/ damit wirs in der folgenden Nacht nicht wieder verlühren. Darauff trieb vns der Wind zu 4. Vhrn in der Nacht gegen dem Land/ daß wir nahe darunter kamen. Aber wie wir vns herzu naheten / befanden wir an dem brechen der Wellen/ daß wir mit gefehrlichen Seichten vmbgebē waren. Nu mag einem Schiffman kaum was schrecklichers fürkommen / als wann er bey Nacht nahend bey dem Land in vnbekanten Orthen sich befindet. Derowegen dann vnser Frewd vnd Trost sich wiederumb verkehreten in die eusserste Trawrigkeit vnd Verzweiffelung: weyneten also/ vnd befahlen vns dem liebē Gott/ dem einigen trost aller armen Sünder/ derselbige halffe vns auch durch seine Barmhertzigkeit aus dieser schrecklichen grossen Gefahr.

Kommen an gefehrliche Ort.

Dann als eben vnser Schiff an ein

solche seichte gelangt / kam ein Stoß von dem Meer underm Grund daher vnd hub das Schiff auff / vnd setzt es herauß. Da sahen wir / daß wir aus der Gefahr erledigt waren: naheten vns also zu dem heylsamen Felsen / da geschahe gleichsam ein grosses Wunderwerck. Denn weil gerings herumb vmb den Felsen kein gut Orth war / daß man mit dem Schiff könte sicher hinkommen / führet vns vnser lieber HErr Gott vnd Erlöser eben an das örtlin / da es allein gut war.

Steigen ans Land.

Daselbst fuhren wir an / vnd sprangen die forderstẽ ans Land / welches sie aller mit Schnee bedeckt funden. Da nahmen sie den Schnee hauffenweiß / darmit sie jhre truckne vnd verbrennete Därme wieder möchten befeuchten vnd erkühlẽ. Darnach reichten sie vns / die wir in dem Schiff waren geblieben / ein Kessel voll Schnee. Vnd mag ich wol mit der Warheit sagen / daß ich so viel schnee hab eingenommẽ / so viel ich auff den

Leschen jhren Durst mit Schnee.

Ach-

Achseln nicht hette mögen tragen: dann ich vermeynte / es were mein Glück vnd Gesundheit daran gelegen. Aber das Widerspiel begegnete jhren fünffen aus der elenden Gesellschafft / dann sie dieselbig Nacht noch starben. Wir hielten zwar darfür / daß das gesaltzen Meerwasser / welches sie zuvor getruncken hatten / an solchem jhrem Todt schuldig sey gewesen.

Nu blieben wir daselbst die gantze lange Nacht durch im Schifflin dasselbig zu erhaltē / weil es schwach vnd bawfellig war wir auch besorgten / es möcht an Felsen stossen / vnd zerbrechen: So hatten wir kein Seil oder Band / daß wir es hetten mögen anbinden: erwarteten also des kürtzen Tags / vnd als derselbig anbrach / stiegen wir aus dem Schiff ans Land / vnd lebten vnser damals noch 16. die von den 47. vbergebliben waren. Da wir nun ans Land kamen / fanden wir nichts anders als Schnee / darein legten wir vns zu ruhen / vnd sagten vnsern

Sagen Gott danck / dz sie ans Land kommen.

serm HErrGott lob vnd Danck/ daß er vns wieder auff vnser natürliches Heymwesen/ nemlich/ auff das Erdreich gebracht vnd erhalten hat / daß wir nicht im Meer weren ertruncken.

Essen ihr Proviant vollends auff.

Nu waren wir fast hungerig / darumb suchten wir nach / was vns von vnserm Proviant war vberblieben/ aber wir fanden nichts anders / als vnden in einem Sack viel Brosamen vnd stücklen vom Biscotto oder zweygebacken Schiffbrot/ vnd Meußdreck darunder gemischet / ein Schüncken vnd ein klein stück Käß: Diese ding wärmten wir bey einem kleinen Fewerlin/ so wir von etlichen Schiffbrettern gemacht/ vnd erquickten vns ein wenig vom Hunger.

Wöllen wieder vom Felsen hinweg fahren.

Da wir nu hernach eygentlich sahen vnd erkenneten / daß wir auff einem öden Felsen ankommen waren/ nahmen wir vns für am folgenden Tag wieder hinweg zu fahren / vnd fülleten fünff vnsere Lägeln von dem wasser / das aus dem schnee schmoltz.

Als nun der ander tag anbrach/giengen wir wieder in vnser Schiff / vnd wolten versuchen/ob wir vielleicht ein ander bewohntes Ort könten finden oder antreffen / vnd wusten doch nit/ wo wir hinauß solten. Wir waren aber kaum ins Schiff kommen / da lieff allenthalben das Meerwasser durch die Spält hinein. Dann weil das Schiff in der vergangnen langen Nacht nicht wol angebunden war gewesen/ aus Mangel der strick / hat es der Wind auff den Felsen vbel zerschlagen: that sich also das Schiff an etlichen vnderschiedlichen orten auff/ vnd gieng gestracks vnder vnd zu Bodem / vnd wir wurden aller badnaß/ vnd eyleten wieder ans Land / so gut ein jeder konte.

Aber jr Schifflein zerbricht/ vnd gehet vnder.

Wie wir nun sahen / daß wir auff diesem öden vnd vnbewohnten Felsen musten bleiben/der aller mit Schnee bedecket war:kam vns ein grosse angst vnd Trawrigkeit an/weil wir bedachten/wir würden allda nicht lang können

nen beym Leben verbleiben / in ansehung/ daß wir alle schwach vñ krafftloß / auff einem blossen Felsen da sässen / vnd hatten keinen Bissen weder zu beyssen noch zu brechen / auch weder Decke noch Dach.

Sie bawen jhnen zwey Hüttlein.

Suchen Muscheln vnd Meer schnecken/damit sie jren Hunger büsseten.

Doch gab vns der trewe Gott/vnser einiger Gutthäter / in Sinn/daß wir vns versahen mit den zwey eussersten vnd zwar sehr geringen Mitteln: das ein war/daß wir mit den Rudern zweyen alten Mänteln vnd Segeln vns zwey Hüttlin baweten : das ander/ daß wir die Körb vnd Schiffbretter zerhackten/ ein fewer anmachten/vnd vns wärmeten. Vnser einige Speyß war / daß wir ans Meergestad lieffen / vnd suchten allda Muscheln vnd Schneckẽ/ deren wir zwar gar wenig fanden / mit denen musten wir für gut nehmẽ/vnd vnsern grawsamen Hunger büssen.

Es waren vnser 13. vnder der einen Deckin oder Hütten/ vnd drey vnder der andern : vnser ein theil lagen / ein theil

theil sässen vff dem Schnee/vnd wärmeten vns bey dem kleinen rauchigen Fewrlin/ dann es gieng ein so grosser Rauch von den nassen Brettern vnd feuchten Hartz oder Pech / so daran war / daß wirs kaum mochten erleyden: so geschwollen auch vnsere augen vnd Angesicht/vnd lieffen dermassen auff / daß wir besorgten / wir müsten erblinden / vnd gar vmb das Gesicht kommen/vnd welchs noch erger war/ lieffen wir so voller vnziefer vnd Filtzleüß / daß wir gantze Feust voll ins Fewer warffen : wie ich dann vnder andern sahe / daß meiner Schreiber einer so viel diß schändtlichen Vnzifers auff dem Hals hatte sitzen/daß sie jhm das Fleisch biß auff das Geäder hatten zerbissen / vnd ich halte auch/ daß sie die fürnembste Vrsach seines Todts gewesen.

Werden vbel vom Vngezieffer geplagt.

Die Leuß beissen des Herrn Quirini Schreiber zu todt.

In dem wir nu also in diesem elenden Stand waren/starben jhren drey aus der vnglückseligen Gesellschafft/ die waren geborne Spannier/ starcke vnd

Ihr etlich sterben / wegen des getrunckenen Meerwassers.

vnd von Leib wolgesatzte Männer: Ich halt/ daß solches geschehen/ weil sie Meerwasser hatten getruncken. Weil aber wir dreyzehē/ so noch vbergeblieben/ sehr schwach/ außgemergelt vnd krafftloß waren/ also waren wir nicht so starck/ daß wir jre Todte-Cörper vom Fewer hinweg hatten können bringen/ daß sie also drey tag vnd Nacht da blieben. Doch endlich brachten wir sie gar schwerlich aus vnser Hütten oder Decken/ welche vns zwar wenig vor dem Wind vnd Kältin schutz hielt.

Wie die Venediger ein höltzins Häußlin auff dem Felsen/ vnnd am Meergestad ein grossen Fisch fanden/ mit dem sie sich des Hungers erwehreten.

Das XXXII. Capitel.

AM eilfften Tag gieng mein Diener vnd wolte am Gestad Muscheln vñ Pantalene klauben: dann wir sonst nichts hatten zu essen:

essen: da truge sich zu/ daß er am eusserſten Theil des Felsens ein kleines höltzins Heüßlein fand / vnd darinnen / auch darneben herumb / sahe er etlich Kühekoth. Darauß wir dann mochten abnehmē/das newlich Vieh allda müste gewesen seyn / daß auch Menschen da herumb müsten wohnen. Welches dann vns nicht wenig hoffnung gab. Derohalben wir vns fürnahmen / daß wir dahin wolten gehen/ darmit wir besser bedecket vnd beschützet weren vorm Wind/ schnee vnd Frost. Aber drey aus der Gesellschafft waren so gar abkommen vnd todtschwach / daß sie nicht kondten wegkommen. Derohalben nahmen wir zehen / etlich Büschel Holtz von vnsern Schiffbrättern/vnd ich mein Crucifix / welches ich verließ / vnnd gieng nach dem vorgemelten Hauß/ vnd ob es wol von dem ersten ort/ dahin vber anderthalb Meil nit war/ jedoch weil der schnee gar tieff / vnd ich viel schwächer als die andern/ kam es

Finden ein höltzins Heüßlein.

Sie nemen das Heüßlin ein.

mich

mich gar schwer vnd sawer an / biß ich dahin gelangete. Als wir nun in das Heußlin kamen / gereicht es vns gar wol zu statten / dann es hielt vns schutz vorm Wind vnd vorm schnee: vnd da wirs gesäubert hatten / so gut wir kondten / legten wir vns nieder / vnd sprachen mit einander / daß wir darfür hielten / es were in der nähin ein bewohntes Ort: aber die Leut kämen nur im Sommer daher / jhr vieh zu besehen: dann weil das Ochsenkoth noch zimlich frisch war / mercktem wir das solch Vieh da war gewesen. Vnd ob es wol rathsam wär / auch vnser grosse Noth solches höchlich erforderte / daß wir solten hingehen / vnd dieselben suchen: jedoch war es vns bey dieser Beschaffenheit vnd eussersten Schwachheit durchauß vnmüglich / daß vnser einer vff den nechsten Berg hette können steigen / vnd sich daselbst vmbsehen. Ein Steinwurff von diesem Heußlin war auch das Meergestad / dahin giengen wir aus grossem

Hun-

Hunger gezwungner / vnnd suchten vnser gewöhnliche Nahrung/nemlich Muscheln vnd Meerschnecken. Wir kamen an einem Donnerstag in das Heüßlin/aber der Sonnabend so darauff folget / war vns sehr heylsam vnd ersprießlich. Dann als am selbigen Tag / allesampt nach Muscheln waren außgangen / vnd ich allein zu Hauß geblieben: begabe sichs/ daß einer aus der elenden Compagny einen wunder grossen Fisch auff dem Meer Gestad todt liegen fand / der möchte vngefehr auff die zween Centner wägen : vnd es scheinete / daß der Fisch erst newlich war abgestanden. Wie vnd auff was weiß er dahin sey kommen/können wir nicht wissen. Doch mögen vnd sollen wir es gewißlich darfür halten / daß es der barmhertzige getrewe GOtt vätterlich also geschickt hat/ vns dardurch beym Leben zu erhalten. Der so den Fisch hatte gefunden/rüfft von stundan allen seinen Gesellen / vnd verkündigt jhnen

Findt ein grossen Fisch am Meergestad.

die gnad/so jhnen wiederfahren war: vnd als sie den Fisch in viel stück hatten zertheylt/brachten sie jhn mit sich in das Häußlin: allda ich ein schlechtes kleines Fewerlin hatte angezündet. Hie könt jhr erachten/was für ein grosse Frewd wir darüber gehabt haben. Wir legten von stundan ein stück darvon in den Kessel/ den wir noch hatten/solches zu sieden: vnd ein theil auff die geringe Glut oder Kohlen. Als nun etliche Gesellen noch darzu kamen / vnd den vngewönlichen Geruch von dē gebratnen Fisch empfanden/hattē sie groß verwunderung darüber: vnd weil vns dann der Hunger also trieb / daß wir nit konten erwarten/biß der Fisch gar gekocht war: also assen wir darvon / vnd trieben das 4. tag/daß wir vns ohn alle maß darvon sättigten. Aber wie wir hernach sahen / daß wir nicht viel vbrigs mehr hatten / machten wir ein Ordnung/ daß vns der Fisch forthin nach gewisser maß außgetheilt ward. Noch eins/ so

Laben sich darmit.

so sich zugetragen/ muß ich nicht vergessen. Von den dreyen Gesellen/ so am anfang waren dahinden gebliebē als sie sahen/ daß wir von jhnen wegwaren/ gieng jhren einer/ vnd suchet vns/ vnd kam eben am folgenden tag zu vns / nach dem wir den Fisch hatten gefunden. Da wir jn nu sahen zur Thür eingehen/war einer aus vns so neidisch / daß er den Rath gab / man solt jhn nit lassen darvon versuchen/ ja er wolte jhn selber grob abweisen. Aber ich wiedersprach solches mit freundlichen Worten/ vnd vberredet sie alle/ daß sie jm auch mittheyleten. Der blieb dieselbige Nacht bey vns: Am andern Tag hernach gieng er zu den zween andern seinen Gesellen/ vnd lud sie auch zu der Gnad/die vns GOtt hatte zugeschickt/wie sie dann auch kamen/vnd sich erlabeten. Weil wir nun ein Ordnung vnder vns gemacht hatten wegen außtheilung des Fisches/ wehrt derselb nach den ersten vier tagen/ noch zehen tag/ vnd stillet

vns nicht allein den Hunger/sondern gab auch vnser schwachen natur zimliche krafft vnd sterckin: vnd das noch mehr ist / so lang der Fisch wehret/ war es so vngestům bőß Wetter / daß wir auch nicht ein Muschel hetten mőgen bekommen / darauß wir klårlich abnahmen / daß vns Gott den Fisch hatte gesand / vns beym Leben zu erhalten. Als nu der Fisch gar verzehrt war / kehrten wir wieder zu vnsern Muscheln / daß wir vns darmit ersettigten : welches in Warheit ein Speyß ist/ so wenig Nahrung gibt.

Wie Herr Quirinus vnd seine Gefehrten von Gott wunderbarlich erlőset/ vnd von den Inwohnern der Insul Rustene/ ab der őden Insul oder Felsen Santi abgeholet/vnd erquicket werden.

Das XXXIII. Capitel.

NV ists an dem / daß ich jetzt erzehle / welcher gestalt vns vnser lieber Gott vnd Heyland gantz wunderbarlich aus so viel Jammer/Angst vnd Nőthen/ ja gar aus

nemlich also wie folget. Es war etwã auff ein acht Meil von vns in der nähin ein anderer Felsen/ oder Vorgebirg am Meer/ darauff viel Fischer wohneten. Nu war vnter jhnen einer/ der hatte zween Söhn/ derselbig hatte auff dem vnbewohnten Ort/ da wir waren/ in einem Heüßlin auff dem Berg etlich Vieh in der Weyd eingesperret. Nun kam dem einen Sohn im Traum oder Gesicht für/ daß das Vieh herauß kommen war an das Ort/ da wir waren. Solches sagt er seinem Vatter/ der nahm jhm für/ sampt beyden seinen Söhnen selber in einem Schifflin dahin zukommen/ vnd zusehen/ wie es dem Vieh gieng.

Zween Fischer aus der Insul Rustene/ kommen auff den öden Felsen Santi zu den Venedigern.

Also kamen sie an einem Morgen früh an das Gestad zu nechst bey vnser Wohnung/ da giengen die Söhn ans Land/ vnd blieb der Vatter beym Schiff/ vnd da sie sahen/ daß es rauchet aus dem Hauß/ da wir waren/ giengen sie demselben zu/ vnd redten mit einander/ was der Rauch müste

mit einander / was der Rauch müste bedeuten in dem vnbewohnten Hauß/ dann sie konten nit erachten/wie doch Leut an dieses ort hetten mögen kommen. Als sie nu miteinander redeten/ da kam die Menschliche Stimm am ersten meinem Gesellen Christophoro Floravant zu Ohren / der sprach mit verwunderung: Hört jr nit ein Menschenstim̃? da antwortet vnser Schiffman: Es seynd diese verfluchte Raben/die warten auff vnser end/daß sie vns fressen/wie sie andern vnsern Gesellen gethan haben.

Aber als die vorgemelten 2. näher hinzu kamen/da hörten es alle/daß es ein Menschen Stimm war. Darumb giengen wir zu der Thür mit einbildung einer vnversehnē hoffnung/vnd als wir die zween sahen/ da ward vnser Hertz voll vnsägliches trosts. Aber sie/als sie so viel vnbekanter Leut beysammen sahen / erschracken so sehr/ daß sie ein gute weil verstummeter da stunden. Als wir jhnen aber mit Geber=

berden vnd mit der Stim̃ so viel an=
deuteten / daß wir in grosser Gefahr
vnd jrer hülff bedürfftig weren / fien=
gen sie an zu reden / vnd nenten jhren
Felsen oder jhr Insul / vnd ander sa=
chen mehr / aber vnser keiner kundte
nichts verstehē. Zween aus vnser Ge=
sellschafft hoffeten etwas von essender
Speyß bey jnen zu finden / die giengē
zu jrem Schiff / aber sie fanden nichts
daselbst / weil sie nu leer wieder zu vns
kamen / merckten wir / daß das Schiff
von einem nahend bewohnten Orth
herkäme / weil sie nichts zu essen mit
jhnen führten. Also beschlossen wir /
das zween aus vns mit dem Schiff
solten wegfahren / dann es möchten jr
nicht mehr darein.

Zween aus den Venedigern fahren mit jhnen gen Rustene.

Es waren wol etliche aus den vn=
srigen / die hielten für rathsam / daß
wir den einen von diesen zween solten
bey vns behalten / dann / sagten sie / al=
so würde man vns desto eher helffen.
Aber in Warheit / weder ich noch an=
dere wolten hierein bewilligen / dann

wir die Fürsorg trugen/ wir möchten hiemit eben die jenigen erzürnen vnd beleydigen/ oder gar verfeinden/ von denen wir Hülff vnnd Rettung begehrten.

Vnd also fuhren zween von den vnsern mit dem Schiff hinweg / die wolten jhnen mit deuten vnser Noth anzeigen / dann sie kein einig Wort/ was wir sagten / kundten verstehen. Es war an einem Freytag / als sie wegfuhren / vnd wir blieben in grosser Hoffnung / vnd warteten / daß sie am folgenden Tag vmb vns solten kommen. Aber es kam kein Mensch. Darumb wir dann am Sambstag zu Nacht da lagen in grossen Seufftzen vnd schwärmütigen Gedancken: weil wir vermeynten / weil das Schiff oder Nächlin klein vnd vberladen/ möchte es vielleicht vnter wegen vntergangen seyn. Aber die vrsach des verzugs kam daher: weil die Inwohner der kleinen Insul oder des Felsen jhrem fischen oblagen / vnd nichts

wu-

wusten weder von vnserm Vnfahll noch begehren: also muste man verziehen biß auff den Morgen / welches war der Sontag / da dann der Caplan welcher ein Teutscher war / vnd mit dem einen aus den vnsern / so aus Niederland gebürtig / geredet hat / nach vollendeter Meß / seinen Zuhörern vnd Pfarꝛkindern allen angezeiget / wer wir weren / vnd wie es vns so sträfflich / jämmerlich vnd erbärmlich ergangen / zeiget jhnen auch vnsere zween Gesellen. Da wurden sie alle zur Erbärmnüß bewegt / vnd weyneten jhrer viel vor mittleyden: vnd selig war der / welcher sich am ersten kondte auff die Reyß machen zu vns zu fahren / vnd nahmẽ essen vnd trincken mit: das also der heilige Sontag vns auch gar heylsam war / dann es kamen sechs Schiff vns zu holen / die brachten ein hauffen jhrer Speysen mit sich. Aber wer konte vnser Frewd außsprechen / als wir sahen / daß man vns mit solcher Liebe besuchen thät.

Am Sontag verkündet der deutsche Münch in der Insul Rustene der Venediger Ankunfft.

Die Inwohner der Insul Rustene holen die Venediger ab dem öde Felsen Santi.

Mit jhnen kam der Caplan / welcher ein Münch war des Dominicaner Ordens/der fragte auff Lateinisch welcher vnter vns der Herr oder Patron / diesem antwortet ich / daß ichs wer: Also gab er mir zu essen von seinem Rockenbrod/das schmeckt mir so wol als wañs von Himmel wer kommen / vnd gab mir Bier zu trincken: darnach nam er mich bey der Hand/ vnd sagt/ ich solte jhre zween mit mir nehmen: da erwehlet ich den Franciscum Quirinum aus Candia / vnd den Christophorum Floravant von Venedig/vnd wir folgten dē Münch nach in das Schiff des Obersten auff dem Felsen (oder der Insul Rustene) darauff wir in desselben Hauß geführet wurden. Es war aber dieser Oberst auch ein Fischer / vnd führet mich seiner Söhn einer bey der Hand in sein Wohnung / dann ich war so schwach daß ich nicht konte gehen.

Als wir nun in das Haus kamen/ gieng vns die Fraw oder Haußmutter

mit

mit jrer Magd entgegen: da erinnert ich mich / wie sich die leibeigne Weibesbilder in Griechenland erzeigen / wann sie sehen / welches jhre Frawen seynd / fiel also nieder auff die Erden / vnd wolt jhr die Füß küssen: aber sie wolts nicht gestatten / sondern hatte grosses Mitleyden / vnd führte mich zum Fewer / vnd reichet mir ein schüsselin voll guter Milch / In summa / ich ward gar wol gehalten / man thät mir auch mehr Ehr an als den andern. War ists / daß ich mich die vierthalb Monat / in denen wir dort geblieben / allzeit dienstlich hab erzeigt / vnd jhnen geholffen / wo sie meiner bedörfft haben.

Es ist auch / in warheit / kaum ein sach / einem reysenden nothwendiger / als daß er in seinem Hertzen vnd wercken jeder Zeit demütig seye.

Demütig ist den Reysenden ein nothwendige Tugend.

Die andern acht Gesellen wurden auch hingeführt vnd vnter jhre Häuser außgetheilt. Wir theten auch meldung deren zween / so in vnserm ersten

Losa-

Losament waren geblieben/ deren der ein starb/der ander aber lag in zügen/ vnd so bald er zu vns gebracht ward/ starb er gleichfals. Er ward aber sampt den andern Todten / die auff dem ersten Felsen gestorben waren/ ehrlich zur Erden bestattet / wiewol die Raben jhrer etlichen Fleisch hatten gefressen. Aber wir vberbliebne wurden gar freundlich/ vnd nach jhrem vermögen wol tractirt.

Kurtze/ doch außführliche Beschreibung der Insul Rustene/vnd derselben Inwohner.

Das XXXIV. Capitel.

Beschreibung der Insul Rustene.

ES wohneten aber auff diesem Felsen / oder in dieser kleinen Insul Rustene vngefehr bey 120. Seelen/ vnd am Ostertag communicirten jhrer 72. als gar gute Catholische vnnd andächtige Christen. Sie vnterhalten sich vnd die jhrigen mit nichts anders / als mit fischen: dann

dann in dieser eusserſten Landsart wächset durchauß kein Frucht oder Getreyd.

Drey Monat im Jahr / nemlich im Junio / Julio vnd Augusto ists fast jmmerzu tag/vnd geht die Sonn nie vnder: Hergegen in den 3. Wintrigen Monaten (als im December, Januario vnd Februario) ists fast jmmerzu Nacht/ vnd scheinet jhnen stätigs der Mond.

Zweyerley Sorten Fisch werden darinnen gefangen.
1. Stockfisch.

Das Jar durch fangen sie ein vnzähliche menig Fisch/doch nur zweyerley Sorten. Die ein ist/deren sie am meynsten fangen / die nennet man Stockfisch: die andern seynd Plateißlein/ oder Schollen / sehen schier wie vnser der Venediger Passare / seynd aber wunder groß / dann man deren findt/so zween Centner schwer seynd. Die Stockfisch trücknē sie am Wind vnd an der Sonnen ohne Saltz/ vnd weil diese Fisch wenig Feuchtigkeit vnd Fett an sich haben / werden sie so hart wie ein Holtz. Wann sie solche

wöl-

wöllen essen/ so klopffen sie es mit der vmbgewendten axt oder Beil/ so werdẽs vollfäsern wie ein Geäder: als dañ richten sies zu mit butter vñ gewürtz/ dz sie wolgeschmackt werdẽ. Es ist ein sehr grosser vñ vnerschetzlicher handel oder Kauffmanschafft mit diesen Fischẽ vff dem Meer nach Teutschland.

2. Plateyssen/ Schollen oder Halbfisch.

Die Plateyssen / weil sie sehr groß sind/ werden in stück getheilt vnd eingesaltzen/ vnd also seynd sie gut. Hernach im Monat Majo reysen sie weg von diesem Felsen mit einem grossen Schiff von 50. Fassen/ darein ladens diesen Fisch/ vñ führen jn vber 1000. Welsche/ oder 250. Teutsche Meil in die Stad Berga in Norwegen/ da ein sehr grosse Niederlag ist/ weil von vielen Orten dahinkommen Schiff/ zu 300. vñ vierthalbhundert Fassen/ geladen mit allerley sachẽ/ so in Teutsch land/ Engel- Schottland vnd Preussen wachsen/ vnd zu der vnderhaltung vnd kleydung nothwendig seynd: vnd die jenigen / so solchen Fisch führen/

Berga/ fürneme Kauffstadt in Norwegen.

(wie

(wie denn dieser Schiff vnzehlich viel sind) die vertauschen jn gegen andern nothwendigen sachen: dann / wie gemelt / so wechst bey jhnen durchauß nichts / sie haben vnd gebrauchē auch kein Gelt oder Müntz: vnd wañ sie also jren Tausch getroffen / so ziehen sie wieder zu rück / doch fahren sie vnter wegen an ort / da sie Holtz können laden / daß sie das gantze Jahr durch brennē / vnd ander jre notturfft mehr.

Es hat vff diesem Felsen oder Insuln gar feine Leut / vnd seynd so wol die Mansbilder / als auch jhre Weiber / schön von gestalt: sie sind so einfeltig / dz sie sich gar nichts achten jre sachen einzuschliessen: so geben sie auch kein achtung auff jre Weiber: welches wir gar eygentlich daher abnahmen / weil sie vns in jhren Kammern / da Mann vnd Weib / vnd jhre Töchter schliessen / einlosirten: wann nu die Weibsbilder zu Beth wolten gehen / zogen sie sich Mutternackend auß / vnd liessen vns zu sehen. Sie hatten auch im

Inwohner zu Rustene / was für Leut.

Brauch

Brauch/ daß sie alle Donnerstag ins Bad giengen/ vnd dann zogen sie daheim jhre Kleider ab/ vnd giengen eines Armbrusts Schuß weit durchauß nackend vnd bloß in das Bad/ vnd badeten daselbst Männer vnd Weiber vnter einander gemengt.

Jhr Religion.

Sie seynd (wie obgedacht) gar gute andächtige Christen. Sie vnterlassen keinen Feyertag/ daß sie nit zum Gottesdienst kommen: sie murren nit vbereinander/ sie fluchen nicht/ nennen auch niemals den Teuffel.

Was sie für ein Gebrauch haben bey jhren Leichen.

Wann ein Ehemann allda stirbt/ so helt die Wittib/ an dem Tag da jhr Mann begraben wird/ der gantzen Nachbarschafft ein grosse Gasterey/ vnd ziehen die Gäst/ nach eines jeden vermögen/ jhre beste Kleyder an: deßgleichen thut auch die Wittib/ vnd spricht den Gästen offtmals zu/ sie sollen zu Gedächtnüß vnnd ewiger Ruhe jhres verstorbnen Manns guter ding vnd frölich seyn.

Alle Fastag halten sie fleissig/ vnd bege-

begehen auch alle Fest vnd Feyertag mit sonderlicher Ehrerbietung.

Jre Wohnungen seynd von Holtz gebawet/ in runder form/ oben auff in der mitten/ haben sie ein einig einfallendes Liecht/ dasselbe bedecken sie im Winter wegē der vnleidenlicher Keltin mit grossen Fischschalen/ die sie also lassen zu richten/ daß sie durchsichtig vnd liecht seynd.

Jhre Wohn-Häuser.

Grob Lündisch vnnd ander Tuch gebrauchen sie zu jhren Kleydungen/ aber wenig Häut: vnd haben ein seltzamen Brauch jre Kinder zu gewehnen/ daß sie die Kält desto besser mögen leyden: dann so bald sie gebohren werden/ vnd nur 4. Tag alt werden/ legen sies nackend bloß vnder das einfallend Liecht/ vnd thun dasselb auff/ darmit der Schnee drauff falle.

Jre Kleydung.

Seltzamer Gebrauch mit den Kindern.

Es hat allda den gantzen Winter durch/ so lang wir da seynd gewesen/ nemlich vom 5. Februarii an biß auff den 14. Maij/ fast stets geschneyet. Welche junge Leut/ das Kindlich Al-

ter vberstehen seynd hernach nothley-
dig/vnd können alle Kältin erdulden,
sie seyen so groß als sie wöllen.

Aber hie kan der Leser wol geden-
cken/wie wir die Kältin haben möger
außstehen/ dann wir sehr vbel bekley-
det waren/vnd so grawsamen Frostes
vngewohnet: Sonderlich kam es vns
hart an / an Feyertagen / da wir wol
eine halbe Meil in die Kirchen mu-
sten gehen. Aber mit der Hülff vnsers
Erlösers vnnd Heylands haben wir
auff diesem Felsen alles wol außge-
standen.

Viel wilde Gänß seynd allhie.

Gegen dem Frůling kamen vn-
zahlbar viel wilde Gänß dahin / die
machten jhre Nester hin vnd wieder
auff dem Felsen / vnd sonderlich am
meynsten an den Wänden der Häu-
ser: die waren so gar zahm/ weil man
sie nicht erschrecket / daß wann die
Frawen in den Häusern zu dem Nest
giengen / so richtet sich die Ganß all-
gemach auff / darmit die Fraw desto
besser/ so viel sie wolt Eyer/ könt her-

auß

auß nehmen / wann sie vns wolten Eyer vnd Schmaltz machen. Wann dann die Fraw hinweg kam / so setzet sich die Ganß wieder in jhr Nest zu dem brüten / vnd erschricket gar nicht darob. Wir haben offt zugesehen/vnd hat vns sehr seltzam bedünckt/wie viel andere sachen mehr/welche aber zuerzehlen gar zu lang seyn würde.

Wo die Insul Rustene gelegẽ.

Dieser Felsen oder Insul ist 70. Meil / gegen West zu/ von dem eusserſten Vorgebirg in Norwegen / so man der Welt Hindern nennet / gelegen/ zimlich niedrig vnd ebẽ/ ausser etlichen Bůheln / da die Háuser gebawet seynd.

Es seynd etliche andere Steinklippen vnd Felsen daselbst/theils bewohnet/theils aber nicht/ etliche klein/etliche mittelmessig. Dieser Felsen aber da wir gewohnt / hatte drey Meil im Vmbkreiß.

In der zeit/dz wir allda verharret/ sind wir obangedeuter massen von dẽ Inwohnern gantz freuntlich nach jrẽ

Die Venediger seynd von den Inwohnern der Insul Rustene wol tractirt worden.

vermögen / tractirt worden: aber wir haben ein par Monat lang vnsäglich viel von jhren Speysen gessen / nemlich / von Butter / Fischen vnd zu Zeiten vom Fleisch / dann wir kunten nie recht satt werden. Vnd in Warheit / da gemelte Speysen nicht also von Natur lind vnd durchfällig weren gewesen / hetten wir alle von dem zu viel essen müssen sterben. Vnser Artzney war ein frische Kůhewarme Milch / wie sie erst war gemolcken worden: dann ein jeder Haußvatter hat seine Kůhe / der eine 4. der ander 6. zu vnderhaltung jhres Haußgesinds.

Der Obristen vber diese Insul thut Herrn Quirino eine Verehrung.

Als nu der Mayen herzu kommen war / zu welches Außgang sie jre Fisch wie obgemelt / nach Bergen fuhren: rüsteten sie sich / daß sie vns auch wolten mitführen. Aber etlich tag zuvor / ehe wir wegfuhren / kam ein fürneme Fraw / so des öbersten Herrn vber alle diese Insul Haußfraw war / in erfahrung / daß wir an diesem Ort weren ankommen. Die schickt jhren Caplan mit

mit jhrem Schiff von 12. Rudern zu mir/ als dem vornembsten vnder dem hauffen / vnd ließ mir verehren / 60. gedörrte Stockfisch / vnd drey grosse rückine leib Brod / sampt einem Kuchen. Da zeiget der Caplan vns an/ die Vrsach seiner Zukunfft were diß/ demnach gemelte Fraw hett vernommen / wir weren an denen Orten/da wir losirt gewesen / vbel tractirt worden: darumb so solten wir es nur frey herauß sagen / worinn vns etwas vnbilliches begegnet wer/ es solt vns alles wieder erstattet werden. Er bracht auch Befelch an die auff dem Felsen/ daß sie vns gute Gesellschafft solten leisten/vnd vns mit sich nach Bergen führen. Wir bedanckten vns höchlich vnd entschüldigten vnsere Wirte vnschuld/ vnd rühmeten / wie sie vns so wol hetten gehalten : vnd weil ich ein Schnur oder Pater noster von Ambra bey mir hatte / welches ich zu S. Jacob in Gallicia bekommen/schickt ich solche gemelter Frawen / darmit

sie Gott für vns wolte bitten/daß wir widerumb in vnser Vaterland möchten kommen.

Wie die Venediger aus der Insul Rustene wegzogen/vnd zu Nidrosia oder Druntheim der Ertzbischofflichen Stadt in Norwegen ankamen.

Das XXXV. Capitel.

Venediger müssen die Zech bezahlen.

DA nun die Zeit herzu kam/ daß wir von dannen solten scheiden / wie vns der Teutsche Münch jhr Caplan vnd Prediger anzeiget/ musten wir ein jeder für ein Monat zwo Cronen bezahlen/das traff vnser jedem 7. Cronen für viertthalb Monat: vnd als wir nicht gnug Gelt bey vns hatten / haben sie von vns bekommen/6. silberne Schalen/ 6. Löffel vnd 6. Gabeln. Welche sachē der mehrertheil dem argē Münch in seine Feust sind kommen: vielleicht hat er jhm kein Gewissen darüber gemacht/vñ vermeynt/er habs wol verdienet

dienet mit seinem Dollmetschen/ darmit vns ja nichts von vnser vnglückhafftigen Reyß solte vberbleiben.

An dem tag vnsers Abschieds wurden wir in gemein von allen mit jhren Fischen verehrt/ vnd als wir Vrlaub von jhnen nahmen / weyneten die Weiber vnd Kinder/ vnd wir mit jhnen: vnd zog der Münch mit vns/ der wolt seinen Ertzbischoff besuchen/ vnd jhm sein Theyl bringen von dem erlangten Gut.

Werden von den Inwohnern verehrt.

Es hatte damals/ als wir wegfuhren / der Tag schon so viel zugenommen / daß / als wir zu end des May schifften/ wir die Sonnen 48. stund an einander haben gesehen. Da wir aber gegen Mittag zu fuhren / vnd vns von Mitternacht wendeten/ verlohren wir ein weil die Sonnen / daß wir jhre Striemen nicht kondten sehen: doch blieb es heller Tag: vnd in einer Stund erschien vns die Sonn wieder: Aber wie mir / die auff dem Felsen vnsers Heyls / da wir ge-

Wie lang die tag hinder Norwegen.

Ein Tag drey Monat lang.

wohnt/ für gewiß gesagt / so sehen sie drey Monat im Jar stätigs die Sonnen / wie oben von mir gemeldet ist worden.

Von dannen schiffeten wir durch viel Felsen vnd Steinklippen jmmer nach Sudwerts / da höreten wir ein groß Gereüsch vnd Gethön von allerhand vnterschiedlichen Meervogeln/ so auff denselben Schrofen jhre Nester hatten.

Wie man mercket / daß es Nachzeit.

Wann aber dieselbige alle still waren/ so marckten wir/ daß es Zeit war zu schlaffen / ob es gleich wol jmmerzu Tag bliebe : vnd als dann begaben wir vns auch zur Ruhe.

Also segelten wir 15. Tag mit gutem Wind/ so gerad nach vns gieng/ jmmer fort/ vnd fanden allenthalben bey den Ecken vnd Spitzen der Felsen gewisse Zeichen/ die vns weiseten/ wo die rechte sichere Strassen vnd das Meer tieff war.

Auff der Reyß wird jhnen viel guts erzeigt.

So traffen wir auch viel Felsen an/ so bewohnt waren / vnd erzeigten

vns

vns die Einwohner alles guts: vnd sonderlich / wann jhnen der Münch anzeigt/ wie es vns ergangen/ gaben sie vns von jhren speysen/als Milch/ Fisch vnd dergleichen/vmb sonst vnd ohne Bezahlung.

Es trug sich aber zu/daß wir vnter Wegen den Ertzbischoffen / welchen der Münch wolte besuchen / antraffen: der war nun vber alle dieselben Insuln vnd Felsen (ja auch vber alle Kirchen in gantz Norwegen/Jßland vnd Gronland) vnd man nennet jhn Archiepiscopum Nidrosiensem, oder Ertzbischoffen zu Druntheim: der kam nu mit zweyen seinen Schiffen/so mit Rudern fort gezogen wurden/ vnd hatte vber 200. Personen bey sich. Wir erzeigten vns bey jhm/ vnd als er vnsern Vnfall vnd außgestandene Noth / auch vnser Gelegenheit vnd Nation vernommen / hat er groß mitleyden mit vns / erbote sich auch gegen vns alles guts: Inmassen er vns dann auch ein Vorschrifft

Der Ertzbischoff von Druntheim begegnet jhnen.

mitgab in sein Ertzbischoffliche Stad Nidrosia/sonst Druntheim genendt/ allda S. Olai Leichnam gezeiget wird/ welcher ein König in Norwegen gewesen; daselbsten musten wir ankommen. Dieser Fürschrifft genossen wir wol/dann wir ehrlich empfangen vnd tractiret wurden/vnd mir ward ein Pferd geschenckt.

Als wir nun lang vnd viel mit diesem Ertzbischoffen geredet / vnd sonderlich von vnserm schiffbruch/schieden wir wieder von jm zu Fortsetzung vnserer Reyß.

Sie kommen zu Nidrosia oder Druntheim an.

Da wir nun zu Druntheim angelangten/vnd vnser Schiffpatron vernam/dz ein grosser Krieg war zwischē seinem Herrn dem König in Norwegen vnd den Teutschē/ nam er jm für nicht weiter fortzureysen/sondern setzt vns ans Land in einer kleinen Insul bey Druntheim/so bewohnt war/vnd befahl vns den Inwohnern allda/ vnd zog er wieder zurück.

Am folgenden tag/welches war der hei-

heilige AuffartsTag/führt man vns an selben Ort in S. Olai Kirchen/welche gar schön vnd herrlich gebawet war: allda der Stadthalter war mit allen Jnwohnern: daselbst blieben wir bey dem Gottesdienst.

Als nu solcher verrichtet worden/ erzeigten wir vns bey jetzgemelten Herrn Stadhalter neben vermeldung wer wir weren/ vnd wie wir dahin kommen: da fraget er mich gantz mitleidenlich vnd mit verwunderung/ob ich Lateinisch könt. Jch sagte/ja: also ließ er vns alle zum Frühmahl bitten/ auff die stund/wann er nach vns würde schicken. Daruff giengen wir wieder in die Kirchen/ blieben aber nicht lang allda/ vnd kam ein Canonicus, oder Thumbherr zu vns/mit dem wir ins Stadthalters Hauß kamen/ vnd fanden/dz er viel andere Gäst/sonderlich aber Geistliche Herrn zu sich geladen hatte/ wurden also gar freundlich empfangen/ vñ mit vielen Gerichten nach jhrem Brauch tractirt: wie wol die

Erzeigen sich bey dem Stadthalter allda.

Werden wol von jm tractirt.

die andern Gäst mehr vns zuschawe-
ten/vnd von allerley sachen frageten/
als daß sie begerten zu essen. Hernach
gab man vns gute Losamenter ein/
vnd verschaffet vns der Stadthalter
vnd die Canonici alle Notturfft gantz
reichlich. Jch aber gedacht vff nichts
anders/denn wie ich wieder heim vnd
nach Hauß möchte kommen: derowe-
gen ich dann am folgenden Tag hülff
vnd Rath begehrte/ wie vnsere sachen
anzugreiffen/ darmit wir in Teutsch-
land oder Engeland möchten kom-
men: dann wir wolten jhnen folgen/
wie sie vns würden rathen. Nach lan-
gem Gespräch ward beschlossen/ daß
zu vnser besserer sicherheit wegen des
Kriegs / auch darmit wir nicht mehr
vber so viel Meer dörfften reysen/vnd
dann auch auff daß wir desto mehrere
Hülff möchten bekommen in diesem
vnserm elenden Zustand/es am besten
wer/ daß wir hinzugegen zu einem
Herrn von vnserer Nation / genandt
Herr Johann Franco / welchen der
Kö-

Den Venedigern wird gerathē in Schweden zu ziehen zu einem Jtalianischen Ritter jhren Landsman.

König in Dennenmarck zum Ritter hatte geschlagen/ welcher da wohnete auff seinen Schlössern einem im Königreich Schweden / dahin wir noch 50. Tagreysen hetten.

Wie Herr Peter Quirin mit seinen Leuten in Schweden reyset zu einem Italianischen Ritter seinen Landsmann.

Das XXXVI Capitel.

ALs wir nun in die acht Tag zu Druntheim verharret waren/ zogen wir wieder darvon/ vnd gab vns der Stadthalter einen Wegführer zu mit zweyen Pferden. Ich hatte jhme dem Stadthalter meine Fisch verehret sampt einem Silberin Gürtel vnd Sigil: dargegen gab er mir Stifel vnd Sporn/ ein Hut/ vnd ein Aextlin mit seinem Wappen vnd S. Olaus Bild / liederin Satteltaschen/ etliche Hering vnd Brot sampt 4. flor. Reinisch. Vber daß ward mir

Herr Quirin staffirt sich auff die Schwedische Reyß.

auch

auch von des Ertzbischoffen wegen/ ein Pferd geschanckt. Warē vnser also 12. Personen sampt dem Wegführer vnd 3. Pferden/ die wir vns auff den Weg machten. Also reyseten wir 53. Tag an einander stets gegen Ost zu/ vnd hatten für vnd für Tag/ wir kamen jmmer in ein böse Herberg/ bißweilen in ein noch ärgere/ da wir kein Brod fanden: in etlichen Orten mahleten sie in der Mülin Baum Rinden wie die Kürbis geschnitten/ thaten Milch vnd Butter daran/ vnd machten Küchlin darauß/ die brauchten sie an statt des Brods/ vnd gaben darzu Milch/ Butter vnd Käß/ vnd Käßwasser oder sawre Rührmilch zu trincken. Doch reyseten wir jmmer fort/ vnd zu Zeiten traffen wir ein besser Losament an/ da wir Bier/ Fleisch/ vnd andere Notturfft fanden. Eines Dings fanden wir vberall genug/ nemlich/ den guten Willen/ daß wir vberall an allen Orten freundlich empfangen wurden.

Wie sie vnderwegen tractirt worden.

Durch

Durch das Königreich Norwegen sind wenig Wohnungen/vnd kamen wir viel mal in die Herbergen/ wann die Leut schlieffen. Dann ob wol der liechte Tag scheinet / so war es doch Nachtzeit. Vnser Wegführer/so jhre weiß vnd Gebreuch wol wust/der that die Thür auff in der Herberg/ da fanden wir den Tisch mit den Stülen herümb / vnd liderne Küssen mit guten Pflaumenfedern/die man an statt der Maderatzen gebrauchte: sonst fanden wir alles offen / vnd nahmen zu essen von dem das da war : Darnach legten wir vns zur Ruhe.

Was für Herbergen in Norwegen.

Es geschahe auch offtmal / daß die Haußherrn kamen/wann wir schlieffen/ besahẽ vns/vnd verwundertẽ sich darüber. Wañ sie dann der Wegführer höret / redet er mit jhnen / vnd erzehlet jhnen/wo her wir weren/wie es vns ergangen / da verwunderten sie sich noch mehr/ vnd hatten mitleyden mit vns/ brachten vns auch zu essen ohne Bezahlung. Also daß wir 12.

Was sie die gantze Reyß verzehrt.

Personen vnd drey Pferd die gantze Reyß in 53. tagen nicht mehr verzehreten dann 4. flor. Reinisch/so vns zu Druntheim waren verehrt worden.

Gelegenheit des Lands Norwegen.

Auff dieser Reyß fanden wir gantz truckne vnd schreckliche Berg vnnd Thal / vnd sahen grosse mennig von Thieren/die sahen wie Reheböcklein: item schneeweisse Vögel / als Haselhünner vnd Rephünner: deßgleichen Phasanen so groß als die Gänß. Wir haben auch in der Kirchen S. Olai ein schneeweisse Bernhaut gesehen/ die war funffzehen halb Schuh lang. Die andern Vögel/als Falcken/Habich / Geyer Falcken vnnd viel mehr Sorten waren alle weiß / vnd solches kompt her aus der grawsamen Kältin dieses Lands.

In dieser Reyß waren wir zimlich lustig / vnnd hatten ein wenig vnser voriges grosses Vnglück vergessen. Vier Tagreyß/ehe wir gen Stihimburg / welches ein Castell ist / da der obgemelt Herr Johan Franco wohnete/

nete/angelangeten: kamen wir an ein Ort / das hieß Vasthen/da S. Brigita geboren ward / welche ein besondere andächtige Regel von Weibspersonen/ sampt jren ObservantzCaplanen gestifftet hat.

Sie kommen gen Vasthen/ S. Brigita Vaterland.

An diesem Ort haben die Christliche Könige vnd Fürsten der Mitternächtigen Landen ein sehr köstliche vnd vber die massen herrliche Kirchē S. Brigitta zu ehren gebawet/in deren ich 62. Altar hab gezelet: vnd war diß gantze Gebäw mit Kupffer gedeckt.

Darbey ist ein Closter / darinnen viel andächtiger Nonnen seynd S. Brigitta Ordens / sampt jhren Caplanen. In diesem Closter seynd wir als arme Frembdling auff genommen worden. Dann es hat grosse Einkommen/vnd geschicht darauß den armen viel guts / Jnmassen wir dann auch gar wol vnd reichlich daselbsten gehalten wurden.

S. Brigitta Kirchen vnd Closter.

Nach zweyen Tagen reyseten wir

Kommen gen Stichimburg/ zu Herrn Johan Francken/ Italianischen Ritter.

wieder von dannen / ob wir vnsern Landsmann Herrn Johann Franco möchten finden: zu dem wir innerhalb 4. Tagen kamen/ vnd als wir jhn antraffen / ist es kaum außzusprechen/ wie wir vns darüber erfreweten / vnd grossen Trost empfiengen. Nicht weniger war auch Herr Johan frölich/ als er vns sahe / vnd erzeiget sich sehr mitleydig vnd freundlich gegen vns/ als wir jhm wegen vnsers Vnglücks vnd Schiffbruchs außführlichen Bericht hatten gethan: er ließ jhm auch vnser Wolfahrt sehr hefftig angelegen seyn/ vnd bemühet sich so fast vns zu trösten/ vnd Hülff zu erzeigen/ daß wirs nicht gnugsam können rühmen/ dann er beydes von Natur vnd Gewonheit ein höfflicher vnd freygebiger Mann war.

Ja ich muß es sagen / das innerhalb funffzehen Tagen / weil wir bey jhme verharret seyn / vnser so wol ist außgewartet worden beydes mit worten vnd Wercken / daß wir es daheim in vn-

in vnsern eygen Häusern nicht besser hetten können haben.

Sie ziehen zu dem grossen Fest gen Vasthen.

Es nahete sich aber eben damals die zeit/ an deren man jhärlich pflegte den Ablaß in der obgemelten S. Brigitta Kirchen zu Vasthen zu holen/ vnd kamen deßwegen aus ferren Landen vnzalbar viel volck dahin. Derwegen denn der Edel vnd Gestreng Herr Johan vnser Landsman zu vns sagt/ er were bedacht/ auch zu dem Ablaß zukommen vnd vns mit jm zu nehmē: nicht allein/ darmit wir den Ablaß empfiengen/ als auch die grosse Zusammenkunff so viel Volcks zu sehen/ vnd vns zu erkündigen/ ob etwan an einem Ort Schiff verhanden weren/ nach Teutschland oder Engeland/ von dannen wir dann hernach leichtlich vollends nach Hauß/ vnd in vnser Vaterland möchten befördert werdē. Solches geschahe/ vnd zogen wir mit jm dahin/ vnd hatte er mehr als 100. Pferd bey sich alle wol staffirt. Wir kamen alle tag in gute Losamenter an

Orten vnd Dörffern/die jhm gehör-
ten vnd vnterthan waren. Die Reyß
wehrete fünff Tag / vnd wurden wir
gar stattlich tractirt.

Wir kamen gen Vasthen am A-
bend vor dem Fest/ da wir in warheit
ein vnsägliche grosse mennig Volck
aus vielen vnderschiedlichen Natio-
nen fanden. Es waren viel vom Adel
vnd andere aus Dennenmarck / vber
600. Meil Wegs dahin kommen:
auch viel Leut aus Teutschland / Hol-
land / Schottland / vnd sonsten weit
vber mehr: deßgleichē auch vber Land
aus Norwegen vnd Schweden.

Sie erfahren 2. Schiff / so nach Teutschland vñ Engeland wollen abfahren.

Allda kamen wir in Erfahrung/
das 8. Tagreyß von dannen zu Lodese
in einem Meerport 2. Schiff lägen/
das ein wolt nach Rostock in Teutsch-
land/das ander in Engeland fahren/
dessen wir vns sehr erfreweten.

Am folgenden Tag / welches war
der 1. Tag Augusti / empfiengen wir
den Ablaß/vñ am 3. tag nahmen wir
vnsern Abschied vom mehrgedachten
Edlen

edlen Ritter/der sprach vns so freund-
lich zu/vnd mit solchen holdseligen
Worten/daß wir alle weyneten: dar-
vff befahl er vns seiner Söhn einem/
der hieß Matthæus/ein fast höfflicher
vnd Adelicher Jüngling/der solt vns
gen Lodese begleiten: vnd als er sahe/
daß ich ein wenig das Fieber hatte/
gab mir der Edle Ritter einen sehr
guten Zelter/der so sanfft gieng/als
ich kaum einen gesehen: das kam mir
trefflich wol zu statten/dann weil das
Fieber bey mir zugenommen hatte/
were mir sonst gar vbel gangen. Zu
Lodese waren wir gleichfals in seinem
Hauß einlosirt (dann er allda auch ein
Hauß hatte/sampt etlichen Gütern:
wie auch zu Vasthen) vnd hielt vns
der Sohn nach des Vattern art sehr
wol/vnd musten wir noch etlich tag
verziehen/biß die Schiff wol-
ten auff seyn.

Wie Herr Peter Quirin aus Schweden in Engeland / vnnd von dannen durch Teutschland in sein Vatterland gen Venedig glück- lich angelangt.

Das XXXVII. Capitel.

Als nu die Zeit verhanden war/ daß das ein Schiff nach Rostock in Teutschland weg- gieng / begaben sich jhrer drey dar- auff/nemlich/Niclauß Michael mein Schreiber / Christoph Floravant mein Rath /vnd Gerhard von Vin- se/ Truchsaß: wir vbrige acht fuhren den 14. Decembris hinweg nach En- geland / vnd versahe vns Herr Mat- thæus mit aller Notturfft auff die Fahrt. Wir hatten / Gott lob / auff vnser Reyß gar guten vnd glücklichen Wind / also / daß wir in acht Tagen vnd Nachten hinüber schifften in En- geland/vnd an einen Orth/ Lißla ge- nandt / zu eusserst an dieser Insul Nort-

Herr Quirinus kömpt in Engeland zu Lißla an

Nortwerts gelegen / anfuhren: allda vns vnser fromme Schiff Patron zu einem reichen vnd ehrlichen Mann / seinem guten Bekanten / führet: welcher / als er vnsere Gelegenheit vernommen hatte / vns gar freundlich zu sich nahme / vnd vns alles liebs vnd guts erzeiget / allda blieben wir zween Tag / vnnd zwo Nacht / hernach verehret er mir vier Rosenobel / vnd befördert vns auff die Reyß nach Lunden.

Herr Quirini Frewd vnd Andacht.

Hie kan ich nicht vmbgehen zu melden / was mir begegnet / als ich zu Lißla aus dem Schiff ans Land stieg: dann es war mir nicht anders / als wann ich aus der tieffen Hell herauß were entrunnen / ward derowegen aller mit Frewden erfüllet / vnd kame mich eine solche Andacht an / daß ich dieselbe Nacht nicht kundte schlaffen / sondern dancket Gott gantz inniglich / vnnd weynet vor meines Hertzens Zartigkeit.

Von Lißla kamen wir auff einen

Wasserfluß gen Cantabrig/allda ein Vniversitet ist von mehr Faculteten. Am Sontag giengen wir in die Kirchen bey einem vornhemen Closter/ vnd in dem wir Meß höreten / kam ein Benedictiner Münch aus demselbigen Closter / der redet mich an/ dann es beduncktte jhn / ich wer vber die andern / vnd sagt auff Lateinisch zu mir / nach der Meß hette er etwas mit mir zu reden. Als nu der Gottesdienst verrichtet war/kam er gestracks zu mir / vnd führet mich allein in ein besondern Orth in der Kirchen / vnd nach dem er mich gefraget hatte / wo her ich wer / vnd verstanden / wie es mir ergangen / gab er mir sechszehen Cronen in die hand/ vnd sagt/er hette auch im Sinn zum H. Grab zu ziehen/vnd wann er gen Venedig würde kommen / wolt er mich wieder ansprechen.

Wird jhm alda ein gute Reiterzehrung verehrt.

Dieses Allmusen nahme ich an/ dancket jhm zum fleissigsten/vnd kam wieder zu meinen Gesellen/tröstet sie/

vnd

vnd sagt jhnen alles/ was mir begeg-
net war: nach dem wir nun den Wirt
mit diesem Allmusen abgezalt/ waren
wir alle frölich / vnd danckten GOtt
für seine Göttliche Gnad vnd Güte/
daß wir auch nicht ein mahl / seithero
wir von dem öden Felsen abgeschie-
den waren/ hetten Hunger vnd Kum-
mer dörffen leyden / ob wir wol nicht
allzeit Gelt vnd Gut bey vns gehabt.
Darumb lasset vns vnser Hoffnung
vnd Vertrawen auff Gott setzen/ vnd
guts thun / so kan vns nit vbel gehen.

Dann wer sich auff Gott verlässet/
der wird nimmermehr von Gott ver-
lassen werden.

Kömpt gen Lunden.

Nach dem wir von Cantabrig hin-
weg gezogen / gelangten wir den fol-
genden Tag gen Lunden / doch kam
mein Schiffman / vnd zween andere
von der Gesellschafft / etlich Stund
vor mir dahin/ vnd als sie sich hatten
zu erkennen geben bey etlichen Kauff-
herrn vnserer Nation/ vnd jnen mein
Ankunfft angezeiget / also kam Herr

Victor Cappello sampt den andern etliche Meil für Lunden herauß mir entgegen / vnd warteten auff mich.

Wird alda von den Venedigischen Kauffherrn wol gehalten.

Vnd als ich zu jhnen kame / mag ein jeder gedencken / wie groß vnser Frewd sey gewesen : dann sie fielen mir vmb den Hals / vnd weyneten vor Erbärmbd. Jhnen war nicht anders/als daß sie mich verlohrnen wieder hetten gefunden : Vnd mir war eben/ als wann ich vom Todt wieder aufferstünde. Darauff nahmen sie mich vnd die andern alle / so in meiner Gesellschafft waren / auff / vnd führten vns in jhre Häuser/als wann wir jhre leibliche Brüder weren gewesen.

Der Edle vnd mit vielen Tugenden hochbegabte Herr Johan Marcanuova kam vnd besuchte mich/ weil ich nicht kundte außgehen/ vnd vmbfieng mich auch mit grosser Freundligkeit : darnach führet er die guten armen vom Adel auß Candia / so in meiner Gesellschafft waren / mit sich

zu

zu Hauß: nemlich Herrn Franciscum Quirinum/vnd Petrum Gradenigo seinen Vettern: vnd in warheit diese kundten nicht besser ankommen/ dann sie waren sehr blöd vnd bawfällig / vnd wegen der langwirigen Reyß / so vbel zu paß / daß sie gewiß in Todsgefahr weren gestanden / da sie nicht also wol weren empfangen vnd gehalten worden. Dann jhnen gemelter Herr Marcanuova an keiner Notturfft im wenigsten was liesse abgehen: Sondern that jhnen allen müglicheFürsehung/vnd sparete keinen fleiß daran.

Mich belangend / bin ich geblieben in dem Hauß des Edlen vnd fürtrefflichen Herrn Victoris Capello/ vnd in Gesellschafft Herrn Hieronymi Bragadini / beyder meiner lieben vnd guten Freund: vnd hab bey jhnen gantz vberflüssig alle meine beste Gelegenheit gehabt / so ich jmmermehr hette mögen begehren. Sie befliessen vnd bemühten sich sampt den andern

dern Kauffherrn / auff alle weiß vnd weg / mir zu helffen / vnd mich zu trösten / darmit ich wieder zu meiner Gesundheit möchte kommen.

O HErre Gott / wie groß seynd deine Gnaden vnd Gaben / so du vns in vnsern höchsten Nöthen vnd Gefahr verliehen hast / daß du vns aus dem eussersten Jammer vnnd Elend zu solchem Vberfluß alles guten gebracht hast. Solches gedenck ich mit dem Hertzen / rede es mit der Zungen / vnd schreibe es auch mit der Feder.

Nach etlichen tagen wolten etliche meine Gesellen hinweg reysen / als nemlich meine Schiffer Bernhardo von Caglier / vnnd Andreas Petrus von Otranto / jhre Gelübd / so sie gethan / zu erfüllen. Blieb also ich vnd Nicolaus mein getrewer Diener / vnd Aluise von Nascimben Penese / in obgemeltes Herrn Hauß : deßgleichen auch der Quirinus vnnd Gradenigus. Denen so hinweg reyseten / ward Gelt zugestellt / also daß sie deßwegen kein

kein Vngemach dorfften leyden auff jhrer Reyß.

Wir vbrigen verharreten noch bey 2. Monaten zu Lunden / auch wider vnsern Willen: weil vns die Edlē vnd freundliche Kauffherrn nöttigten bey jhnen zu bleiben / weil sie beduncket / wir weren noch gar zu schwach / vnd nicht gnug erstärcket. Hernach wurden wir alle gekleydet / vnd herauß gestaffirt / ein jeder nach seinem Stand. Vnd ob sie gleich wolten / ich solte sampt den andern solche Kleyder vnd das Gelt / so sie vns gaben vmb die Pferd vnd zur Zehrung / von jhnen annehmen als ein Geschenck vnd verehrung: so wolte ichs doch durchauß nicht thun / sondern dancket jhnen für den guten Willen / vnd setzet es in vnsere Rechnungen. Doch bat ich sie / daß sie jnen an vnser statt / die andern Gesellen / als die es wol bedürfftig waren / wolten befohlen seyn lassen.

Bleibt 2. Monat zu Lunden biß er anfrästet.

Als nun die Zeit vnsers Abschieds von Lunden verhanden / vnd wir mit Pfer-

Reyst von Lunden hinweg.

Pferden vnd einem Wegführer versehen/ macht ich mich auff die Reyß/ sampt dem Edlen Herrn Hieronymo Bragadino / einem aus vnsern Gutthätern: vnd da wir vber Meer kamē/ sonderten sich etliche Schiffer von meiner Gesellschafft ab / auch jhrer Gelegenheit nach fort zu ziehen: wie auch Franciscus Quirinus vnd Petrus Gradenicus, die 2. Edlen Candioten/ welche vnerkanter weiß einen andern Weg für sich nahmen. Wir aber reyseten durch Teutschland nach Basel zu/vnd in 42. tagen gelangten wir an den vielbegehrten Port vnsers lieben Vatterlands der edlen Stadt Venedig. Hat mich also der Allmechtige Gott meiner bitt endlich geweh-ret/vnd mir gnediglich verliehen/daß ich frisch vñ gesund wider nach Hauß bin kommen/vnd die meinichen auch in gleicher Gestallt hab gefunden: dem sey Lob / Ehr vnd Preyß in alle Ewigkeit.

Kömpt glücklich in sein Vatterland gen Venedig.

Amen.

Schiff-

Schiffbruch

Des obgemelten Herrn Petri Quirini: Beschrieben durch Herrn Christophorum Floravant, vnd Herrn Niclauß Michele/ beyde Venediger: welche gegenwertig darmit vnd darbey gewesen.

Gleichfalhs aus dem Jtalianischen Exemplar vertirt/ vnd zuvor in Teutscher Sprach nie außgangen.

Wie ein langwiriges Vngewitter die Venediger vff dem Meer vberfiel/ vnd jhnen das Stewr Ruder zerbrach/ vnd die Segel zerrisse.

Das XXXVIII. Capitel.

Fürnembste vrsach / warumb Herrn Quirini Diener vnd Gefehrten jr Reyß beschrieben.

OB wol wir Menschen/ sonderlich aber / die wir das Meer täglich müssen gebrauchen/ vnd stetigs darauff fahren/ durch

durch vnzalbare/so wol alte/als newe Exempleln/täglich in vnserm mühe-seligen elenden Leben vermahnet werden / daß wir jeder Zeit vnser gantzes Hertz/Sinn vnd Muth/vnd alle Gedancken allein sollen richten auff vnsern HErrn Jesum Christum/vnd alle Hoffnung auff jhn setzen: Jedoch/ weil wir von Natur zum Bösen geneiget/auch zum theil vbel erzogen seynd / so wollen solche trewe Vermahnungen wenig bey vns verfangen. Derwegen dann/darmit wir mit lebendiger Stim̃ vnsers eignen zeugnüß / doch möchten eynst solche hartneckige vnd verstockte Hertzen / zu etwas mehr Andacht erwecken vnd bewegen: hat vns für gut angesehen/ein sehr erbärmliche / schreckliche vnnd grawsame Reyß voll vnzehliches eusserstien Jammers vnd Elends hiemit kürtzlich zu beschreiben.

Herr Quirinus vnd diese seine Gefehrten habẽ jhre Relationes vnderschiedlich gestellt/vnd hat keiner von des andern Beschreibung gewust. Daher ob sie zwar zu Zeiten etwas vngleich/ doch in fürnemsten Punctẽ wol mit einander vbereinstimmẽ.

Es hat sich aber diese Reyß zugetragen mit einer Venedigischen Nave oder Last Schiff von siebenhundert

vnd

vnd mehr Fassen: Welches da mit Wein/ Gewürtz/ Baumwollen/ vnd andern köstlichē Wahren vnd Kauff-manschafften grosses werths in Candia geladen worden: darauff auch in die 68. wehrhaffter Männer gewesen / so nach West oder Niedergang der Sonnen seynd gefahren. Der Herr vnd Patron vber gedachte Nave war Herr Petrus Quirinus / ein Venedigischer vom Adel: Vnd hat sich diß alles zu getragen im Jahr Christi 1431. folgender gestalt. Demnach wir nach vnser Außfahrt vus Candia auff dieser Nave viel Jammer / vnglück vnd Trübseligkeit hatten außgestandē / kamen wir auff den 6. Tag Novemb. durch groß Sturm vnd Vngewiter bey 140. Meilen oberhalb der Insul Vssenti: allda wir beyde (nemlich ich Christoph Fioravant vnd ich Niclauß Michele) vmb Mittagzeit die Meertieffin erforschten mit einem Bleywurff/ vnd befanden 55. Klaffter tieff/ gegen Abend er-

Anno 1431.

Vssenti/ Insul.

S kün-

kündigten wir vns wiederumb / da warens 90. vnd mehr Klaffter.

Die Stewr Ruder Angel zerbrechen an der Nave.

Daselbst waren die Wind also wütend vnd vngehewer/daß sie vns fünff Angel an vnserm Stewr Ruder zerbrachen/ derwegen wir vns dann mit höchster mühe vnd Arbeit vnderstunden/ das Stewr Ruder wieder in sein Ort zu bringen/ aber vergeblich/vnd fuhr vnder dessen das Schiff jmmer fort nach West zu.

Begegnen jnen zwo andere Naven.

Den 11. dito befanden wir/daß wir vns verlauffen hatten biß gegen einer Eck der Jnsul Jrrland/allda wir zwo Naven mit Saltz begegneten/so nach Jrrland zogen: wir bemüheten vns zu jnen zu nahen/vnd Sprach mit jhnen zu halten: aber schwerlich konten wir jhnen etlich wenig Wort zu sprechen. Wir merckten wol / daß sie gleichfals gern mit vns hetten geredet: vnd hetten wir einander vielleicht können zu hülff kommen/da der Sturm vns nit so grawsamlich von einäder hette verworffen. Aber wie wir hernach erfahren/

ren / ist die eine vnder diesen zwo Naven damals vntergangen.

Den 12. Tag gemeltes Monats/ nahm der Sturm jmmer je mehr zu/ vnd riß vnser Stewr Ruder mit Gewalt vom Schiff / doch banden wirs mit einem grossen Anckerseil/daß wir dasselb drey Tag nach vns schleifften/ dann wir kondten anders nicht thun/ vnd in dieser Zeit seynd wir vber die zwey hundert Meylen wider vnsern Willen fortgefahren.

Schleiffen jhr Stewr Ruder nach jhnen.

Am 15. tag/ war früh Morgen der Wind etwas gelegen / da zogen wir mit sehr grosser arbeit das Steur Ruder in die Navē/ vnd hofften/ wir wolten dasselbig mit der Zeit wieder zu recht bringen/ wir baweten auch daran / ob wir es wieder möchten anhencken/ damit wir dem Meer köntē wiederstand thun/ dañ vns all augenblick der Wind die Nave wolt vmbkehren/ weil es kein steur Ruder hatte/ so konten wir auch die Segel in solchem Zustand nicht nützlich gebrauchen.

Wind zerreisset jhnen die Segel

In solchem Jammer fuhren wir fort vom 20. tag Novembris biß auff den 25. da geschahe eben an S. Catharina Nacht / daß vns das Meer vnd die Wind all vnser Gebäw mit grossem Gewalt zerrissen vnd zerbrachen / sampt den auffgespanten Segeln. Wir versuchtens auff alle weiß vnd weg/ob wir den Sachen köndten helffen/spanten auch ein andern Segel auff: aber es war alles vergeblich/ dann im folgenden Tag führet vns der Wind Segel vnd Stewr Ruder alles hinweg.

Die Venediger sehen den Todt für Augen.

Den 27. tag/daß wir also in höchster Angst vnnd Hertzenleyd waren/ vnd den Todt stets vor Augen sahen/ auch nicht mehr wusten/was wir anfangen solten/ versuchten wir/ ob wir die Ancker köndten außwerffen. Da befanden wir am Morgens / daß das Meer 80. Klaffter tieff war/ vnd als wir verhofften / es solt gegen Abend nicht mehr so tieff seyn / fanden wir daß es biß auff den Grund vnd Sand

Werffen den Ancker aus / da es 120. Klaffter tieff ist.

120.

120. Klaffter tieff war. Darumb wir dann gar nicht für rathsam hielten/ lenger mit dem Ancker außwerffen zu verziehen. Also bunden wir an den grösten Ancker drey newe vnd dicke Seyler/ jmmer eins an das ander/ so lang daß sie auff den Grund möchten reichen: da wirs nu in das Meer geworffen hatten / blieb die Nave also hangen / vnd ward doch nichts desto weniger grawsam vmb das seyl hin- vnd wieder geworffen. Da wir aber sahen/ daß der Sturm jmmer je hefftiger ward / dardurch dann das Seil sich am Schiff also abficket / daß es gar schwach ward / vnd in die lenge nicht kundte halten/ verlohren wir alle Hoffnung das Schiff lenger also auffzuhalten / schnittens derowegen vollends ab / vnd liessens sampt dem Ancker im Meer / vnd blieb die Nave gantz vnd gar in Gnad der schrecklichen vnnd grimmigen Wind vnnd Meerwellen/ mit grosser Furcht vnd Zittern vnserer Hertzen.

Hilfft sie aber wenig.

Das Vngewitter nimpt immer je mehr zu.

Am 29. dito / hörete der Sturm vnd das grawsam Vngewitter noch nicht auff / sondern ward immer je stärcker. Da kam ein vngewöhnlicher Wind / der riesse mit grosser Gewalt von der Segelstangen weg / was noch für stücker von dem ersten vnd andern Segel waren vbergeblieben / dardurch vns das Hertz noch mehr entfiel / doch machten wir noch etlich stücker zusammen / vnd hengten es zum dritten mahl auff die Segelstangen / so gut wir kundten / also daß es viel mehr ein Zeichen zu seyn scheinete / als ein Segel : Schweiffeten also auff dem Meer hin vnd wieder / wo vns der Wind hin warff / biß auff den 4. tag Decembris / welches ist S. Barbara Tag.

Was

Was massen die Venediger vff dem Meer in eusserste noth geriethen: vnd was der SchiffPatron für ein Rath darzu gab.

Das XXXIX Capitel.

Der Wind nimpt den dritten Segel auch hinweg.

AN jetzgemelten Tag tobet vnd wütet das vngehewre Merr/ vnd der scharffe vnversöhnliche Wind also hefftig/dz er vns auch diesen dritten Segel gantz vnnd gar hinweg nahme: vnd waren wir also durchauß aller Hülff des StewrRuders vnd Segels beraubt vñ entblösset/vnd schweifften also vff dem Meer hin vnd her/wusten weder mittel noch weg vns vor dem vorstehenden bittern Todt zu salvieren: daß wehret biß auff den achten Tag / da nahme der Ost-Wind noch mehr zu / vnd ward so starck vnd vngestümm/ daß sich die Wellen auff dem Meer erhuben so hoch wie die Berg / vnd so groß/ als wir zuvor niemals keine gesehen hetten: darzu war es finster / vnd wehret

Schrecklicher Meersnoth.

die Nacht vberauß lang. Hergegen fuhren wir bald so tieff hinunder/ daß wir nicht anders meynten/als ob wir in Abgrund der Hellen hinab süncke̅.

Die Venediger seynd in grosser Angst.

Hie mag ein jeder selbst erachten/ wie groß die Angst / vnd das Zittern vnd Zagen vnserer Hertzen gewesen sey: Wir waren mehr todt als lebendig/so sahen wir den bittern Todt für Augen / vnd waren desselben alle augenblick gewertig. In dieser finstern Nacht sahen wir bißweilen / daß sich der Himmel aufftħät mit so liechten vnd hellem Blitzen/ daß vns das Gesicht darüber vergieng: Zu Zeiten ward die Nave so hoch hinauff geführet / daß wir nicht anders gedachten/ als wir wolten die Stern anrühren: Bald waren wir wieder gleichsam in der Hell begraben: waren also aller erstarret/vnd hatten weder stärck noch Krafft mehr. Wir thaten auch nichts anders / als daß wir einander barmhertziglich ansahen.

Gerathen in eusserste Noth.

Da nu solche vngestümme etliche

Stund

Stund gewehret / vberfiele vns endlich ein vnsägliche grosse Wellen/die schlug ins Schiff/ daß das Wasser hauffen weiß hinein lieff / vnd es fast halber anfüllet/dardurch sich die Nave weit vmbkehrt / mit dem Boden vbersich: vnd in warheit/were diß vnser End vnd letztes Stündlein gewesen / vnd hette vns das Meer gewißlich damals alle verschlungen/da vns nicht vnser lieber HErr vnd Heyland Jesus Christus / welcher nie keinen verlässet / der jhn von Grund seines Hertzen anrüfft/geholffen hette. Der verliehe vnsern bekümmertern vnnd erschlagenen Gemütern noch so viel Krafft vnd Stärcke / vnd so viel vernunfft/daß da wir sahen/daß die Nave in so hochgefehrlichen Terminis war/ voller Wasser/vnd das Wasser durch kein Menschliche stärcke möcht herauß gebracht werden / vns von stundan in Sinn kam / den Mastbaum abzuhawen/ vnd jhn sampt der Segelstangen vnd Mastkörben ins

Hawen den Mastbaum ab/ vnd werffen jhn ins Meer.

Meer zu werffen / wie wir dann als bald thaten. Da nun das Last Schiff dadurch erleichtert war/vnd sich wieder etwas zu recht begab / fasten wir wieder ein Hertz/ vnd fiengen an das Wasser außzuschöpffen/ welches wir denn zwar nicht ohne harte mühe vnd außtreibung des schweiß verrichtetē/ vnd das Schiff wieder leereten. Solcher gestallt vertrieben wir dieselbige vberauß lange Nacht/ vñ wurden hin vnd her geworffen. Da nun der Tag anbrach/vnd vnser Manhaffter/tapffer Schiffpatron sahe/daß sein Nave numehr alles notwendigē werckzeugs vnd behelffs beraubet war/ welches er doch mit solcher Frewdigkeit gebawet vnd zugerüstet hatte / ward er darob vber die massen sehr betrübt/vnd vbel zu Muth/wie leicht zu erachten: demnach er sahe / das kein Mittel mehr vorhanden war das Leben zu erretten/ weil wir gantz vnnd gar in Gnaden des vnbarmhertzigen Meers vnd Sturmwinds herumb geworffē wurden.

den. Doch endlich hielt er an sich/ ließ sich keiner Trawrigkeit mercken am Gesicht oder im reden / wie wol sein hertz innwendig weynete/ vnd wir die Zähern aus seinen Augen sahen fliessen/ wendet er sich gegen vns vnd mit Manlicher stim̃ sprach er vns also zu:

Der Schiffpatron Herr Quirinus gibt seinẽ Leuten diesen rath / die Nave zu verlassen.

Ihr Hertzliebe Brüder vnd meine Spießgesellen in diesem vnserm jemmerlichen vnd grawsamen Zustand: dieweil es je wegen vnser vielfaltigen sünden vnserm einigen Seligmacher also gefallẽ hat vns vff solche erbärmliche weiß zu straffen: so bitt ich euch/ dz jhr von grund ewers Hertzens ewer gantzes Gemüth wöllet erhebẽ zu jhm vnserm getrewẽ Heyland/ der da von vnsert wegen in diese Welt kommen/ von vnsert wegen grosse Marter vnd Pein außgestanden / vnd endlich von vnsert wegẽ am stam̃ des Creutzes gestorben ist. Wöllet auch hertzlich Rew vnd Leyd haben vber all ewere Sünd/ vnd euch seiner grundlosen Barmhertzigkeit anbefehlen / darmit wann

Christliche Gottselige vermanung Herrn Quirini.

das

das Stündlin kommen wird/daß wir aus diesem Jammerthal vnd elenden zergänglichem Leben sollen abscheyden (wie ich dann sihe / daß es nicht mehr fern darzu ist)damit sein Göttliche Mayestät vns in vnser letzten Hinfahrt in seine gütige vnnd gnadenreiche Arm einschliesse.

Vnd als er das geredet/gelag jhm die Stimm vor vnaußsprechlicher Zartigkeit des Hertzens : vnd als er ein gute weil nicht mehr konte reden/ gab er zwar kein Zeichen von sich einiger Kleinmütigkeit/doch sahe man jhm die Trähen aus den Augen rinnen. Endlich erholet er sich/vnd mit einer tapffern Stimm vollführet er seine vorige Red.

So ich nun wol erwege / vnd zu Gemüth führe / in was schrecklichen Terminis wir vns jetzt befinden/ vnd mit was grosser Noth vnd Gefahr wir allerseits vmbgeben/ erkenne vnd mercke ich augenscheinlich so viel: Bleiben wir in dieser Nave / so seynd

wir alle gewiß des Tods/vnd werden an vns selber schuldig / vnd vnsere eigene Mörder seyn. Dann gesetzt/daß sich gleich die Wind wieder legeten/ vnd das Meer wieder still würde/ so haben wir doch nicht länger mehr Vorrath von Proviant als auff 40. Tag / wann wir es gleich auffs aller gesparsamst angreiffen / vnd so viel jmmer müglich vnser tägliche Nahrung einziehen. Wird nun die Proviant außgehen/ so seynd wir alle des Tods / vnd müssen also jämmerlich Hungers sterben vnd verderben/ weil wir durchauß beraubt aller Hülff vnd eusserlichen Mittel / daß wir mit dieser Nave könten fortfahren/demnach wir weder Mastbaum / Segel noch Stewr Ruder mehr haben/ohne welche Stück ein jedes Schiff ist wie ein todter Leichnam. So wir aber eins thun / vnd nehmen das wenig/so vns an Proviant ist vbergeblieben / vnnd begeben vns in die 2. kleinere Schifflein / die hier in der Nave seynd/ so wer-

Räth jhnen in die kleine Schifflin sich zu begeben.

werden wir zwar dem vngestümmen Meer darumb nicht entrinnen / sondern wir müssen vns nach demselben richten.

Aber wir werden Segel vnd andere Mittel haben fortzukommen / daran dann vnser zeitlich Heyl gelegen ist: daß wir vns nicht müssen wider vnsern Willen hin vnd wieder vmbschleppen lassen.

Da es dann nun vnserm HErrn Gott nach seinem Göttlichen Willen gefällig were / vns ein wenig gut Wetter zu verleyhen (welches dann ein Zeichen würde seyn seiner Gnaden vnd Versöhnung gegen vns armen Sündern) so wer mein rath vnd Gutbedüncken / im Fall es euch auch nicht zu wieder / daß wir das grösser Bott vnd kleiner Schiff zu richten / vnd dieselben mit dem noch vbrigen Proviant durch gleiche Außtheylung derselben / so gut wir kondten / versehen.

Als er diß geredet / antworteten sie

Wie sich die Venediger außtheylen in die 2. kleine Schiff.

alle mit weynen/ daß sie dessen wol zu frieden weren: darauff sagt gedachter vnser Schiffherr / weil jhr es nun zu frieden seyd / so befehle ich dir Niclaß Michele mein Schreiber / daß du heimlich sollest auffzeichnen der jenigen Namen/die auffs klein oder grösser Schifflin wollen sitzen: darmit es kein Vneinigkeit gebe. Vnnd von stundan haben sich 45. Personen lassen auffschreiben / die auff dem kleinern Schiff begerten zu fahren. Weil aber dasselb nicht mehr als 21. Personen vermocht zu führen / also musten sie das Loß darumb werffen / wer aus jhnen darauff solte kommen / das geschach / vnd sie rüsteten dasselbig mit aller Notturfft zu. Gleichfals thaten auch die vberigen mit dem grössern Schiff / in welches der Schiffherr selbsieben vnd viertziger getreten ist/ deren noch heutigs tags ein theils leben.

(?)

Wie die Venediger/ auff Rath jhres Schiffherrn / das Last Schiff verlassen/vnd sich auff 2. kleinen Schifflin begeben.

Das XL. Capitel.

Sie werffen die kleinẽ Schiff ins Meer.

DEn 17. Tag Decembris/als die Wind vnd das Meer etwas stiller worden / da hielten wir alle darfür / es were nu Zeit/ daß wir die Nave verliessen / vnd vns auff die kleinen Schiff begeben. Aber wir hatten viel Verhindernüß / daß wir dieselben nicht konten hinauß ins Meer werffen / darumb musten wir solche zuvor aus dem Weg raumen. Aber der Tag war vber die massen kurtz/ daß vns also die Nacht bald wider vber den Halß kam. Derohaben musten wir des 18. Tags mit Gedult erwarten/da war das Meer noch stiller. Also hatten wir sehr grosse Mühe biß wir die zwey Schifflein aus der Nave brachten/ vnd ins Meer wurffen/

sen/musten auch die ein seiten im Last-Schiff auffhawen/ vff 2. Ellen in der höhin/aber viel mehr nach der lenge/ biß wirs hinauß kundten bringen.

Als es nun an ein scheiden gieng/ da wurden vnsere Hertzen sehr vnmutig vnd betrübt / wir fielen einander vmb die Hälß / vnd küsseten einander/vnd weyneten vber die massen. Es waren aber vnsere Geister dermassen von Trawrigkeit vmbgeben vnd beschlossen / daß vnserm keinen müglich war / vor Hertzenleyd ein einig Wort außzusprechen/sondern wir sahen einander an/ vnd weyneten.

Scheiden trawrig von einander.

Auff das kleiner Schifflein sassen 21. Personen/welche das Löß hatte getroffen : vnd jhnen ward geben von der Proviant / so viel jhnen per rata gebürte:nemlich 3. Centner Bißcotti oder Schiffbrod/80. Pfund Candiotischen Käß / 8. Pfund Schüncken: Vnschlit das Schiff zu verkleiben/ 40. Pfund vnd etwan 2. Pfund Oel/ vnd nicht mehr. Wir gaben jhnen

Theylen jr Proviant gleich auff.

auch sieben Fäßlein des besten Malvasiers / dann mehr kund das Schiff nicht ertragen. Aber auff das grösser Schiff giengen sieben vnnd viertzig Personen / den Schiffherrn mitgerechnet. Die bekamen auch iren theil Proviant / darzu kam ein wenig eingemachter grüner Jngwer / vnd eingemachte Limoni / vnd etlich wenig Specerey / so wir mitnahmen.

Fahren miteinander darvon: aber bald verlohr sich das kleiner Schifflin.

Wir hatten / vnser meynung nach / vber die 500. Meil zu dem nächsten festen Land oder Jnsul. Weil nu denselben kleinen Tag etwas still Wetter war / fuhren wir in Gesellschafft der ein vnd zwantzig Personen im kleinen Schifflin miteinander / vnd trösteten vns dieses guten vnd glücklichen Anfangs. Da es aber Nacht ward / erhub sich ein sehr finsterer Nebel / der war ein Vorbott vnsers künfftigen Vnfalls / vnd auch des Endes vnserer Gesellschafft im kleinern Schifflin / welches wir aus dem Gesicht verlohren / vnd hernach nimmer sahen.

Den

Den 19. tag/ als der tag anbrach/ vnd wir kein Zeichen mehr von dem Schifflin sahen/ da fiengen wir an zu zweiffeln / ob sie weren vntergangen. Darüber wir dann in grosses Hertzleyd kamen/ weil wir vns eben desselben auch besorgeten/wie es sich dann bald darzu anließ. Dann die Sturmwind dermassen anfiengen zu wüten/ daß ein Wellen hinden ins Schiff/ eben da wir beyde Christoph vnd Niclaß sassen/dermassen einschlug / daß das Schiff mehr von dem Wasser beschwert ward/ als von dem vbrigen Last. Darumb wir dann von stundan alle zu lieffen / vnd hulffen das Wasser nach vnd nach außschöpffen / vnd weil vns die Noth vnd Furcht darzu zwang/darmit wir das Schiff möchten erleichtern / warffen wir hinauß was vns vnter die Händ kam.

Venediger im grössern Schiff werffen in der noth iren Wein vnd Proviant aus dem Schiff.

Als nu das Wasser wider aus dem Schiff geschöpfft worden / merckten wir erst / daß wir in diesem Sturm vnsern Wein fast aller hatten hinauß

geworffen / vnd daß wir deßwegen in grosser Noth waren. Dann so wir ein wenig wolten trincken / vns zu erquicken/ da gebührte einem jeden teglich kaum ein Becher voll. Wer nu mehr wolte trincken / der muste das Meerwasser darzu nehmen. Diese karge Maß wehret nit lenger als acht Tag/ darnach ward es ärger. Denn als wir sahen / daß es vns am Trunck zerrinnen wolt/ machten wir vns noch ein kleinere Maß/ das einer teglich nicht mehr als ein halben Becher bekam. Es kundte vnser keiner jemals recht entschlaffen / wegen der schrecklichen Gefahre / so wir ohn vnterlaß vor Augen hatten. Es musten Tag vnd Nacht vnser vier oder sechs theils bey dem Steurruder/theils bey der Pompen stehen/ vnd stets abwechseln. Da lidten wir vnseglich grossen Frost vnd Kältin:vnd war diese Kältin bey weitem viel grösser / als die vor wenig Jahren ist gewesen / da zu Venedig alle Canal eingefroren seynd/ vnd jeder-

Sie habē nichts mehr zu trincken.

Können nicht schlaffen.

Leyden grosse Kältin.

dermenniglich Mann vnnd Weib/
Ochsen/ Pferd/ Wagen vnd Karren
hauffen weiß von Margera auff dem
Eyß hinein in die Stadt Venedig
seynd gegangen / geritten vnd gefah-
ren / mit grosser Verwunderung des
Volcks. Es ist aber wol zu erachtē/ dz
diese vnser Kelte viel grösser gewesen/
weil keine Vergleichung ist zwischen
der Kältin in Italien vnd in diesen
kalten Mitternächtigen Landen. Nu
mag ein jeder erachten / wie vns zu
Muth sey gewesen / wir waren vnder
dem freyen Himmel / vbel bekleydet/
hatten weder zu beissen noch zu bre-
chen / auch nichts mehr zu trincken/
vnd vberal nichts als ein wenig alt
Schiffbrod / so vns war vbergeblie-
ben: So ware die Nacht 21. Stund
lang/ vnd stickfinster. Wir empfun-
den schon vnserer Füß nicht mehr für
Frost/ vnd nam diese schreckliche Käl-
tin vnsere gantze Leib ein: darneben
hatten wir ein so grossen wüttigen
Hundshunger / daß ein jeder das

Haben nichts zu essen.

Die Nacht sind gar lang.

 nechst

nechst das best so jhm fürkam begerte zu essen/ mochtens aber vor schwachheit oder Krafftlosigkeit nit wol hinab bringen. So nun der Todt einen ankam/ so sahe man/ daß er den Kopff schüttelt / vnd also des gähen Todts hinstarb. In solchem Jammer seynd aus 47. Personen (dann so viel waren vnser noch) 26. gestorben/ vnd ists sich zwar nicht darüber zu verwundern/ dieweil sie nirgends her kein Hülff oder Rettung haben mögen haben: Ja es ist ein Göttliches Wunderzeichen / daß noch einer aus dem Hauffen lebendig geblieben. Das nun vnser etlich seynd vbergeblieben / ist allein darumb geschehen / vns zu erinnern/ daß wir die Göttliche Allmacht höchlich sollen loben vnnd preysen. Diese obgemelte sechs vnd zwantzig starben vom 23. Decembris an biß vff den 5. tag Januarii/ bißweilen einer/ zu Zeiten zween oder mehr an einem Tag/ denen gaben wir das Meer zur Begrebnuß.

Sterben jhren 26. des gähen Todts.

Werden ins Meer geworffe.

Den

Den 31. Decembris/als vns vnser Wein gar außgieng/ lehret vns die Erfahrung/ daß wir an vnser Gesellen Schaden witzig wurden/weil wir gesehen/daß die 26. mehrertheils deßwegen gestorben/ dieweil sie Meerwasser getruncken/ darumb machten wir aus der Noth ein Tugend/ vnd nahmen vnsern Harn/ vnd stilleten den Durst darmit.

Die andern trincken jhren Harn vor durst.

Es waren vnder vns jhre etliche/ die jhren Durst nicht konten leschen/ vnd viel Harn truncken/ vnd hieltens für ein sondere Gnad/ da sie ein wenig Harn von jhren Mitgesellen konten erlangen. Es waren aber etliche andere/ die jhren Harn auch den besten Freunden abschlugen/darmit sie solchen für sich möchten auffheben. Zwar etliche vnder vns/ die nahmen ein wenig Safft von grünem Ingwer vnd den Limoni/das noch vbergeblieben war/vnd stilleten jren durst heimlich darmit. Solches elendes Leben wehret biß auff den fünfften

Tag Januarii / vnd ward die Noth jmmer je grösser.

Wie die Venediger zu dem öden Felsen Santi angelangeten / allda sie zu Land stiegen.

Das XLI. Capitel.

Sie ersehen ein Land / können aber nicht darzu kommen.

DEn dritten Tag Januarii / Anno 1432. sahen wir wiederumb das erstmal ein Land vnd ob wol dasselbig sehr weit von vns war / gab es vns doch grosse hoffnung: da sahen wir sehr hohe Felsen durchauß voller Schnee: weil vns aber die Wind zuwieder wahren / konten wir mit Segeln nicht darzu kommen / noch viel weniger mit Rudern / weil vnser Arm sehr schwach waren / vnd ob wir vns wol / so viel jmmer müglich / bemüheten / nahe hinzu zukommen / so trieb vns doch des Wassers wiederwertiger Lauff so weit zu rück / daß wir die Felsen wieder aus dem Gesicht verlohren.

Den

Kommen zu der Insul Santi.

Den 5. dito sahen wir für vns noch ein sehr hohen Felsen/vnd so bald wir denselben erblickten/kehrten wir allen fleiß an/ daß wir darzu möchten kommen / welches wir etlich Stund trieben. Als wir nun sahen/daß wir oberhalb des Felsen waren/spanneten wir den Segel auff darauff zu zufahren: wie wir dann vmb 3. vhr in der Nacht nur gar zu nahend darzu kamen/ da eröffnet vnser lieber HErr Gott denen/so forn im Schiff waren/daß sie ersahen / einen heimlichen schrofigen Felsen im Meer: darumb dann denen bey dem Steur Ruder zugeschriehen ward / daß sie das Schiff beyseits zogen. Daselbst befanden wir vns in augenscheinlicher höchster Gefahr des vndergangs vnd Schiffbruchs/ weil oberauß viel verborgene Schrofen vnd Felsen daselbst vnter dem Wasser waren / so vns nicht wenig erschreckten/ dann wir waren zwischen zweene Felsen hienein kommen an ein ort/da es gerings herumb voll schrofen war.

 Da

Gott hilfft jhnē aus grosser Gefahr.

Da kam vns die Göttlich Barmhertzigkeit gleichsam sichtbarlich zu hülff/daň es fuhr ein gähliche Meerwellen gegen vns / die vns aus derselben gefehrlichen Höle herauß warff/ wiewol das Schiff voll Wasser ward / welches wir von stundan wieder herauß schöpfftē. Vnd in warheit wir erkantens/daß es ein sondere Gnade von Gott war gewesen / welcher vns auch in diesen eusserstẽ nöthen noch Leibs Kräfften / Witz vnd Verstand verliehe.

Als wir nu gegen einem noch höhern Felsen hinfuhren/ sahen wir ein Thal / so zwischen zweyen nechsten Bergen gelegen war / vnnd als wir vns zu demselbigen wolten zu nahen vmb die vier Stund in der Nacht/ wolten vns die Wind nicht hin zu lassen. Aber durch das grosse Verlangen/so wir hatten nach dem Land/ erholeten wir vnsere Kräfften / vnd kamen also durch Gewalt der Ruder vnnd zu forderst mit der Hülff

Got-

GOttes zu gemeltem Thal eben an dem Ort/ da es am wenigsten gefehrlich war / gleich zu forderst daran.

Als wir nun höreten / daß das Schiff den Sand anrühret / sprangen jhre fünff aus vnser Gesellschafft vor lauter Durst in das Wasser / ob es wol noch zimlich tieff war/ vnd eyleten nach dem Schnee / vnnd verschluckten desselben vnglaublich viel. Darnach brachten sie vns (die wir im Schiff waren geblieben zu verhüten/ darmit es nicht von dem Meer zerstossen würde) auch ein grossen hauffen Schnee/darvon wir auch vnmässig viel mit grosser Begierigkeit hinein schluckten.

Sie kommen ans Land.

Leschen jhren Durst mit Schnee.

Seynd wir also / nach vnserm Vberschlag vnd Meynung / in denen achtzehen Tagen / seithero wir von der Nave kommen / biß auff den sechsten Tag Januarii / auff vnserm Schifflein gefahren zwey tausent / vnnd fünff hundert Meil / vnd haben nirgends kein Land gesehen.

Wie weit sie im kleinē Schiff gefahren.

Dann

Dann der Wind trieb vns stets fort/ daß wir auffs wenigst jede Stund 6. Meil fortfuhren.

Den 6. Tag Januarii / eben auff der H. drey König Tag/stiegen vnser 19. ans Land bey dieser wüsten vnd vnbewohnten Insul Santi / hinder Norwegen gelegen/so der Cron Dennenmarck vnterworffen ist: vnd liessen noch jhre zwenn in dem schwachen Schiff desselben zu hüten/daß es von dem Meer nit an die Felsen geschlagen würde. So bald wir nu ans Land kamen / schlugen wir ein Liecht auff/ vnd machten ein Fewer mit den stückern von einẽ Ruder: darbey wir vns ein wenig erwärmten/dessen wir dañ gute Erquickung am gantzen Leib befunden.

Machen ein Fewer auff.

Jedoch starben diese erste Nacht 3. von vnsern Gesellen/so ans Land gestiegen waren/dann sie waren vorhin aller kranck von so viel erlitnem vbel. Aber die zween Gesellẽ/die im Schiff waren geblieben/da sie sahen/daß vnser

Ihrer 3. sterben am Land.

ser keiner kam oder könte kommen jhnen zuhelffen oder abzuwechßlen / verliessen sie das Schiff/kam ans Land/ vnd suchten vns/aller erfroren/zitterten vnd waren halb tod/ da sie vns fanden/vnd erwermten sich auch ein wenig.

Als wir nun sahen / daß wir im eusserstien Elend steckten / vnd merckten/ daß diese Insul vnbewohnt war/ auch erkenneten an dem Rauch vnd Fewer/so wir von fernen sahen/dz die ander Insul welche 5. Meil von vns lag/bewohnt war/also nahmen wir 18. die da vbergeblieben waren / vns für/ vollends dahin zu fahren. Weil aber vnser Schiff allein war gelassen worden / hatte es das Meer vbel an den Felsen zerschlagen : darumb vnderstunden wir vns solches wider zu verbichen vnd zu verstopffen so gut wir konten / thäten vnsern kleinen Plunder vnd Schiffzeug/so vns noch vbergeblieben war/wieder darein/ darmit wir in die ander Insul fuhren.

Wöllen wieder wegfahren.

So bald wir aber darein kamen/ thät

Das Schiff gehet vnter.

that sich das Schiff von einander/ vnd war in einem Huy aller voller Wasser. Derhalben musten wir von vnserm Fürnehmen abstehen. Als musten wir im Wasser drinnen / vns aus dem Schiff begeben/ derowegen wir aller trieffend naß wurden. Doch bemühten wir vns so lang vnd so viel biß wir das Schiff ans Land zogen: vnd dieweil wir vns nicht getraweten mehr darauff zu fahren / nahmen wir vns für dasselbige also zu zurichten / daß es vns zu einer Hütten vnd Deckin dienete.

Sie machē zwo Hütten aus dē Schiff.

Also theylten wir das Schiff in 2. stück / aus dem grösten machten wir ein Hüttlin für vnser dreyzehen Personen: aus dem kleinern aber ein anders für fünff Menschen: vnter diese giengen wir / vnd bedecktens mit den stückern von vnserm Segel / mit den andern sachen aber / so vns von vnserm Schiff war vbergebliebē/machten wir aneinander Fewer/allein daß wir vnser Leben möchten erretten.

Da

Da wir nu vff der Welt nichts mehr hatten weder zu beissen noch zu brechen: da giengen wir herumb schweiffen auff dem Meer Gestad/ vnd suchten/ ob was allda zu finden wer: Also halff vns die Natur selber/ damit wir nit gar vor Hunger verschmachten/ dann sie reichete vns jmmerzu etliche Meerschnecken/ Muscheln vnd Pantalenen. Vnd zwar fanden wir deren nicht so viel als wir gern hetten gehabt/ auch nicht allwegen.

Suchen Meergeschmeiß am Gestad.

In etlichen Orten/ wann wir den Schnee auffhebeten/ fanden wir ein Kraut/ welches wir mit dem Schnee in den Kessel warffen/ vñ so wir meyneten/ daß es gekocht were/ so assen wir das: wir kundten vns aber nicht ersättigen: vnd also lebeten wir dreyzehen Tag aneinander/ vnd war wenig Liebe vnder vns zu spůren/ wegen des grawsamen Hungers vnnd deß grossen mangels aller Notturfft: daß wir also mehr lebeten wie wilde Thier als wie Menschen.

Finden Graß vnd Kraut.

Sterben wiederumb jhr vier.

Da wir nu in diesem harten Leben verharreten/begabe sichs/ daß wegen des vnleidentlichen Jammers vnd HungersNoth wiederumb jhre vier aus vnserer Gesellschafft in der grössern Hütten dahin sturben / eben an dem Orth / da vnser hochbetrübter Schiffherr sein elend Losament hatte: vnd ist wol zu erachten / was die sterbenden an jhrem letzten Ende/ für wenig Trost vnd Labsal zu Leib vnd Seel müssen gehabt haben.

Als sie nu todt/blieben jhre erstarrete Leichnam bey vns liegen / dann wir so gar schwach vnd vbel zu paß waren / vnd all vnser Kräfften so gar hatten verlohren / daß wir jhre todte Cörper nicht konten ein Klaffter weit von vnsern Augen hinweg bringen: Ja wir waren also blöd vnd bresthafft worden/ vnd vnsere Magen also verderbet / daß so bald wir warm oder kalt Wasser hinein truncken / so konten wirs nicht bey vns behalten/ sondern die Natur trieb es von jhr selber wie-

wieder herauß/wir mochten auch fast gar nicht mehr auff den Füssen stehẽ.

Folget weiter/was die Venediger für ein elend vnd erbärmlich Leben auff dem öden Felsen/oder der Insul Santi geführet haben.

Das XLII. Capitel.

ES hatt vns das vberauß kalte Wetter in solche Noth gebracht/daß wir vns zu erwehren/ so nahend zusammen sassen/ daß es scheinet als wann wir an einander gehefftet oder gebunden weren: wann wir nu in vnser Hüttlin kamen vnter die Segel/ welche dann gerings herumb gespant waren / biß auff die Erden/ also daß der Rauch nicht hinauß konte kommen / welcher herkam von den feuchten Schiffbrettern vnd dem Pech / so daran war / welche wir verbrenneten/wurden vnsere Augen dermassen verderbet / vnd geschwollen/

Der Rauch verderbt jhnen das Gesicht.

daß wir nichts kondten sehen. Doch musten wir alles leyden / darmit wir vns nur möchten erwärmen.

Sie lauffen voller Vnziefer.

So waren vnsere Kleyder / welche wir niemals abzogen / dermassen voller Vnziefer vnd Leuß / daß wir gantze Händ voll herabzogen / vnd in das Fewer warffen. Es nahm auch diß Vnziefer also sehr vberhand / vnnd bissen vns in die Haut vnd Fleisch biß auffs Beyn / also daß sie vnsern Jungen Schreiber gar vmbgebracht haben / welcher sich vber alle wunder dieses abschewlichen Vnziefers der Leuse nicht kundte erwehren. Welches vns armen Menschen wol ein Spiegel vnd Beyspiel sol seyn / daß wir allem Stoltz feind seyn / vnd der Demut vns befleissen / weil wir darauß sehen / was wir für arme vnnd elende Creaturen seynd.

Die Leuß beissen einen zu todt.

Der Hunger zerstört die Brüderliche Lieb.

Nun hatte bey vns auch die Brüderliche Liebe vnd einigkeit ein end gewunnen / vnd versorget sich ein jeder vffs best als er kont. Daher geschach / das

das als etliche vnserer Gesellen auff dem wilden vnd vnbewohnten Felsen herumb giengen/vnd ein altes verlassenes Hirtenhäußlin fanden/welches in Sommers zeiten allein gebraucht ward/etwan anderhalb Meil von vnserm elenden Hüttlin/ gegen Abendwerts etwas hoch gelegen: das jhnen vnter den 8. so in der grössern Hütten waren/fürnamen die 6. sich dahin zu begeben/weil alda bessere gelegenheit vnd Schutz were vor dem Wind vnd scharffen Lufft: die andern zween so schwach waren/daß sie nit kunten gehen/ vnd wir so krafftloß / daß wir sie nit mochten tragẽ oder sonst fort bringen. Wurden also diese beyde vnsere Gesellen an solchem öden ort von den andern gantz vnd gar verlassen.

Sie finden ein altes Hirtenhäußlin.

Nu trug sich bald darauff zu/ dz gemelte 6. Gesellen / durch Gottes sondere Gnad ein sehr grossen Fisch am Meer Gestad funden/ ich weiß nicht/ sol ich es ein Wallfisch oder Meerschwein nennen: allein ist es gewiß

Findẽ ein grossen Meerfisch.

darfür zu halten / daß vns der gütige barmhertzige Gott solchen hab zugeschickt / vns zu speysen. Als wir nun bedachten/daß solcher vom Meer ans Gestad außgeworffne Fisch noch gar frisch / vnd erst newlich abgestanden war/ auch sehr gut vnd groß/vnd daß er vns bey dieser grossen Noth so wol zu statten kam / da danckten wir dem getrewen gnädigsten GOtt / daß er vns mit den Augen seiner grundlosen Barmhertzigkeit wieder hette angesehen/vnd vnsere erbärmliche außgezehrte vñ abgemergelte Leiber noch ferrner wolte ernehren vnd erhalten.

Sie wöllen einander nichts vom Fisch gebē.

Als aber wir andere fünff Gesellen in der kleinern Hütten erfahren hatten / daß diese vnsere Gesellen ein so stattliche vnd reiche Beut hatten bekommen / vnd daß sie solche wolten heimlich halten vnd allein verzehren: da wurden wir vor Hunger aller ergrimpt/giengen hin/ vnd suchten sie/ vorhabens daß wir auch darvon vnsern Theyl wolten haben/es geschehe gleich

gleich in gutem oder mit gewalt/ dañ vns der bitter Hunger darzu trieb/ dz wir vor keiner Grawsamkeit einiges abschewen hattẽ/ ja wir wagten vnser Leib vnd Leben gar ring: vnd nam also der Haß vnd Feindschafft zwischen vns stůndlich zu.

Herr Quirinus vermahnt zur Eynigkeit.

Aber vnser hochverståndiger schiff-Patron/ als er mercket/ daß vnser Gesicht veråndert/ vñ wir grimmig außsahen/ sprach er den andern zu mit freundlichen/ liebreichen vnd demůtigen Worten/ fieng sie auch an vmb GOttes willen zu bitten/ vnd trewet jhnen den Zorn Gottes/ wann sie so grawsam vnd vnbarmhertzig wůrden seyn/ vnd den andern nicht auch wolten mittheylen von dem Geschenck/ daß jhnen der barmhertzige Gott zugeschickt. Dardurch er dann so viel außrichtet/ daß wir sampt jhnen darvon assen so viel wir wolten/ es genossens auch die andern zween Gesellen/ so kranck in der ersten Hůtten waren geblieben.

Mit diesem Fisch haben wir vns neun Tag zimlich wol gespeyset vnd erhalten: vnd eben in denselben neun Tagen waren solche Wind / Vngewitter vnd Schnee/daß vns vnmüglich were gewesen ein schrit aus vnserer Hütten zu thun / vnd vnser Nahrung zu suchen.

Als wir nun diesen Wunderfisch hatten verzehret / ward das Wetter auch etwas besser. Derwegen da wir nit mehr zu essen hatten/ giengen wir aus vnser Hütten nit anders als wie die Wölff/die der Hunger zwingt ander Leut Wohnung zu suchen. Wir schweiffeten hin vnd her am Meergestad des öden Felsens/vnd suchten vnser Nahrung von Pantalene/Schnecken vnd anderm Geschneitz. Mit denen musten wir vns nothwendiglich behelffen/wie gering klein vñ schlecht sie jmmer waren.

Suchen jhre Nahrung am Meergestad.

Solcher gestalt brachten wir vnser Leben zu biß vff den letzten tag Januarys 1432. Jahrs / darumb wir dann sehr

sehr bleich vnd mager außsahen/ vnd halb todt dahin giengen / vnd gleich wie der schatten an der Sonnen. Hie zwischen so offt wir Kühemist fanden/ welcher zwar gefrohren war/ den wir sambleten / das Fewer darmit zu machen/so erkenneten wir eigentlich/daß solch Vieh an diesem Ort war gewesen. Dahero hatten wir noch etwas hoffnung eines guten außgangs/vnd lidten desto gedültiger all vnser elend vnd jämmerliche Zuständ.

Wie die Venediger sampt jhren Schiffherrn Petro Quirino / durch Gottes gnedige Schickung von den Inwohnern der Insul Rustene/auff dem öden Felsen Santi besucht/ vnd von denselben in jhre Häuser abgeholet wurden.

Das XLIII. Capitel.

ALso kam nu endlich die Stund daß der liebe Gott/ vnser gnediger Schöpffer vnd Erlöser/ vns arme verlorne elende Schäfflein widerumb in den Port des Heilß wolte einführē/ welchs dañ folgender ge-

stallt geschach. In der nechsten Insul so nur fünff Meil von vns gelegen war / Rustene genant / hatte ein Fischer im verschienen Jahr zwey Kälber verlohrẽ / die waren hinweg kommen / von dem Ort da er sie pflegt zu halten. Als er nun lang nichts mehr von jhnen erfahren / auch kein Hoffnung da war / daß er sie wiederumb solte finden: da kam seiner Söhn einem/ so 16. Jahr alt war / im Traum oder im Gesicht für / daß gemelte 2. Kälber gewißlich vff die Insul Santi/ da wir waren/ entrunnen weren.

Drey Fischer kommen in die Insul.

Derhalben dann derselbig Sohn/ dem solches im Gesicht war fürkommen/ seinen Vatter vnd seinen eltern Bruder bate / daß sie mit jhm wolten hinfahren an dasselbig Ort / so würden sie gewiß die Kälber wiederumb finden.

Also fuhren sie alle drey auff jhrer Fischerzillen einem nach der Insul oder dem Felsen Santi / vnd kamen eben an das Ort / da wir waren: daselbst

selbst stiegen die zween jungen Gesellen ans Land/vnd liessen jhren Vater bey dem Schifflin/vnd als sie ein wenig hinauff waren gangen/ersahē sie/ daß ein Rauch aus dem Heußlin oben gieng: darob sie sich dann entsetzten/ vnd sehr verwunderte/ wie das möchte zugehen / oder von wannen dieser Rauch herkäme.

Als sie nun mit einander darvon redeten/kam vns jhr Stimm vnd Gespräch zu Ohren/wir kunden aber nit wissen was es were/ dann wir meynten die Raben schryen also/darzu vns dann bewegte/ daß wir wenig tag zuvor ein gantzen hauffen Raben hatten sehen sitzen auff der todten Leichnam vnser acht armen Gesellen/so da gestorben waren/ welche darvon frassen/vnd ein grosses Geschrey hatten. Daher meynten wir / es könte nichts anders seyn. Als nun die zween Knaben/die vns Gott zu gutem hat zugeschickt/immer stärcker fort redeten/da erkanten wir zu letzt gar deutlich/ daß

Die Venediger hören sie reden.

es Menschen Stimm weren/vnd nit Vogelgeschrey: vnd in dem gieng Christoph Floravant aus dem Häußlin/vnd als er die zween Jungen Gesellen ersehen/kam er zu den andern/ vnd schry mit lauter Stimm: Frewet euch/sehet/es kommen jhre zween/ vnd suchen vns.

Die Venediger kommen zu den Fischern.

Also stunden wir auff/aus jnnbrünstiger Begierd vnd hertzlichem Verlangen/vnd giengen mehr mit dem Hertzen/als mit den Füssen; vnd als wir nahe zu den Jungen kamen/ merckten wir/daß sie vber dieser seltzamen vnd vnversehnen Newerung sehr erschrocken/vnd im Gesicht gar waren verbliechen. Wir aber hergegen freweten vns/vnd bekamen eine gute hoffnung/wir erzeigtē vns auch also mit demütigen Geberden gegen jhnen/daß sie sich nichts vor vns zu besorgen hetten.

War ists/daß vns vielerley Gedancken in Sinn kamen/ob wir einen aus jhnen oder alle beyde bey vns solten

ten behalten/oder ob einer oder zween von vns mit jnen solten gehen. Aber der H. Geist gab vns ein/daß wir vns auffs freundlichst gegen jhnen erzeigeten / als wir jmmer kundten : vnd giengen mit jnen hinab zu jren schifflin / allda jhr Vatter auff sie wartet/ welcher/ da er vns sahe/sich auch gar sehr darob entsetzet. Hie zwischen sahen wir fleissig / ob sie etwas von Essenspeysen in jhrem Schifflin hetten/ damit sie vns in vnserer grossen Hungerßnoth möchten zu hülff kommen/ aber wir fanden nichts.

Schicken jhrer zween mit jnen gen Rusten.

Sie hatten mitleyden mit vns/ weil sie sahen/ daß wir gar erhungert waren : da gaben wir jhnen so viel mit deuten vnd Geberden zu verstehen/ daß sie zu frieden waren zween aus vnser Gesellschafft mit jhnen zu führen / die waren Gerard von Lyon der Truchsäß/vnd Cola von Otrant der Schiffman/dann die konten Frantzösisch vnd ein wenig Teutsch reden/ vnd verliessen vns also mit grosser hoff-

Hoffnung/daß vns bald solte geholf-fen werden.

Zween aus den Gesellen kom-men gen Ruste-ne.

Da nun jhr Schifflin mit jetztge-dachten vnsern zween Gesellen zu Ru-stene angelangten / lieff alles Volck zusammen/besahen die frembden Leut vnd jhre Kleyder/ vnd kunten sich nit gnugsam vber dieser newen Ankunfft verwundern / vnd fragten vnter ein-ander / wo her sie kämen / vnd wie sie dahin weren gelangt: die vnsern ver-suchten durch etliche vnderschiedliche Sprachen mit jhnen zu reden / dar-mit sie möchten von jnen verstanden werden. Aber endlich da verstund ein Teutscher Münch Prediger Ordens vnser Gesellen einen in Teutscher Sprach/ vñ durch dieses mittel wur-den sie berichtet / wer wir weren / wo her vnd wie wir dahin weren kom-men.

Ein Teutscher Münch verkün-digets der Ge-mein.

Solches alles zeigt gemelter Prie-ster am folgenden Morgen (welches der 2. Februarii / vnd vnser Frawen Liechtmeß tag war) nach dem Gottes-

dienst

dienst der gantzen Gemein zu Rustene an/vnd vermahnete sie/daß sie mit vnserm grossen vnglück solten Christliches mitleyden haben/vnd vns helffen nach jhrem vermögen.

Wir andere aber / so in der öden vnbewohnten Insul waren geblieben / hatten ein vnzweiffliche Hoffnung / daß sie ohn verzug gleich den andern Tag wieder vmb vns würden kommē / sonderlich weil vnsere zween Gesellen deßwegen anhielten. Da nu ein Tag vnd ein Nacht vergangen war / vnd wir niemand sahen kommen/ da fielen vns mancherley seltzame vnd grawsame Gedancken ein/ vnd gieng vns nichts guts im Sinn vmb. Derowegen dann als das Fest der Liechtmeß auch vergangen war/ vnd weder Bottschafft noch hülff ankam/ wurdē wir also betrübt/ daß wir gleichsam halber todt waren.

Den Venediger in der Insul Santi ist die weil lang.

Vnter dessen hatten sich die frommen vnd mitleydigen Inwohner zu Rustene auff die Christliche Vermanung

Die Inwohner zu Rustene holen die armen erhungerten Venediger.

nung des Teutschen Priesters/den 3. Februarii/ welches S. Blasii tag war/ hauffen weiß auffgemacht/ vnd kamẽ zu vns herauß gefahren / vnd brachtẽ viel jrer gewöhnlichen Speisen mit/ darmit sie vns zu hülff kämen / vnd labeten / waren auch gar willig vns mit jhnen heim zuführen / darmit sie vnsere verschmachte vnnd abgemergelte Leiber wieder möchten erquicken.

Venediger kommen in die Insul Rustene.

Vnd also wurden wir an jetztgemeltem Tag gen Rustene geführet vnd daselbst von männiglich freundlich angenommen. Da bracht man vns allerley Labsal in solcher mennig/ daß es vns mehr schädlich war / wegen des vberflusses : dann wir kunten vns nimmer mit essen gnugsam ersettigen / so kundte es der schwache Magen nicht ertragen / daß thät vns dann so wehe / daß wir nicht anders meynten / dann wir würden darüber müssen sterben.

Noch waren in vnser ersten vñ grösten

ſten Hütten zween vnſer Geſellen geblieben / welche vor Mattigkeit vnd ſchwachheit nicht hetten von dannen können wegkommen / die wuſten noch nichts von dieſer wunderbarlichen erlöſung / die vns GOtt hatte zugeſchickt. Von dieſen ſagten wir auch den Inwohnern zu Ruſtene / zeigten jhnen gleichfals an / das noch 8. andere allda geſtorben / vnd vnbegraben daſelbſt legen.

Der Ruſteneſer Mitleyden vnd barmhertzigkeit

Derwegen ſich denn viel der guten Chriſtlichen Inwohner verſamleten / vnd mit jhrem Prieſter dahin fuhren / ſangen Pſalmen vnd geiſtliche Geſäng / vnd wolten die acht todten begraben / vnd die zween lebendigen mit ſich herüber führen. Da ſie nu auff die Inſul Santi kamen / verrichteten ſie das Werck der barmhertzigkeit mit der Begrebnuß der acht todten / denen ſie auch den einen aus den zween / ſo dort geblieben / welcher ſeithero geſtorben war / beyfügeten. Hie mag ein jeder bey ſich erachten / wie

wie dem andern / so noch lebendig war / vnd keinen lebendigen Menschē bey sich hatte / auch aller Menschlichen Nahrung gäntzlich beraubt war / müsse zu muth gewesen seyn : den bracht man gleichwol noch ein wenig lebendig gen Rustene / er verschiede aber hernach innerhalb zweyen Tagen.

Der Schiffherr felt seiner Patrona zu Fuß.

Als nu wir eilff zu Rustene ankommen waren / kehrten wir in des Obersten Hauß daselbsten ein / wie er selbst vnd andere wolten / vnd wie wir in dasselbig Hauß hinein giengen / vnd vns die Fraw im Hauß entgegen gieng / demütiget sich vnser Schiffherr Petrus Quirinus gar sehr gegen jhr / also daß er vor jhren Füssen nieder fiel / aber sie hub jhn vff / empfieng jhn freundlich / vnd führt jhn zum Fewer / vnd gab jhm mit jrer Hand zu essen.

Gründ-

Gründliche vnd warhaffte Beschreibung der Insul Rustene vnd dero Einwohner/sampt allen derselben Gelegenheiten.

Das XLIV. Capitel.

IN dieser Insul Rustene seynd zwölff Häußlein / vnd vngefehr in die hundert vnd zwantzig Seelen: der mehrertheil Inwohner seynd Fischer / sie haben von Natur zimlichen guten Verstand / können wol Schiff/ Fässer/ Züber/ Kübel vnd Gelten / geflochtene Körb/ Netz/ vnd alles anders/ was jhnen zu jhrem Handel vnd Leben von nöthen thut / selber machen / stricken vnnd flechten.

Beschreibung der Insul Rustene.

Sie seynd einander mit Brüderlicher Lieb gar wol gewogen/ darumb sie einander guts thun nit aus hoffnung des Gewins.

All jhr Reichthumb an statt des Gelts vnd der Bezahlung bestehet vff

Ihre Reichthumb seynd Stockfisch.

denen Fischen / die man Stockfisch nennet / die seynd fast alle gleich / deren trücknen sie järlich ein vngläubliche mennig am Wind / vnd laden sie im Monat Majo , vnd verführen sie in die Königreich Dennenmarck / Schweden vnd Norwegen / welche damals alle dem König in Dennenmarck vnterworffen waren. Daselbst vertauschen sie gemelte Stockfisch vmb Leder / Tuch / Eysen / Zugemüß vnd andere sachen / welche bey jhnen nicht zu bekommen seynd.

Jhre Victualien / essen vnd trincken.

Man findet wenig ander Essendespeyß allda als Fisch / doch gibt es zu Zeiten ein wenig Rindfleisch / vnd Kühemilch / mit deren sie vnder das Rockenmehl vnd andern Sachen ein Brod backen / das hat kein guten Geschmack. Jhr trincken ist Saurmilch / welche denen / so es nicht gewohnet / gar vnlieblich ist. Sie brauchen auch Bier zu jhrem Getranck.

Grosse Plateyssen.

Wir haben allda viel Plateyssen vnd Schollen gessen / die seynd sehr groß /

groß/daß es schier nicht gläublich ist. Wir haben etliche gesehē/so weit lenger gewesen als 6. Werckschuch/die waren auff dem Rücken breiter als 2. Schuch/vnd dicker als 2. drittheil eines Schuchs: dessen sich dann wol zu verwundern ist.

Ihre Kleyder.

Die Männer tragen roth liederin/theils auch schwartz liederin Kleyder/die da wasser halten. Welche Tüchin-kleyder tragen/die seynd von groben blawen/rothen vnd graw oder Eschefarben Tuch/so man aus Dennenmarck dahin bringt/vnd Wolfeyl ist.

Russeneser Gottsförchtige Leut.

Diese Inwohner seynd gar Gottsförchtige gute Christen/gehen fleissig vnd offt in die Kirchen/vnd sind dem Gottesdienst vñ der Andacht gar sehr ergeben. An diesem Ort hat der Geitz gar kein Platz nicht/sie handeln auch anderer gestallt nit mit einander/als durch tauschen. Derwegē so beschliessen sie weder Thür/noch Hauß/noch Fenster Laden/noch jrgend ein Truhen oder Kasten/vñ dörffen sich keins

Seynd nicht geitzig.

Diebstals befahren: aber vor den wilden Thieren sehen sie sich wol für.

Seynd nicht vnzüchtig.

Es sind die Inwohner dieses orts/ so wol die Jungen / als die Alten / so reines einfeltigen Hertzens / auch so gehorsam den Gebotten Gottes / daß sie durchauß nichts wissen oder daruff gedencken / was Hurerey oder Ehebruch sey. Sie begeben sich in den H. Stand der Ehe / allein wegen Göttliches Befelchs / vnd gar nicht aus Fürwitz oder Geilheit/deren diß kalte Land gar zu wieder ist: welches aus folgendem gnugsam abzunemẽ / darvon ich Christoph Floravant wol weiß zu sagen.

Sind vertrawlich vnter einander.

Wir/ die wir in des Obristen/vnsers Wirts/Hauß losirt warẽ/schlieffen in einem Gemach/da auch er vnd sein Weib lagen/ nahe neben vnserm Beth lagen seine gewachsene Kinder Söhn vnnd Töchter bey einander. Wann sie nun schlaffen giengen oder Morgens auffstünden / sahen wir sie vnd sie vns außgezogen vnd Mutterna-

nackend/ohn alle böse Gedancken/als wann wir lauter junge Kinder weren gewesen.

Seynd keine Eyferer.

Ja daß ich noch mehr sage/so stund offtmals vnser Wirth sampt den eltern Söhnen vor tag auff/ vnd giengen hin zu dem fischen / vnd ließ sein Weib vnnd Töchter neben vns im Beth/ mit solcher Sicherheit/als ob er solche in jhr Mutter Armen gelassen hette / kam auch nicht ehe wieder zu Hauß/ als erst nach 8. Stunden.

Wie sie sich bey den Leichen verhalten.

Die Inwohner dieser Insul / bevor ab die Eltisten/seynd Gottes willen also ergeben / daß so offt sich ein Todsfall zutregt mit jhrem Vatter/ Mutter / Eheman / Eheweib / Kindern oder andern Gefreunden/daß sie in der Stund/da der Kranck verschieden/sich in der Hauptkirchen versamlen ohn alle Klag/sagen dem höchsten Schöpffer Lob vnd danck/ daß er den Verstorbnen so viel Jahr hab leben lassen / vnd denselben jetzt wieder zu seinen Gnaden abgefordert. Seynd

also frölich vnd wol zu frieden/ mit Gottes vnfelbarn Willen/loben vnd preysen jhn / vnd erzeigen weder in Worten noch Geberden einiges Leyd oder Trawrigkeit/nicht anders als ob der Verstorbne nur leg vnd schlieff.

Rustene ist ein Paradeiß gegen Italien.

Wir mögen wol mit der Warheit sagen/daß wir vom dritten Februarii 1432. an biß auff den 14. Maij desselben Jahrs / welches hundert vnd ein Tag seynd/ gleich wie in dem H. Paradeyß bey den vnschüldigen Engeln seynd gewesen: wann wirs gegen den Ländern in Italia wöllen vergleichē.

Weiber gehen nackend in das Bad.

Im eingang des Mayen sahen wir allda grosse vngleichheit. Dann erstlich pflegen jhre Weiber in das Bad zu gehen /welche gar nahend vnd wol zugericht sind / vnd aus vnschüldiger Einfalt vnd alter Gewonheit(welche gleichsam die ander Natur ist) haben sie im brauch/ daß sie aus jhren Häusern gehen gantz vnd gar nackend/wie sie aus Mutter Leib seynd gebohren worden / gehen jhres Wegs fort ohn

alles

alles bedencken : tragen allein in der rechten Hand ein Büschlin Kräuter fast wie ein Kehrbesem / sie sprechen/ daß sie den Schweiß damit von dem Rücken herab wischẽ. Die lincke hand halten sie auff der Hüfften langlecht/ gleichsam als ob sie sich dahindẽ wolten bedecken/welches sie doch nit thaten. Wir sahen sie mehrmals also daher gehen / daß gab vns darumb kein anfechtung/das machte zum theil das kalte Land/ zum theil aber die stete gewonheit/ daß wirs nit mehr achteten.

Weiber gehen gar verhüllter in die Kirchen.

Hergegen aber eben diese Weiber giengen am Sontag in langen ehrlichen Röcken in die Kirchen/vnd warẽ im Gesicht gantz vñ gar mit Schleyern also verhüllet / daß man sie nicht sehen kan. Diese zwo grosse vngleichheiten / so ich an jhnen gemerckt/ hab ich für Gedenckwürtig gehalten/ hiemit zu vermelden.

Wie lang allda die Tag vnd Nacht.

An diesem Ort wehret die Nacht vom 20 Nov. biß vff den 20. Febr. bey 21. Stunden vnd auch länger: doch

gehet der Mond nie gar vnder / oder man sicht seinen Schein: Vnd vom 20. May biß auff den 20. tag Augusti/sicht man entweder stets die Sonn oder aber jhren Schein.

Viel Meervögel.

In diesem Land gibt es vnzehlich viel Meervögel/ die nennen sie in jhrer Sprach / Muxi: wir Venediger nennen sie Cocali marini, die seynd von Natur gern / wo die Menschen wohnen / so wol in Schiffen als auff dem Land; vnd seynd so zahm / wie bey vns die Haußtauben. Es scheinet als ob diese Vögel allein vom stetigen Kirren / Gethön vnd Geschrey jhr Nahrung vnd Auffenthalt hetten/ wie sie sich dann an einander hören lassen. Allein im Sommer/wann die wärmste Zeit/ vnd fast jmmer tag ist/ da seynd sie vier Stund lang gar still/ vnd als dann legen sich die Jnwohner auch schlaffen/ vnd das ist bey jhnen das Zeichen der Ruhe. Wir haben in dieser Jnsul vnd in Schweden schneeweisse Bernhäut gesehen / so

Grosse Bernhaut.

viel

viel lenger gewesen als 12. Venedigische Schůch: darůber wir vns fast haben verwundert.

Wir seynd/ wie auch vor angedeutet worden/ zu Rustene drey Monat vnd eilff Tag verharret/ vnd haben auff die rechte Zeit gewartet/ daß wir mit vnserm Wirt möchtē in Schweden ziehen: dann dieselben Vnterthanen Järlich im Meyen vnsäglich viel Stockfisch herauß in alle des Königs von Dennenmarck Länder pflegen zu führen.

Wie lang sie allda geblieben.

Wie die Venediger aus der Insul Rustene in das Königreich Schweden zogen.

Das XLV. Capitel.

DEn 14. tag Maij/ des 1432. Jahrs/ kam die so lang begerte vnd erwůnschte stund/ daß wir vns ein mal wieder nach vnserm vielgeliebten Vatterland/ nach dem wir lange Zeit grosses verlangen hetten gehabt/ solten wenden vnd be-

Fahren von Rustene hinweg.

geben / vnd vns aus der liebreichen Insul Rustene / die vns nach GOtt bey vnserm Leben hatte erhalten / solten abscheiden. Nahmen wir also freundliches vrlaub von allen Haußgenossen vnd vnserer Fraw Wirtin / deren wir zum zeichen der Danckbarkeit / nicht zwar so viel wir billich hetten gesolt / vnd vns schuldig erkanten / sondern allein / das so vns vbergeblieben war / verehreten vnd hinderliessen / nemlich etliche kleine vnd schlechte sachen / als silberin Schalen / Gürteln vnd Ringlen. Gleichfals namen wir auch Vrlaub von den Nachbarn / vom Priester / vnd in gemein von allen mit einander / vnd liessen jhnen fleissig Danck sagen.

Als wir vns nu beyderseits gesegnet / giengen wir in ein Schiff / welches zwantzig Faß trug / alle mit stockfisch geladen / welches vnser Herr Wirth sampt drey seinen Söhnen / vnd etlichen seinen Verwandten selber regierte. Denselben Tag fuhren wir

wir darvon gegen der Stadt Bergen in Norwegen zu / welches der erste Port ist/da man diesen Fisch verhandelt. Diese Stadt ligt tausent Meil von Rustene/ sie fuhren aber mit diesem Schiff durch gar sichere Meerstrassen / vnd gebrauchten die Ruder fast durch vnd durch.

Findē stück von den kleinern Schifflin.

Als wir aber vngefehr bey zwey hundert Meil von Rustene hinweg waren kommen / fanden wir etliche stücker vnd Schiffgezeug von vnserm kleinern Schiff : darauß wir klärlich abnahmen / daß vnser Gesellschafft/ so in demselben gewesen / vnd gleich in der ersten Nacht waren von vns kommen / vndergangen war / vnd ertruncken.

Kompt gen Druntheim in Norwegen.

Den 29. Maij, im Jar 1432. seynd wir vff gemeltem Schiff gen Druntheim in Norwegen ankommen/allda S. Olai Leichnam ruhet. Daselbsten haben wir zehen Tag verharret/ ob wir Schiff möchten antreffen / so zu vnser Reyß taugten / als wir

aber

aber keinen erfahren / haben wir von
vnserm lieben Wirt/seinen Söhnen
vnd den andern Vrlaub genommen/
vnd haben vns fürgenommen zu Land
fort zu reysen.

Als man aber daselbst erfuhr / daß
wir Venediger weren / bewiesen vns
die Inwohner alles guts mit Rath
vnd That / vnd das wegen jhres Kö-
nigs S. Olai / weil sie wusten das
demselben von der Herrschafft zu Ve-
nedig in seiner Fahrt vnd Wieder-
kunfft in vnd aus dem H. Land/grosse
Ehr vnd alles liebs war erzeiget wor-
den: vnd sonderlich gaben sie vns den
Rath / wir solten nicht gestracks nach
Dennenmarck fortziehen / wegen der
Gefahr von wilden Thieren / so vns
möchten begegnen: sondern vns nach
Stichimburg wenden / daselbst woh-
nete ein Venedigischer Ritter mit
Namen Herr Johann Franco / von
dem wir wegen der Landsmanschafft
gnugsam hülff würden mögen erlan-
gen: ob es wol bey dreyssig Tagrey-
sen

sen ausser dem rechten Weg were.
Seynd wir also den 9. Tag Junij von Drunitheim zu Fuß hinweg gezogen nach Vastena in dem Königreich Schweden/allda man S. Brigita Heiligthumb weiset. Von dannen reyseten wir gestracks nach Stichimburg: allda wir endlich den 18. Julii ankamen / vnd von dem Gestrengen Ritter Herrn Johan Franco gar ehrlich vñ freundlich empfangen wurden.

Reysen zu Fuß in Schweden.

Wie die Venediger aus Schweden theils nach Teutschland / theils aber in Engelland zogen / vnd folgends alle glücklich heim kamen.

Das XLVI. Capitel.

Es war aber mehrgedachter Ritter Herr Johann Franco ein ansehlicher wolvermüglicher Herr / vnnd bey dem König in Dennenmarck in grossem Ansehen/

Kommē zu dem Ritter Herrn Johan Franck.

der hielt allda zu Stichimburg stattlichen Hoff. Dieser hatte vor vnser Zukunfft alles vernommen / wer wir weren/vnd wie es vns ergangen/derhalben als wir angelangten/gieng er vns entgegen mit frölichem Gesicht/ vñ empfieng vns/ wie obgemelt/vber die massen freundlich/darmit er dann wol zu verstehen gab/wie groß bey jhme die liebe des Vaterlands war/ vñ sonderlich weil er wuste / was wir für groß elend außgestanden/vnd wie wir seiner hülff so bedürfftig waren.

Derhalben kundt er vns nit gugsam Ehr erzeigen/ er kleydet vns/ tractirt vns wol mit essen vnd trincken/ verehrt vns Gelt zu vnser Notturfft/ versahe vns mit guten Pferden/er begleitet vns selber in eygener Person sampt seinem einigen Sohn Herrn Matthæo vñ 120. Pferden etlich tagreysen durch sein Gebieth biß wieder gen Vasthena zu dem hohen Fest / so den 1. Augusti allda gehalten ward.

Ziehen wieder von im hinweg.

Darnach nahmen wir gantz demütiglich

tiglich vrlaub von jm/bedanckten vns zum fleissigsten aller erzeigten Wolthaten/ da ließ er vns durch gemelten seinen Sohn begleiten biß gen Lodese allda vnter andern 2. Schiff im Port stůnden/eins nach Engeland/das ander nach Rostock in Teutschland.

Den 22. Augusti theylten wir vns von einander. Dann ich Christoph Floravant gewesener Rath der vnglůckhafftẽ Nave: Gerhard von Lyon Truchsäß / vnd Niclaß Michele von Venedig Schreiber/welcher gegenwertige Reyß beschrieben/begabẽ vns vff das Rostockisch Schiff/kamẽ auch nach viel außgestandener Můhe vnd arbeit durch Berg vnd Thal/Wasser vnd Land/zu Roß vnd zu Fuß mit der hůlff des Allm. Gottes endlich in vnser vielgeliebtes edles Vaterland gen Venedig dẽ 12 Octob. mehrgedachtes 1432. jars. Zu Vasenech zog Gerhard von Lyon nach Franckreich zu.

Drey von der Gesellschafft fahren nach Rostock.

Die vbrigen 8. fuhrẽ in Engeland vnd waren nemlich diß jhre Namen:

Die andern fahren in Engeland.

Herr

1. Herr Petrus Quirinus, Herrn Francisci Sohn: der vnglückselige SchiffPatron: welcher vor diesem Zustand gar zarter vnnd schwacher Complexion war gewesen / vnd jhm wol warten lassen/als eim Edelmann seines gleichen wol gezimpt: aber hernach durch diese außgestandne Noth sein Natur verändert hat / vnd nun starcker vnd gesunder Complexion ist.

2. Herr Franciscus Quirinus, Herrn Jacobi Sohn/ein Venedigischer Edelmann.

3. Herr Petrus Gradenicus, Herrn Andreæ Sohn / ein Jüngling von 18. Jahren. Vnd ist sich hoch zu verwundern / daß er so jung also schrecklichen Jammer hat können außstehen.

4. Bernhard von Caglier vnser gewesener Steurman. Dieser hatte zu Venedig sein junges Eheweib gelassen / weil er aber so lang aussen blieb/ vnd man zu viel malen für gewiß hatte außgeben / die Nave wer mit allen

denen

denen darauff zu grund gangen / hat sie sich wieder verheyrat nach Tarsis / vnd etliche Monat wieder in der Ehe gelebt. So bald sie aber vernam/ daß wir wieder ankommen / vnd daß jhr rechter Eheman auch noch bey Leben wer / hat sie sich von der andern Ehe scheiden lassen / vnd sich in ein ehrlich Closter eingeschlossen / so wol zu Bezeugung jhres redlichen Gemüts / als auch daselbst jhres rechten Bräutigams zu erwarten. Dieser kam nu drey Monat nach vns zu Venedig frisch vnd gesund an : vnd nach dem sein Weib sich wegen etlicher falscher Argwohnen mit der warheit entschüldiget/ hat er sie wieder zu sich genommen/vnd ist jhm so lieb/als sie jemals gewesen/wegen jrer vnschuld.

Aluise Nasimbeni von Zara. 5.

Andreas Petri von Sebenico : 6.

Cola von Hydrunt der Schiffman/ vnd 7.

Nicolaus Quirini / des Schiffherrn getrewer Diener/der jeder Zeit vnd 8.

Ein getrewer Diener.

vnd in allen nöthen mehr Sorg für sein Herrn gehabt als für sich selber: hat auch gemeiniglich seinen Theil von der Nahrung abgekürtzt/ vnd seinem Herrn darvon mitgetheylet.

Hiemit endet sich diese Schiffbruchs Beschreibung/ Inmassen solche von Herrn Quirini Reyßgefehrten/ so selbst mit vnd darbey gewesen/ gestellet ist worden. Weil dann diese schreckliche Wasserßnoth/ die sie außgestanden/ mich auff ein andere nicht weniger erbärmliche/ so sich kurtz vor vnsern Zeiten begeben / mahnet vnd erinnert / darbey dann ebener massen Gottes augenscheinliche vñ wunderbarliche Hülff zu spüren gewesen: also wil ich solch kürtzlich/ wie sie vom Sig. Svevo, vnd Michael. Saxone auffgezeichnet / an statt einer Zugab / dem günstigen Leser zugefallen hieher zu setzen nicht vmbgehen : Sonderlich weil sie sich gleichfalls auch auff dem Mitternächtigen Meer hat zu getragen.

Vmb

Vmb das Jahr tausent fünff hundert vnd funfftzig wohnete ein Kauffmann zu Revel in Lyffland / mit Namen Petrus Perseval / ein frommer ehrlicher Mann. Dieser als er zu Lübeck allerley Wahren eingekaufft/vñ auff einem grossen geladnen Schiff/ von Lübeck nach Revel in Lyfflandt fahren wolt/kam er zwischen Schweden vnnd Gothland in grosse Noth vnd Gefahr. Dann das Schiff stieß an verborgne Felsen/ vnd zerbrach in viel Stücke: also das alles / was von Menschen vnnd Gütern darinnen war/ vndergieng/ersoff/versunck vnd verdarb. Allein er Petrus erwischete ein stück Brets / vnd schwam darauff mit grosser Gefahr vnnd Arbeit so lang / biß er einen hohen Felsen im Meer herfür gehend erreichete / darauff stieg er mit Mühe / Gefahr vnd Arbeit / vnd saß darauff mit vnaußsprechlicher Furcht vnd Zittern drey Tag vnd Nacht / ehe er ein einiges Schiff oder Menschen sehen konte.

Ein ander Exempel eines Schiffbruchs/ so sich An. 1550. auch auff dem Mitternächtigen Meer zugetragen.

Gottes wunderbarliche Hülff.

Er rieff ohn vnderlaß zu GOtt vmb Erhaltung / Beystand vnd Errettung : vnd sihe / GOtt / der keinen verlässet / der auff jhn trawet / verschafft es wunderbarlich / daß gegen dem ersten Abend 2. Tonnen aus dem vndergangnen Lastschiff von Winden zu dem Felsen getrieben werden / darauff er saß : die zog er zu sich / schlug sie auff / fand in einer Bette / darmit er sich decken vnnd wärmen könte : in der andern Aepffel / darmit er Hunger vnd Durst leschete / vnd sich also die drey Tag vnd Nacht erhielt / vnd labete.

Zwischen dieser Zeit hatte er (wie hernach er offt erzehlet) seltzame Einfähl vnd Gedancken / vnd gab jhm der Teuffel offt in Sinn / es könne jhm doch nicht geholffen werden / kein Mensch komme diß Orts hin / darumb möcht er eben so mehr ins Wasser springen / vnd sich ersäuffen / so käme er der Angst bald ab. Aber mit dem Gebet hat er diese vnd derglei-

chen

chen Anfechtungen vberwunden.

Am vierden tag sihet er ein kleines Schifflein / so man Schwedische Schütten nent / von fern kommen: die im Schiff sehen jhn auch wol vff der Klippen sitzen / dencken aber nicht / daß es ein Mensch sey / sondern sehen es für ein Gespenst an / fahren jmmer fort: Er aber rufft so laut er kan / vnd wincket mit den Händen / daß sie zu jhm kommen / vnd jhm helffen wolten. Darumb sie dann zum Felsen sich gelencket zu sehen vnd zu hören / was vnd wer da were.

Da sie nun gründlichen Bericht von jm eingenommē seines Schiffsbruchs vnd wunderbaren Erhaltung / haben sie sich seiner erbarmet / jhn in jhr Schiff genommen / vnd jhn gen Revel geführt.

Damit nu diese Wundergeschicht jederman kundt wird / vnd zu Gottes Ehren vnd vieler Trost in stäter Gedächtnüß bliebe / hat Peter Persevał dasselb abmalen / vnd an einer grossen

Tafel / vor dem Thor / da man zu Schiff gehet / an einer hohen Seul auffhengen lassen.

Kurtze Beschreibung des Lands Virginia / welches heutigs Tags der Engelånder Colonia ist.

Das XLVII. Capitel.

Virginia gehöret zu America.

NV ist es jetzund an dem / daß wir vnser hieoben pag. 10. fůrgenommener Ordnung nach / auch von der Landschafft Virginia etwas Meldung thun: vnnd zwar / so wird dasselbige Land / wie auch hieoben Estotiland / nicht vnbillich zu den Newen Indien / vnd dem Theyl Americæ gerechnet / welches gegen Nort lieget: Doch haben wir deroselben in diesem Tractat auch wöllen gedencken / so wol / weil sie gleichfalls vnder die Mitternåchtige Lånder gehörig / als sonderlich weil sich

sich jüngstverwichner Zeit etliche gedenckwürdige Sachen mit deroselben zugetragen/von denen hernach Meldung solle geschehen.

Es gräntzet aber Virginia (von den Inwohnern in jhrer Sprach VVingandacoa genant) gegen Mittagwerts mit Apalche vnd Florida, so den Spaniern gehörig.

Wo Virginia gelegen.

Sie ward erstlich von einem Engelendischen Herrn Walther Rallegh Ritter/der solche Schiffarth auff seinen Vnkosten angestellet hat/ erfunden / vnd nach der Königin Elisabetha/Virginia genant.

Wer sie erfunden.

Hernacher hat Anno 1585. Herr Reichard Greinville, auch einer von der Ritterschafft / ein gute Anzahl Engeländer in gemelte Landtschafft geführet/ solche zu bewohnen. Derowegen dann selbige biß auff diese Zeit der Engeländer Colonia verblieben. Es ist diß Land von Johann Wyts/ Thoma Hariot vnnd Cornelio Wytfliet in seiner Occidentis No-

titia gar fleissig vnd weitleufftig beschrieben worden / darauß wir etwas wenigs hieher wöllen setzen: des vbrigen kan sich der Leser bey jetztgemelten Scribenten erholen.

Virginia kein Insul.

Ist fruchtbar.

Virginia ist kein Insul / sondern ein theil des festen Lands / neben dem Meer Mare del Nort gelegen. Sie ist sehr fruchtbar/dann darinn wechst Wein / Cederbäum / Sassafraß/ Seidenkraut/ Türckisch Korn/Bonen/Erbiß/Melohnen/Tabaco vnd sonst allerley gute Früchten. Vnd ist die Fruchtbarkeit des Bodens daher zu erkennen / weil sie zu jhrem Ackerbaw keines Pflugs bedörffen: so kan ein Mann jnnerhalb 24. Stunden so viel Feldes / das zwar zuvor ist gepflantzet worden / bawen / daß er sich von dem Einkommen ein gantzes Jar stattlich sol können erhalten. Allerley Thier/ sonderlich Hirsch/ auch Fisch vnd Vögel ist allda die Menig. Jhre Einwohner / so noch wilde Leut/ tragen Mäntel aus Hirschhäuten gemacht:

macht: sonst seynd sie aller nackend.

Ihre Städt seynd klein / nahend beym Meer gelegen / vnd wenig / deren etliche 10. oder 12. Häuser haben / etliche 20. die gröst / so die Engelender gesehen / war nicht vber 30. Häuser groß. Ihre Namen:

Städt in Virginia.

Namen der Städt.

1. Secota.
2. Pomejooc.
3. Desamonquepeuc.
4. VVarevvoc.
5. Nauusjoock.
6. Panavvajoc.
7. Sectvoock.
8. Cotan.
9. Aquiscogot.
10. Mepoquen.
11. Tramasquecoock.
12. Roanoac.
13. Pasquenoke.
14. Chepanuu.
15. VVaratan.
16. Mascoming.
17. Catokinge.
18. Moratuc.

19. Tandaquomuc.
20. Metocuvem.
21. Ohaunoock.
22. Ramushovvong.
23. Skicoak.
24. Apasus.
25. Chesepiok,
26. Comokee.

Länder in Virginia.

Der nahend gelegnen Insuln Namen seynd:

1. Hatorask.
2. Paquivvok.
3. Croatran.
4. VVokokon.

Die Provintzen in Virginia werden (genennet.
1. Chavvanoock.
2. VVeapemeock.
3. Secotan.
4. Mongoack.
5. Medano.

Gelegenheiten des Lands Virginia.

Es hat Virginia innwendig im Land etlich 100. Meil Weges in die läng vnd breit in sich/vnd ist die Lufft allda zu jeder zeit des Jars temperirt/ auch viel wärmer als in Engeland.

Die

Die Landsart ist so gesund / daß aus den 108. Engeländern/so anfänglich dahin kommen / in einer Jahrsfrist/ nicht mehr als vier/so aber zuvor/ehe sie in diese Landschafft kommen / mit Leibs Schwachheit behafft gewesen/ seynd gestorben. Es ist aber schwerlich in diß Land Virginia zu kommen/ weil jhre Meerhafen voller Jnsulen seynd / vnd wo es offen / seynd dieselben Eingäng voll Sand. Als die Engeländer anfängklich hinkommen/ vnd die Einwohner jrer gewahr worden/ haben sie sich auff die Flucht begeben / vnd ein schreckliches Heulen angefangen/ dann sie zuvor keine solche Menschen hatten gesehen. Doch sind sie jhren hernach bald gewohnet.

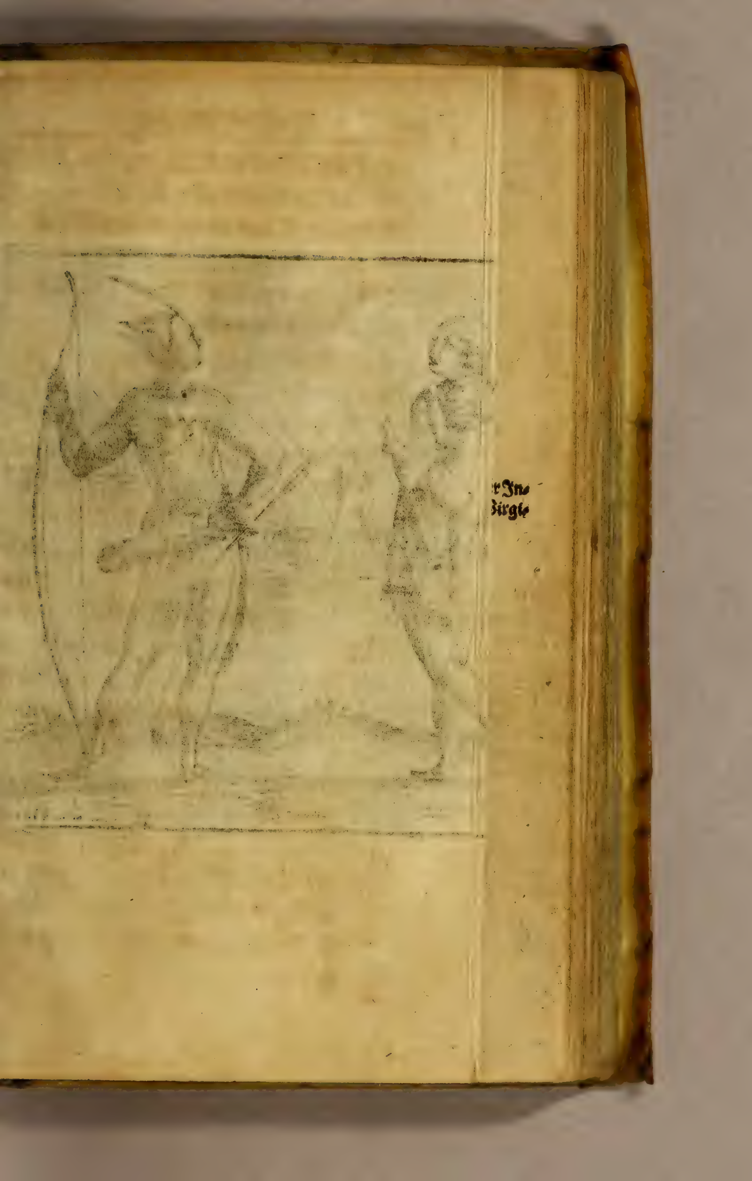
Sie haben gar ein eigne Sprach/ so mit vnsern Europischen kein Gemeinschafft/wie aus folgenden Worten zu sehen.

Kivvasa, der Abgott des Lands.
Mantoac, die Götter.
Machicomuk, ein Kirch.

Popo-

Popogusso, die Hell.
VVeroans, ein Fürst.
Roanoac, die öbersten des Volcks.
VVagatovvr, Maitz/Korn.
Okindgier, Bonen.
VVisionzovvr, Erbiß.
Macocquer, Melohnen.
Vppovvoc, Tabaco.
VValpeyh, *Terra sigillata.*
VVinauck, Sassafraß/ das Holtz so zur Artzney gut ist.
Tsinavv, Chinawurtzel.
Sacquenuckot, Maquaroc, kleine Thierlein/ wie Königlein/ gut zu essen.
Habascon, *Pastinaca.*
Oppenavvk, Okeepenatuk, Kaischupenauck, Wurtzeln oder Rüben zum essen.
Sacquenummener, grosse Cappern Beer.
Sagatemener, Osamener, Pummuckoner, Sapümener, vnterschiedliche art von Beeren/ so an Bäumen wachsen / gut zu essen.

Me-





Metaquesaunnauck, ein Art von Birn.

Mangummenauck, Frücht von Eichbäwmen.

Rakiock, grosse Bäwm/ daraus man Weydling oder Schifflein macht.

Ascopo, ein Baum / wie ein Lorbeerbaum.

Seckanauck, Fisch mit harten (Schalen.

Habit der Inwohner Virginie.

Sonsten belangendt der Einwohner in Virginia Trachten / ist aus beygefügtem Kupfferstück zu sehen/ wie jre Fürstliche Personen vnd grosse Herren daher gehen vnnd gezieret seynd. Dann sie lassen das Haar auff dem Haupt zimlich wachsen/vnd bindens vnter den Ohren in einen knopff zusammē. Am fordern theil des Leibs binden sie eines wilden Thiershaut/ dergestallt / daß jhnen der Schwantz dahinden herab hanget. Die Figur in der mitten zeiget an/ was die Weiber in Virginia für ein Tracht habē/wie sie auch jre Kinder pflegen zu tragen.

Was sich jüngstverwichener Zeit mit Virginia zugetragen.

Das XLVIII. Capitel.

Demnach dieses New erfunden Land/von den Engeländern / die Herr Reichard Greinvill vnd Rudolff Lavius hinein geführet / zu bewohnen ist angefangen worden : hat sich begeben / daß ein Tewerung / oder Miß Gewächß vnnd vnfruchtbar Jahr vber dieses Land kommen. Derowegen der mehrertheil der Newen Einwohner Anno 1587. mit dem Capitain Francisco Drack auff seinen Schiffen wieder seynd herauß kommen. Darumb dann die Engeländer sehr darinnen haben abgenommen.

Engeländer ziehen aus Virginia.

Weil aber dem König in Engeland viel dran gelegen / vnd sich auch hernach ein Gold Berwerck darinnen entdeckt/ hat Ihre Mayt. einem vornemen Baron della Ware Befelch

ge-

gethan/ein newe Schiffart zu zurich-ten / vnd in die tausent Mann/sampt einer guten Anzahl Frawenpersonen nach Virginia zu führen / solches Land besser helffen zu bewohnen. Welches dann im Jahr 1609. vollständig ins Werck ist gesetzet worden: Vnd hat man hernach vernommen/ daß sie sich dort wol eingericht/ vnd sehr angefangen sich zu mehren. Weil dann solche Ersetzung der Insul einen gar glücklichen Fortgang gehabt/vnd dem König darvon zwar gute Zeitungen zukommen/ doch sich vor den Spanniern / so die genachbarte Länder Florida vnnd Nova Spania jnnen haben / müssen besorgen : hat derselbig im nechst abgelauffnen 1612. Jahr zu Lunden wiederumb etliche Schiff zu rüsten lassen / mit allerhand Bawzeug / nach Virginia zu senden / daselbst wieder allen Anlauff der Feind zwo Vestungen zu erbawen.

König lest auff ein newes mit Volck besetzen.

König lässet Vestungen darinnen bawen.

Als nu solchs vnlang hernach dem

Kö-

König in Hispanien zu Ohren kommen/hat derselbig alsbald dieses Gebäw zu verhindern(weil er sich befahret/es möchte hiedurch seinen Flotten Schaden zugefügt werden)dem Don Pietro di Toleto Befelch zugesandt bey mehrgedachtem König in Engeland anzuhalten/ darmit solches vorhabendes Gebäw der Castellen vnderwegen gelassen würde. Dieweil aber hernach das Geschrey laut ward/ das gedachtes Gebäw mit den Vestungen in Virginia starck fortgienge / hat König Philippus III. Verordnung gethan/das etliche starck armirte Schiff die Engelendischen solten angreiffen/solches Gebäw zu verhindern:denen er noch 28. Schiff mit Kriegßvolck vñ allerhand Munition wol versehen nachgeschickt:darmit sie sampt den andern Schiffen/ so allbereit nach Virginia gezogen waren/ jhr bestes thäten / gedachte Engeländischen gar darauß zu vertreiben. Hat auch das Meer allenthalben wol besetzen

König Philip wil solches nit gestatten.

setzen lassen / darmit denselben keine Hülff möchte zukommen.

Im Jüngstverschienen October / gemeltes 1612. Jahrs kompt wieder Zeitung / daß der ViceRe oder Gubernator des Lands Virginia aus der Stadt Henryville, nach Engeland geschrieben / vnd begehret / man solte jhm noch etlich tausent Mann zuschicken. Dann weil sich die Spanier nun zu mehr vnderschiedlichen malen darumb her hetten sehen lassen / stünd er in sorgē / sie möchten jhn vnversehens vberfallen. Darneben meldet er / daß er starck im Werck sey / ein gewaltige Mawer vmb selbige Stadt zu ziehen / vnd solche zu befestigen.

Vicere in Virginia begehrt Hülff.

Sonst rühmet er in diesem seinem Schreiben / das Land Virginia gar sehr / daß es fast gut / fruchtbar vnd reich sey von allen Früchten: dañ es im Jahr zwey mal Türckisch Korn trag / hab auch grossen vberfluß von Lymoni / Citroni / Pomerantzen vnd

von herrlichen Weingewächß. So wachse die Seyde auff kleinen Stengeln sehr köstlich / eben wie bey vns der Flachß. Es hab guten Lufft / vnd sey das Land so groß / als Spanien / Franckreich vnd Engeland mit einander: dahin man mit gutem Wind in 4. Wochen möge schiffen.

Vermeldet auch weiter / so man jhm 2000. Mann zusende / getrawte er jhm die kleinen Könige in Indien / so gegen jhm kriegen / jhm zu vnterwerffen / vnnd Zinßbar zu machen: wolte auch Jährlich vber zwey hundert Tausent Gülden werth Seyden in Engeland senden. Begehret also Hülff / vnd beklaget sich / daß er an Volck mangel leyde.

Hierauff hat man in Engeland etliche Kriegßschiff mit aller Notturfft vnd zugehör außgerüstet / vnd gedachtem Vice Re zu Hülff geschickt.

Im November Anno 1612. kömpt wieder Zeitung aus Spannien / daß die Indianisch Flotta wer 12. Million

reich

reich zu Sivilia ankommen. Aber die nach den Indien abgefahrne Galleren hetten in einem Packet Brieff/ so sie vnter Wegen eröffnet / des Königs in Spannien Befelch vernommen / daß sie sich wenden / vnd nach Florida begeben solten/ daselbsten die Engeländischen gäntzlich zu vertreiben / vnnd zu verhüten / darmit sie nicht mehr nach Virginia kommen mögen.

Spanier vnd Engeländer thun ein Treffen mit einander wegen Virginia.

Endlich vernimpt man wiederumb aus Hispania vom 6. Januarii dieses instehenden 1613. Jahrs/ das vnlangst die außgeschickten Englische Kriegß Schiff/ so nach Virginia den ihrigen zu Hülff fahren wöllen / mit den Spanischen bey Achin ein starckes Treffen haben gethan / welches bey zween Tag vnd Nacht gewehret. Darüber die Englischen zu letzt den Sieg erhalten / der Spannier in die Vierhundert erlegt / vnd ein grosse Beut auff vier Million werth haben erobert : mit welcher sie nach

Hauß fahren wöllen: seyen aber von andern Spannischen vnd Portugesischen Schiffen angesprenget worden/ vnd also die Beut wieder verlassen müssen.

Wie es nu ferrner mit diesem newen Krieg wegen des Lands Virginia ein Fortgang werde gewinnen / wird die Zeit in kurtzem zu erkennen geben: dann seithero deßhalben keine weitere Zeitungen seynd einkommen. Darumb wir es hiemit darbey müssen bewenden lassen.

Kurtze Beschreibung der Teufels Insul / sampt Erzehlung einer mercklichen Geschicht / so sich vor etlichen Jaren darinnen warhafftiglich hat zugetragen.

Das XLIX. Capitel.

Teuffels Insul wo gelegen.



Jese Insul ist zwischen dem obgedachten festen Land Estotiland vnnd der Insul Drogeo/ gegen Nova Francia, oder Ter-

TerraNova zu gelegen: vnd wird von den Schiffleuten die Teufels Insul/ Isola de' Demonii, oder l'Isle des Diables genennet/ wegen der vielfaltigen Gespensten vnd bösen Geister/ die sich stets allda hören vnnd sehen lassen/ vnd den Menschen/ so wol am hellen liechten tag/ als bey der Nacht/ viel Leyds vnd Vbertrangs anthun. Derwegen sie dann auch gantz vnbewohnt ist: welchs schad darumb/ weil diese Insul vnter allen Benachbarten die gröste vnd schönste ist.

Warumb also genant.

Ist vnbewohnt.

So es sich nun zu Zeiten begibt/ das etwan Schiff in der nähin vorfahren/ müssen dieselben gemeiniglich einen Sturm außstehen/ vnd als dann hören sie oben in der Lufft/ bey jhren Mastkörben/ ein so grosses Geschrey/ Gemürmel vnd Gethön/ als wann viel hundert Personen bey einander weren.

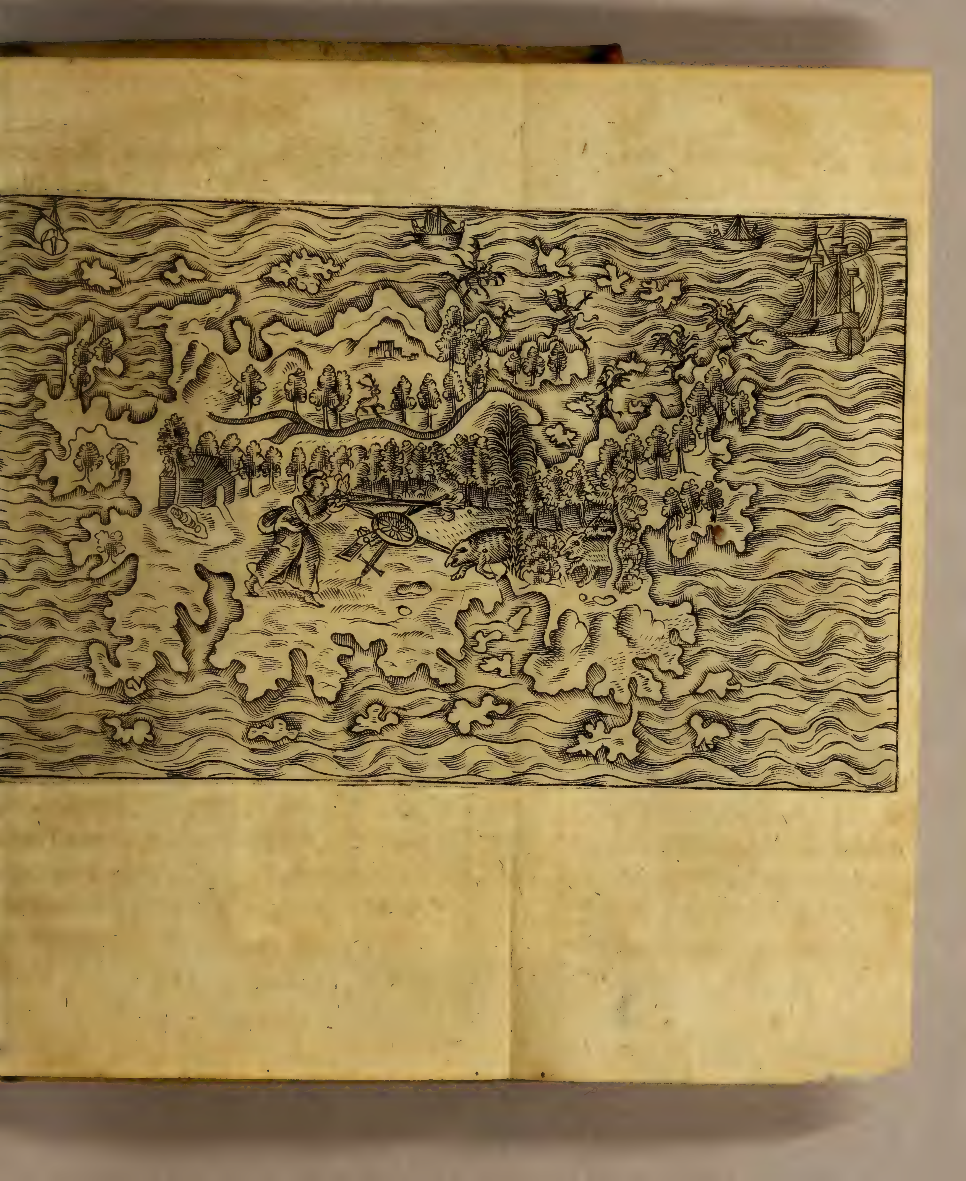
Dieser Insul gedencken der mehrertheil Geographi, vnd wird in alle wolgemachte Mappen oder Charten

derselben Gegne eingesetzt: Sonderlich aber ist sie im dritten Tomo Navigationum Ramusii pag. 425. vnd im 23. Buch Cosmographiæ universalis Andr. Theveti cap. 6. pag. 1019. nach aller jhrer Gelegenheit delinirt/ wie in hie beygefügtem Kupfferstück/ welches darauß genommen/ deutlich zu sehen / in welchen auch etlicher massen ein Geschicht / so sich vor Zeiten in dieser Insul mit dreyen Personen / so aus Franckreich gebürtig gewesen/ begeben / fürgerissen vnd repræsentirt ist. Es hat sich aber dieselbige folgender massen /, wie sie von obgedachtem Authore beschrieben/ zugetragen.

Ein geschicht so sich in dieser Insul zugetragen.

Nach dem der fürtreffliche Steurman Jacques Carthier, ein geborner Frantzoß / seine erste Reyß im Jahr Christi 1534. verbracht/ vnd die newe Landschafft / so hernach Nova Francia genennet worden/ hatte erfunden: ließ jhm König Franciscus I. diese erfindung sehr höchlich vnd wol angelegen

Franciscus 1. König in Franckreich lest Novam Franciam mit gebornen Frantzosen besetzen.





legen sein/vnd war vorhabens dieselben Länder mit gebornen Frantzosen zu besetzen/ nit aus Hoffnung grosser Einkommen oder Nutzens / sondern jm hierdurch einen vnsterblichen Namen zumachen/vnd zu forderst/daß er hiemit Gott ein angenehmen gefelligen Dienst erzeigete / in dem er dieselben wilden vnnd Barbarischen Völcker / zu seiner Erkantnuß vnd dem Christlichen Glauben liesse bekehren.

Derohalben befahl er seiner fürnemsten Edelleut einem/mit Namen Herr Roberval/daß er etliche Schiff solte außrüsten mit aller Notturfft/ vnnd ein gute Anzahl von Manns vnd Weibspersonen/ lauter Frantzosen/ mit sich nehmen/vnd in Novam Franciam hinschiffen / das Land allda zu besetzen.

Schickt Herr Roberval dahin.

Welches dann gemeldter Roberval mit sonderm fleiß ins Werck setzet / vnd rüstet ein stattliche Schiffahrt an / nicht allein / durch Hülff

vnd Freygebigkeit des Königs / sondern er verwendet auch ein grossen Theil seines eignen Guts hierauff. Er nahm zu jhm viel andere vom Adel/Bürger vnd Bawern/auch allerley Handwercker/deßgleichen zimlich viel Weibervolcks.

Der nimpt seiner Mumen eine mit.

Vnter diesen war ein Jungfraw sein nahe Blutsfreundin/mit Namen Margaretha/deren er viel vertrawet. Nun war vnter den Edelleuten / so mitfuhren/ einer/ der mehr aus Liebe gegen dieser Jungfrawen / als dem König zu Dienst/sich auff diese Reyß hatte begeben / wie es dann bald hernach der Augenschein bezeugete.

Die vorliebt sich in einen andern Edelmann/vnd lest sich zu weit mit jhm ein.

Dann als sie nun auffs hohe Meer waren kommen / vnderließ dieser Edelman nicht/sich also bey der Jungfrawen zu zumachen / daß sie / vngeacht aller Gefahren/ so jhnen darauß möchtē entstehen/sich offtmals heimlich vnnd vnzimlicher weiß beysammen funden. Nu hatte die Jungfraw ein alte abgeführte Magd / die halff

zu

zu diesem Wesen/ vnd hielt allzeit die Wacht/ wann die zwey liebhabenden beysammen waren.

Darüber Herr Roberval hefftig sich erzürnt.

Nichts desto weniger kam es endlich für Herrn Roberval den Obersten/ wie sich sein Mum also vbel verhielt: darauff er als ein Weiser Herr sich keines Zorns mercken ließ: wiewol er hefftiger vber sie / als auff den Edelmann erzürnet war.

Setzet seine Mum auff die Teuffels Jnsul.

Da nun die Schiff Armada nahe zu der Teuffels Jnsul kam / ließ er Herrn Jacques Carthier, sampt den andern fortfahren/ vnd wendet er sich gegen dem Gestad derselben vnbewohnten Jnsul / allda er seine Mumen vnnd jhr alte Magd ans Land setzete / vnd zu jhr sagt: Diß were der Orth / da sie jhr Mißhandlung vnd die Vnehr / die sie jhm hette angethan/ müste büssen. Ließ jhren also ein wenig Proviant/ vnd vier Röhr oder Büchsen sampt Kraut vnd Loth hingeben/ damit sie sich der wilden Thieren möcht erwehren. Darüber sich

dann das arme Mensch sehr vbel gehub. Als aber der Edelman jhr Liebhaber diese Grawsamkeit sahe / auch besorgete / man würde jhm vielleicht eben also thun/etwan in einer andern Insul : setzte er alle Todsgefahr hindan/ nahme eylends seinen Plunder mit den Kleydern / einer Büchsen vnd etlichem Proviant/ so er hatte zu sich/vnd sprang ans Land zu seiner geliebten Frawen. Darauff dann Herr Roberval wieder seines Wegs darvon fuhr/ vnd sie in der öden Insul also verließ / vnd war bey jhm selber froh/ daß er sie hart genug gestraffet hette ohne einiges Blutvergiessen.

Der Edelman begibt sich freywillig zu jhr.

Wie nun das arme par Volck sich also von aller Welt verlassener befande / ist leicht zu erachten / wie vbel jhnen zu Muth gewesen : doch nahmen sie jhren Zeug / vnd machten jhnen ein Hüttlin vnd Ligerstatt von Aesten vnd Blättern von Bäwmen : folgends erschossen sie nach vnd nach viel

Wie es dem Edelman vnd der Frawen in der Teuffels Insul ergangen.

viel wilder Thier/vnd assen jr Fleisch vnd lebeten von den Baumfrüchten: dann Brod kondten sie gar nicht haben.

Werden von Gespensten geplagt.

Aber ein grawsamer vnd erbärmlicher Jammer war es / daß sie stets von den Gespänsten vnd bösen Geistern musten leyden/ die kamen rings vmb sie her gestürmet / wolten jhre Hütten einreissen / vnd liessen sich sehen in allerley schrecklichen vnd abschewlichē Gestalten der wilden Thier vnd andere weiß. Dahero diß Völcklein wol andächtig lernete beten / die bereweten jhre Sünde von Hertzen/ vnd befahlen sich Gott: dahero dann diese Gespenst sehr nachliessen. Doch hörten sie offtmals bey der Nacht ein solch grewlich Geschrey / als weren vber hundert Tausent Menschen bey einander.

Der Edelman stirbt.

Hierzwischen ward die gute Fraw grosses Leibs/vnd wie nu die Zeit herumb war / daß sie bald solte genesen: sihe / da starb der arm Edelman/ aus

lau-

lauter Bekümmernuß vnd Hertzenleyd/ weil er sahe/ das nunmehr in 8. Monaten/seither er in der Insul war gewesen / kein einig Schiff war fürgefahren / darvon er hette Hülff oder Rettung können bekommen. Dieser todt gieng dem armen Weib gar tieff zu Hertzen / wuste nun nicht / was sie solt anfangen. Doch macht sie aus der Noth ein Tugend / vnd wehrete sich / sampt jhrer Magd / tapffer vor den wilden Thieren mit jhren Büchsen/ vnnd jhres verstorbenen Manns Schwert: wie sie dann etliche schneeweisse Beeren vnd andere Thier mehr erschosse.

Als sie nun auch jhres Kinds war niederkommen/ vnd dasselb/so gut sie kundt / selber in GOttes Namen getaufft hatte: sihe/da gab jhr das Vnglück noch einen Stoß: dann etwan in dem sechzehenden Monat/da sie in der Insul gewesen/ da starb auch jhr Magd / vnd bald darauff auch das Kind. Deßwegen fiele sie in noch ein gröſ-

grösssers Leyd / weil sie nun gar trost- loß vnd verlassner keinen Menschen mehr hette / mit dem sie noch hette können reden : So muste sie Tag vnd Nacht ohn vnderlaß zu Felde lie- gen mit den grawsamen wilden Thie- ren / von denen sie stets angefallen ward. Ja sie war also vnmutig / daß wo nit die sonderliche Gottes Gnad hette gethan / were sie gantz vnd gar in Verzweiffelung gefallen. Dann wie sie hernach erzehlete / so wehrete es fast bey zween Monaten / daß sie so abentheẅerliche seltzame vngeheẅre Gesicht an einander sahe / daß es nit außzusprechen. Doch so bald sie Gott inniglich anruffete / verschwanden sie wieder.

Die Fraw blei- bet gar allein in der vngeheẅren Insul.

Endlich / als sie zwey Jahr vnd fünff Monat an diesem wilden Orth war gewesen / truge sich zu / das etlich Fischer aus Nieder Britanien bey der Insul fürfuhren / welche Morhvellen oder Stockfisch wolten fangen / da lieff das arme Weib ans Gestad / schry

Wird endlich wieder erlöset.

schry jhnen so laut sie mocht vmb Hülff zu / gab jhnen auch Zeichen mit Fewer vnd Rauch. Aber die Fischer meyneten am ersten / es were nur Teuffels Gespenst / weil die Insul von allen Menschen vnbewohnt: Jedoch als sie näher hinzu kamen / erkenneten sie / daß es ein Weib war: Nahmen sie also auff jhr Schiff / vnd führtens mit jhnen wieder in Franckreich: allda sie hernach lang gelebet hat / vnd zu Newtron der Stadt in Perigorter Land gewohnet / auch obgemelte Sachen / wie es jhnen ergangen / selber erzehlet hat. So viel sey hiemit gnug von dieser Insul.

Hat hernach lang in Franckreich gelebt.

Von



AME RI
CAE PARS
EVROPAE PARS
ASIAE PARS
Mare dulce
Estotiland
Groenlant
Frisland
Islant
Norwegia
Lapia
Suecia
Noua Zemla
Waygaz
Scythicum Promont
Tartaria
Anian
cathay



Hat h
lang in
weich ge

Von dem NortPolo / vnd den Landen / so darunter gelegen / was es mit denselben für ein Gelegenheit hab.

Das L. Capitel.

Also haben wir bißher beyleuffig dē mehrerntheil der eussersten Septentrionalischen Insulen vnd Länder / so dem Polo am nechsten gelegen seynd / perlustrirt / auch was in denselben sonderlich gedenckwürdigs zu sehen vnd zu hören / oder darinnen sich zu getragen / kürtzlich vernommen: nu were es Zeit / daß wir gar vnter den Polum vns begeben / ferner zu erkündigen / was es auch daselbsten mit den Ländern / Wassern / Leuten / Thieren vnd andern sachen für ein Gelegenheit möge haben. Welches zwar ins werck zu setzen desto schwerer wil fürfallē: sintemal aus keiner History oder Reyßbeschreibung jemals erfahren worden / daß ein lebendiger Mensch / so lang die Welt

Man kan nicht wissen / was für Länder vnderm Polo / weil nie kein Mensch darunter kommen.

Welt stehet / so weit kommen / daß er gar vnter den Polum were gelangt / vnd dieselben Landschafften hette erforschet: außgenommen / allein die Holländer / welche Anno 1596 mit zweyen Ambsterdamischen Schiffen vnter Jacob Hemßkirch / Wilhelm Barentz vnd Joh. Cornelius Rypp / biß auff die Polushöhin 80. Grad 11. Min. das ist Neun vñ ein halbẽ Grad vngefehr nahe vnderm Polum kommen. Die haben da ein new Land oder Insul gefunden / die man wol möcht New Gronland nennen / weil sie darinnen alles Grün / Laub vnd Graß / wie auch graßfressende Thier als Rehe vnd dergleichen gefunden haben: wie in Beschreibung solcher Schiffahrt / so in öffentlichem Druck ist / nach der lenge zu sehen. Aus welcher einigen / aber gewisser Erfahrung leichtlich zu erkennen / vnd abzunehmen / daß es lauter Fantaseyen / Fabeln vnd Gedichte seynd / was etliche bißhero fürgegeben / vnd den Nort-Po-

Allein die Holländer seynd A. 1596. biß auff 80. Grad kommen.

New Gronland.

Es seynd lauter Fabeln / was vom Maquet-Felsen / vnd den Euripis fürgegeben wird.

Polum also gemalet habẽ / daß nemlich gestracks vnder dem Polo ein hoher schwartzlechtiger Steinfels von lauter Magnet seye / der begreiff in seinem Vmbkreiß 33. Frantzösische Meilen. Es sollen auch vmb denselben herumb vier Insuln ligen / zwischen denen der Oceanus durch 19. Ostia oder Eingäng einbreche / vnd vier Euripos, oder Arm vnd Strom mache / welche vom 78 gradu an mit solcher Gewalt vnd Vngestümmigkeit nach dem Polo zu gezogen vnd getrieben / vnd allda in mechtig grosse Abgrund verschlucket werden : also daß kein Schiff / so einmahl darein komme / auch durch den stärckstẽn Wind / mög zurück gebracht werden.

Woher diese Fabel jhren Vrsprung.

Es hat aber diese Fabel jhren Vrsprung von einem Parfüsser Münch von Ochsenfurt / welcher fälschlich außgeben / er seye durch Magiam in diese 4. Insuln kommen / vnd hab alles fleissig abgemessen. Das hat hernach der Niderländer Jacobus Cno-

xen von Hertzogenbusch in seinem Reyßbuch/vnd Gyraldus Cambrensis in seinem Tractat de mirabilibus Hyberniæ gesetzet: wie Gerhardus Mercator zwar bekennet / daß er sein Delineation aus denselben genommen / aber es auch für Lucianische Mähren helt. Inmassen denn gleichsfalls Paulus Merula in seiner Cosmographia universali parte primâ libro tertio, capite nono, vnd andere mehr/diß Gedicht gründlich widerleget haben. Aber was ist es noth mit vielen Beweisungen / solches zu wiederlegen / weil die Erfahrung selber mit obgemeldter Holländischen Schiffarth bezeuget / daß diß fürgeben keinen Grund hab: weil sie noch mehr als zween gradus vber den 78. hinein kommen / aber im wenigsten keinen solchen Gewalt oder vngestümmen trieb gespüret haben. Nicht weniger wird auch die Fabel von dem Magnetberg von obgedachten Merula pag. 152. refutirt / dahin ich den Leser

Leser hiemit remittire. Ist derwegen das sicherste / daß man spreche / die Länder/Insuln oder Meer vnter dem Polo Arctico (wie gleichfalls auch vnter dem Polo Antarctico) seyen noch bißhero gäntzlich vnbekant/ vnd von keinem lebendigen Menschen (so viel man wissen kan) jemals erkündiget oder erfahren worden. Welches dann auch in gegenwertiger Figur angedeutet wird.

Ist derowegen alles Land vnd Wasser vnter den beyden Polis noch dieser Zeit gäntzlich vnbekant.

Ein kurtzer Discurs / ob man durch Nort oder Mitternacht in die Oriental Indien möge schiffen.

Das LI. Capitel.

HIeoben ist im Eingang dieses Tractats, im 2. Capitel/etwas wenig Anregung geschehen/ was die fürnemst vrsach/warumb vil völcker der Christenheit/so das Meer

Viel Völcker bemühen sich die newe Nort-Welt zu erkündigen.

gebrauchen / nun bey Menschen gedencken hero / sich so hefftig bemühet haben / die Newe Nortwelt vnd gantzen Septentrionalischen Tractum gründlich vnd eygentlich zu erkündigen : nemlich / auff daß sie hierdurch einen Durchgang vnd newe Fahrt / in die Orientalische von Gold / Edelgestein vnd Gewürtz reiche Länder könten erfinden. Dann es ja die Vernunfft gibt / vnd ein jeder erfahrner Schiffer leichtlich verstehen kan / das solche Fahrt / da sie ins Werck möchte gerichtet werden / vmb die zween drittheil kürtzer müste seyn / als die jenige / welche die Spannier vnd Portugeser bißher mit sehr grossem vmbschweiff verbracht haben.

Vmb ein Weg dardurch nach China zu finde.

Dahero dann viel fürtrefflicher dapfferer Leut offtmals Leib vnd Leben in die Schantz geschlagen haben / allein darmit sie diesen Weg nach Mitternacht köndten in Erfahrung bringen : deren blosse Namen gutestheils hie nachgesetzt seynd: wer mehrers

Viel herrlicher Leut haben versucht durch Nort in Indien zu kommen.

ters darvon begehrt zu lesen/der finds bey Merula in Cosmogr. p. 149. vnd Levino Hulsio in der Præfation vber die dritte Schiffahrt.

Anno 1496. Hat Sebastianus Cabotus der Venediger / auff des Königs in Engeland verlag vnderstandē diesen Weg durch Nort in die Ost-Indien zu erfinden.

Ihre Namen.

Anno 1500. Caspar Cortercalis der Portugeser.

Anno 1524. Johannes Verazzanus von Florentz/auff verlag des Königs in Franckreich.

An. 1525. Stephanus Gomez ein Spanier/ vff verlag Keyser Carl. V.

An. 1534. Jacobus Carthier (dessen hievor auch gedacht worden) auff Verlag des Königs in Franckreich.

Anno 1553. Hugo VVillibe der Engeländer.

Anno 1556. Stephanus Borrove der Engeländer/welcher Nova Zemla am ersten erfunden.

An. 1576. Martinus Forbisser Engeländer.

Anno 1577. Franciscus Drack der Englisch Capitan.

Anno 1580. Arcturus Pette, Engeländer.

Anno 1585. Johannes Davis, Engeländer.

Anno 1596. Die Holländer/ deren im nechstvorhergehenden Capitel gedacht worden.

Vnter diesen seynd jhr etliche zu kurtz kommen / daß sie auch jhr Leben darüber verlohren. Daher kein wunder/ daß der Poet exclamirt:

Propert. lib. 3. eleg. 6.

Ergóne solicitæ tu causa, pecunia, vitæ es?
Per te immaturum mortis adimus iter?
Navita nam dum te sequitur, miser excidit ævo,
Et nova longinquis piscibus esca natat.

Welches vngefehr so viel ist:

Der leidig Geitz/ das schnöde Gut/
Jhr viel vmbs Leben bringen thut.
Manch Wagenhals zu viel wil haben/
Drümb müssen jhn die Fisch begraben.

Dieweil es nu diesen oberzelten allen mißlungen / ist endlich die Frag ent-

entstanden/Ob es auch müglich sey/ durch Septentrion einẽ Weg zu finden/auff welchem man in Cathai vnd China möchte segeln.

Weil sie nichts fruchtbarlichs außgericht / ist die Frag auffkommẽ: ob man durch Nort könne durchkommen.

Hie seynd die weit erfahrne Schiffer vnderschiedlicher Meynung: dann es etliche für gantz vnmüglich halten/ weil es bißhero so vielen fürnehmen Schiffern hette gefehlet: Andere aber seynd der Gedancken / daß es gar wol seyn könne. Vnd diese letzte seynd widerumb zweyerley Opinion/dann etliche wöllen/man sol sich in der Mitternachtigen Fahrt gegen West vnd der America zu wenden / wie Cabotus/Corterialis/ Forbisser vñ Davis gethan habẽ. Die andern aber halten sich auff der seiten Ostwerts/wie Hugo Willibe vnd die Hollender.

Dieweil es dann nun schwer seyn wil/das Vrtheil zwischen diesen Partheyen zu fellen : also wöllen wir dem altẽ Sprichwort folgẽ/da man pflegt zusagẽ/quòd cuilibet Artifici in sua arte sit credendũ: vnd derwegen des

Gerhardi de Veer judicium hiervon.

weitversuchten Manns Gerhardi de Veer von Ambsterdamb (welcher sampt den andern Holländern diese Reyß helffen verrichten) Meynung vnd judicium hiervon vernehmen. Mag darauff ein jeder / was jhn am besten bedünckt/von dieser sachen halten / vnd lautet gemeltes sein judicium von wort zu wort also:

Grosser Nutz der Schifffkunst.

Man kan mit der Warheit wol sagen / daß die Kunst der See- vnd Schiffahrten jhrer grösten Nutzbarkeit halber alle andere Künsten weit vbertreffe: welche zwar zu diesen vnsern Zeiten nicht ohne verwunderung dermassen zugenommen / daß dardurch fürnehme Länder zu männigliches Nutz vnd Wolfahrt/zu Wasser vnd Land durch wolerfahrner Schiffleut Wissenschafft / durch Hülff der Mathematischen Kunst vnd abmessen der Grad/ꝛc. erkündiget worden.

Vnd ob wol der dreyen Reysen(so durch die Holländer An.1594.1595. vnd 1596. verrichtet worden) gegen

Mit-

Mitternacht Fürhaben gewesen/ ein weg zu finden/wie man in Cathajam oder Chinam seglen möcht/noch allerdings gleichwol nicht glücklich vnnd nach Wunsch fortgangen / jedoch so seynd diese Schiffahrten nit gar ohne frucht vnd fernere hoffnung einmal an die begehrten Ort zugelangen/geschehen. Dann ich der meynung bin/ weil man jetzt die Gelegenheit der engin des Meers Waygatz vnnd des Lands Novæ Semblæ aus erfahrung gewiß weiß / deßgleichen auch des theils von Grunland/so gegen Morgen vnter dem 80. gradu latitudinis gelegen(darinnen ohne zweiffels niemals einiger Mensch gewesen ist)das man solchem Weg leichtlich wiederumb treffen vnd finden möcht. Dañ hette Cortesius, Nonius, Magellanus vñ andere mehr/ so viel vnbekanter Länder vnd Weg erfunden/als jhnen die erste / andere vnd dritte Reyß nicht angangen oder geglückt/ weiter zu suchen nachgelassen / so hetten sie

Was die Holländer mit jrem reysen außgericht.

nachmals der Früchten/so sie darvon empfangen/nicht genossen/rc.

Bewelset/daß es nahend beym Polo nicht so kalt sey/als bey Nova Zemla.

Warumb solten wir aber mit vnserer fleissigen vnverdroßnen Arbeit den Weg vnd durchfarth auff Cathai vnd China zu finden vnd zu treffen nicht gute hoffnung haben? dann das ist gewiß/ daß wir vnter dem 80. gradu Latitudinis nicht so grosse Kältin/ als vnter dem 76. gradu bey Nova Zembla erlitten. Wir haben auch vnter dem 80. gradu im Junio grün Laub vnd Graß/ auch Graßfressende Thier/als Reheböck/Hinden vnd andere dergleichen gesehen: da wir doch vnter dem 76. Grad: im Augusto kein grün Laub noch Graß/noch graßfressende Thier gespürt haben. Darauß zu schliessen/daß das Eyß vnd Kältin nit nahe bey dem Polo sey/sondern an Tartarischen Gräntzen / Mare congelatū genent. Dann das Eyß allenthalben neben dem Land gefunden/vn̄ daselbst von den Wellen des Meers hin vnd her getrieben wird. In dem gros-

grossen Meer aber zwischen dem Land vnter dem 80. gradu vnd Nova Zemla (so wol 200. Meil O. N. O. vnd W. S. W. von einander ligen) haben wir wenig oder kein Eyß gesehen: so offt wir aber dem Land zugenahnet/ haben wir Eyß vnd Kält angetroffen: also daß wir jeder zeit/ wo wir Eyß gefunden/ für gewiß gewust/ daß wir nahe beym Land waren/ ehe dann wir dasselbig sehen kundten.

Eyß ist ein Anzeigung des Lands.

Auch haben wir an der Seiten gegen Morgen in Nova Zemla/ da wir vberwintert/ fleissige Auffmerckung vnd achtung gehabt/ daß das Eyß mit einem W. vnd S. W. Wind von den Wellen weggeführt/ vnd mit einem N. O. Wind wieder gebracht wordē: darauß abermal gewiß zu schliessen/ daß zwischen beyden Länder ein grosses offnes Meer seyn müste/ vnd daß man viel näher mit Segeln zu dem Polo kommen könne als vnsere Voreltter geglaubet haben.

Dann ob wol die Alten geschrieben/

Falsche meynung der Alten wegen des Poli.

ben / daß man auff 20. Grad nahend zu dem Polo nicht gelangen noch allda leben könte/von wegen der grossen kältin: so seynd wir doch vber die 80. gradus Elevationis kommē/vber 10. gradus nicht vom Polo gewesen/vnd habē vnter dem 76. gradu mit geringen mitteln vberwintert. Also das solche Reyß nach Cathai / so man vom Nortcap in Norwegen oder Finmarch den strich besser gegen N.O. zuhielte/ noch wol möchte zu verbringen seyn. Welchem strich so wir gefolget / hetten wir vielleicht den Weg treffen mögen: das Eyß aber vnd die kürtzin der Zeit hat vns daran verhindert. Dann / als wir in Nova Semla waren/ haben wir solches (aus Vrsach/ daß vnser Schiff im Eyß stecken blieben) nicht mehr verbringen können. Ehe wir aber dahin gelangt / ist vns vnbekant gewesen / wie es allda geschaffen were: dann wir solches nicht wissen können/wir hetten es dann erfahren: haben also vnser Reyß anders nicht

nicht anstellen können. Dieser Mey- nung ist der weitberümpte Stewer- mann Wilhelm Barentz seliger/ wie auch vnser Schiffman Jacob Heems- kerck allzeit gewesen/ etc.

Idem in secundo itinerario.

Wiederlegt der Alten Mey- nung.

Das aber etliche schwermütige Köpff vorgeben / es sey vnmüglich solche Reysen zu vollbringen / vnd wöllen solches mit der alten Mey- nung / daß man nemlich auff 300. Meilen 20. Grad nicht zu dem Polo beynahen könne / beweisen : das kan man als bald wiederlegen vnd dar- thun / daß solche der alten Meynung falsch sey: dieweil wir näher als 150. Meil zu dem Polo kommen seynd/ vnd erfahren haben/ das jetzt (welches die Alten auch nicht geglaubet) das Nordische vnd Weisse Meer täglich beseglet vnd gefischet wird/ etc. Diß ist nu das judicium Gerhardi de Veer. Dessen Meynung felt auch P. Me- rula bey/ welcher pag. 151. Cosmogr. nach lengs beweiset/ daß diese Schif-

fart

fart durch Mitternacht in Cathai vnd China nicht so schwer sey / als man wol meyne.

Was für Mitternächtige Länder/ Insuln vnd Völcker/ von denen so den Weg nach China gesucht/ erfunden seynd worden/ sampt einer kurtzen Beschreibung der Insul Nova Zembla.

Das LII. Capitel.

Quid tentare nocet?

OB wol die obgemeldten fürtreffliche/ dapffere Männer/ so den kurtzē Weg nach China durch Nort gesucht/ zu jhrem Intent/ wegē vielfeltiger vnd grosser verhinderungen/ nicht haben mögen gelangen: so ist doch solches jhr löbliches Vorhaben/ dessen sie sich jhrem Vaterland zu gutem/ vnd jhnen selbst zu vnsterblichem Lob vnderwunden/ nicht gar ohne Frucht vnd Nutzen abgangen. Dann dardurch viel Insuln / Länder vnd Völcker entdecket vnd erfunden seynd worden / von denen

Viel Länder durch die Schiffarth erfunden worden.

nen man hievor entweder gar nichts/ oder ja wenig gewust. Weil dann vnser fürnemen ist in diesem Tractat alle Mitternächtige Länder vnd Wasser mit fleiß zu erkündigen / vnd kürtzlich zu beschreiben: so können wir zu völliger Fortsetzung desselben an diesem Ort nicht fürvber/ ohne meldung gedachter Newerfundner Insuln vnnd Länder. Wir wollen aber kürtzlich hierdurch gehen/ wer außführlichern Bericht von einem jeden ort wil wissen/ der kan die im Truck außgangne Schiffarten selber durchlesen.

Nova Zemla wann erfunden.

Es wird aber vnter den Newerfundenen Insuln die fürnembst vnd gröste Nova Zemla genent / welche zwar anfenglich/ im Jahr 1556 von dem Engeländer Stephano Borrovæo/ sampt andern Insuln mehr ist entdeckt vnd erfunden/ aber viertzig Jahr hernach von den Holländern besser erkündiget/ auch eusserster Noth halber auff zehen Monat lang bewohnet worden.

Es

Situs der Insul Nova Zemla

Es ligt aber die Insul Nova Zemla weit hinder der Moscaw / gestracks gegen der Samiuten oder Samoeden Land vber / vnd hebet sich an bey dem 70. gradu Elevationis, vnnd zeucht sich gegen dem NortPolo zu / biß auff den 77. Grad: daher jhr grössin oder längin leichtlich zu erkennen.

Es ist ein sehr rauch vnd vberauß kaltes Land / auch wegen vnseglich vil Schnees / so ebē so wol im Sommer allda fellt / vnd verschmiltzet gar vnwegsam / daß man mit grosser Mühe darinnen kan fortkommen / vnd also an etlichen Orthen einem Gesümpff oder Morast zu vergleichen.

Inwohner der Insul Nova Semla.

Die Inwohner seynd durchauß wilde Leut / haben weder Gesetz noch Glauben / sondern seynd Heyden / beten Sonn vnd Mond vnd die Nortstern mit grosser Andacht an / geloben denselben Järlichs Opffer von Gemsen vnd ander ding mehr. Seynd den Moscowitern vnterthan / vnd werden von jhnen gar hart gehalten.

Es wechst in der gantzen Insul Nova Zembla nit ein einiger Baum. Sehr viel Bären vnd Füchs gibt es darinnē/die sind gantz vnd gar schneweiß. Man find auch ein art von Vögeln darinnen/Loms genant.

Thier vnd Vögel.

Zwischen Nova Zembla vnd der Samoeder Land ist ein Enges Meer/ mit Namen Waygats: das haben die Holländer / Fretum Nassoviæ, oder Enge von Nassaw genennet. Durch diese Enge haben die Holländer Anno 1596. vermeynt durchzukommen/ seynd aber vom Eyß verhindert worden. Dann es grosse Eyßschollen da gibt / viel Klaffter dick / die ligen in grosser mennig auff einander / wie kleine Berg.

Fretum Waygats.

Es kompt aber diß Eyß nicht aus dem Meer / sondern vom Land vnd den Felsen/vnd aus den grossen Flüssen der Mitternächtigen Länder/ als aus der Moscaw/Tartarey/Samöten Land/rc. welche das Eyß an diesen orten bey dem Engen Meer Nassoviæ

Grosse mennig Eyß bey Nova Zembla.

scoviæ vnd Nova Zemla mit grossem Gewalt auff einander stossen vnd mit solcher Menge / daß es schwärlich zuschmeltzen kan: weil es dann also vber einen Hauffen bleibet ligen / vervrsachet es ein solche Kälte / die vermutlich grösser ist / als vnter dem Polo selber.

Mehr Insuln gegen Nova Zemla zu.

Es seynd sonsten viel andere Insulen in demselben Septentrionalischen Oceano, als / hinder Nortwegen in Finmarck Wardhuys: hinder Lappland / Kyldyn: hinder der Moscaw / Colgoy / Mattfle / Delgoy / S. Hugo Willighes Insul: In der Engin von Nassaw / die Insul Waygats / vnd der Stånden Insul / Creutz Insul / Insul der Admiralitet / Orenge / Wilhelms Insul / S. Clara Insul / &c. Welche Namen jhnen der mehrertheil von Holländern seynd auffgesetzt worden.

1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13.

Creutz Insul.

Die Creutz Insul haben sie also genent / wegen zweyer grossen Creutz / so darauff gestanden: diese ist ein halbe

be Meil lang / gar steinecht vnd vnfruchtbar.

Bey der Insul Orenge gibt es sehr viel Walruschen/seynd starcke Meerwunder/ grösser als die Ochsen/ halten sich aber mehrertheils im Meer: Ihr Haut ist wie die Haut der Seehund/mit gar kurtzen Haaren/haben Rachen wie ein Löw / kleine Ohren vnd zween Zän/ wie Elefanten Zän/ drey oder vier Spannen lang: Man brauchts auch für Helffenbeyn / daß sie schön weiß vnd glatt seynd. Man kan diß Thier schwärlich zu todt schlagen / man treff es dann an den Schlaff: haben zwey oder drey Jungen auff ein mahl / halten sich mit denselben gern auff den Eyßschollen. Wann man sie angreiffen wil/ werffen sie ihre Jungen ins Meer / vnd schwimmen mit Gewalt den Leuten zu. Mit diesen haben die Holländer gnug zu kempffen gehabt.

Beschreibung der Walruschen.

Der Ständen Insul ligt nahe an den Samoedischen Gräntzē/ist vngefehr-

Der Ständen Insul.

fehrlich 5. Meilen groß / da man viel kleiner stücklein von BergChristall/ so ein art von Diamant ist/ findet.

Holländer müssen 10. Monat in Nova Zemla überwintern.

In obgedachtem 1596. Jahr/ als die Holländer bey der Insul Nova Zemla waren/ ist jnen jhr Schiff den 1. Septembris im Eyß stecken geblieben/ vnd hinein biß an Grund wol 3. Klaffter tieff eingefrohren: derwegen sie jhre Victualien vnd ander Nothdurfft darauß genommen: vnd es vber das Eyß an das Land gebracht: allda sie im Schnee ein Hauß auffgebawet/ darinnen sie 10. Monat geblieben/ biß auff den Junium An. 1597. haben grosse Gefahr / Vngemach vnd schreckliche Kältin erlitten/ die Sonnen bey 3. Monat lang nicht gesehen/ vnd ist jhnen viel Vbertrangs von weissen Beeren angethan worden. Inmassen solches alles außführlich beschribner zu finden in jhrer Schiffart. Hernach sind sie vff zweyen kleinen Schifflein / mit vberauß grosser Gefahr/ gen Kyldun in Lappland/ vñ

von

von dannen vollends zu Ambsterdam den 1. Novemb. gemeltes Jars/glücklich ankommen.

Von der Samojeden Land / so an dem Engen Meer Waygats/ gegen der Insul Nova Zemla vber gelegen ist/vnd von desselben Inwohner Sitten.

Das LIII. Capitel.

Landschafften/ so an dem Meer Vaygaz ligen.

AN dem Engen Meer Vaygaz oder Freto Nassoviæ, gleich gegen der Insul Nova Semla vber / seynd etliche Landschafften/ so vor wenig Jahren dem Groß Fürsten in der Moscaw seynd vnterthänig vnd Zinßbar worden / als Samojedia, Siberia, Obdora, Petzora, Condora vnd Tingoêsia: deren Inwohner gemeiniglich Samiuten oder Samoeden genennet werden. Diese Asiatische Nortländer hat vns die offterwehnte Holländer Reyß auch etwas bekandter gemacht / weil sie mit

den Samoeden etlich mahl Sprach gehalten / auch jhre Gelegenheiten zimlicher massen erfahren.

Der Samoedē Beschreibung.

Es seynd aber diese Samoeden (inmassen sie in der Niederländischen Schiffart beschrieben) von Person fast kurtze niderständige Leut / vber vier Schuch nicht hoch oder lang / tragen lange Haar / darein sie einen Zopff flechten / der jhnen außwendig auff dem Rücken hanget / haben breite / flache vnd ebne Angesichter / gar schwartzfärbig vor Kältin: ein grossen Kopff / kleine Augen / kurtze schenckel die gar krumb seynd wie ein Bogen. Dann jhre Knie nit / wie die vnsern / fornen / sondern neben außwerts stehen. Seynd sonst schnell mit lauffen vnd springen / dermassen daß der Holländer keiner jnen gefolgen kont.

Jhre Kleyder.

Jhre Kleyder sind von Gämß oder Dämling Häut / so jhnen gar glatt am Leib / vom Haupt biß zun Füssen anligen. Jhre Hauben stehen jhnen auch glatt am Haupt / das Peltzwerck aber

aber/oder Rauch außwendig. Ihre Waffen seynd Bogen vnd Pfeil. Die Weiber vnd Männer tragen all einerley Kleydung/ so wol die Armen/ als die Reichen.

Ihr Religion.

Wissen von keinem Gott: wann sie die Sonn haben/ welches nur 9. Wochen wehret/ sehen sie dieselbige an einander tag vnd Nacht scheinen/ vnd ehren sie: vnd wann sie die nicht mehr sehen/ haben sie den Mond oder den Nortstern: so ehren sie auch viel höltzine Bilder.

Ihre Speyß.

Sie essen nur rohe oder in Lufft gedörrt fleisch von wilden Thieren/ darvon sie sehr vbel stincken. Seynd sonst zimlich bescheiden vnnd verständig/ machen jhnen Nachen oder Schifflin/ darmit sie vber die Flüß fahren vnd Fisch fangen.

Wie sie die Wallfisch fangen.

Vnter andern/ wissen sie auch die grossen Wallfisch zu fangen/ auff folgende weiß. Es setzen sich jhrer 20. oder 24. in einen Nachen/ haben ein lang Seil/ von zwey oder drey hun-

dert Klafftern/daran ein Hacken/den werffen sie mit sonderbarer Geschickligkeit / wann sie jhm nahend genug kommen seynd/in den Leib des Wallfischs / rudern darnach geschwind zu dem Land. Wann nun der Wallfisch fühlet / daß er verletzt ist / lesset er sich führen/folget dem Seil / welches die Leut / wann sie auffs Land kommen/ mit Gewalt zu sich ziehen/ vnd folget der Wallfisch also gutwillig / biß er gar auffs trucken Land kompt. Wenn darnach die Flut des Meers abgelauffen/ schlagen vnd schiessen sie jhn vollends zu todt / zerhacken jhn zu stücken. Wann aber die Flutt wieder anlaufft / hefften sie das vbrig theil mit Seilern an / daß es mit der Flut des Meers nicht kan hinweg fliessen:machen also viel Fisch Schmaltz / welches sie in Häut vnd Fehl von andern Thieren füllen / vnd verhandeln dasselb mit den Moscowitern.

Brauchen kein Geld.

Sie kennen weder Gold noch Silber / vnd als wir jhnen dessen in die Hand

Hand gaben / bissen sie darein / vermeynten es were gut zu essen / weil sie nicht wusten / was es war.

Sie haben einen König / den sie hoch ehr . / vnd jhm gehorchen / der ist bekleydet / wie die andern / außgenommẽ / daß er ein Hauben von roth / grün oder blaw Tuch für Beltzwerck auff dem Haupt tregt. Etliche schreiben / der König hab die Nasen vnd Ohren von Bley vberzogen. Ihre König.

Sie begraben jhre Todten / vnd thun grosse Opffer für die abgestorbne / der Sonnen / Mond vnnd dem Nortstern. Dann sie viel Gämsen vnnd Dämling biß an die Füß vnd Hörner zum Opffer verbrennen: Inmassen dann die Holländer befunden / daß an etlichen Orten so grosse mennig Gemsen Hörner vnnd Füß gelegen / daß man ein groß Schiff darmit hette beladen können. Ihre Opffer.

Sie haben auch Bilder von Holtz geschnitten / so gar schlecht vnd tölpisch seynd: dann das Angesicht gar Ihre Bilder.

breit vnd flach / doch ein wenig rund ist / die Nasen etwas erhaben / die hat auff beyden Seiten zwo Kerben oder Schnitt / so die Augen / vnd vnter der Nasen wieder ein Schnitt / so den Mund bedeuten sol. Die Bilder setzen sie gewöhnlich an das Vfer des Meers / die beten sie an / vnd halten sie in grossen Ehren.

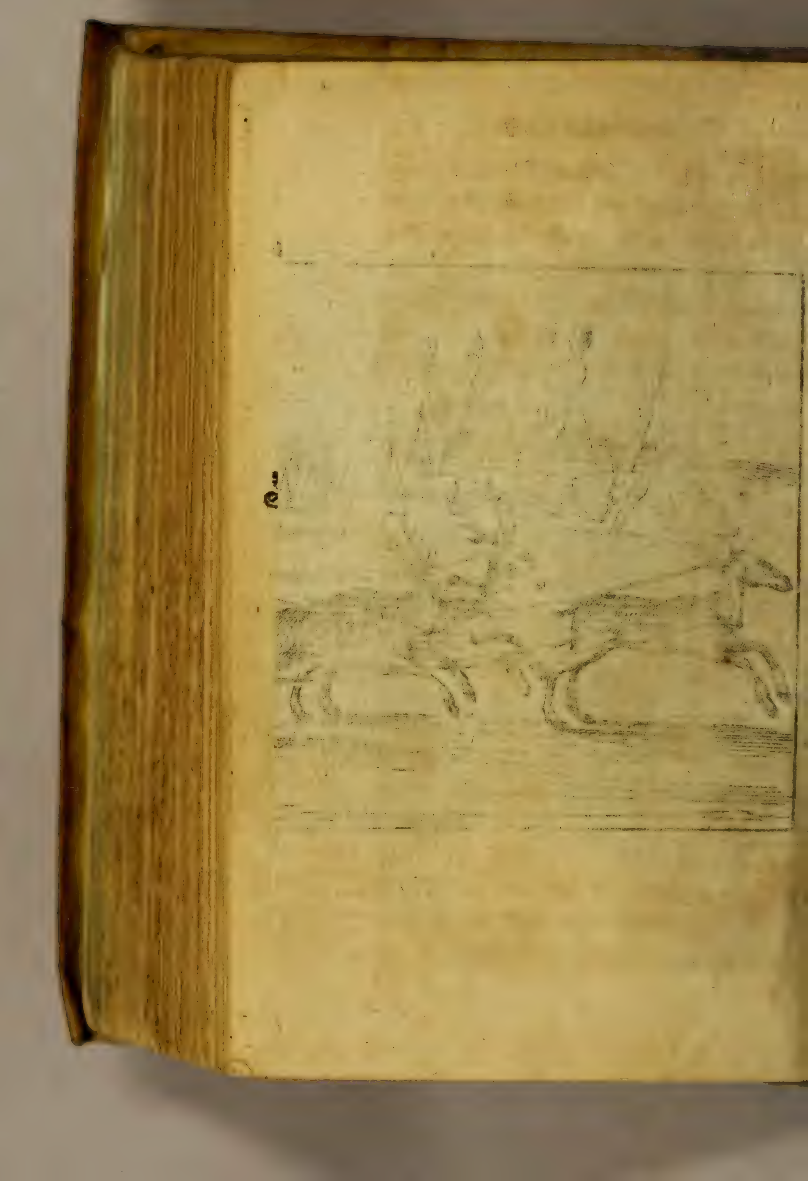
Fahren auff Schlitten.

Sie fahren auff Schlitten / darfür ein oder mehr Dämling (ist ein Thier wie ein Hirsch) gespant seynd / wie in gegenwertiger Figur zusehen / vnd sitzen auff einem Schlitten jhrer etwan einer oder zween / vnd fahren also schnell / daß man jhnen mit keinem Roß wol könte gefolgen.

So viel melden die Holländer von den Samojeden. Dieweil aber deren sonst bey den Geographis vnd Historicis nicht viel Meldung beschicht / auch dieselben Landschafften biß gar in die groß Tartarey den Europæis wenig bekant seynd: also halt ichs nit für vneben / mehrers darvon an Tag

zu





zu geben: sonderlich weil mir/ jüngst deßwegen ein newe Relation/ zu Amsterdam bey Gerhardo Hesselio gedruckt/ zu handen kommen: Welche ich dem gutwilligen Leser zugefallen/ hiemit in vnser Teutsche Sprach vbersetzt hab / die lautet folgender massen.

Ein Newe Relation/ Von den eussersten Nortländern Samoëdia, Siberia, Tingoësia, welcher gestalt dieselben vor wenig Jahren vnter des Groß Fürsten in Moscaw Gewalt seynd kommen / sampt deren außführlichen Beschreibung / zuvor niemals in Teutscher Sprach außgangen.

Das LIV. Capitel.

Gelegenheit durch welche das Land Samoedia den Moscowitern bekant worden.

ES lebt heutiges tags ein Geschlecht in der Moscaw / die nent man die Aniconier/ vnd ob wol diese jhres Herkommes halber nur

nur Bawern seynd / so befinden sie sich doch vber die Massen fast reich vnd vermöglich zu seyn / vnd haben jhre Ankunfft von einem sehr wolhabenden Bawern / mit Namen Anica.

Anica ein reicher Bawer in der Moscaw.

Dieser wohnete bey der Stad Soil an dem Wasserfluß Witsogda / welcher in den Strom Duna rinnet / wol hundert Meil ehe dann derselb bey der Vestung S. Michaels des Ertz-Engels in das weisse Meer fellt. Es hatte aber dieser vermögliche Bawer Anica / viel Söhn vnd Töchter / vnd war aller Orten von Gott ein wolgesegneter Mann.

Erforscht heimlich der Samoeder Land.

Nun hatte er ein sonderlichs Anligen / das war diß / daß er gern wolte wissen / wo doch die jenige Handels-Leut / so Jährlich in die Moscaw kamen / vnd viel köstliche Rauchfutter vnd andere Wahren mit sich führeten / doch an der Sprach / Kleydung / Glauben vnd Sitten gar frembd vnd vnderschiedlich waren / vnd sich Samojeder / vnd weiß nit wie sonst / nen-

neten:

neten: wo sie/sprich ich/doch daheim weren / oder aus was für Landen dahin kämen. Denn diese frembde Handelsleut fuhren Jährlich nach dem Wasser Witsogda/vnd vertauschten jhre Wahren gegen den Reussen vnd Moscowitern in den Städten Osoyla vnd Vstinga/so an dem Fluß Duna ligen: dann daselbst wär zu der Zeit die niederlag allerley Gattung Wahren/sonderlich aber der köstlichen Gefüllwercken.

Es war aber dieser Anica darumb so begierig zu wissen / wo diese Leut herkämen: weil er leichtlich kund erachten/das bey jhnen ein grosses Gut zu erwerben wer / weil sie Jährlich vmb so viel Tausent Gülden Wahren dahin brächten. Derowegē macht er heimlich mit jhren etlichen Kundtschafft vnd gewisse Contract: Er schicket auch bey 10. oder 12. seiner Leut mit jhnen in jhr Land. Denen befahl er / daß sie in allen Ländern / wo sie hinkämen / fleissig alle ding solten er-

Schickt seine Leut mit jhnen.

kün-

kündigen vnd auffzeichnen die sitten/ Gebräuch vnd wohnungen derselben völcker/vnd was jr thun vñ lassen sey/ damit sie eigentlich bericht hettẽ aller ding / wann sie wieder heimkämen.

Als sie nu diesem wol nachkommẽ/ hat er sie in jhrer Wiederkunfft gar freundlich vnd wol empfangen / doch jnen vfferlegt/ niemãd nichts darvon zusagen: inmassen dann er selbst alles gar still vnd heimlich gehalten / vnd keinem Menschẽ das wenigst darvon hat vertrawt: im folgenden Jahr aber hat er noch mehr seiner Leut hinein geschickt / vnter denen etlich seiner Schwäger vnd Blutsverwanten gewesen. Die nahmen mit sich allerley schlechte Wahren/ Schellen/Spiegel/vnd andere dergleichen Gattungẽ aus Teutschland. Diese erforscheten mit sonderm fleiß alle gelegẽheit dieser Länder/vñ als sie durch etliche einödin oder Wüstinen/auch viel grosser Wasser waren durchkommẽ/gelangten sie biß zu dem grossen Fluß Obii/ mach-

Die kommen biß zum Fluß Obii.

machten allda auch mit den Samoeden kundschafft: vñ spürten / daß allda das Fällwerck gar Wolfeil wer / vnd leichtlich grosse Reichthumb bey jnen zu erlangen: sie sahen auch / daß dieselbigē völcker keine städt hettē / sondern sonst friedlich vnter einander lebten / vñ von den eltistē regirt würden: item dz sie in essen vnd trincken gar vnsauber werē / vnd von dem fleisch der wildē Thier / die sie fiengen / mehrertheils lebtē: vnd vom getraid vnd Brod gar nichts wustē: dz sie sonst künstliche vñ gewisse Schützen weren / machten jre Bogen aus eim zähen holtz / wol verwahrt mit spitzigen steinē vnd Fischgräten: mit diesen schiessen sie die wilden Thier / deren grosse menig daselbs wer: daß sie auch mit den Fischgrätten / die sie an statt der Nadeln hetten / vnd etlicher kleinen Thierlein Geäder für Faden / jhnen selber Häut zusammen näheten zu jhrer Kleydung: daß sie die Haar vnd das Rauch an jren Kleydern oder Beltzen im

Der Samoeden Sitten.

im Sommer herauß/im Winter aber einwerts kehreten: daß sie jhe Häuser mit Elendhäuten vnd anderer dergleichen Thier Leder bedecketen / vnd vff solche Häut gar nichts schätzeten.

Anica bekömpt ein groß Gut durch der Samoeder Kundtschafft.

In summa diese des Anicæ Kundschaffter erforscheten alles mit sonderm fleiß / vnd brachten ein grossen Schatz von Füllwerck vnd Häuten mit jhnen zu Hauß. Da nun der Anica alles von jhnen vernommen hatte/ was er bißher so sehr hatte begehrt zu wissen / hat er sampt etlichen seinen Freunden manche Jahr an einander in diese Länder gehandelt.

Dahero dann erfolget ist / daß die Aniconier sehr reich vnnd mechtig wurden / vnd allenthalben viel Land-Güter Kauffweiß an sich brachten: vnd kundten sich die Genachbarten nicht gnugsam verwundern / woher sie so grosses Gut so bald hetten erworben. Dann die Aniconier etliche stattliche Kirchen in jhren Dörffern baweten; wie sie dann auch hernach

in der

in der Stadt Osoyla am Wasser Witsogda / allda sie damals wohneten/ ein herrlich schöne Kirch gebawet/die vom Fundament auff mit schönen Steinen vnd Quaderstücken vffgeführet war. In summa/die Aniconier wusten selber kein maß oder End jhres Guts.

Aniconier besorgen sich bey jhrem grossen Gut vor den Neydern.

Doch bedachten sie mitler Zeit/es möchte leicht geschehen / daß jhnen das Glück den Rücken wendet / wie offt pflegt zu geschehen: Sonderlich weil sie merckten/daß jhnen männiglich wegen jhres Guts sehr neydig war/ da sie doch keinem Menschen kein leyd hetten gethan. Derowegen nahmen sie jhnen weißlich für / solchem da müglich fürzukommen/ damit sie bey jrem Gut vnd ehren möchten erhalten werden. Es ist bey den Moscowitern gleichsam ein Sprichwort/ daß man pflegt zu sagen: Wer kein Freund zu Hoff hab / der sey kein rechter Mensch. Dann weil es gemeiniglich geschicht / daß wann man

Sprichwort bey den Moscowitern.

ein Neyd auff einen wirfft / vnd er zu Hoff fäschlich angegeben wird / so muß er vnverschulder Sachen vnterdruckt werden / da er nicht ein sonderlichen guten Patron allda zu Hoff hette.

Aniconier machē kundtschafft zu dem Boris / des Großfürstē Eydem.

Derohalben machten jhnen diese reiche Aniconii der fürnembsten einen zum Freund / das war der Boris Godenovius / nemlich des damaln regierenden Czar oder Groß Fürsten Fedor Janowitz Eydem / welcher auch folgents seinem Schwäher nach desselben todt in der Regierung ist nachgefolget. Diesem Boris nahmen sie für / jhr Geheimnüß zu offenbaren / verehreten jhm erstlich stattliche Geschenck / wie gebräuchlich / vnd baten / er wolt jhnen Audientz geben / sie hetten jhm was fürzubringen / daß dem gantzen Land würde zu Nutzen kommen.

Als der Boris solches vernahme / erzeigt er sich noch viel gnädiger gegen jhnen. Darauff sie jhme alle Ge-

legen

legenheit der Länder Samoëdia vnd Siberia anzeigten/vnd was sie da gesehen vnd gemerckt hetten / auch was das Moscowitische Reich hierdurch für grosses Gut vnd Reichthumb könte an sich bringen. Diese ding erzehleten sie weitleufftig / doch sagten sie nichts darvon/wie heimlich sie bißher diese sach geführt / vnd was für grosses Gut sie dardurch erworben.

Zeigen jhm alle Gelegenheit an der frembden Länder.

Als Boris diese Sachen vernommen/verlangt jhn sehr alles zu erkündigen: vnd hielt die Aniconios nicht anders / als wann sie seine leibliche Söhn weren/ er gab jhnē auch in des Reussischen Keysers Namē stattliche Freyheiten / daß sie vnwiedersprechlich jhre Landgüter zu ewigen Zeiten möchten besitzen/gebrauchen vnd geniessen/sie vnd jhre Erben vnd Nachkommen.

Aniconier bekommen zu Hoff grosse Freyheiten.

Da sich auch bißweilen begab/ daß sie in der Stad Moscaw zu thun hatten/nam er sie zu sich in seinē Schlitten / welches bey den Moscowittern

die höchste Ehr ist/ so man einem kan erzeigen: Sonderlich wo es von so mechtigen Herrn geschicht/ wie damals der Boris war/ als bey dem die gantze Regierung des Keyserthumbs stünde.

Als nu Boris die sachen wol hett erwogen/ bracht ers dem Reussischen Keyser oder Groß Fürsten für/ dem es sehr angenehm war zu hören. Darumb er dann auch dem Boris hernach viel grösser Ehr erwiese/ vnd jhme gäntzlich vbergab/ in dieser sachen seines gefallens zu handeln. Darüber dann der Boris gar nicht feyret/ sondern gebrauchte hierzu etliche Hauptleut vnd andere vom Adel/ so jhm vnterthan waren: denen er befahl/ sie solten stattlich nach gebrauch der Gesanten bekleidter/ mit den jenigen/ die jhnen von Aniconiern würden zugeordnet werden/ sich auff die Reyß begeben. Er gab jhnen auch etliche Kriegßleut zu / vnd allerhand Gattung geringfüge Verehrungen/ welche

Boris schickt Legaten in Samoediam.

che sie vnter die Völcker/ zu denen sie kommen würden / solten außtheylen.

Zu dem befahl er jhnen/ daß sie alle Weg vnd Steg / Wälder / Flüß vnd was jhnen sonsten dergleichen in der Reyß würde fürkommen / fleissig solten auffmercken/ vnd deren Namen in Gedächtnüß behalten / darmit sie zu jhrer Wiederkunfft alles warhafftig vnd getrewlich köndten anzeigen: sie solten auch auff das freundlichst mit gedachten Völckern vmbgehen/ vnd etwan ein tauglich Orth erforschen / da man ein Vestung möchte hinbawē / vnd da es füglich seyn könne/ sollen sie in allweg etliche derselben Lantsart Inwohner mit jhnen in die Moscaw bringen.

Was er den Legaten anbefohlen.

Als nun diese Gesanten mit aller Notturfft zu solcher Reyß / als mit Kleydern / Waffen / Geld vnd Geschenck wol gestaffiret vnnd versehen waren/ seynd sie von der Stadt Moscaw weggereyset / vnd vnlangst hernach zu dem Wasser Witsogda vnd

Legaten ziehen in Samoedia.

zu den Aniconiern kommen: welche jhnen etliche aus jhren Leuten zu gegeben / so sie beleiten solten / es seynd auch viel aus jhren Verwanten mitgezogen.

Was sie darinnen außgericht.

Da sie nun in den Samojedischen Landen angelangt / sind sie jhrem habenden Befehl mit fleiß nachkommē / haben den wilden Leuten alle Freundschafft erzeiget / jhrem Obristen viel ehr bewiesen / vnd jnen etliche schlechte sachē verehrt / die sie so hoch gehalten vnd so köstlich geschetzt / daß wann die Moscowiter zu jhnen kamen / sie jhnen zu fuß fielen vnd sie mit grossen frewden empfiengen / ja sie hielten sie gar für Götter.

Moscowitische Legaten loben jhren Großfürsten.

Nu waren etliche Samojeder / welche durch der Aniconier fleiß ein zeitlang in den Moscowitischen Dörffern sich vffgehalten / vnd die Sprach hatten gelernet: diese gebrauchten die Gesanten zu dollmetschen / vnd handelten durch jhr mittel mit den wilden Völckern von allerley sachen: Sonderlich aber

aber lobten sie jhnen jhren Keyser gar sehr / vnd machten gleichsam ein jrrdischen Gott aus jhm/sie sagten jnen auch so viel köstlich ding für / daß die Wilden endlich gelüstet/daß sie jhren Keyser wol möchten sehen. Das war nun den Moscowitern fast angenem/ die sagt jhnen zu/da etliche Wilden in die Mosca würden ziehen / wolten sie hergegen jhre Leut für Geyssel bey jhnen lassen / darmit sie vnter dessen jhr Sprach lerneten.

Vnd auff solche weiß haben sie etliche Völcker mit liebkosen an sich gebracht/ also daß sie sich freywillig des Großfürsten in der Moscaw Gewalt vnterworffen / vnd jhme Tribut zu geben bewilligt haben / ja sie liessen sich schätzen/daß sie von jedem Haupt Järlich solten schuldig seyn zu geben zween Zobel Futter / welche sie zwar schlecht achteten / die Moscowiter aber dieselben für Kleynoter halten: verhiessen also / daß sie solchen Tribut Järlich dem Rentmeister/ so jnen

Die Legaten bringen die wilden Leut mit guten Worten vnders Joch.

vom Großfürsten ist zugeordnet worden/ wolten reichen / vnd solten auch jhre junge Kinder / so erst anfiengen/ vnd lerneten mit den Bogen vmbzugehen/darvon nit befreyet seyn. Vnd diß wurd nach vnd nach ins Werck gesetzt/vnd diese Völcker also mit gutem Zinßbar gemacht.

Legaten ziehen vbern Fluß Obii

Folgends seynd die Legaten oder Gesanten vber den Fluß Obii gefahren / vnd seynd Jenseit desselben auff die 200. Meilen gegen OstNortOst zu fortgereyset: da haben sie vnder Wegen allenthalben viel seltzamer vngewöhnlicher Thier / gar klare Brunen/allerley herrliche Gewächß vnd Bäwm/ schöne lustige Wälder/ vnnd vnterschiedlicher Sorten Samojeder gesehen / deren etliche auff Elendthieren ritten/etliche mit schlitten fuhren / daran Reiner vnd auch Hund gespannet waren / welche wie die Hirsch schnell darvon lieffen. Ja sie haben in solcher jhrer Reyß viel dings gesehen/ so jhnen vber die massen

sen wunderbarlich fürkommen seynd. Welches sie alles ordentlich vnd getrewlich haben auffgezeichnet/ damit sie in jhrer Wiederkunfft von allen Sachen wüsten Relation zu thun.

Endlich nahmen sie etliche Samojeden / so gar willig darzu waren/ mit sich/ vnd liessen hergegen von jhren Leuten etliche/ so die Sprach solten lernen/ bey den Samojedern/ vnd kamen widerumb in die Stad Mosca: allda sie mit ehister Gelegenheit dem Boris/ vnd durch jhn dem Groß Fürsten alles anzeigten/ wie es jhnen auff der Reyß ergangen/ vnd was sie außgericht hetten.

Legaten bringen etliche wilde mit sich.

Die Fürsten verwunderten sich sehr vber die frembden mitgebrachte Samojedern / vnd liessen sie ein Prob thun/ wie gewiß sie mit jhren Bogen vnd Pfeilen könten schiessen : welches sie so hurtig verrichteten / vnd so gewiß traffen/ daß es schier vnglaublich war : dann so man einen Pfennig / so groß als ein halben Stüber / an ein

Samojeden gewisse Schützen.

Stock ankleibt / vnd sie so weit darvon stunden / daß sie den Pfenning kaum kundten sehen / traffen sie jhn doch alle mahl / daß sie nicht ein mahl fehleten. Dessen sich dann die Zuseher sehr verwunderten.

Wie den Wilden die Stadt Moscaw gefallen.

Herogegen verwunderten sich die Samojeder nit weniger vber das Leben vnd Sitten der Moscowiter / vnd vber der gewaltigen grossen Stadt Moscaw: sie entsatzten sich auch vber des Großfürsten herrligkeit vñ pracht wann sie jhn mit so viel stattlichen Herrn vnd Hoffleuten vmbgebner sahen außreiten oder außfahren: da gemeiniglich in die 400. Hackenschützē jhn pflegten zu begleiten. Wann sie dann höreten so viel Glocken leuten / sahen so viel herrlicher Kauffmans-Läden von allerley köstlichen Wahren vñ andere Herrligkeit der Stadt / kam es jnen so seltzam für / daß sie meynten sie weren halber im Himmel: Ja sie wünschtē offt / daß sie bey jren Landsleuten weren / denen sie solche sachen alle

alle könten erzehlen. Hielten sich also für selig / daß sie vnter einem solchen trefflichen Potentatē solten seyn / den sie gleichsam wie ein Gott verehrten.

Wie den Wilden die gekochte Speysen geschmeckt.

Was man jnen für speysen fürsatzte/die assen sie mit grosser begird/also daß man wol sahe / daß jhnen solche besser schmeckt dann jhr rohes fleisch/ so sie daheim assen/vnd die am Wind gedörrte Fisch.

Samoeden begehren Moscowitische Gubernatores.

In summa / sie verhiessen/ daß sie den Großfürsten zu jhrem Herrn wolten annehmen / sie wolten auch jhre Landsleut an allen Orten vnd enden/ da sie wohneten / dahin bereden / daß sie gleichfalls thun solten. Sie baten auch vnderthäniglich/ der Großfürst wolt jhnen die Gnad erzeigen / vnd jhnen Regenten vnd Gubernatores schicken / durch welche sie regirt würden/vnd denen sie obgedachte Tribut solten erlegen.

Samoeden wird der Glaub frey gelassen.

Was jhr Abgötterey belanget / ist deßwegen im wenigsten nichts gedacht worden/ sondern man hat jnen jhr

jhr weiß gelassen: ich halte aber gentz-lich darfür/der Christliche Glaub wer leichtlich bey jhnen fortzupflantzen/so sie fromme vnd taugliche Lehrer solten bekommen. Ich zweiffel auch nit/ die Moscowiter würden sich dieser bekehrung gedachter Völcker zu dem Christlichen Glauben wol vnderfangen / da sie nicht mit so grossen Kriegen aller ort behafftet vnd angefochten weren.

Aniconier werden fast mechtig.

Nach dem nu dieses alles erzehlter massen ergangen/seynd die Aniconische zu grossen Ehren erhebet worden / man hat jhnen auch herrliche Freyheiten / vnd viel Herrschafften geschenckt : darüber sie so reich vnd mechtig worden / das sie die ansehnlichsten Güter an den Wasserströmen Duna/ Witsogda vnd Sochna heutigs Tags besitzen/vnd noch stäts an Ehr vnd Gewalt zunehmen.

Moscowiter bawen Städt vnd Vestungen in Samoedia vnd Siberia.

Darüber beschahe nu weiter Verordnung von den Moscowitern / daß man bey dem Wasserfluß Obii/ vnd

in

in den genachbarten Orthen / welche ohne daß von Natur zimlich fest waren / Vestungen solte bawen / vnd dieselben mit Kriegßvolck besetzen / auch ein General Gubernator dahin schicken / das Land weiter zu entdecken / vnd dem Groß Fürsten zu vnderwerffen / welches dann alles ins Werck ist gericht worden.

Dann man anfängklich etliche Blochhäuser aus starcken zusammen gefügten Balcken auffgericht / hernach dieselben mit Erden beschütt vnd außgefüllt / vnd mit einer Besazung befestiget hat.

Aus Moscaw wird viel volcks in Samoedia geschickt.

Es ward auch täglich so viel volcks dahin geschickt / daß in etlichen Orten gantze Städt aus den zusammen gesambleten Nationen als Polacken / Tartarn vnd Reussen seynd erwachsen. Denn es werden in dieselbe Länder als ins Elend verwisen / alle Dieb vnd Mörder / Verräther vnnd was sonst das Leben verwircket hat: deren etlich allda gefänglich vñ in Banden

gehal-

gehalten werden/etliche aber auff gewisse Anzahl Jahren daselbst müssen bleibē/jeder nach seiner verschuldung.

Daher dann allgemach ein solche Volckreiche Gemein in demselben Land ist entstanden/ daß sie mit jhren Städten vnd Festung jetzund gleichsam ein gantzes Königreich machen: weil auch täglich viel armer Leut hauffenweiß sich dahin begeben/demnach sie daselbst von aller Beschwerd/ Zinß vnd Stewr befreyet seynd.

Beschreibung des Lands Siberia vnd jhrer newerbawten Stedt.

Am obgemelten Wasserstrom Obii ist ein Gegne / die heist Siberia: vnd die Stadt/so darinnen gebawet/ Siber/ vnd zwar anfänglich erschracken die Moscowiter/so sie etwas verwircket hatten / vber die massen sehr/ wann sie nur das Land höreten nennen: dann man sie gemeiniglich dahin ins Elend schickte. Aber nu seynd sie dieser Straff schier gewohnt / daß sie deroselben nicht mehr so sehr achteten. Doch die fürnemen Herrn vnd die vom Adel in der Moscaw / wann

sie

sie in des Großfürsten Vngnad kommen/haben sie grosses abschewen vor diesem Namen Siberia. Dann sie zu Zeiten sampt Weib vnd Kindern in diß Land geschickt werden/ vnd jhnen ein Ampt zu verrichten anbefohlen wird / biß des Großfürsten Zorn gelindert / vnnd man sie wieder in die Moscaw erfordert.

Nun wil ich auch anzeigen / was man für ein Weg gebrauch aus der Moscaw in diese Länder zu kommen/ welches ich/als ich in der Moscaw gewesen / nicht ohne grosse Mühe vnd sonderliche Practicken von Hoff bekommen hab. Vnd dorffte ich zwar solche sachen ohne grosse Gefahr Leibes vnd Lebens nicht offenbaren / so ich noch in der Moscaw wer. Dann die Moscowiter also gesinnet seynd/ daß sie nicht leichtlich zugeben/ daß man die Geheimnüß jhres Reichs offenbare.

Kurtze Beschreibung der Reyse aus Moscaw/ Ost-Nort-Ostwerts/ in die Newerkündigte Länder Siberia/ Samoedia vnd Tingoesia/ Innmassen solche Reyß heutigs Tags von den Moscowitern stätigs gebraucht wird: sampt Erzehlung was für Städt in Siberia newlich seynd erbawet worden.

Das LV. Capitel.

Weg aus der Moscaw in Samoedia/ Siberia vnd Tingoesia.

WAnn die Moscowiter in die Samoedische Länder wöllen reysen/ so ziehen sie aus der Stad Osoyla/ welche am Wasser Witsogda ligt/ vnd da die Aniconischen wohnen/ nach demselben Fluß hinauff biß gen Javinisco/ ein Städlin/ daß die Moscowiter gebawet/ vnd 17. Tagreyß von Osoyla ligt: vnd muß man vber viel Wälder vñ Wasser/ ehe man dahin kömpt. Es entspringt aber der Fluß Witsogda aus dem Joegarischen Gebirg/ welches Sudwerts an die Tartarey stost/ vnd von

von dannen sich gegen Nort biß an Oceanum zeucht. Aus demselbigen Gebirg entspringt auch der Fluß Petzora, welcher gerad gegen Nova Zembla vber in die Enge Weygats / oder das Fretum Nassoviæ rinnet. So man nun von Javinilco hinweg reyset / kömpt man in 3. Wochen zu dem stillen Wasser Neemo, auff welchem man fast 5. Tag in Flötzen oder Schiffen fehret: hernach muß man den Plunder nur ein Meil vber Land biß zu dem Fluß Wisera tragen oder führen lassen / welcher aus dem Gebirg Camen entspringt. Auff diesem Wasser fehrt man 9. gantzer tag hinab / biß man kömpt gen Soil Camscoy / ein Städtlein / so die Moscowiter zu fleiß allda erbawet / daß sich die Wandersleut allda mögen erquickẽ / weil sie forthin zu Land müssen fortreysen. Das Wasser Wisera aber kömpt bey der Stadt Viatca in den Fluß Camo, welcher endlich in den grossen Strom Volga (sonst Rha genant)

nant) einfelt. Volga aber kompt mit 700. Außgången in das Caspische Meer / wie ich von denen gehört/ die es selber gesehen håben.

Soil Carscoi eine Stadt.

Das Stådtlein Soil Camscoi ist zimlich bewohnt/ vnd hat viel Dörffer darumb her. Die Inwohner seynd den mehrertheil Reussen vnd Tartarn / die haben sehr viel Vieh vnd sonderlich der Pferd ein grosse menig. Da sich nun die Wandersleut allda ein wenig erquickt haben/ legen sie jhren Plunder auff die Pferd/ vnd

Drey Gebirg.

ziehen vber die Berg / so der mehrerteil voller Dannen- vnnd Fichtenbåum seynd. Zwischen diesen Bergen fahren sie vber den Fluß Soiba/ darnach Coßna / welche beyde nach Nort rinnen.

Es werden aber diese Berg in drey Theil getheilet/ die ersten zwey Theil kan man jedes in zweyen Tagen/ das dritte aber in vier Tagen durchziehen. Den ersten Theyl nennet man Coosvinscoii Camen, den andern

Cir-

Tirginscoii Camen, den dritten Podvinscoii Camen. In diesem Einödten Gebirg fangen die Tartarn vnnd Samoseden fast alle das köstliche Gefüllwerck / so man dem Großfürsten für den Tribut muß zustellen.

Von dannen kömpt man gen Vergateria / da muß man still liegen / biß der Früling anbricht / wegen des Fluß Toera, welcher durch das gantze Jahr zu feucht ist / daß man nit darauff kan fahren / biß in Früling / wann der Schnee auff dem Gebirg abgehet.

Vergateria ist die erste Stadt in Siberia / ist erst vor ein vnd zwantzig Jahren sampt andern vier Städten angefangen worden zu bawen. Hat zimlich viel Häuser / vnd bawet man da das Feld / nicht anders als in der Moscaw. In dieser Stadt hat des Großfürsten in der Moscaw Gubernator seine Residentz / welcher Jährlich / im Anfang des Frülings / eine grosse Anzahl Früchten vnd Provi-

Vergateria die erste Stadt in Siberia.

ant in alle Vestungen vnd Besatzungen außtheylet. Vnd eben durch diesen Weg muß man auch den Moscowitern / so jenseit des Stroms Obii seynd / zu hülff kommen / dann man daselbst das Land noch nicht hat angefangen zu bawen / vnd Samogeden essen den mehrertheil nur Wiltprät.

Nach dem Fluß Toëra kompt man in 5. Tagen gen Japhanim, welche Stadt erst vor 2. Jahren ist gebawet/ vnd mit Inwohnern besetzt worden. Von dannen fährt man wieder 2. tag lang auff der Toëra / hernach muß man offtmals vber diesen Fluß fahren/weil er gar krumb hin vnd wieder laufft. Vnd in diesen Orten wohnen allenthalben Tartarn vnd Samoeden / welche sich mit dem Vieh vnd Schiffen erneheren.

Japhanim eine Stadt.

Folgends kommet man zu einem grossen Fluß Tababo, welcher 200. Meil von Vergateria seinen Lauff hat; vnd von dannen gelangt man zu

einer

einer Volckreichen Stadt Tinna: etlich kommen auch im Winter auff Schlitten in 12. Tagen von Japhani gen Tinna. Vnd ist diß ein grosse Handelsstadt/ da die köstliche Gefüll zwischen den Moscowitern vnd Tartarn/ auch in Samoeden verhandelt werden. Vnd ist ein gelegen Ort für die/ so nur ein halb Jahr wöllen außbleiben. Aber jhren viel ziehen noch weiter/ vñ reysen jenseit des Wassers Obii gegen Ost vnd Süd.

Tinna eine grosse Handelsstadt.

Von Tinna kömpt man gen Tobolsca, die Hauptstadt in Siberia/ allda des Obersten Vice Königs aus Moscaw Residentz ist. Hieher wird Jährlich der Tribut aus allen Städten gebracht/ so wol dißseits als jenseits des Wassers Oby: vnd wann er nun gar zusammen gebracht worden/ wird er mit einer Guardi in die Moscaw dem Großfürsten / oder Reussischen Keyser zugeschickt.

Tobolsca die Hauptstadt in Siberia.

In dieser Stadt ist auch das Oberst Hoffgericht/ vnd müssen die an-

dern Gubernatores in Samojedia vnd Siberia alle mit einander diesem Vice König vnterthan vnd gehorsam seyn. So ist auch in dieser Stadt eine grosse Niederlag allerley Wahren/ so aus der Moscaw dahin geführet werden: Dann dahin kommen die Tartarn von Mittagwerts vnd aus der eussersten Tartarey / vnd sonst viel Leut aus andern Nationen.

Moscowiter haben grossen Nutzen aus diesen new erfundenen Landen.

Das also die Moscowiter in warheit ein grossen Nutzen dahero haben/ weil sie diese Völcker also in der güte vnder jhren Gewalt gebracht: dörffen sich auch keines Abfals besorgen/ weil sie jhnen gar wol geneyget vnd ergeben seynd.

Sie haben auch hin vnd wieder viel Kirchen gebawet / in denen die Griechische Religion geübet wird/ dann dieselbige bey den Reussen vnd andern Völckern derselben Mitternächtigen Länder gar sehr gebreuchlich ist. Es wird aber niemand wieder seinen Willen zum Glauben gezwun-

 gen:

gen: doch brauchen die Reussen etliche gar gelinde Mittel/ durch welche sie die Leut ohn allen Zwang auff jhr Meynung bringen.

Es ligt die Stad Tobolsca an dem Fluß Yrtis, welcher zwar gestreng fortrinnet/ vnd in den Obii felt: auff der andern Seiten ist das Wasser Tobol/ dahero die Stadt den Namen bekommen: Jn diß Wasser fellet ein anderer Fluß Tassa/ neben dem die Moscowiter newlich eine Stadt mit Namen Pohemium gebawet haben/ vnd haben sie mit Siberischen Einwohnern besetzt/ keiner andern vrsach halber/ dann daß es ein sehr fruchtbaren Boden darumb her hat/ vnd gar lustige schöne Wälder/ darinnen viel Pantherthier/ Luchsen/ Füchs/ Zobel vnd Marter gefunden werden. Es seynd aber diese beyde Städt Tobolsca vnd Pohemium bey 14. Tagreysen von einander/ da der Fluß Yrtis in Oby felt/ ist gleichfals die Stadt Olscoygorotu gebawt/ aber hernach

Pohemium/ eine Stadt.

Olscorgorotum eine Stadt / wird zerstört.

auff Befelch des Gubernators wieder zerstört worden: die vrsach aber ward nicht darbey gemelt: doch glaub ich/ daß es darumb geschehen / weil die Stadt dem Meer etwas näher war/ als sie gern haben wolten. Darumb ward ein andere Stadt 50. Meil oberhalb dieser zerstörten/in einer Insul des Fluß Obii/gebawet vnd Zergolta genent worden. Von dannen fehrt man gegen dem Wasser hinauff/vnd 200. Meil oberhalb Zergolta kömpt man gen Noxinscoja, ein Schloß/ so vor 13. Jahren gebawet / vnd mit Kriegßvolck besetzt worden. Ligt an einer sehr lustigen Gegne/so gesund/ warm vnd fruchtbar/vnd allerley seltzame Thier vnnd Vogel in grosser Anzahl seynd. Dieses Schloß/so gegen SüdOst ligt / ist nach vnd nach zu einer Stad worden.

Zergolta eine Stadt.

Noxinscoja ein Stadt.

Moscowiter schicken noch weiter ins Land vmb erkündigung newer Völcker.

Diesen Inwohnern ward aufferlegt / daß sie jmmer noch weiter ins Land hinein an die wermere örter solten handeln/vnd mit denselben Völ-

ckern

ckern freundlich vmbgehen/ damit sie auch in gute kundschafft mit jhnen kämen / vnd der Reussisch Nam weiter bekant würde. Derwegen sie dann Hauffenweiß dahin gezogen seynd/ vñ als sie wol 400. Meil ins Mittelland kommen / haben sie viel herrlicher schöne/aber vnbewohnte/Gegne gefunden. Als sie aber etwan vor 10. Jahren / auff die 200. Meil an dem Fluß Obii hinauff gezogen waren/ vnd ein herrliches schönes vnd fruchtbares Land / welches auch zimlich warm war / hatten angetroffen / an welchem Ort schier gar kein Winter war: haben sie hierdurch Gelegenheit genommen wider in Siberiam vmbzukehren / vnd solche Zeitung in die Moscaw zu berichten.

Es war eben damals der Boris Godenovius Großfürst/welcher/als er diese fröliche Bottschafft vernommen / gar nicht bedacht war hierin zu feyren/sondern gab von stundan dem Gubernatori in Siberia Befelch/ er

 sol-

forte mit ehistem daran seyn / darmit in deroselben Gegne eine Stadt gebawet würde. Welchem der Gubernator gehorsamlich nachkam / ward also von stundan ein Schloß sampt etlichen Häusern auff sein Befelch auffgebawet vnd ist seithero ein schöne vnd mechtige Stadt darauß worden/ die ward Tooma genennet/ dieweil sich hievor ein Tartarische Horda Thumen genant allda hatte niedergelassen. Zwischen diesem Schloß Noxinscoja, der Stadt Tooma vnd Siberia / erfinden die Moscowiter noch täglich viel Völcker / so im MittelLand wohnen deren etlich sich Ostachios nennen / vnd nun mit den Tartarn / Samojeden vnd Reussen in ein Gemein seynd erwachsen/ vnd friedlich mit einander handeln: Sie haben viel kleiner König / gleich wie die Indianer. Vnd das ichs kürtzlich melde / so haben die Moscowiter in denselbē Ländern so grossen Fortgang gehabt/ daß es sich zu verwundern ist.

Tooma/ Stad.

Ostachii Völcker.

Es

Es seynd auch sonsten viel Schlös-
ser vnd Städt zwischen dem Wasser-
fluß Obii vnd Yrtim, so fast zu einer
zeit mit Tobolsca seynd erbawet wor-
den/ vnd jetzt zimlich groß seynd: da-
rinn wohnen die Moscowiter / Tar-
tarn vnnd die zahmen Samojeden.
Der wilden Samojeden Städ seynd
Tara, Jorgoetum, Besobia vnd Man-
gan, soiscoigoratum. Jenseit des
Fluß Obii seynd gelegen die Städt
Tobolsca, Siberia, Bezesaja, vnd et-
lich andere an vnterschiedlichen Flüs-
sen gebawt. Diesseits Obii seynd Na-
rim, Toma, vnd andere mehr/ deren
Inwohner an statt der Pferd Rainer
vnd gar schnelle Hund gebrauchen/wel-
che sie mit allerley Fischen/sonderlich
mit Rochen füttern/weil sie darfür hal-
ten/daß sie dardurch grössere Stärcke
bekommen. Oberhalb der Stad Narim
gegen Ostwerts ist ein Fluß mit Na-
men Telta, an welches Gestad sie ein
Schloß gebawet haben / vnd das ge-
nant Comgoficoja, darein sie etlich

Städt der wilden Samojeden

Wilde füttern ihre Hund mit Fischen.

Comgoffcoja.

Kriegß-

Kriegßvolck in die Besatzung gelegt

Anno 1604. schicken die Moscowiter abermal Volck nach Ost new Land zu erkündigen.

Es hat aber ungefehr vor sieben Jahren der Gubernator in Siberi diesen Soldaten / sampt denen zu Na rim / befohlen / daß sie gestracks nac Ost solten reysen / vnd allda fleissi nachforschen / ob sie etwan vnbekant Völcker könten finden.

Als sie nun bey zweyen Monate durch viel Einödin waren fortgerey set / vnd vnter Wegen viel schöne Gegenden / viel Wälder vnd Flü angetroffen / haben sie endlich etlich Häußlin vnd Hütten gesehen / so au den Feldern auffgericht waren / vn darbey viel Leut.

Kommen in das Tingoeser Land.

Weil nu die Samoeden vnd Ta tarn ihre Wegführer waren / dene die Ort bekant / haben sie sich gar n geförcht. Seynd also die Wilden z jhnen gar ehrerbietig kommen / vn haben jhnen durch die Samoiede vnd Tartarn angezeigt / sie hiessen d Tingoesier / vnd sie bewohneten d neben dem Gestad des grossen Fluss

J

Jeniscea / dessen Vrsprung sie zwar nicht wüsten / er fließ aber von Süd-Ost her. Diese Leut hatten gar grosse Kröpff an Hälsen/ darumb sie dann scheußlich außsahen / vnd nicht anders gluxten / als wie die Calecutische Hünner. Doch war jhr Sprach der Samojeden nicht gar vngleich.

Jeniscen Fluß sehr groß.

Jeniscea / der Fluß ist viel grösser als Obii / hat von Auffgang hohe Berg / darunter etliche Fewer vnd Schwefel außwerffen: gegen Niedergang ist ein ebnes vnd gar fruchtbares Land / voll allerley Gewächs/ Kräuter / Blumen vnd Bäum. Es wachsen auch viel frembder Früchten darinnen / vnd ist ein grosse Anzahl seltzamer Vogel.

Alle Jar im Früling / vberschwemmet der Fluß Jeniscea das Land vnd die Felder / vngefehr vff die 70. Meil weit vnd breit / fast eben auff die weiß als wir vernehmen / wie der Fluß Nilus das Land Egypten vberschwemmet. Welches weil es die Tingoesii

Dieser Fluß hat ein art wie der Nilus.

wol

wol wissen / so halten sie sich Jensei
des Wassers auff dem Gebirg so lang
auff/biß das Wasser wieder abnimp
als dann kommen sie vnd jhr Vieh
wieder herauff auff die Ebne.

Tingoesier was für Leut.

Die Tingoeser/ein wunder freund-
lich vnd leutselig Volck / haben sich
vff anbringen vnd beredung der Sa-
mojeder/ als bald eben denen Regen-
ten/von welchen diese regirt würden/
gehorsamlich vntergeben/vnd halten
sie in ehren / als wann sie Götter we-
ren. Was sie aber für ein Gott anbe-
ten / oder wie sie jhn ehren / kan man
noch der Zeit nit wissen: Ich hab auff
fleissiges Nachfragen nichts darvon
mögen in Erfahrung bringen. Dann
die Moscowiter dergleichen Sachen
nichts sonders nachfragen.

Warumb so viel Eyß bey Waygats vnd Nova Zemla.

Derohalben verwundere ich mich
künfftig nit mehr/daß das Eng Meer
Waygats Jährlich gegen Nort mit so
vnseglichen grossen Eyß Bergen ver-
stopffet wird / dieweil die sehr grosse
Wasser Obii vnd Jenisoea vnd viel

ande-

andere vnzahlbare Fläß / deren Na-
men man noch nicht weiß / ein so vn-
außsprechlich grossen hauffen Was-
ser hinein giessen / dz es gar vnglaub-
lich ist. Daher dann fast gemeiniglich
im anfang des Frülings geschicht / dz
das Eyß nahe bey demselben Meer /
weil es so vberauß dick vñ so viel gan-
ze wälder mit einander vom Land ab-
reist vnd wegführt: darumb man dann
allenthalben bey den Gestaden dessel-
ben engē Meers Waygatz ein so gros-
se mennig Holtz sahe herschwimmen.

Vnd weil dann in gedachter Enge
bey Nova Zemla ein schreckliche Käl-
te / ist kein wunder / daß wegen dersel-
ben Enge des Meers die vngehewren
grossen Eyßschemel so hoch auff ein-
ander zusammen gefriren / daß sie biß
auff die 60. vnd vffs wenigst 50. Klaff-
ter dick werden: wie es dann in diesem
1611. Jar die jenigen gesehen haben /
so mit Isaac Lemerio in einem kleinē
Schiff dahin gezogen sind. Gedach-
ter Lemerius hette mich auch gern

Wie groß die Eyßschemel bey Nova Zemla.

Isaac Lemerius Anno 1611. zu Nova Zembla gewesen.

zu einem Gefehrten mit gehabt/aber vergebens: dann ich wol kan beweisen vnd darthun / daß man durch dasselb Meer nimmermehr kan durchkommen: darumb es wol von nöthen/ daß man es auff ein andern Weg angreiffe / wil man nicht so viel Mühe vnd Vnkosten mit höchster Gefahr vergeblich auffwenden. Aber last vns wieder zu vnserm fürhaben kommen.

Moscowiter ziehen noch weiter.

Die obgemelten Moscowitischen Soldaten seynd noch vber das groß Wasser Jeniscea gefahren/ vnd fortgereyset stracks gegen Auffgang der Sonnen/ vnd haben etliche Tingoesier mit jhnen genommen/ von denen sie vernommen/ das gegen Süd noch viel andere Völcker wohneten/ die jhnen gar vngleich / vnd derselben Könige stätigs mit einander Krieg führeten.

Aber als sie etlich tag fortgezogen/ vnd nichts außgericht/ haben sie wieder vmbgekehrt zu den jhrigen. Doch haben sie den Tingoesiern anbefohlen/

len / sie solten dieselbige Gegenden besser erforschen: welche solches zu thun versprochen/ vnd haben darauff jhren Bund/ so sie mit den Moscowitern gemacht / wieder ernewert.

Als die Moscowiter wieder von jhnen weggezogen / haben sie jhnen zuvor geringe verehrung gethan/vnd etliche aus den jhren / wie auch jhrer Bundgenossen der Samojeden vnd Tartarn bey jhnen gelassen.

Tingoeser erkündigen mehr Land.

Im folgenden Jar haben die Tingoesier jhre etliche wiederumb stracks gegē Orient außgeschickt/diese seynd etwas weiter kommen als zuvor/ vnd haben einē andern sehr grossen strom oder Fluß angetroffen / der zwar etwas kleiner war als Jeniscea / aber eben so schnell vnd streng / da sie nun an demselben etlich Tag fortgezogen/ haben sie etliche Leut ersehen / die vor jhnen geflohen / welche sie aber im lauff erwischt / aber jhre Sprach nit haben können verstehen: doch zeigten sie jmmer auffs Wasser / vnd sagten

Piſida, ſie deuteten jhnen auch ſonſt vnd ſagten offt / Om, om: daher die vnſern darauß abnahmen / der Fluß müſte Piſida heiſſen / vnd daß man auff der andern Seiten deß Fluß höre Glocken leuten.

Vielleicht iſt diß der Fluß Gilissi / darneben auff der andern ſeiten die Tartarn wohnen / vide 3. Navig. Hulſii pag. 24.

Als die Tingoeſier wieder zu rück gezogen / haben ſie etliche Leut aus demſelben Land mit genommen / ſie ſind aber vnter wegen geſtorben entweder aus forcht / oder wegen des vngewöhnlichen Luffts. Jr todt war den Tingoeſiern gar leid / dann ſie ſagtē / es weren verſtändige Leut / wolgeſetztes Leibs / mit kleinen Augen / flachen Geſichtern / brauner Farb doch etwas Bleichgelb.

Als nun die Moſcowiter dieſe ding von den Samojeden / welche aus der Tingoeſier Land in Siberiam wieder kommen waren / hatten vernommen / kam ſie ein Begierd an ſolche Gegne noch beſſer zu erkündigē. Darumb ſie dann vom Vice König begehrten / er ſolte jhnen dahin zu ziehen erlauben / vnd

vnd jhnen Gefehrten mitgeben. Welches er von stundan bewilligt/vnd jhnen ein anzahl Soldaten zugab/auch befahl/ daß sie alles fleissig wolten erforschen / daß sie auch Tingoesier/ Samojedier vnd Tartarn mit sich nemen. Seynd sie also bey 700. starck vbern Fluß Obii geschifft/ vnd seynd durch der Samojeder vnd Tingoesier Land kommen biß zu dem Wasser Jeniscea: Als sie nun auch vber denselben kommen / seynd sie jmmer fort nach Ost gezogen / vnd musten die Tingoesier jhre Wegführer seyn/die versahen sie auch mit Proviant/dann sie fiengē mit wunderbarlicher behendigkeit viel Vogel/ Kitz/Rainer vnd andere derogleichen wilde Thier: Ja auch viel Fisch aus den Flüssen/darzu sie kamen. Da sie nun an das Wasser Pisida waren gelangt/haben sie Zelten darnebē vffgeschlagen/vorhabens so lang allda zu verharrē/biß das Eyß auffleinete / daß man kündte darüber fahren/dañ eben damals der Früling

Moscowiter ziehē 700. starck aus / new Land zu verkündigen.

schon verhanden war. Doch haben sie jhnen nicht getrawt vber diß Wasser zu fahren: sie höreten wol ein groß Gethön vbers Wasser / vnd hielten gewiß darfür / daß es der Klang were von Glocken. Wann dann der Wind gegen jhnen gieng / höreten sie grosse Getümmel von Menschen vnd von Pferden.

Hören grosse Glockenklang beym Wasser Pisida.

Sie haben auch etlich wenig Segel gesehen / derwegen sie darfür hielten / es weren Schiff / so das Wasser herab führen / doch sagten sie / die Segel weren viereckt gewesen / gleich wie die Indianischen seynd. Als sie aber gar keine Menschen gesehen / vnd besorgt / das Wasser würde sehr groß werden / seynd sie zu rück gezogen / vnd erst im Herbst wieder herauß kommen.

Sehen viereckete Segel.

Als diese ding am Moscowitischen Hoff bericht worden / hat jhme der Großfürst Boris fürgenommen / im folgenden Jahr Bottschaffter hinein zu schicken mit Geschencken / die solten

ten die Tartarn / Samojeden vnd Tingoesen mit sich nehmen / vnd in allweg vber den Fluß Pisida fahren / alles erforschen / vnd im Fall sie den König würden antreffen / mit jhme Freundschafft machen / sie solten auch alles fleissig auffzeichnen / was jhnen vnder Wegen gedenckwürdiges fürkäme. Dann sich die Moscowiter nit gnugsam kundten verwundern / daß man daselbst solte Glockenklang gehört haben.

Krieg in der Mosca verhindert die Erkündigung mehr Landen.

Aber diß des Großfürsten fürhaben ist nicht ins Werck gericht worden / wegen der entstandnen grossen Krieg / welche auch diß herrliche Werck biß vff diesen Tag verhindert habē. Meines erachtens werden daselbst vber dem Wasser Pisida die Gräntzen seyn der Königreich Cathai vnd China / etc.

Von dem Jüngst erfundenen Durchgang oder newē kurtzen Fahrt in die Orientalische Indien / durch den Septentrionalischen Oceanum/auff der Seiten gegen West oder America zu.

Das LVI. vnd letzte Cap.

Bißher ist von denen gemeldet worden/die den Weg nach China gegen Auffgang haben gesucht.

DEmnach hieoben im 51 Capitel die Namen der fürnemsten vnnd weitberümbtesten Marinari vnd Schiffpatronen/ welche den Oceanum Septentrionalem mit darsetzung Leibs vnd Guts/allein dieses Intents vnd vorhabens/damit sie den nechstē Weg nach den Oriental Indien / Cathai / China vnd den Molucken möchten erkündigen/habē perlustrirt vnd durchsegelt / sind erzelet: auch folgents der jenigen verrichtung/die solche Reyß durch Nort nach der seiten/ gegen Morgen oder Auffgang/wiewol vergeblich gesucht/etlicher massen angezeiget worden: Also ist es nun an dem/das gleichfalls zum Beschluß dieses Tractats etwas von den jenigen gemeldet werd/ so diesem Com=

Compendio der Schiffart zwar eben- messig durch Nort/ aber nach dē Nie- dergang vnter den West Indien oder America nachgeforscht haben/ wie es doch denselben seye gelungē. Wiewol nu gewiß/ daß weder Cabottus/ Cor- tesius/ Verazzanus/ Gomez/ Forbis- ser/ Davis/ Drack/ noch jemand an- ders diesen Weg jemals können in gründliche erfahrung bringen: so ha- ben wir doch im Febr. des nechstver- schienē 1612. Jars/ diese Zeitung aus Lisabona bekommen/ das im selbigen Port ein Englische Nave gewisse rela- tion gebracht/ was massen ein Enge- ländischer Schiffman ein newē Weg zwey drittheyl kürtzer oder näher/ als die Portugeser gebrauchē/ erfunden in China zukommē: denselben auch offt- mals wegen des vielen Eyß in einem engen Meerort oder Stretto/ dem bey Gibilterra gleich/ 500. Meil von En- geland/ als gemelter Schiffman vnd seine Leut jhren Weg gegen dem Ge- birg genommen/ vergebens versucht:

Nu kömpt Zei- tung solcher Weg sey nach Occident erfun- den worde/ von einem Engelän- der/ den man darüber verloh- ren.

vnd jetzt des Eyß halber kein Verhindernuß befunden/wie sonst beschehen. Dahero sie jhre Schiffarth glücklich fortgebracht. Dieser Zeitung sollen die Lysabonische Kauffleut wenig erfrewt seyn worden / weil jhnen solche Schiffarth / wann sie gebraucht vnd ins Werck gericht würde/mercklichen Abbruch möchte vervrsachen.

Diese Erfindung wird den Spaniern vnd Portugesern zu schaden gereichen.

Es hat sich aber mit dieser Erfindung des Durchgangs/ oder Newen Wegs also zugetragen / wie es die Englischen selber in offnem Truck referiren/ daß der Weg zwar erfunden/ der Erfinder aber verlohren ist worden/ welches folgender Gestallt geschehen.

Nach der letzten Holländer Schiffarth / deren so in Nova Zembla vber Winter haben müssen bleiben/haben sich viel Engeländer vnderstanden/ diese nahende Reyß nach der China zu erforschen: vnder denen nicht der wenigst ist gewesen / der Hauptmann Georg Winwood/welcher nach dem

er bey 500. Englische Meilen in dem Engen Meer Davis vngeschaffter sachen hin vnd wieder geschweiffet/ aber nichts können außrichten / hat ers endlich versucht / ob er durch den Meerbusen/den die Engelender Lumles Inlet nennen / welcher ligt vnder dem 61. gradu/ könte durchkommen: vnd wie wol er fast 100. Meil darinnen fortkommen / hat er doch wegen seiner verdroßnen Schiffleut darvon müssen ablassen. Doch hat er vnder dessen noch zween andere Meerschoß oder Durchgäng zwischen dem Lumlet Inlet vnd Baccalaos gemercket/ da er ein grosse Flut des Meers hat gesehen herauß gehen. Diese seine verzeichnüß ist dem Engeländer Henrich Hudson zu handen kommen / der hatte nun grossen Lust darzu solche zu versuchen: wie er dann Anno 1609. zu Ambsterdam von den Oberherrn der Indianischen Schiffarth hierzu bestellet ward / aber er verrichtete dieselbige Reyß nichts fruchtbarlichs.

Capitan Winwood ist der erst der diesen Weg mercket.

Henrich Hudson lehrts aus sein Verzeichnussen.

Im folgenden 1610. Jar/ ward er von seinen Landsleuten den Engeländern wiederumb außgeschickt / da folget er des Hauptmans Georg Winwood verzeichnussen/ vñ endlich nach außgestandner vielfältiger mühe vnd arbeit / kam er oberhalb Nova Francia, vnd vnderhalb der Enge Davis/ durch diß Enge Meer hindurch / vnd fuhr hernach biß zu dem 51. Grad herumb/ allda er vber Winter blieb. Daselbst kam ein Mann zu jhm/ der verehret jhm was von Essendspeyß / der hatte ein Mexicanischen oder Japonesischen Criß oder Dolchen an der seiten: daher dann Hudsonus gentzlich erachtet/ er were nicht weit mehr vom Mexicaner Land. Dieweil aber derselbig Mann nicht freundlich von den Engeländern war empfangen worden/ hat er sich hernach nicht mehr sehen lassen. Als nu ermelte Engeländer nirgents keinen Proviant kunten bekommen/ fuhren sie auff der Westseiten wieder zu rück aus dem Meerschoß/

Wo Hudson den newẽ Weg gefunden.

schoß/ darein sie kommen waren gegē Nort zu biß auff den 62. vnd 63. grad/ allda sie ein sehr weites Meer haben gefunden.

Nun hetten Hudsonus vnd seine Schiffräth dieses Meer gern ferzner erkündiget / aber die Schiffleut waren gar vnwillig hierzu / sonderlich weil jhnen an Victualien anfieng zerrinnen: machten derowegen einen Auffstand wider jhre Herrn/ nahmen den Hudsonum/ vnd setzten jhn sampt seinen Räthen in ein klein Schiff/ liessen jhn also in Gnad der Wellen: vnd fuhren sie vff dem grossen Schiff wider Engeland zu/ dahin sie im September Anno 1611. gelangeten.

Hudson wird von seinē Schiffleuten auffs Meer in ein Schifflein gesetzt/ vnd verlassen.

So bald es aber laut ward/ wie sie mit jrē Schiffpatron oder Steurman waren vmbgangē/ wurden sie ins Gefengnüß gelegt/ darinn zu bleiben biß jhr Schiffherr wider gefunden wird: dann des Königs in Engeland Sohn der Durchleuchtigst Printz zu Wallis Henr. Friderich/ wie auch die Kauffleut/

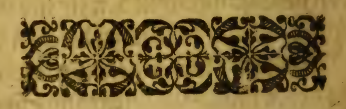
Die Schiffleut werden gefangen.

Dieser löbliche Printz ist newlich mit tode abgangen/ im 20. Jahr seines Al-

leut / drey Schiff deßwegen abgefertiget/ offtgemelten Hudsonum zu suchen/vnd sampt jhme diesen erfundenen newen Weg recht eigentlich zu erkündigen/ vnd gar dardurch zufahren/vnd ward dem einen Schiff aufferlegt / so bald dieser Weg gäntzlich entdeckt würde seyn/ sol es von stundan wieder zurück kommen / vnd diese fröliche erwünschte Bottschafft mitbringen : dessen man nun stündlich in Engeland erwartet. Wöllen also hiemit gegenwertige Beschreibung der Newen Nort Welt in Gottes Namen beschliessen.

(?)

Ende der Beschreibung der Newen Nort Welt.



Corol-





Corollarium,

Von Erfindung Newer Landschafften in dem fünfften Theyl der Welt/ nemlich in Magellanica oder Australi incognita.

Newe Landschafft in Magellanica erfunden.

ES ist vor wenig Monaten gewisse Zeitung aus Spanien ankommen / daß ein wolerfahrner Pilot oder Steurman/ hinder Nova Guinea / bey der Insul Salomonis/an Terra firma (verstehe in der Newen Süd Welt/Australi oder Magellanica, so gegen Mittag vnd Polo Antarctico gelegen/ vnd noch wenig bekant ist) dahin er durch Vngewitter gezwungen worden anzulenden/ ein Volck gefunden hab / so jhme gar grosse schöne Perlen für ein geringen Werth zu verkauffen angebotē. Welcher vrsachen dann am Königlichen Hoff in Spanien

nien grosses Frolocken gewesen / vnd haben Ihr Mayt. dem obgedachten Piloten stattliche Verehrung geben lassen. Wie dann auch zu dem end er mit newen zugerüsten Schiffen/darmit man schon im Werck war/ wider dahin seglen / vnd am selben Ort anlenden wölle. Vermeynen also die Spanier ein groß Reichthumb von Perlen vnd andern von dannen zubekommen.

Darmit nu der günstige Leser ein sattern vnd völligern Bericht / auch dieser erfindung der newē Landschafften in Magellanica möge bekommē/ hab ich zum vberfluß ein Copey einer Schrifft/darinnen solche Erfindung etwas weitleufftig erzehlet wird / wie mir solche zu kommen / [zu fleiß in die Teutsche Sprach transferirt/ vnd zu End dieses Tractats hiemit anhengen wollen : des versehens dem Leser darmit kein vnangenehmen Dienst gethan zu haben.

Copey

Copey einer Supplication / welche dem König in Hispanien vnderthänigst von dem Hauptmann Petro Fernandez de Quir / ist vbergeben worden: darinnen die Erfindung des fünfften Theils der Welt / sonsten genant die vnbekante Süd Welt / erzehlet vnd angezeiget wird.

Des Hauptmans Petri Ferdinandez de Quir Relation wegen der new gefundenen Länder in Australi incognita.

GNädigster Herr / ich Hauptman Petrus Ferdinandez de Quir vermelte hiemit vnderthänigst / daß dieses nun die achte Supplication ist / die Ewer Königliche Mayestat ich gehorsambst habe vbergeben / vnd darinnen begehret / die wolten ein Außschuß von Volck schicken die Länder zu bewohnen / welche auff Ewer Mayestät gnädigste Verordnung vnd Befelch in der bißher vnbekanten Süd Welt seynd erfunden vnd erkündiget worden. Es ist mir aber biß dato hierauff in diesem meinem Geschäfft nie kein Resolution oder Bescheid / ja auch die wenigste

nigste Vertröstung oder Hoffnung nicht erfolget/dardurch ich könte wissen / ob ich auch endlich von hinnen möchte abgefertiget werden. Da ich doch schon in die 14. Monat an diesen Hoff gelegen bin : Ja in die 14. gantzer Jahr diß Geschäfft hab solicitirt vnd getrieben / vnd darzu ohn alle Besoldung: so hab ich mich auff die gute Sach verlassen / die ich hab/ vnd alle Wiedersprechung anderer Leut nichts geachtet: Bin gereyset zu Wasser vnd zu Land in die 20. tausent Meil: Hab darüber alles das meinige verzehret / vnd Schaden an meiner Gesundheit gelitten. Dann ich so schreckliche vnd grawsame Sachen erlitten vnd außgestanden / die mich selber schier vngläublich bedüncken: allein darumb / darmit ich dieses gute vnd gottselige Fürhaben nit verliesse / ehe es ins Werck würde gericht. In ansehung dessen gelangt an E. Kön. Mayt mein vnderthänigste Bitt/durch Gottes Barmhertzigkeit/

Wie weit er zu Wasser vnd zu Land gereyset.

die wölle nicht gestatten / daß ich dieser so lang begehrten / vnd so wol verdienter Nutzen vnd Früchten meiner so vieler vnd langwiriger Mühe vnd Arbeit / beraubet werde: vnd vmb so viel desto mehr / weil mein vnderthänigste bitt also guten Grund hat / vnd auch Gottes vnd Ewer Mayt. Ehr so viel dran gelegen ist / weil auch so vnseglich viel guts hierauß wird entspringē / das da bestehen wird / so lang diese Welt wird wehren / vnd hernach in alle Ewigkeit.

Grössin der newerfundenen Landen.

Belangend die grössin vnd weitin dieser newlich erfundenen Landen / so ichs vrtheyle aus denen / die ich selber gesehen / vnd die der Hauptman Ludwig Parez de Terres, mein Ammiral E. Mayt. angezeigt hat / so haben diese Länder in der Längin mehr begriff / als gantz Europa / vnd klein Asia biß zu dem Mari Caspio, Persia vnd alle diesen Landen benachtbarte Insulen auff dem Oceano vnd Mittelländigen Meer / Engeland vnd Irzland

mit begriffen / haben mögen. Es ist nemlich dieser noch bißher verborgne vñ wenig bekante Strich oder Gegne der vierde Theil der gantzen Weltkugel/ vnd erstrecket sich so fern/ daß es wol gläublich / es seynd darinnen zwey mal mehr Königreich vnd Länder / als deren / so Ewer Königliche Mayestät heutiges Tags vnderthan seynd.

Wie viel Königreich darinnen.

So haben diese Länder keine Türcken zu Nachbarn/ oder Mohren/ oder andere Nationen/ die jhnen feind oder zuwider weren.

Situs coelestis dieser Länder.

Die Landschafften/ so wir gesehen/ seynd alle jnnerhalb der Zona Torrida gelegen/ vnd ziehen sich ein Theyl nahe gegen dem Circulo Aequinoctiali, in der Längin 190. Grad: vnd anders wo etwas weniger: vnd lässet sich in Warheit ansehen/ daß da Länder mögen gefunden werden / so den besten Africanischen/ gantz Europæ, vnd dem besten Theil des grössern Asiæ Antipodes seynd.

Dann

Dann ich also mutmasse / weil die Länder/die wir im 15 gradu latitudinis gesehen/noch besser seynd als Hispania / so muß folgen / daß die andern/so jhrer Höhin entgegen gesetzt/ gleichsam als ein Irdisch Paradeyß seynd.

Vermutung daß es gar gute Land seynd.

Es ist diese gantze Gegne erfüllet mit einer vnzahlbaren Mennig der Inwohner / deren etliche weißfärbig seyn / andere aber etwas braun / vnd denen gleich / so die Hispanier Mulatos nennen/ etliche seynd vermischter Farb. Theils haben schwartze lange vnd fliegende Haar: andere krause/ dicke vnd voller Zotten: theils auch gelbe vnd gar dünne Haar. Welches dann ein Zeichen ist/ daß sie viel Gemeinschafft vnd Zusammenkünfften vnter einander haben.

Was für Inwohner seynd in diesen newgefundnen Landē.

Deßwegen dann/vnd weil auch der Bodem trefflich gut vnd sie kein Geschütz weder haben noch gebrauchen/ oder andere Rüstungē/so zu der Menschē verderbē mögen gereichē/ weil sie

Seynd Volckreiche Länder.

auch in keiner Ertz- oder Silbergruben arbeiten/aus diesen vnd dergleichen Vmbständen ist leichtlich zu erachten / daß sie vberauß Volckreich müssen seyn.

Ihre Sitten.

Sie haben gar keine Künsten noch Gewerb gelernet/habē keine Schlösser oder Mawren/ weder König noch Gesetz. Sind nur einfeltige Heyden/ seynd aber vnter einander nicht gar wol einig.

Ihre Waffen.

Die Wehr/so sie gebrauchen/sind Bogen vnd Pfeil (doch mit keinem Gifft geschmieret) Kolben/Bengel/ Spieß vnd Schaffiin/aber alles aus Holtz. Sie bedeckē die Scham. Sind Liebhaber der Reynigkeit/nicht vngeschlacht/ wacker vnd frisch / danckbar gegen denen/ so jhnen guts thun/wie ich dann selbst nicht nur einmahl erfahren hab.

Daher zu verhoffen / es werde mit GOttes Hülff noch wol mit jhnen vmbzugehen seyn / vnd sie sich gar zahm vnd sanfftmütig erzeigen / da man

man sie anders nicht grob würde tractieren. Welches dann nicht seyn solle/darmit man sie desto leichter zu vnserm heiligen Christlichen Glauben möge bekehren.

Ihre Häuser/ Kirchen/ Gärten.

Ihre Heuser seynd höltzin/vnd mit Palmenlaub bedecket. Sie brauchen jrrdine Töpff oder Häfen/haben auch Webstül vnd ander dergleichen Sachen. Sie können den Marmelstein außhawen vnd polieren / Schwegel-Pfeiffen / Trummel vnd Löffel aus Holtz machen. Sie haben jhre Bethäuser vnd Begräbnüssen.

Gebrauch der Perlemutter.

Ihre Gärten seynd schön außgetheylet in Betlein/ von einander mit Marcksteinen vnterschieden vnd verzeunet.

Die Muscheln oder Perlemutter wird viel von jhnen gebraucht / dann sie spindel oder Keil/ allerley schneidzeug / oder Grabstückel/ hawen/ vnd andern Werckzeug/wie auch Kugeln so man an Halß henget / darauß machen.

Ihre Schiff. Die / so in Jnsulen wohnen / haben wol gemachte Schifflein/vnd die zum vberführen gar bequem seynd: welches dann ein gewisses Zeichen ist / daß in der nähin bey jhnen noch vernünfftigere Natione müssen wohnen. Wie dann das auch dahero zu erkennen / weil sie jhre Eber vnd Hanen schneiden / vnnd zu Capaunen machen.

Dreyerley Sorten von Wurtzeln gebrauchen sie an stat des Brods/vnd dieselbē wachsen an allen orten hauffenweiß. So bedarff es auch nicht viel mühe darzu/dañ man röstet oder bratet sie allein/biß sie gekocht sind. Sie seynd gar lieblich zu essen/gesund vnd geben gute Nahrung: bleiben auch lang frisch / vnd seynd gut auffzuheben. Man findet deren / so ein Ellen lang/vnd ein halben Ellen dick seynd.

Ihre Früchten. Es wachsen in diesen Landen sehr viel Früchten / die seynd gar herrlich gut. So haben sie sechserley Art von vnderschiedlichen Lustbäumen/mit breiten

ten Blättern. Item / viererley Gattung von Mandelbäumen.

Obi/ Quitten.

Hie wachsen sehr grosse Obi / ein Frucht so vnsern Quittenäpffeln an der Gestalt vnd Geschmack nicht vngleich seynd : Item / vnzehlich viel Nüß / Limoni vnd Citronen / welche doch diese Wilde nicht essen : Deßgleichen viel andere sehr liebliche vnd grosse Früchten/ welche wir gesehen/ vnd versucht haben Vnsere gemeine Aepffel seynd auch bey jhnen bekant.

Palmen oder Dattelbäum haben vielerley Nutzbarkeiten.

Es seynd auch vnseglich viel Dattelbäum bey jhnen / von welchen sie Wein/ Milch/Oel/Essig vnd Honig wissen zumachen. Die Frücht nennen die Indianer Cocos, wann sie noch grün seynd/ kan mans für ein Salat gebrauchē: Ihr Marck gleichet fast einer Milch: seynd sie zeitig / so isset mans allenthalben zu Wasser vnd zu Land: so sie alt werden/ trieffens mit Oele / das gut ist in Nachtliechtern zu brennen / heylet auch die Wunden / gleich wie ein Balsam / vnd

 ist

ist auch gut in die Speysen. Aus den Schalen der Früchten machen sie Fläschen vnd andere dergleichen Geschirrlin: das jnwendig in den Schalen gebrauchet man für Stupp vnd Werch / die spält in Schiffen zu verstoppen Man macht auch Schiffseiler / Zündstrick vñ sonst andere schnür darauß. Vnd welches das fürnembst ist / so macht man aus dem Laub Segel für die kleinen Schiff / Item gar dünne geflochtne Deckinen / vnd Ziegel / darmit sie jhre Häuser jnwendig vnd aussen verwahren. Aus den geraden Stammen dieser Bäum bawen sie jre Häuser / machen auch Tisch darauß / Spieß vnd andere Wehren / Ruder vnd allerley Haußrath.

Es ist aber wol zu mercken / daß diese Dattelbäum gleich wie Weinberg sind / aus welchẽ man das gantze Jahr Wein samlet / ohn alle Arbeit / ohn alle Vnkosten vnd versaumnüß. Deßgleichẽ wachsen auch Kürbissen allda / vnd andere Garten Kreuter /

vnd

vnd Bonen. Das Fleisch belangend/ haben sie eine grosse menig Schwein so den vnsrigen gleich sind/viel Hüner/ Caupannen/Rebhüner/Anten/ Turteltauben/Tauben/Holtztauben vnd Geissen/so der ander Hauptman allda gesehen. Es haben vns die Indianer auch von Kühen vnd Büffeln gesagt/ die darinnen sollen seyn.

Fleisch.

Sie haben vielerley Sorten von Fischen/als/ Harghin/ Penserayes/ Löze/Linguadi/kleine Salmen/Saboge/ Macabises / Casanes / Meerbrachsamē/ Sardellē/ Rochen/Perlon oder Cyculi / Chitevieie / Aehl/ Meerschwein/ Chapini/ Rubie/ Almoxe/ Meerkrebs/ vnd andere mehr/ so mir jetzt nicht einfallen. Es ist aber wol zu erachten / daß noch mehrerley Sorten von Fischen in diesen Landen müssen seyn / weil wir diese jetztgemelte nur bey den Schiffen haben gefangen.

Fisch.

So einer nun dieses alles wol betrachtet/ wird er befinden / daß in ge-

melten Landen alles das jenig ist/was zu des Menschen Notturfft vnd Vnderhaltung gehörig/biß vff die Marzipan vnd allerley eingemachte Sachen / vnd bedörffen nichts aus andern Landen zu holen. So wird auch dem gemeinen Volck vnd den Schiffleuten darinn an Schüncken/ Butter/ Fleisch vnd andern kein Mangel erscheinen / wie auch an Essig vnd Gewürtz. Vnd ist wol zu mercken/das viel vnter jren Thieren vñ Gewächsen den vnserigen gar gleich seynd/ vnd allda viel vberflüssiger vnd in grösserer Anzahl zu bekommen: dahero dann zuschliessen/ daß derselbig Boden tauglich ist alles zutragen/was in Europa wechst vnd herfür kömpt.

Was für Reichthumb in denselben Landen.

Die Reichthumb belangend/so hab ich Silber vnnd Perlen in denselben Landen gesehen/aber der ander Hauptman meldet in seiner Relation/daß er auch Gold darinnen gefunden. Welches dann die drey köstlichsten sachen seynd/ so die Natur erschaffen hat.

Viel

Viel Muscatnüß / Mastix / Ingwer vnd Pfeffer haben wir beyde darinnen gesehen. So findet man auch ZimmetRinden darinn: Es mag wol seyn / das auch Nägelin darinn wachsen / weil sonst so viel Gewürtz darinnen wächst / vnd vmb so viel desto mehr / weil nicht viel mangelt / daß diese Länder Parellele seynd mit Terenate vnd Bachan.

Gewürtz.

So wächst auch Seydin darinn / Zucker / treffliches Ebenholtz vnd sonst allerley Holtz zum Schiffbawen / item dreyerley zeug Schiffseiler zu machē / deren der ein vnserm Hanff nicht vngleich ist. So macht man aus dem Dattelöl ein gutes Pech / die Schiff damit zubichen. Sie haben auch sonst ein Art von Hartz / darmit die Indianer jhre Piraguas verbichen. Weil wir auch Kühe vnd Geissen darinnen gesehen / wird ohne zweiffel an Leder / Vnschlit vnd Fleisch darinnen nit mangeln. Bynē / so wir allda gesehen / sind ein anzeigen des Honigs vn̄

Seydin / Zucker Ebenholtz.

Honig / Wachs

Wach=

Wachses: Es werden auch zweiffels ohn sonst andere vnbekandte Sachen mehr darinnen gefunden.

Wil geschweigen/ was man noch für viel andere sachen darinn kan vffzüglen: Inmassen ich dann bedacht bin/ etliche der besten vnd nützlichsten Gewächß/ aus Peru vnd New Hispanien mit mir da hinein zu führen/ solche darinnē zu sähen vnd zu pflantzen/ daß also verhoffentlich diese Länder mit der Zeit so fruchtbar solten werden/ daß sie nicht allein sich vnd die Americanische Völcker reichlich möchten ernehren/ sonder auch gantz Hispanien würden reich machen/ so jemand were/ der vollends hülffe diß Werck zu end zu bringen.

Grosser Nutzen aus diesen Ländern zu verhoffen.

Derwegen/ Gnädigster Herr König/ sprich ich/ daß nach anzeigen der Meergräntzen/ die wir gesehen/ grosse Nutzen/ Gelegenheiten vnd Reichtumben aus den Mittelländigen Orten gewißlich zu verhoffen seynd. Es ist aber mein vorhaben gewesen/ diese

Län-

Länder nur zu entdecken vnd zu erforschen/ nicht dieselben zu durchreysen. Dann ich daran wegen zugestandner meiner Kranckheiten vnd andern vrsachen / die jetzund nicht zu melden/ wie auch wegen kürtzin der zeit (dann ich vber ein Monat an denen Orten nicht gewesen) bin verhindert worden. Dann wie were es müglich gewesen/ in so kurtzer Zeit so grosse vnd weite Landschafften zu perlustrieren / oder alle jhre Qualiteten vnd Früchten gnugsamlich zu erkündigen.

Was von denselben Inwohnern zu halten.

Wir müssen aber von den Jnwohnern deroselben Landen nicht halten nach vnsern Gebreuchen vnd Begierden : vnnd sie nicht darumb verachten / weil sie nicht also wol geklevdet seynd / auch sonst kein solchen Pracht in essen vnd trincken vnd allen sachen gebrauchen / wie bey vns geschicht: sondern sollen sie für solche Leut halten / welche sich allein befleissen / jhr Leben rühiglich vnd ohn alle Mühe vnd Arbeit / als jmmer müglich seyn

kan/

kan/zu zubringen. Welches sie auch thun / vnd sich deren sachen gar nicht achten / welcher wegen wir vns selber vnser Leben so sawer vnd schwär machen: vnd so grosse Mühe vnd Arbeit vergebens auff den Halß laden.

Allerley gute Gelegenheit dieser newen Landschafften.

Fruchtbarkeit des Bodens.

Gesundheit des Luffts.

Thon vnd Leymen zum bawē.

Stein vnd Marmel.

Baw- vnd Bren holtz.

Ebne vnd Berg.

Bach vnd Flüß.

In Summa / man mag in diesen Landen alle gute Gelegenheitē haben/ die nur zu erwünschen seynd. Dann der Boden ist sehr fruchtbar/ die Erd schwartzlecht vnd fett/ die Lufft temperirt vnd gesund: allenthalben ist viel Letten/ Thon vnd Leimē/ darauß man Zigel vñ gebacken Stein kan brennē/ zum Häuser bawen: so ist auch kein mangel an Marmel- vnd andern sorten Steinen/ für die so stattlich wöllen bawen. Des Baw- vnd Brennholtz ist allenthalben voll auff. Im Land sind schöne ebne / die Felder mit Bächen/ Gräben vñ Wasserflüssen vnterschieden: so hat es auch sehr hohe Berg vnd Felsen: hin vnd wieder gibt es viel Wasserström / an denen man köndte Mülinen bawen vnd andere Wasserkün-

künsten anrichten: Mehr/seynd allda Saltzbrunnẽ/ vnd viel gerörlicht oder schilff/darinnen die Röhrer 5. oder 6. spannen dick seynd/welchs dann sonderlich die Fruchtbarkeit des Lands kan bezeugen: Fewerstein findet man da/ so den Madrilischen an der Güte zu vergleichen.

In dem Meerschoß S. Philippi vnd Jac. ist ein herrlicher Port oder Meerhafen/ so 20. Spanische Meil in seinem vmbfang begreifft/gar sicher bey tag vnd bey nacht darein zukommen/ sehr wol bewohnt: daher man dẽ Port bey Tag durch die Räuch/ bey Nacht durch das Fewer vnd Liechter von weitem sehen vnd denen zufahren kan.

Herrliche zwey Port.

1. S. Philippi vnd Jacobi.

Ein anderer Meerhafen/genandt zum wahrẽ Creutz/hat ein solche weitin / daß wol 1000. Schiff oder Vascelli darinn stehen mögen/ vnd raum gnug haben mögen. Der Grund ist nit schleymmig/sonder von schwartzlechten Griß oder Sand. Kein gefehrlichen Ort hat man darinnen nie

2. Verae Crucis.

ge-

gespürt / vnd man kan daselbsten die Ancker sicher außwerffen von 40. Klaffter an biß auff ein halbes / nemlich zwischen den Außgängen zweyer Flüssen / deren der eine grösser ist als das Wasser Bætis oder Rio Guadalquiber in Hispanien / ist vber zwey Klaffter tieff / daß die Spächschifflien vnd Fregaten dardurch mögen: In dem andern Fluß fuhren vnsere kleine Schiff gar sicherlich / wann sie Süßwasser holeten. An dem Ort / da die Schiff außgeladen werden / ist ein Gestad bey dreyen Meilen vngefehr groß / aller bedeckt mit kleinen schwartzen vnd schweren Kiselsteinen / so gut seynd die vngeladene Schiff darmit zu beschweren. Wir hielten darfür / daß das vngestümme Meer niemals diesem Hafen könte recht zukommen / oder Schaden zu fügen / weil wir kein Abgrund darinn marckten / vnd sahen das grün Kraut darinn wuchß / auch alle Bäum herumb vffrecht stunden.

Grosser Lust am Land neben dem Port.

So ist auch dieses ein grosser Lust im

im selben Port / daß man / so bald der tag anbricht / aus dem nechsten Wald darbey / ein vberauß liebliche vnd herrliche Music hört von viel 1000. allerley Sort Vogeln / vnter denen / wie vns bedauchte / vnzehlich viel Nachtigallen / Amseln / Wachteln / Distelvögel / vnd Perequiti vnd (wie wir wol gemerckt) nur ein Papagey war. Morgens vnd Abends gieng vns ein gar wolrichende Lufft an / so herkam von mancherley Arten der Blumen / darunter auch Azahare vnd Alvahaca gefunden werden. Dahero wir bey vns beschlossen / es müsse diß Land ein sanfften / linden vnd guten Lufft haben / vnd die Natur müsse es sonderlich temperirt haben. Diese Port sind darumb desto besser vnnd herrlicher / weil sie nahend seynd bey vielen vber die massen schönsten Insuln / sonderlich aber den sieben / so sich / wie man darfür helt / fast vff die 200. Meilen erstrecken: vnd zwar deroselben eine hat in die 50. Spanische Meilen im

Nahe gelegene Insuln.

Hie verstehet er die Insulas Salomonis.

vmbkreiß / die ist nur 12. Meilen weit von ermeltem Port.

Situs coelestis dieses Meerhafens.

In summa / Gnädigster Herr / ich sag also / daß man bey diesem Meerhafen / welcher vnter dem 15. grad des Poli Antarctici gelegen ist / gar bald ein grosse vnd Volckreiche Stad könte bawen vnd anrichten / vnd würden die Inwohner daselbst alle erwünschte gute Gelegenheit mögen haben / vñ zu grossen Reichthumben gelangen.

Was den Americanischen in West Indien für nutzen hierauß wird entstehen.

Diese Gelegenheiten wird die Zeit mit sich bringen / vnd würden solche nicht wenig den Landschafften Chili, Peru, Panama, Nicaragua, Gattimala, New Hispanien / Terrenata, vnd den Insulis Philippinis mögen nutzen / vber welche alle E. Mayt herschet: vnd so sie auch diese Länder / welche dero ich hiemit vnderthänigst antragen thu / vnter jhre Gewalt bringt / werden sie nicht allein gleichsam ein Schlüssel aller der andern (so jetzt gemelt worden) seyn / sondern / wie ein Newe China oder Japan / so viel belangt

langt den Handel mit köstlichē Wahren. Jch wil nicht viel Wort darvon machen: aber da ein Zusammenkunfft der Mathematicorū solte seyn/ wolte ich solches alles vor jhnen stattlich darthun vnd beweisen.

So ist es gewiß / so bald man diese Länder einnehme / würden sie stracks in die 200000. Spanier wol mögen vnderhalten. Jn summa/ das würde die rechte Klawen seyn / darauß man den Löwen mag erkennen.

Gesundheit des Luffts.

Es ist/ Gnädigster Herr/ die Lufft in diesen Landen vber die massen gut/ vnd wol temperirt / welches darauß abzunehmen / weil vnserer Leut keiner jemals darinnē erkrancket ist/ wie wol sie Außländer waren/ vnd stets arbeyteten/ daß sie schwitzten/ vnd sonst naß wurden/ ja auch offt nüchter jr Wasser truncken/ vnd jhre Früchten assen: auch des Nachtluffts halber sich gar nicht schoneten/ dann die Sonn allda nicht gar heiß scheinet. Nach Mitternacht möchte man wol ein Wüllines

Inwohner werden alt.

Deckbett leyden. Weil dann die Inwohner gemeiniglich wol bey Leib seynd / vnd jhren viel gar alt werden / wie wol sie mehrerstheils auff der Erden wohnen (welches dann ein vnzweiffliches Zeichen ist der Gesundheit: dann im Widerspiel würde man die Häuser wol hoch bawē / wie in den Philippinis Insulis vnd etlichen andern Ländern geschicht / die ich durchreyset hab) weil auch Fisch vnd Fleisch so sie schon nit eingesaltzen / doch vber 2. Tag vnverderbt bleiben: vnd auch die Früchten / so aus diesen Ländern gebracht werden (Inmassen dann bescheinet aus den zweyen / die ich mit mir gebracht) gar gesund seynd: so kan man darauß abnehmen / wie grossen Vortheil diese Länder vor vielen andern Indianischen Ländern haben.

Früchten seynd gesund.

Die Land seynd befreyt von vielen Vngelegenheiten.

So seynd auch keine sandechtige / vnfruchtbare Ort darinnen / noch kein Pfützen oder Moßlachen / keine Distel vñ dornechtige Bäum / kein schnee auff den Bergen / keine schädliche

Würm

Würm / keine Crocodill in Wasserflüssen / keine schedliche Ommeyssen / Raupen / Graßwürm vnd Schnecken wie in andern Indien / die man offt deßwegen kaum bewohnen kan. Vnd dieses seynd / Gnädigster Herr / die Herrligkeiten der von mir entdeckten vnd erfundenen Länder / deren Possession ich im Namen vnd von wegen E. Mayt. vnd vnter Ewern Königlichen Panier hab angenommen / wie solches die Acta, welche ich bey mir verwahre / bezeugen. Welches dann folgender massen ist zugangen.

Erstlich / Gnädigster Herr / haben wir ein Creutz vffaericht / vnd ein Capell gebawet zu Ehren vnser lieben Frawen zu Laureta / wir haben Procession gehalten / seynd mit dem Sacrament herumb gangē / vnd hat man E. Mayt. Panier vorher getragen. Zu dem haben wir in diesen noch geheymen Landen drey E. Mayt. Fahnen mit deren Wappen / vnd den 2. Seulen Herculis auffgerichtet: vnd so

Was gestalt diese Länder für dem König in Spania seynd eingenommen worden.

mans recht bedencket / so stehet in der warheit das wort Plus ultra gar wol darbey / vnd ist hiemit erfüllet / vnd war gemacht worden.

Plus vltra.

Was ich nu hierunder gethan / bin ich als E. May. getrewster Diener zu thun schuldig gewesē / damit nemlich dieselbige dieser Länder Titul den andern möge beyfügen / vnd der Name / der bißher vnerkanten Terræ Australis allenthalben bekant werden / zu der Ehr Gottes / welcher diese Länder offenbar gemacht / vnd mich darzu geführet / auch die Gnad hat gegeben / daß ich mich bey E. M. vnterthänigst hab mögen einstellen / vor deren ich noch jetzund stehe / vnd vmb diese sach die mir so hoch angelegen ist / anzuhalten nicht vnterlasse.

Fürnembste vrsach / daß man sich dieser Land sol annehmen / darmit die Inwohner zu Gott bekehrt werden.

Ich bin zwar der Zuversichtlichen hoffnung / E. Mayt. werd dero hohen Verstand / Großmütigkeit vñ Christlicher Andacht nach / mit allem fleiß vñ eyfer darob seyn / damit diese newe entdeckte Länder wol bewohnet werden:

den: wie dann in allweg billich ist/vnd vns diese einige Vrsach dahin sol bewegen vnd verpflichten/darmit vnser lieber HErr Gott an denen Orten erkennet/an jhn geglaubt/vnd er angeruffen/vnd jhme gedienet werde/in welchen jetzt der Teuffel also hoch in ehren wird gehalten.

Zu dem so wird dieses gleichsamb ein eingang vnd Thür seyn/dardurch so vielen E. May. vnterthänigẽ Völckern grosser Nutzen wird mögen entspringen vnd zugezogen werden.

Was sich im wiedrigen würde zutragen/so sich Spania dieser Land nicht würde annehmen.

Da es sich aber im wiedrigen solte begeben/daß die Feind der Christlichẽ Kirchen in diese Länder ein Zutrit solten bekommen/vnd die jnen zu eygnẽ/auch jre falsche Gottesdienst darinnẽ außbreiten/wird es E. M. noch grössere sorgen vnd bekümmernüß vervrsachen: Ja es würde dieselbige künfftig vnzehlich viel Million Gold vnd Menschen kosten/ehe man der Sachen wiederumb könte rath schaffen.

Ist derowegen am rathsambsten/

das E. Mayt. jetzo/ weil es noch seyn kan/diese Newe Welt sampt allen dero herrlichen Gelegenheiten zu wegen bringe / vnd darneben Jhren ein ewigen/ vnsterblichen Namen erwerbe: darzu dann ein geringes Gelt aus Peru würde vffzuwendē seyn. Demnach aber an jetzo niemand ist/der von E. Mayt. für solche herrliche Wolthat Gottes / die auff dero glückseligste Zeiten seynd vorbehalten worden/ das Botenbrod begehre: So bin ich der jenige/ Gnädigster Herr/ der solches begert: vnd an statt desselben ein gnädigsten Bescheid vnnd Expedition. Dann ob wol die Galeren schon fertig seynd / muß ich doch noch weit reysen / vnd gehört noch viel hierzu: so ist es ein vnwiederbringlicher schaden / was alle Stund hieran in Bekehrung derofelben Völcker an zeitlicher vnd ewiger Wolfahrt versaumet wird.

Was er an stat des Botenbrots begert.

Ist Herr Christoph Columbus vor diesem also hartneckig vff seiner meynung

Exemple Columbi negotiis vrget.

nung gebiieben/der doch nur vff bloſ-
ſe mutmaſſung gefuſſet hat/ warumb
ſolt ich dann ſo leichtlich von meinem
vorhabẽ nachlaſſen der ichs doch mit
meinen Augen geſehen/vnd mit mei-
nen Händen betaſtet hab. Gelanget
alſo an E. Kön. M. mein demütigſte
Bitt/ die wölle aus vielen mitteln/ſo
vorhandẽ / doch eins gnädigſt für die
hand nehmen/damit ich doch endlich
einmal meines begerẽs geweret werd:
vnd mag E. M. deſſen gewißlich ver-
ſichert ſeyn/daß derſelben ich in allem
gute ſatisfaction wil geben/vnd mich
zu der gnädigſtẽ Benügẽ gehorſamſt
erzeigẽ. Noch eins/Gnädigſter Herr/
dieſes iſt ein hochwichtige ſach/ deren
der böſe Feind ſich mit allem Gewalt
widerſetzt: Aber/Gott wol/ſol es jhm
nit gelingen/ demnach E. M. eygent-
licher Schutzherr iſt aller dieſer offt-
berührter von mir newerfund-
nen Landſchafften.

SOLI DEO GLORIA.

Register

Der gedenckwürdigsten Sachen dieses Tractats/ von der newen Nord Welt.

A.

Anico-

B.

C.

Chri-

D.

Diete.

E.

F.

G.

Glocken.

H.

J.

Ica-

ist in

K.

L.

M.

O.

P.

Petri

R.

Reider/

S.

Santi

Stepha-

T.

V.

Vigfuso

Ende des Registers.

Ex Privilegio
DIVI RODOLPHI
Rom. Imp. semper AuG. &
Sereniss. CAROLI Austr.
Archid.

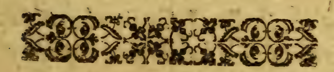
A C. 1578.

Ad



Ad Insignia
HIERONYMI
MEGISERI,
Epigramma
NICODEMI FRISCHLINI.

CYcnæa audierat MEGISERI carmina Cæsar,
Et clypei croceo pinxit Olore decus.
Viderat & nullo moritura ea carmina seclo,
Mox galeæ laurum, quæ viret usq;, dedit.
Digna suũ merces non est frustrata laborem,
Præmia cùm virtus, quîs decoretur, habet.



AD INSIGNIA HIERONYMI MEGISERI,

Co. P. Cæsarei, Electoris Saxoniæ Historici & Professoris Lipsiæ extraordinarii; Viri canâ & candidâ virtutis ac eruditionis laude clarissimi.

I.

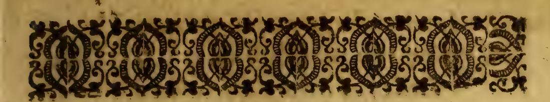
ARguto fundit carmen Megiserus *ab ore;*
Quis neget hunc magnis vatib. esse parẽ?
Hinc jactat vatum vates insignia Cygnum,
Candore ingenii fultus & arte sui.
Hinc galeæ laurum, quæ frondis servat honorem,
Ipsius ut nunquam commorietur honos,
Invideant Momi, liniant sua tela veneno,
Nunquam Phœbeus fiet acanthis olor.

II.

Aureus exornat Megiseri *stemmata Cycnus,*
Cycnus amor Phœbi, Phœbicolisq; sacer,
Cernimus hos illos sociarier illice quæstu:
Noster Apollineâ surgit ab arte favor.
Donec erunt bifidâ Parnaßi in rupe sorores,
Gratus ad artificem fructus ab arte fluet.

M. Petrus Ailberus Olsnitio-Varisc. Poëta Coron. Cæs. & Gymnasii Bohemo-Germanorum Palæo-Pragensis Collega primarius.

Ad



Ad Clarissimum Virum,

DN. HIERONYMVM MEGISERVM,

Poëtam Coron. Cæsar. Historiographum Electoralem, Academ. Lipsiensis Professorem Extraord.

IAm dædaléas rursus opes tui
Profert acervato è cerebri penû
Æternitatis collocandas
Mnemosyne in memori sacello.
O ter-stupendum Technosynes decus!
O multilingvis tinnula tot labris
Peitho, Noveni pompa regni, &
Histories, MEGISERE, lampas!
Ferventioris quò calor æstuans
Igne irremisso te rapit ingenl?
Qvæ meta cursus, pertinacis
Qvis modus usq; fiet laboris?

Sinûs verendos jam tibi timporum,
Declivis ætas candidulis amat
Ledææ ad exemplum volûcris
Pingere velleribus frequenter;

Mensq́, eruditis functa laboribus
Nunc Herculanis tradere postibus
Securior clavum potisset,
Emerita & rude inaugurari:

Sed celsus ardor pectoris ustulat
Flagrantiori claustra recondita,
Thyrso subinde, & vellicatim,
Magnanimos jubet ire in ausûs.

CARINTHIOS hinc non sat erat Tomos
Conscripse nuper, lychnidis, hercle, opus
Plenum obstinatæ, posthumorum,
Pupula qvod stupeat nepotum;.

Non sat salivam lingvæ Othomannicam,
Compendiosa curriculi viâ
Desideratos perfruentis
TEUTONIÆ retulisse in usûs:

Exæstuantem nî Genii tui
Fœcunditatem gurgitis impete,
Onustiori exsolverent hæc
Chalcographi monumenta præli,

Amus-

Amussitati judicii asciâ
Sollertiori abs te benè condita,
Quæ funeralis non favillæ
Damnifica abstulerit cupressus,
Oblivioso nulla silentio
Rerum vetustas obruet, aut niger
Rodet maligno dente livor.
Macte animo, MEGISERE, *tanto!*
O macte tantis dexteritatibus!
Sic entheatâ cedere contumax
Virtute ducit palma ab ipsa
Divitias animumq́; mole.
Sic magna cœli templa volubilis
Ignavitatis nescia sordidæ
Volvunt revolvunt æviternas
Per stata signa rotationes.
Sublime pectus, conscia mens poli
Nunquam sepultâ segnis inertiâ
Torpèscit. Intùs concitatur
Perpetuo irreqvieta motu.
Sed qvæ daturas digna animis tuis
Ausisq́; porrò præmia Gratias
Credam, ô Cerebrum dædaléum!
Mnemosynes, MEGISERE, *proles!*

Jam nempe dudum siderei tibi
Pendet sereno fornicis è tholo
FAX, qvà Hercules, Pollux, Orion,
Liber, Abantiadesq; Perseus

Inter minores fulgidiùs poli
Splendent Qvirites, FAX Hyperionis
Æqvare certans purpuram, qvum
E croceis Tethyos lacertis

Prodit recenter puniceum caput,
FAX, qvam nigrantis Tartareæ specus
Nunqvam tenebræ obnubilabunt,
Aut Stygiæ latices paludis.

Ergò ad supremam molliter usq; ages
Calcem senectæ; atq; ad seriem qvibus
Grandescis annorum, beatus
Innumeros numerabis annos.

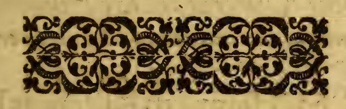
EPIGRAMMA
ad Eundem.

ANne ego te laudem? cujus laus incluta pridem
Transiit Hesperias Æthiopumq; plagas:
Jamq; ignara rogi, solvi metuentibus alis
Ætherei superat cærula texta pepli.

Æqvor

Æqvor ut augmentũ nescit, licet imbibat om
Et Jovis humores Najadumq; lacûs.
Sic, MEGISERE, nequit tua Gloria crescere, si vel
Immensum facerem laudibus Oceanum.
Non gaudet Virtus peregrinæ munere lucis.
Igniculis radiat clarior ipsa suis.
Non te laudabo: dicam tamen unicũ & unum.
Invidiæ, *memini, Cordolium esse grave,*
Mnemosynen, Svadam, Phœbũ, Phœbiq; Sorores,
Atq; Cerebrigenam in te posuisse LAREM.

M. Ioannes Haſelmajer,
Efferdingâ - Auſtrius,
ſuperior. Lipſiæ Anno 1613.



Allusio ad cognomen ex Græco deductum

Clarissimi Viri,

HIERONYMI MEGISERI,

Glossographi eximii, & Professoris Historiarum Electoralis in celeberrimâ Academiâ Lipsicâ solertis.

γας
ήρης.

M*Agnis es Megisere æqualis: Te; sed & illis,*
Si stadio hoc pergis currere, major eris.
Sed pergens majores ut post terga relinquat,
Maximus hos inter num Megiserus erit?

M. Heinricus Kitschius Lips.
Illustrissim. Princip. Anhaldin. Bibliothecarius,
L. M. Q. Fecit.

Ad

Ad Virum Clarißimum

HIERONYMVM MEGISERVM,

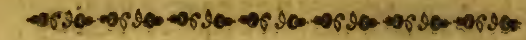
P. Cæſ.

Electuræ Sax. Hiſtoriograph.

TEn Linguæ monſtrum *dicam, MEGISERE? quid? immò*
Miraclum : *certè quod tua facta probant.*
Pænè fidē ſuperat, centum-quater edere linguas :
Edidit has animi vis generoſa tui.
Si quà brevi poterit dici res carmine, dicam :
Orbis habes linguam; non, MEGISERE, tuam.

M. Matthæus Gothus, Fil. Cheruſc. P. Cæſ. L.

ANA-



ANAGRAMMA.

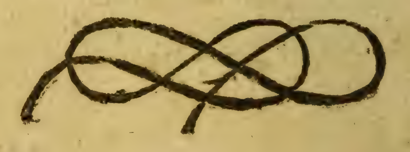
VIS IN GYRVM? ES HERMES.

Hieronymus Megiserus.

IN GYRVM ſophiæ patentiorem,
Et poëſeos abſolutiorem,
Linguarumq́; trium potiſsimarum
VIS? quidni? data trina ter perito
Sunt iſthæc tibi largitate ſummi
Effusâ patris: ES vocandus HERMES
Interpres ſuperûm, vel ille priſcus
Ter magnus ſapientiæ magiſter.
Quis? dixi repetamnè? Trismegiſtus.

J. Hoffmannus
Huſanus, Poëta.

FINIS.





Gedruckt zu Leipzig/bey Ni=
col Nerlichs Erben/durch
Johann Herman.

In vorlegung Henningi Grossen des Jüngern.

Im Jahr 1613.



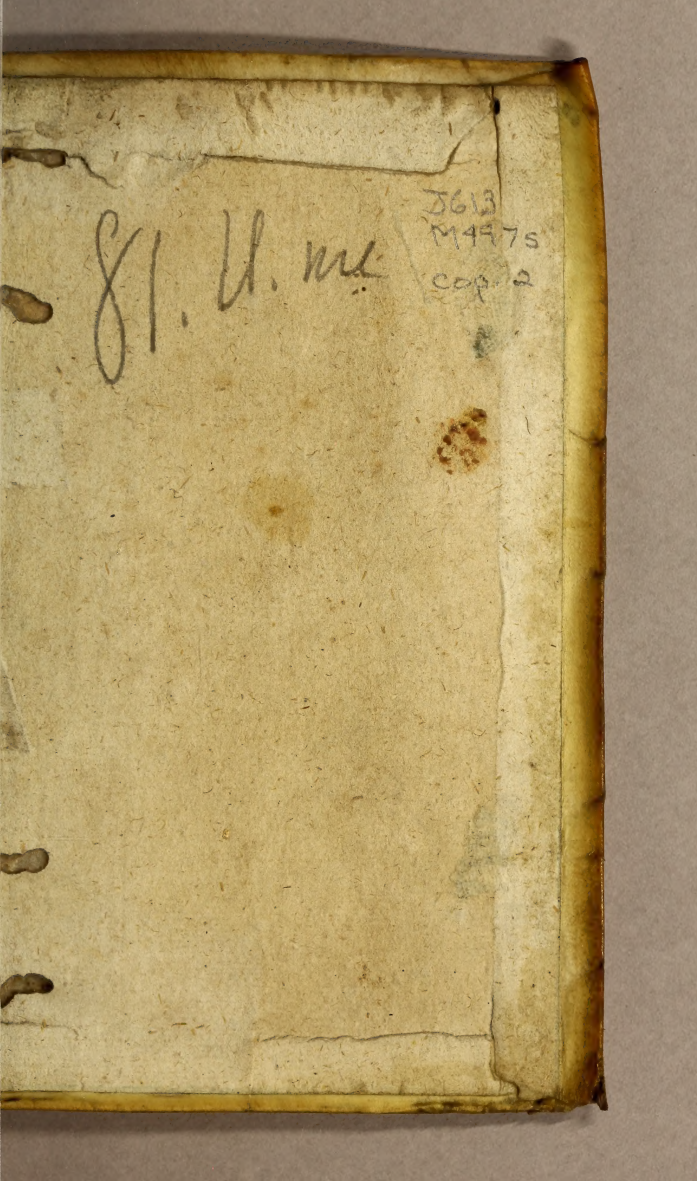












81. U. me

